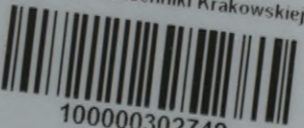




ROENIG & BAUER  
KLOSTER OBERZELL  
BEI WÜRZBURG.



Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000302748





GEDENKBUCH VON OBERZELL



G E D E N K B U C H

DER

DRUCKMASCHINEN-FABRIK

VON

K O E N I G & B A U E R

ZU

KLOSTER OBERZELL

BEI WÜRZBURG

---

OBERZELL

SELBSTVERLAG DER FIRMA KOENIG & BAUER

1898

489



III 18135

GEDRUCKT AUF EINER  
EINFACHEN SCHNELLPRESSE FÜR CHROMOTYPOGRAPHIE N<sup>o</sup>. 9<sup>d</sup>  
DER FIRMA KOENIG & BAUER.

---

GEDRUCKT UND GEBUNDEN  
IN DER KGL. UNIVERSITÄTSDRUCKEREI VON H. STÜRTZ IN WÜRZBURG.

---

DIE AUTOTYPIEN HERGESTELLT VON MEISENBACH RIFFARTH & CO. IN MÜNCHEN.

---

KUNSTDRUCK-PAPIER DER ACTIEN-GESELLSCHAFT »CHROMO« IN ALTENBURG S.-A.



## VORBEMERKUNG.

---

Es war heute vor achtzig Jahren, dass FRIEDRICH KOENIG, der Begründer unserer Firma, nach seiner Rückkehr aus England in das deutsche Vaterland zum ersten Male KLOSTER OBERZELL betrat.

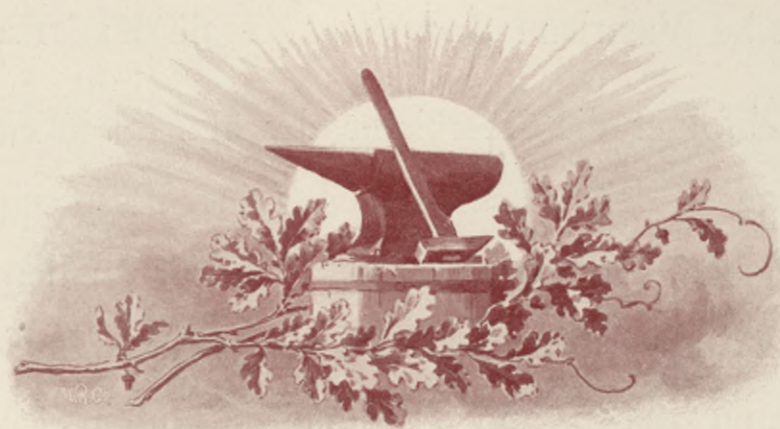
Der Gedanke, für unsere Nachfolger die Geschichte des Hauses in einem Gedenkbuche, einer Chronik, festzustellen, hat uns schon seit längerer Zeit beschäftigt. In einer Besprechung mit Herrn Theodor Goebel, dem bewährten Biographen des Erfinders der Schnellpresse, sind wir zu dem Schlusse gelangt, dass die Ausführung dieses Gedankens nicht ferner hinausgeschoben werden dürfe, wenn die Möglichkeit, die Erinnerungen und Aufzeichnungen Derjenigen, deren Leben und Thätigkeit schon in frühester Zeit mit den Geschicken unserer Firma verflochten war, für unser Werk nutzbar zu machen, nicht unwiederbringlich verloren gehen sollte. Denn dieser Lebensgenossen unseres Hauses, dieser Zeugen seiner Jugend und seines Wachsens, sind heute ja nur noch sehr wenige.

Unserem Ersuchen, die schriftstellerische Ausarbeitung dieser Hauschronik unserer Firma auf Grund des von uns gesammelten Materials zu übernehmen, hat Herr Goebel in gewohnter Bereitwilligkeit entsprochen.

Allen unseren geschäftlichen und persönlichen Freunden übergeben wir jetzt das zum Abschluss gebrachte Werk mit dem Wunsche, dass es in dem Geiste, in welchem es geschrieben wurde, entgegengenommen, und, obwohl nur die Geschichte unseres Hauses bietend, doch auch als ein bescheidener Beitrag zur Geschichte der druckenden Kunst im allgemeinen erachtet werden möge.

KLOSTER OBERZELL BEI WÜRZBURG,  
18. August 1897.

KOENIG & BAUER.



# INHALT.

---

	Seite
I. Die Prämonstratenser-Abtei Oberzell . . . . .	1
II. Die Erfindung der Schnellpresse . . . . .	6
III. Gründung der Fabrik zu Kloster Oberzell und weiteres bis zum Tode Koenigs . . . . .	12
IV. Von Koenigs Tod bis zum Jahre 1857 . . . . .	21
V. Von 1857 bis 1870 . . . . .	29
VI. Von 1870 bis 1884 . . . . .	40
VII. Von 1884 bis 1897 . . . . .	46
VIII. Ein Blick in die Arbeitsstätten . . . . .	62

## A n h a n g.

Die Wohlfahrtseinrichtungen zu Kloster Oberzell . . . . .	73
Verzeichniss der Kunden von Oberzell . . . . .	81

---



I.

## DIE PRÄMONSTRATENSER-ABTEI OBERZELL.



**K**loster Oberzell! Wie bekannt dieser Name auch der Druckergemeinde im Allgemeinen sein möge, so ist die Zahl derer, welche Kloster Oberzell und die daselbst herrschende Thätigkeit aus eigener Anschauung kennen, doch immerhin nur eine beschränkte und wird es stets bleiben, denn obgleich Tausende sich der hier geschaffenen Schnellpressen bedienen, so dürfte es doch nur wenigen vergönnt sein, diese nicht an einer

grossen Heer- oder Touristenstrasse belegene Geburtsstätte des deutschen Schnellpressenbaues aufzusuchen. Nach Kloster Oberzell bei Würzburg den Leser zu führen, ihn mit dessen Vergangenheit und Gegenwart vertraut zu machen, das ist die Aufgabe dieser Gedenkschrift.

Eine kleine Stunde unterhalb der alten thurmreichen Bischofsstadt Würzburg, in dem von Rebenhügeln umschlossenen, vielgewundenen Thale des Mains, liegen auf dessen linkem Ufer die Gebäude der ehemaligen Prämonstratenser-Abtei Oberzell, heute die weltbekannte MASCHINENFABRIK VON KOENIG & BAUER. Mächtige, hundertjährige Bäume überschatten sie, und das vom Flusse aus terrassenartig aufsteigende Gelände erhebt sich ausserhalb der Klosterumfassungsmauer bald zu einem ansehnlichen Hügelzuge,

Gedenkbuch von Oberzell.

dessen Nord- und Ostseite während der letzten zwanzig Jahre fast ganz zu einem schönen, dem Besuche des Publikums geöffneten Parke umgewandelt worden ist. Steigt man hier auf bequem angelegten Wegen und Stufen empor bis zu einem gegen den Main gerichteten Hügelvorsprung, so wird das Auge erfreut durch die sich ihm daselbst bietende ebenso liebe, wie grossartige Aussicht, von welcher unser Titelbild nur einen bescheidenen Abglanz zu geben vermag. Auf dem Rücken der sich nach rechts — von unserem Standpunkte aus betrachtet — fortsetzenden Hügelkette die ehemalige Festung Marienberg, zu ihren Füssen das vielthürmige Würzburg und der von mehreren Brücken überspannte Fluss; sodann die „Neue Fabrik“, ein Zweig-Etablissement des Hauses Koenig & Bauer, und gerade im Vordergrund, am Fusse des Hügel, die Gebäude von „Kloster Oberzell“ mit den sie umschliessenden idyllisch schönen Gärten; weiter nach links hin der Ort Zell, die Wohnstätte der Mehrzahl der Arbeiter der Fabrik, und darüber hinaus, jenseits des die ganze herrliche Landschaft wie ein breiter Silberstreifen durchziehenden Mains, Wiesen, Felder, Rebenhügel von Wald bekrönt, mit dazwischen eingestreuten freundlichen Ortschaften, an denen schwere Eisenbahnzüge brausend dahineilen — das Ganze ein Bild voll idyllischer Ruhe und Schönheit, und doch erfüllt von dem mächtig pulsirenden Leben der Gegenwart, dessen gewaltigsten Hebel einer, die Schnellpresse, von hier in alle Welt gehen und auf das geistige Leben umgestaltend wirken sollte.

Lange vordem, ehe dieses grosse Ereigniss eintrat, hatte die Schönheit und Ruhe der Gegend zwei fromme Männer angezogen. Im Jahre 1128

stattete Kaiser Lothar der Sachse der Stadt Würzburg einen Besuch ab; in seinem Gefolge befand sich Norbertus, der spätere Erzbischof von Magdeburg, ein schon zu seinen Lebzeiten seiner Heiligkeit wegen hochverehrter Mann. Um das Andenken an die der Stadt hierdurch erwiesene Ehre zu einem bleibenden zu gestalten, beschlossen die beiden erwähnten Männer, die Brüder waren und von denen der eine, Johannes, das Amt eines Canonicus bekleidete, während der andere, Heinrich, zu den angesehenen Bürgern Würzburgs zählte, ein Kloster zu errichten und unter die von Norbertus festgesetzten Regeln zu stellen. Sie wählten dafür die heute vom Kloster Oberzell eingenommene Lage aus, doch war diese damals noch von den bewaldeten Ausläufern des Berges durchzogen und musste erst durch schwere Arbeit den Felsen abgerungen werden.

Der Bau des Klosters begann im Jahre 1128, aus welchem auch die Stiftungsurkunde datirt. Daraus, dass er schon 1130 beendet war, könnte man schliessen, er müsse von ziemlich bescheidenem Umfange gewesen sein, und doch sollen die Gebäude eine Ausdehnung von 170 bei 180 Fuss gehabt haben, was von grossem frommen Eifer bei ihrer Ausführung auf dem an Hindernissen reichen Grunde zeugt. Als erster Probst wurde sein Mitbegründer, der Canonicus Johannes, bestellt; ein beiden Brüdern gesetzter Grabstein, dessen Inschrift im Jahre 1604 der damals regierende Abt erneuerte, befindet sich noch heute in einer Mauernische am Wege zum sogenannten Abteigarten. Dem Schutzpatron des Klosters, dem heiligen Norbertus, aber

wurde von den Klosterleuten ein steinernes Standbild errichtet, das man, nachdem beim Bau des neuen grossen Klostergebäudes durch Auffüllen des bei Schaffung des Raumes für die Fundamentierung ausgegrabenen Schuttes der sogenannte Unterconventgarten entstanden war, auf die zu seinem Schutze errichtete, sich längs des Flusses hinziehende Gartenmauer stellte, wo es dann etwa von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an bis zur grossen Ueberschwemmung von 1845 gestanden hat. Die Hochfluth derselben unterspülte aber diese Mauer und die Statue versank in die Wogen des Flusses, dessen Sand sie auf Nimmerwiedersehen begraben hat.

Das Kloster scheint gleich von Anfang an nicht nur Mönchen, sondern auch Nonnen vom Orden des heiligen Norbertus Unterkunft geboten zu haben, denn bereits im Jahre 1140 nahm das Generalkapitel dieses Ordens Anstoss daran, dass beide Geschlechter in ein und demselben Kloster, wenn auch in gesonderten Gebäuden wohnten, und beschloss die Versetzung der letzteren in einen entfernteren Klosterbau. Die Ausführung dieses Beschlusses liess indess recht lange auf sich warten: erst im Jahre 1259, also nach mehr als einem Jahrhundert, siedelten die Nonnen in das für sie errichtete, eine Viertelstunde weiter abwärts am Main gelegene Kloster Unterzell über. Besitzverhältnisse und Verwaltung der beiden

Klöster wurden völlig getrennt; nur die gottesdienstlichen Obliegenheiten, die kirchlichen Funktionen und der Beichtstuhl verblieben beim Kloster Oberzell. Der weltliche Besitz desselben hatte indess durch fromme Schenkungen,



Grabstein der beiden Stifter des Klosters.

Vermächtnisse und geschickte Verwaltung sehr bald so grossen Umfang gewonnen, dass bereits im Jahre 1157, also noch keine dreissig Jahre nach der Gründung des Klosters, dessen Vorstand vom bescheidenen Probst zum Abt mit bischöflicher Auszeichnung erhoben wurde.

Dass dem Kloster bei seinem Wohlstande sehr bald auch Neider und Schädiger erwachsen trotz der Frömmigkeit jener Tage, erklärt sich ebenso aus dem Wesen der menschlichen Natur überhaupt, wie auch aus der in Folge des Verfalls des Ritterthums und der deutschen Reichsmacht zunehmenden allgemeinen Verwilderung der Sitten. Selbst die weitgebietenden Bischöfe von Würzburg, bei denen das Kloster Schutz und Hilfe suchte gegen adelige Steuerverweigerer und mancherlei räuberische Unbilden, waren nicht immer mächtig genug, um ihm in seiner Bedrängniss helfen zu können,

so dass es sich sogar einmal an den Kaiser des heiligen römischen Reiches deutscher Nation um Schutz wenden musste, — ob mit besserem Erfolge, ist nicht bekannt. Dann aber kamen schwere Kriegzeiten. Der Bauernkrieg tobte am ärgsten in Franken und Schwaben, und das Kloster Oberzell sah trübe Tage während desselben. Am unheilvollsten aber erwies sich hier, wie in allen deutschen Landen, der schreckliche dreissigjährige Krieg. Abt und Mönche mussten

während desselben wiederholt flüchten; Schweden und Kaiserliche plünderten das Kloster um die Wette aus, und als es nichts mehr zu plündern gab, boten die ersteren sogar die zinnernen Pfeifen der Orgel der Klosterkirche und die kupfernen Dachrinnen der Gebäude um ein Spottgeld zum Verkaufe aus.

Im Uebrigen bietet die Chronik des Klosters Oberzell wenig von allgemeinerem Interesse. Nur an dem letzten Hexenprozesse, welcher sich auf deutschem Boden zutrug, hat es auch Antheil gehabt, und dessen Verlauf möge deshalb hier kurz dargestellt werden.

Bei der Trennung der beiden Klöster im Jahre 1259 war den Mönchen von Oberzell nur noch alljährlich ein gemeinsamer Besuch am Gründonnerstage im Nonnenkloster Unterzell gestattet worden, und dieser Brauch hatte sich durch alle Jahrhunderte erhalten. Einfache Bewirthung wartete ihrer dort, doch wurden sie vor der Rückkehr in ihr Kloster seitens der Nonnen mit Ostereiern beschenkt. Bei einem solchen Besuche war es, dass die Nonne Renata, eine geborene Freiin Singer von Mossau, den Verdacht der Hexerei auf sich lenkte. Der Beichtvater von Oberzell hatte kaum das von ihr dargereichte Osterei in seine Hand genommen, als er ein schmerzhaftes Zucken in seinen Fingern verspürte. Er schrieb den Schmerz dem Einflusse böser Geister zu und steckte deshalb nach der Heimkehr die Hand in geweihtes Wasser, worauf derselbe zwar nachliess, sich aber sofort wieder einstellte,



Portal der ehemaligen Klosterkirche.



Klostercorridor mit geschmiedetem eisernen Thor.

nachdem die Hand aus dem Weihwasser gezogen war. Da er nun glaubte, die schmerzhaften Empfindungen in seiner Hand auf eine Einwirkung der Klosterschwester Renata zurückführen zu müssen, so begab er sich zu ihr, um sie deshalb zu befragen, und sie soll wirklich zugestanden haben, dass sie behext sei; am folgenden Tage aber und bei weiteren, sich wiederholenden Verhören nahm sie dieses Geständniss in vollem Umfange zurück. Die Folge war, dass sie jetzt an die fürstbischöflichen Gerichte in Würzburg abgeliefert, auf der Festung Marienberg gefangen gesetzt und peinlich verhört wurde. Das hierbei gegen sie gefällte Urtheil lautete auf Enthauptung und Verbrennung des Körpers, und dasselbe wurde am 21. Juni 1749 auf dem unmittelbar hinter Kloster Oberzell ansteigenden Berge vollzogen; die Stätte, wo es geschah, führt noch heute den Namen „Hexenbruch“.

Doch wenden wir uns ab von diesem betrübenden Bilde menschlicher Verblendung und zu einem freundlicheren: dem Neubau von Oberzell.

Trotz aller Kriegsnothe hatte das Kloster, dank seiner reichen Besitzungen, sich stets wieder rasch zu erholen vermocht von den ausgestandenen Drangsalen und Schädigungen; seine Gebäude hatten aber doch unter den vereinten Einflüssen der Kriege und der Zeit sehr gelitten und waren so baufällig geworden, dass es einer umfassenden und deshalb kostspieligen Reparatur bedurft hätte, um sie wieder in guten, wohnlichen Zustand zu versetzen.

Man entschied sich deshalb auch für deren gänzliche Niederlegung und für einen vollständigen Neubau, welcher im Jahre 1749 unter Abt Oswald begonnen, und dessen Ausführung dem Erbauer des fürstbischöflichen Schlosses zu Würzburg, Ingenieur-Oberst Balthasar Neumann, übertragen wurde. So entstand der noch heute bestehende 250 Fuss lange und 230 Fuss breite Prachtbau, welchen, nach dem 1753 erfolgten Tode des Obersten, dessen Sohn

weiterführte und 1763 vollendete. Man wird die lange Bauzeit jedoch kaum auf Rechnung seines grossen Umfanges allein setzen dürfen: es scheint, dass die ausserordentliche Grossartigkeit der Anlage und besonders die unglaubliche Pracht innerer Einrichtung mehr als ein Mal die flüssigen Geldmittel erschöpft und Pausen im Bau veranlasst haben mag. Die grosse, nach Westen gelegene Hauptfront ist denn auch nie zu völliger Vollendung gelangt, obwohl schliesslich das unermesslich reiche Kloster Ebrach mit bedeutenden



Prämonstratenserklöster Oberzell mit Kirche vor der Säkularisation. Nach einer Lithographie aus dem Jahre 1823.

Gelddarlehen gegen Verpfändung von Oberzeller Besitzungen und, wie es heisst, zu etwas unchristlich hohen Zinsen, dem Kloster Oberzell zu Hilfe kam.

Bald darauf verschwanden durch Aufhebung der Klöster Schulden wie Guthaben im allgemeinen Staatssäckel, — gewiss die kürzeste und einfachste Weise rechnerischer Saldirung.

Denn nur vierzig Jahre sollten sich die Mönche ihres neuen prächtigen Heims freuen: die französische Revolution hatte ihren die politischen,



sozialen und religiösen Verhältnisse umgestaltenden Einfluss auch auf Deutschland erstreckt und die Klöster mussten denselben schwer empfinden. Sie wurden säkularisirt und der Staat zog ihre Güter ein; zu ihnen gehörte auch Oberzell. Seine zahlreichen Höfe, Güter und Waldungen wurden, sofern sie nicht in nächster Nähe belegen waren, einzeln verkauft; die Oekonomiegebäude von Oberzell und die benachbarten Grundstücke gingen in den Besitz eines in den Kriegsjahren reich gewordenen Armeelieferanten über, welcher sie später wieder an das Juliahospital in Würzburg verkaufte; das grosse Hauptgebäude endlich nebst einigen Nebengebäuden, etwa 30 Morgen Obst- und Ziergärten und den zwei Klostermühlen, erwarb am 1. Mai 1804 der Legationsrath Gottfried Gmelin zu Nürnberg um 84000 fl. rh., konnte aber den Kaufpreis schliesslich nicht zahlen und gerieth in Konkurs. Dieser Theil des ehemaligen Klosterbesitzes fiel hierauf wieder an den bayerischen Staat zurück, welcher in den Kriegsjahren von 1812 bis 1814 ein grosses Militärlazareth in den Klostergebäuden einrichtete — zu deren grossem Nachtheil, da sie unter der gänzlichen Vernachlässigung und der herrschenden Un-

ordnung ausserordentlich litten. Kaum eins der zahlreichen Zimmer befand sich, nachdem die Kriegsfurie ausgetobt, noch in bewohnbarem Zustande; Blutlachen waren jahrelang nicht beseitigt worden und am Fussboden ange-trocknet, des übrigen unsagbaren Schmutzes zu geschweigen. Es war nur eine natürliche Folge dieser Dinge, wenn, wie die Tradition vermeldet, die Sterblichkeit in diesen verwahrlosten Räumen eine sehr grosse gewesen ist.

Die nächsten dem Kriege folgenden Jahre brachten keine Besserung für Oberzell, denn Niemand kümmerte sich um diesen prächtigen, aber ganz vergessenen Besitz. Er war zwar dem Juliahospital in Würzburg gegen eine von diesem geleistete Vorschusszahlung zugewiesen, indess zu keiner Zeit von ihm übernommen worden. So blieb er in einem Zustande des Verfalls, umgeben von Schutt und Unrath, bis Friedrich Koenig, der Erfinder der Schnellpresse, ihm seine Aufmerksamkeit zuwandte und ihn zur Stelle erkor, an welcher er im Vereine mit seinem Freunde Andreas Friedrich Bauer seine in England vollendete Erfindung für Deutschland fruchtbringend zu verwerthen gedachte.





## II.

### DIE ERFINDUNG DER SCHNELLPRESSE.

**D**a die Geschichte der Firma Koenig & Bauer untrennbar ist von dem grossen Ereigniss der Erfindung der Schnellpresse, so muss auch dieser, obwohl sie bereits in dem Werke „Friedrich Koenig und die Erfindung der Schnellpresse“ von Theod. Goebel erschöpfend behandelt und für alle Zeiten festgelegt worden ist, hier kurz gedacht werden.

Nachdem Johannes Gutenberg um 1450 die Erfindung der Buchdruckerkunst dadurch vollendet hatte, dass er den Drucktypen, die man etwa seit Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts in hölzerne Platten schnitt und von diesen druckte, Beweglichkeit verlieh, d. h. die Einzeltype schuf und durch Guss vervielfältigte für eine endlose und wechselvolle Zusammensetzung, war gleichwohl der Druckapparat, die Presse, bis weit ins 18. Jahrhundert fast unverändert der alte schwerfällige Holzbau geblieben, welcher aber den Anforderungen der Zeit auf die Dauer, was Schönheit und Schnelligkeit des Druckes anbetraf, nicht mehr zu entsprechen vermochte. Friedrich Haas, ein Schriftgiesser zu Basel, war der erste, welcher um 1770 den massiven plumpen hölzernen Apparat durch eine solide Eisenkonstruktion zu ersetzen suchte, doch verhinderte engherziger Zunftzwang deren Einführung; Lord Stanhope in England baute alsdann um die Wende des Jahrhunderts eben-

falls eine Presse ganz aus Eisen, die einen wichtigen Fortschritt im Buchdruckbetriebe bedeutete. Wenn sich damit aber auch ein kräftigerer und besserer Druck herstellen liess als mit der alten Holzpresse, so war doch nur wenig gewonnen hinsichtlich der Schnelligkeit der Druckausführung, und gerade an diese stellte die Zeit, in Folge der Ereignisse auf politischem, sozialem und litterarischem Gebiete, erhöhte Forderungen. Diese zu erfüllen war der Schnellpresse vorbehalten, welche schon bei ihrem ersten Auftreten das fünffache Quantum der Arbeit der Holzpresse leistete; sie aber war, gleich der Buchdruckerkunst, eine Erfindung deutschen Geistes, deutschen Fleisses, deutscher Beharrlichkeit, und Friedrich Koenig war ihr Schöpfer.

Johann Friedrich Gottlob Koenig wurde am 17. April 1774 zu Eisleben als Sohn eines Ackerbürgers geboren, besuchte daselbst zuerst die Volksschule, trat mit dem neunten Jahre in Quinta des dortigen Gymnasiums ein und gehörte diesem wahrscheinlich bis 1789 an, in welchem Jahre sein Eintritt als Lehrling in die Buchdruckerei von Breitkopf & Härtel zu Leipzig erfolgte. Dieser Druckerei stand damals noch der um die Hebung der Buchdruckerkunst und namentlich um die Verbesserung der deutschen Druckschrift hochverdiente Gottlob Immanuel Breitkopf vor, und unter seinem dem Fortschritt gewidmeten Einfluss ist jedenfalls die Aufmerksamkeit des jungen Koenig schon auf das Unvollkommene und Ungenügende des Druckverfahrens gelenkt, er auch zum Nachsinnen über dessen Verbesserung geführt worden. Die Ueberzeugung, dass die alte hölzerne Handpresse nicht mehr den steigenden geistigen Ansprüchen der durch die französische Revolution

gewaltig aufgerüttelten Gesellschaft zu genügen vermöge, mag immer lebhafter in ihm geworden sein, so dass all sein Sinnen auf die Herstellung einer verbesserten Presse oder Druckmaschine gerichtet blieb, selbst als er nach beendigter Lehrzeit einige Jahre lang sich von der Buchdruckerei abgewandt und den Wissenschaften und dem Buchhandel gewidmet zu haben scheint. Diese Presse sollte, nach seinen Plänen, alle Manipulationen des Drucks selbstthätig verrichten; sie sollte auch das Einschwärzen der Form mittels Walzen, anstatt wie bis dahin mit Ballen, ausführen, nur das Einlegen des Papiers und das Herauslegen des bedruckten Bogens blieb einem Arbeiter überlassen. Soweit sich nachweisen lässt, hat er sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1802 der Ausführung dieser seiner Pläne zugewandt und 1803 zu Suhl in Thüringen, wo er Aufenthalt genommen, mit dem Bau einer Presse begonnen; diesen Ort aber hatte er gewählt, weil er hoffen durfte, bei dem fortgeschrittenen Stande der dortigen Gewerfabrikation, daselbst geschickte Mechaniker zu finden. Was er jedoch dort nicht fand, das war die ihm nothwendige materielle Unterstützung, und lange, bevor er seine Presse beenden konnte, musste er Suhl mit Meiningen vertauschen, wo ihm zwar werththätige Hilfe wurde seitens verständnisreicher Freunde, die ihn aber gleichwohl nicht der Nothwendigkeit, sich noch nach kräftigerer Unterstützung umzusehen, zu überheben vermochte. Auf solche glaubte er auch eine Zeit lang seitens des bayerischen Staates rechnen zu dürfen, die Kriegsdrangsale jener Jahre machten aber bald diese Hoffnung zu Schanden; der Verfolg der Angelegenheit führte ihn indess 1804 nach Würzburg, und hier erblickte er

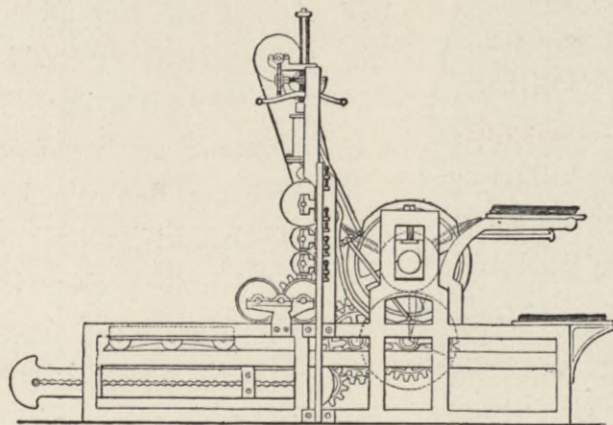


Friedrich Koenig, Erfinder der Schnellpresse.

an einem Dezembertage „im ärgsten Schneegestöber“ zum ersten Male Oberzell gleich einer Vision, wohl kaum ahnend, dass dereinst in dessen Mauern seine Pläne zu glücklichem Abschluss geführt werden sollten.

Weitere Versuche, um die unerlässlichen Mittel zu erhalten, u. a. die Gründung einer Buchhandlung, die jedoch nicht zur Ausführung kam, eine Reise nach München und Wien, erwiesen sich ebenso trügerisch, wie die auf Bayern gesetzte Hoffnung; von Wien aus aber hatte er seine Pläne und Zeichnungen nach St. Petersburg an den Kaiser von Russland gesandt und hier schien ihm endlich ein ernster Hoffnungsstrahl leuchten zu wollen. Man sagte ihm die gewünschte Unterstützung zu, wenn er eine nähere Beschreibung der von ihm erfundenen Buchdruckmaschine oder genaue Zeichnungen derselben einsenden wolle, und im September 1805 ging beides über Lübeck in die russische Hauptstadt ab; im Mai 1806 begab sich Koenig selbst dorthin, um die wahrscheinlich ins Stocken gerathene Angelegenheit persönlich zu fördern. Doch auch hier erwarteten ihn nur Enttäuschungen. Der korsische Eroberer hielt damals die Welt in Athem, und der Kaiser von Russland mag wohl von ernstesten politischen Sorgen ganz in Anspruch genommen worden sein. Die grossen Versprechungen, denen zufolge er eine Druckerei für die Oberschuldirektion einrichten, dazu 10000 Rbl., sowie 1000 Rbl. jährliches Gehalt, freie Wohnung und Holz erhalten sollte, wurden nicht erfüllt; man hielt im Gegentheil Koenig bis zum Herbst mit leeren Ausflüchten hin, bis dieser endlich, der Winkelzüge überdrüssig, im November 1806 Petersburg verliess, um direkt nach England zu segeln.

Hier musste er zuerst Arbeit in einer Druckerei suchen, denn es fehlten ihm selbst die nothdürftigsten Mittel zum Leben; doch fand er hier auch, wonach er in Deutschland vergeblich gestrebt, Unternehmungsgeist und diesem dienstwilliges Kapital. Es war ihm gelungen, mit einem der ersten und reichsten Buchdrucker Londons, Thomas Bensley, in Verbindung zu treten, und mit diesem schloss er am 31. März 1807 ein vorläufiges Abkommen in Bezug auf die Ausführung seiner Erfindung, welches denn auch die Grundlage wurde zu deren endlichem Gelingen, obgleich dieses keineswegs das Ende seiner Enttäuschungen bedeutete. Die Schwierigkeiten scheinen im Gegentheil gewachsen zu sein bei Ausführung des Baues, und mit ihnen dessen Kosten,

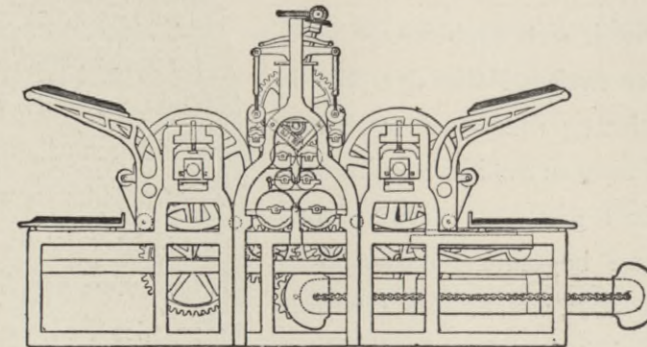


Erste Schnellpresse aus dem Jahre 1811.

so dass man noch zwei andere Londoner Buchdrucker, Richard Taylor und George Woodfall, als Theilnehmer an dem Unternehmen aufnahm, nachdem Mr. Walter, der Besitzer der „Times“, abgelehnt hatte, als solcher einzutreten. Diese Ablehnung ist nicht ohne Bedeutung in der Geschichte der Erfindung der Schnellpresse, da nach dem Tode Walters dessen kleinliche Epigonen versucht haben, diesem ein grosses persönliches Verdienst an der Erfindung zuzuschreiben, was von englischen Schriftstellern und Fachleuten kritiklos und in patriotischer Verblendung, zum Nachtheil der geschichtlichen Wahrheit, nachgebetet worden ist.

Der Vertrag mit Woodfall und Taylor wurde am 9. September 1809 abgeschlossen; er ist noch deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil in ihm zum ersten Male Koenigs Freund und späterer Geschäftstheilhaber Andreas

Friedrich Bauer genannt wird, woraus geschlossen werden darf, dass beide Männer schon einige Zeit vorher sich gefunden haben müssen. Bauer war am 18. August 1783 zu Stuttgart geboren, hatte daselbst das Gymnasium besucht, dann seine Lehrzeit bei dem eminenten Optiker und Mechaniker Baumann bestanden, war darauf für einige Semester nach Tübingen gegangen, um seine praktischen Kenntnisse durch theoretische Studien in Mathematik und Naturwissenschaften zu vervollkommen, und hatte sich schliesslich behufs weiterer Ausbildung nach England gewandt, damals die hohe Schule für alle Mechaniker und Techniker. In London liess dann das Schicksal beide Männer zusammentreffen und einen Freundschaftsbund für's Leben schliessen,



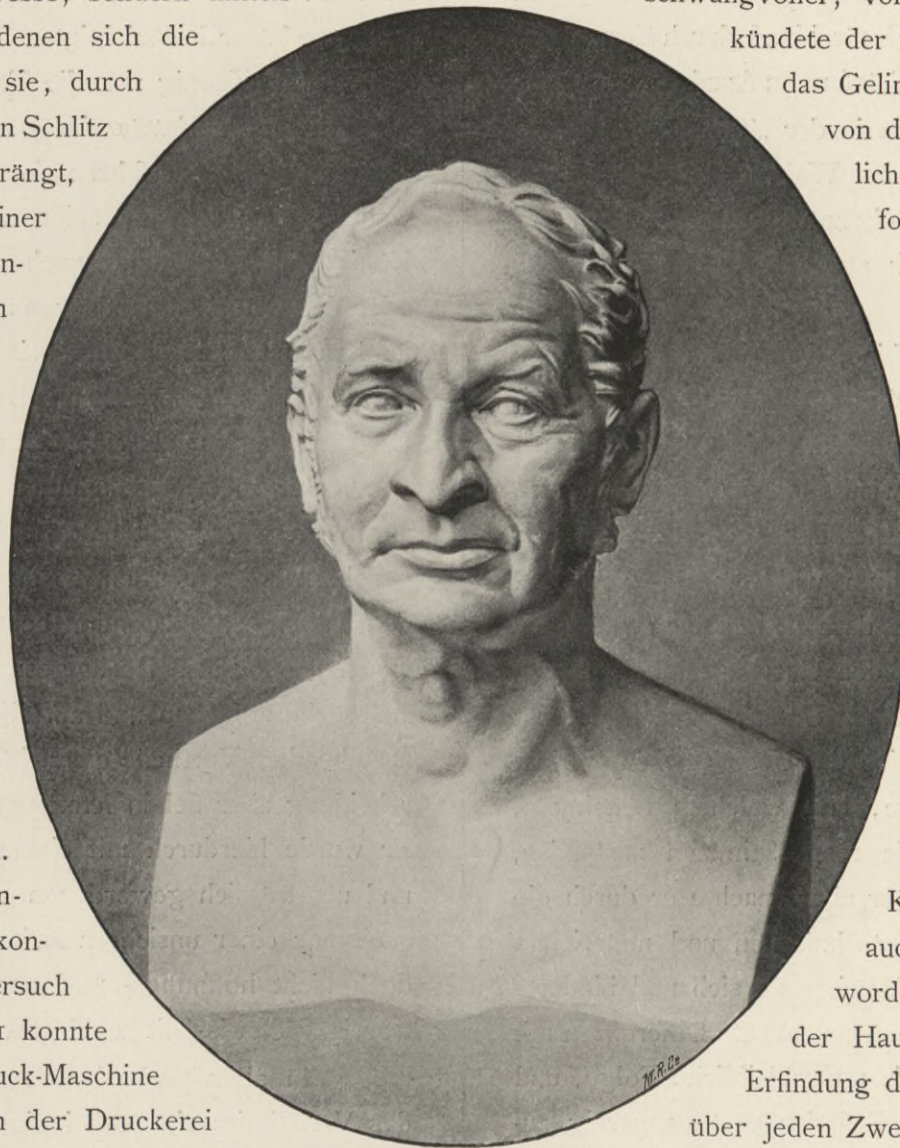
Erste Doppelmachine der Times aus dem Jahre 1814.

welcher von höchster Bedeutung sein sollte für die Durchführung der Erfindung Koenigs. Denn Bauers grosse technische Geschicklichkeit und praktische Erfahrung als Mechaniker ging fortan Hand in Hand mit den genialen Plänen des ersteren, beide Männer ergänzten sich gegenseitig.

Ihrem vereinten Arbeiten gelang denn auch die Fertigstellung der ersten Druckmaschine, welche unterm 29. März 1810 durch ein Patent geschützt, aber erst im April 1811 zum ersten Male zum Druck verwendet wurde, und zwar war es der Bogen H des Annual Register für 1810, die „Principal Occurrences“, der in 3000 Exemplaren aus der Maschine hervorging, nach Koenigs eigenen Worten „der erste Theil eines Buches, der je mit einer Maschine gedruckt wurde“. Eine schwere Erkrankung des Erfinders hatte die Vollendung des Erstlingswerkes verzögert.

Es bildete diese Maschine aber nur eine Art mechanisch betriebener Handpresse. Der Druck erfolgte durch einen auf- und niedergehenden Tiegel, auch besass sie Karren und Rähmchen; das Auftragen geschah jedoch nicht mehr mit Ballen, wie bisher an der Handpresse, sondern mittels mechanisch betriebener Lederwalzen, über denen sich die Farbe in einem Kasten befand, aus welchem sie, durch einen sich langsam senkenden Kolben und einen Schlitz im Boden des Kastens auf die obere Walze gedrängt, auf Zwischenwalzen verrieben und sodann einer Auftragwalze zugeführt wurde. Der direkte Antriebsmechanismus für alle diese Verrichtungen war ein Kreisrad, oder, wie es in der Patentbeschreibung bezeichnet wird, eine „drehende Bewegung“. Aber obwohl diese erste Maschine schon einen gewaltigen Fortschritt bedeutete gegen die alte Handpresse, so musste Koenig doch erkennen, dass damit sein Ideal nicht erreicht sei. Sie arbeitete noch immer nicht rasch genug für seine Erwartungen und Ansprüche, und namentlich war es der Flachdruck, welcher mancherlei Mängel in sich schloss und das Haupthinderniss bildete für ein beschleunigtes Arbeiten. Man beschloss deshalb, den Versuch mit cylindrischem Druck zu wagen, und eine dafür konstruirte Maschine zu bauen. Und der Versuch gelang über Erwarten. Am 30. Oktober 1811 konnte der Erfinder ein Patent auf die erste Cylinderdruck-Maschine nehmen, und im Dezember 1812 trat sie in der Druckerei Bensleys in Thätigkeit. Hier sah sie jetzt der Besitzer der „Times“, Mr. Walter, und war von ihren Leistungen so befriedigt, dass er sofort zwei Doppelmaschinen bestellte, deren Konstruktion bereits in dem Patent vorgesehen war; ihr Bau ging, nachdem man eine eigene Maschinen-

Gedenkbuch von Oberzell.



Andreas Friedrich Bauer.

bauwerkstatt errichtet hatte, verhältnissmässig rasch von statten. Am Abend des 29. November 1814, acht Jahre nach Koenigs Ankunft in England, wurde die „Times“ zum ersten Male auf diesen Maschinen gedruckt, und ein schwungvoller, von Walter selbst geschriebener Leitartikel verkündete der überraschten Welt und den erstaunten Druckern das Gelingen der grossen Erfindung, deren Vollendung von diesem Tage, an welchem die Maschinen in täglichen Betrieb traten, datirt werden kann. Bald folgte noch ein weiterer, wichtiger Schritt: der Bau einer Komplett- oder Schön- und Wiederdruckmaschine, welche den Bogen bei nur einmaligem Durchgang durch den Druckmechanismus gleichzeitig, d. h. durch unmittelbare Ueberführung von einem Druckcylinder zum andern, auf beiden Seiten bedruckte. Mit ihrer Inbetriebsetzung und den schon vorher gebauten vier Maschinen aber waren in der Erfindung Koenigs alle Momente gegeben, welche noch heute das Wesen der Flachdruck-Schnellpresse ausmachen und aus denen sich alle nachfolgenden Neuschöpfungen bis zur Rotationsmaschine der Neuzeit entwickelt haben. Ist die Konstruktion derselben im Laufe des Jahrhunderts auch wesentlich vereinfacht und vervollkommenet worden, so ist der Prozess des Maschinendrucks in der Hauptsache doch der gleiche geblieben, — die Erfindung der Schnellpresse durch Friedrich Koenig ist über jeden Zweifel erhaben und alle von englischer Seite dagegen versuchten Einwendungen und verlautbarten Ansprüche müssen vor der schlichten Thatsache verstummen.

Aber nicht leicht und neidlos sollte Koenig den wohlverdienten Lorbeer pflücken. Es war erklärlich, dass die durch die Schnellpresse in ihrem

Erwerb gefährdeten Handpressendrucker ihr nicht freundlich gegenüberstanden. Dass die Druckmaschine ein wesentliches Werkzeug sein könne zur Verbesserung ihrer materiellen Stellung, vermochten sie nicht einzusehen, und mehr als einmal, selbst noch in späteren Jahren, haben sie ihrem Hass gegen diese „Broträuber“ in England, Frankreich und Deutschland durch Zerstörung oder böswillige Schädigung von Maschinen und Satzformen Ausdruck gegeben.

Eine solche Stimmung der Arbeiter, die in der „Times“ nur durch das zugleich energische wie humane Vorgehen Walters und seine entsprechenden Massnahmen niedergehalten werden konnte, musste natürlich die Druckereibesitzer bedenklich machen in Bezug auf die Anschaffung eines kostspieligen, leicht zu beschädigenden Mechanismus; gleichwohl hielt es die Konkurrenz nicht ab, mit den patentirten Maschinen Koenigs nachgeahmten Konstruktionen aufzutreten, und der Erfinder sollte auf's Neue die „Bitterkeit des Schicksals“, über die er in Briefen an seine Mutter in der ersten Zeit seines erfolglosen Bewerbes um materielle Hilfe wiederholt geklagt, empfinden müssen, denn der Mann, bei welchem er schliesslich Hilfe gefunden, Thomas Bensley, wurde zum doppelten Verräther an ihm und förderte die Pläne der Konkurrenten. Nachdem dieser erkannt hatte, dass die Erfindung gelungen und einer grossen Zukunft sicher sei, hatte er den Geschäftsantheil Woodfalls bei dessen Austritt aus der Theilhaberschaft am Unternehmen im Herbst 1814 käuflich an sich gebracht, damit sich zugleich das Uebergewicht in dem mit Koenig geschlossenen Gesellschaftsvertrage, laut welchem Bensley 6, Koenig 4, Taylor 3 und Woodfall 3 Antheile resp. Stimmen zustanden, sichernd; den Londoner Buchdruckern gegenüber aber machte er durch die ihm aus seinem Maschinenbesitz erwachsenden technischen und materiellen Vortheile lebhaftere Konkurrenz, riss viele ihrer Arbeiten an sich und hinderte gleichzeitig Koenig, Maschinen für dieselben zu bauen. Ernste Differenzen mit diesem unredlichen Manne waren für Koenig die unausbleibliche Folge, und da ersterem wohl auch die Zahlung des dem Erfinder vertragsmässig zustehenden, aus der Benutzung der Maschinen folgernden Gewinnantheils lästig werden mochte, so verband er sich jetzt heimlich mit zwei rivalisirenden Maschinenbauern unter für ihn günstigen Bedingungen, ihnen dagegen allen Vorschub bei ihrem widerrechtlichen Nachbauen der Koenig patentirten

Maschinen gewährend. Wurden dabei dessen Patente umgangen oder auch direkt verletzt, so machte das dem illoyalen Manne wenig Sorge; er besass ja die Mehrheit der vertragsmässigen Stimmen und hatte es somit vollkommen in der Hand, von vornherein jeden von Koenig etwa gegen die Patentverletzer beabsichtigten Schritt unmöglich zu machen.

Für Koenig war die Treulosigkeit Bensleys wohl eine der bittersten und schwersten Enttäuschungen in seinem mühe- und sorgenreichen Leben. Das egoistische Verfahren desselben liess ihm nur zwei Möglichkeiten: entweder gegen Bensley selbst als vertragsbrüchig beim Kanzleigerichte des Königsreichs und damit auch gegen die Patentverletzer klagbar zu werden, oder den Staub Englands von seinen Schuhen zu schütteln und nach Deutschland zurückzukehren, um seine Erfindung in der deutschen Heimat einzuführen und zu verwerthen. Bei der Kostspieligkeit des Rechtsverfahrens in England, das damals eine fast unerschwingliche Höhe erreichen konnte, war es als Gewissheit anzunehmen, dass die Ersparnisse, welche Koenig bis dahin zu machen vermocht hatte, schon durch die Einleitung des Prozesses aufgezehrt werden würden, so dass er bald ebenso arm dastehen müsste als in den Tagen, da er London betreten hatte; wollte er ihm jedoch den Rücken wenden, ohne sein Recht gesucht zu haben, so hiess dies, alle seine Patentansprüche aufgeben und auf alle sich darauf gründenden, ihm vertragsmässig zustehenden Vortheile verzichten. Die Wahl war eine schwere, die Entscheidung aber fiel in letzterem Sinne, d. h. für das Verlassen Englands aus. Er wurde hierdurch mit einem Schlage aus den für ihn so widerwärtigen und unerträglich gewordenen Verhältnissen in London befreit, und wenn er auch nur einer unsicheren Zukunft in Deutschland entgegenging, so war sie doch nicht hoffnungs- und aussichtslos, wie sie dies jetzt in England mit trauriger Gewissheit wohl gewesen sein würde.

In aller Trübsal aber verblieb ihm sein Freund Bauer, zu welchem das Verhältniss ein noch innigeres geworden war dadurch, dass ihn Koenig zu seinem eventuellen Nachfolger in dem Geschäftsvertrag mit Bensley ernannt hatte im Falle seines Ablebens oder Austritts; bis dahin war ersterer nur der bezahlte Leiter der Londoner Werkstatt der Gesellschaft gewesen. Aber er hatte in allen schwierigen Lagen und inmitten aller gegen Koenig

gerichteten Intriguen treu zu diesem gestanden und sich ihm stets als von ehrenhafter Gesinnung und aufrichtiger Freundschaft erwiesen; mit ihm verband er sich jetzt auch für die Ausführung seiner Pläne in Deutschland. Bauer sollte indess zunächst noch in London bleiben, um daselbst übernommene Verpflichtungen und namentlich den Bau einer Maschine für Taylor zu Ende zu führen; da man aber fortan die Maschinen nur noch in Deutschland bauen wollte, so sollte er womöglich auch deren Verkauf oder doch die Bestellung auf solche in England vermitteln. Der mit ihm geschlossene Vertrag ist insofern von geschichtlicher Bedeutung, als in demselben Koenig Zweidrittel der zu erwartenden Erträge zuerkannt wurden, „da Friedrich Koenig billigerweise zu einem grösseren Theile berechtigt ist als Erfinder dieser Maschinen,“ was hervorgehoben zu werden verdient der Zweifel halber, die in Bezug auf seine Erfindereigenschaft und den Antheil Bauers an der Erfindung gelegentlich laut geworden sind. Im Uebrigen wurde in dem Vertrage festgesetzt, dass die zu erwerbenden Realitäten Koenigs ausschliessliches Besitzthum bilden, die mechanische Fabrik mit allen ihren Maschinen und Werkzeugen jedoch gemeinschaftlich eingerichtet werden und auch gemeinschaftlicher Besitz sein sollten. Fünf Jahre später wurde dieser Vertrag von Koenig aus freien Stücken umgeändert und Bauer völlige Gleichstellung im Gewinnantheil und Besitzrecht an allen Realitäten zuerkannt, ein Akt von seltener Hochherzigkeit und dankbarer, mit liberaler Denkweise verbundener Freundschaft!

Am 10. August 1817 verliess Koenig England, nachdem er schon vorher durch Freunde in Deutschland hatte Umschau halten lassen wegen seiner Niederlassung behufs Gründung einer Maschinenfabrik. Dabei war wieder die säkularisirte Prämonstratenserabtei Oberzell, welche er, wie schon erwähnt, von seinem ersten Besuche in Würzburg her kannte, vor seinem geistigen Auge erschienen, und ein alter Freund Bauers, Oberfinanzrath Nördlinger in Stuttgart, hatte es übernommen, deren Gebäude zu untersuchen und sie womöglich für Koenig zu pachten oder zu kaufen. Nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten, die namentlich in den ungeordneten Besitzverhältnissen des ehemaligen Klosters begründet waren, erwies sich dessen Ankauf als das vortheilhafteste, und es erfolgte der Kaufabschluss endlich am 10. April 1817 durch den Bevollmächtigten Koenigs zu dem Kaufpreise von 35000 fl. und unter für letzteren von der bayerischen Regierung gewährten günstigen Bedingungen, wie sich denn diese Regierung dem Unternehmen Koenig & Bauers auch in der Folge stets entgegenkommend bewiesen und dadurch zu dessen glücklicher Durchführung viel beigetragen hat.

Damit trat die von den beiden Freunden bereits in ihrem zu London abgeschlossenen Vertrage festgesetzte Firma Koenig & Bauer ins geschäftliche Leben ein; sie wird fortan in unserer Geschichte der Gründung und Entwicklung der Fabrik durch die Vereinigung der beiden Männer den nicht mehr zu trennenden Gegenstand dieser Darstellung bilden.



### III.

## GRÜNDUNG DER FABRIK ZU KLOSTER OBERZELL

### UND WEITERES BIS ZUM TODE KOENIGS.



Am 27. August 1817 betrat Friedrich Koenig als Besitzer von Oberzell die ehemalige Prämonstratenserabtei. Nur wenige Tage der Ruhe gönnte er sich hier. Nachdem er die ersten und nothwendigsten Anordnungen getroffen hatte, war er bereits am 10. September wieder unterwegs, um wöglich Aufträge auf Maschinen zu erlangen, — „damit etwas da sei für den Anfang“. Zwar schon von London aus hatte er sich mit dem Oberhofbuchdrucker Decker und dessen Schwager Spener in Berlin, dem Drucker der „Haude und Spener'schen Zeitung“, in Beziehung gesetzt, auch an Cotta in Augsburg hatte er geschrieben, — letzterer hatte geantwortet, dass er „Staatsgeschäfte halber“ bis nach Bauers Rückkehr warten müsse mit seiner Entscheidung, — aber auch die ersteren konnten zu keinem Entschlusse kommen, weshalb es denn Koenig für das Gerathenste hielt, selbst nach Berlin zu reisen, — damals noch ein zeitraubendes und kostspieliges Unternehmen. Sein Weg führte ihn über Meiningen und Eisleben, wo er nach zwölfjähriger Abwesenheit noch seine alte Mutter umarmen konnte; am 19. September langte er in Berlin an und wurde von der Familie Decker sehr liebenswürdig aufgenommen. Hier zogen

sich die Verhandlungen jedoch sehr in die Länge; erst unterm 13. Oktober vermochte er Bauer zu melden, dass es ihm gelungen sei, Decker und Spener zu einem gemeinsamen Unternehmen zu vereinigen, letzterer wollte indess nur seine in einer Auflage von 9800 Exemplaren erscheinende Zeitung auf den Maschinen drucken. Er hatte mit ihnen auf zwei einfache Maschinen abgeschlossen, die gegen Zahlung von 17000 Thalern — 7000 als Preis der Maschinen, und 10000 als einmalige Erfinderprämie — innerhalb 2 $\frac{1}{2}$  Jahren, vom Tage des das Datum vom 15. Oktober 1817 tragenden Kontrakts an gerechnet, geliefert werden sollten. Transport- und Aufstellungskosten fielen den Bestellern zur Last.

Am folgenden Tage trat Koenig, nachdem er sich noch die erste in Berlin erbaute Dampfmaschine angesehen, die Rückreise über Halle, Leipzig und Eisleben an, und traf am 8. November wieder in Oberzell ein, begleitet von Fritz Helbig, einem Sohne seiner Schwester aus deren erster Ehe, welcher schon vor Koenigs Rückkehr aus England auf dessen Veranlassung bei Decker in Berlin in die Lehre getreten war, und den er jetzt zu seiner Hilfe ausbilden wollte.

Der Winter 1817 auf 1818 verging unter Vorarbeiten aller Art für den Beginn des Maschinenbaues; in Oberzell fand Koenig selbst sehr viel zu thun, um die Gebäude vor gänzlichem Verfall zu schützen und sie wieder



in wohnlichen Zustand zu versetzen. Es war keineswegs ein wohleingerichtetes Haus, was er hier vorgefunden hatte; im Gegentheil, fast alle Baulichkeiten zeugten von dem vollständigen Mangel an Sorgfalt, unter welchem sie während des letzten Jahrzehnts gelitten hatten, ja sogar eine Anzahl Hauptschwellen des riesigen Dachstuhles waren ganz wurmstichig, überhaupt das ganze Dachholz sehr schlecht. Das neue Unternehmen musste somit in erster Linie mit grossen Reparaturen der für seinen Betrieb ausersehenen Lokalitäten begonnen werden.

Das war in der That keine erfreuliche Perspektive für Koenig, welcher durch Bensleys unqualifizirbare Handlungsweise fast um den ganzen ihm aus dem beiderseitigen Verträge zustehenden Antheil am Londoner Geschäft betrogen worden war. Wenn auch die seitens der bayerischen Regierung gestellten Uebernahme- und Zahlungsbedingungen für Oberzell ungewein günstige waren, so mussten sie sich für ihn immerhin als schwer zu erfüllen erweisen, was durch die Thatsache, dass die Restzahlung erst 1830 erfolgte, genügend bestätigt worden ist. Nur Männer, wie er und Bauer, die eine Verbindung von eiserner Energie mit zäher Ausdauer darstellten, und deren Thatkraft reichlich geprüft und gestählt worden war in den Kämpfen um die Erfindung und ihre Ergebnisse in England, vermochten den grossen und fast endlosen Schwierigkeiten, die sich ihnen zu Oberzell entgegenstellten, zu begegnen und sie schliesslich zu überwinden.

Bauer hatte am 28. Mai 1818 seinen Einzug daselbst gehalten, nachdem er noch vorher die ihm in England verbliebenen Aufgaben erledigt hatte; Bestellungen auf Maschinen, wie solche Koenig so sehr gewünscht, hatte er keine mitgebracht, nur ein ihn begleitender englischer

Maschinenarbeiter war der einzige immerhin schätzbare Erwerb für das Geschäft.

Die Schwierigkeiten, welche die beiden Freunde zu überwinden hatten, waren aber keineswegs nur materieller Natur; sie erwachsen in sehr

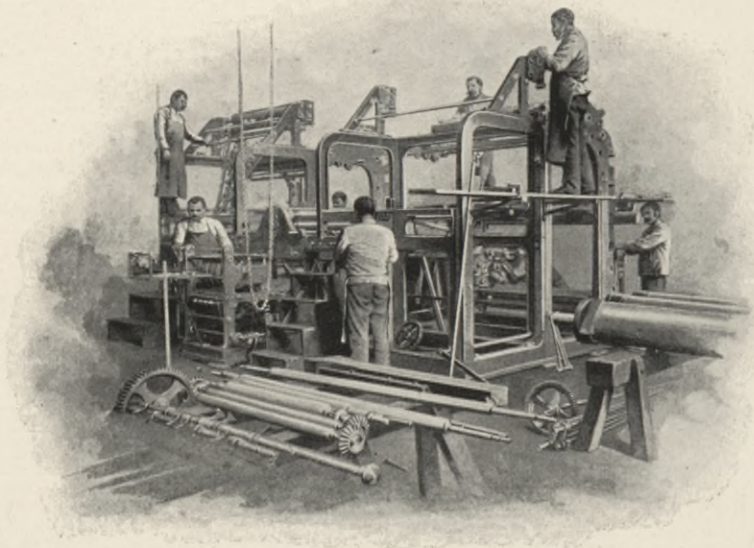
beträchtlicher Zahl auch aus den ganzen damaligen deutschen Verhältnissen. Es fehlte in Deutschland so ziemlich an allem für den Maschinenbau Erforderlichen, England erschien alleinige Bezugsquelle hiefür. Dazu kam, dass das Transportwesen in für uns heute ganz unglaublicher Weise im Argen lag, enormen Zeitverlust und sehr hohe Kosten verursachend. Coaks und Eisen konnte nur aus England bezogen werden und dazu war jede Lieferung vier bis fünf Monate unterwegs, da der Transport fast ausschliesslich zu Wasser, auf Rhein und Main, erfolgte, wobei die Waaren den frechsten Diebereien seitens des Schiffspersonals ausgesetzt waren, so dass sich beim Ausladen zu Oberzell stets Fehlbeträge von erschreckender Höhe an Kohlen, Coaks, Stabeisen, Stahl und Oel zeigten, gegen welche aber alle Reklamationen sich als vergeblich erwiesen. Und dazu die fast unerschwinglichen Spesen! So mussten z. B. für eine 212 Pfund wiegende Kiste aus England 39 Gulden Fracht bezahlt werden, was bei dem Geldwerthe von damals dem doppelten Betrage und mehr von heute gleichkommt; von Berlin nach Oberzell betrug die Fracht 5 Thaler pro Centner, und die Beförderung

stand hinsichtlich der Schnelligkeit auf gleich niedriger Stufe, wie die der Sendungen aus England.

Erschwert wurde der Betrieb zu Oberzell auch durch den völligen Mangel an genügenden Einrichtungen; man besass noch keine Giesserei und



Treppenaufgang der Hauptfçade.



Schlossergruppe bei der Arbeit.

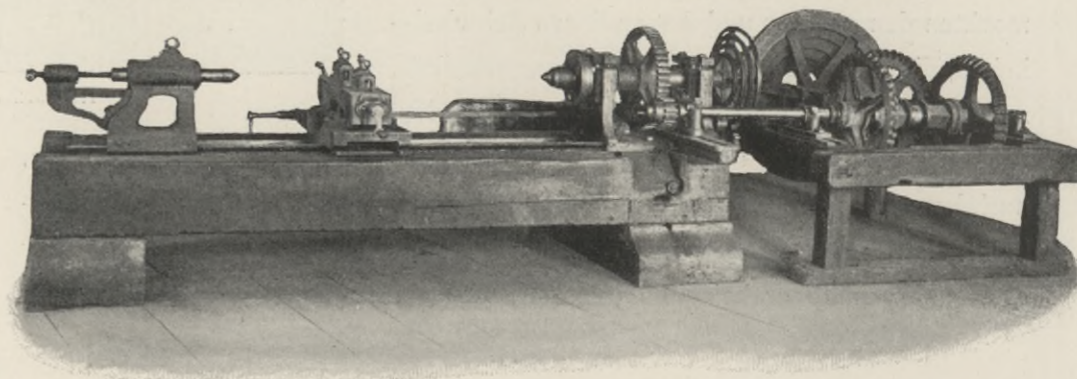
unter dem Mangel tüchtiger Arbeitskräfte zu leiden haben; von Maschinenguss hatte kein Former in jenen Tagen eine richtige Vorstellung. Aus diesem Fehlen tüchtiger Arbeitskräfte erwuchs für Koenig und Bauer eine der grössten unter den vielen Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellten. Im Fabrikbetriebe geschulte Arbeiter gab es in Deutschland im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts noch gar nicht, und die wandernden zünftigen Gesellen, wie Schlosser, Tischler, Stellmacher u. s. w., erachteten es meist als unter ihrer Würde, ihre Handfertigkeit anderswo als bei zünftigen Meistern auszuüben. Dazu hatten die langjährigen napoleonischen Kriege alle gewerbliche Thätigkeit in ungünstigster Weise beeinflusst und manche Geschäftszweige ganz brach gelegt, auch die heranwachsende Generation vielfach dem ruhigen Erwerb entzogen und abgeneigt gemacht, so dass ein vollständiger Mangel an kompetenten Arbeitskräften herrschte. Diese Zustände drückten überall lähmend auf die Entwicklung der Fabrik zu Oberzell; sie mussten die ersten Anfänge des Betriebs ausserordentlich erschweren und verzögern.

Nachdem sich Koenig & Bauer längere Zeit bemüht hatten, das gegebene Arbeitermaterial für ihre Zwecke heranzubilden, wobei sie aber ebenso oft grosser Unwissenheit gepaart mit brutaler Anmassung begegneten, mussten sie das Vergebliche ihrer Bemühungen erkennen, und es blieb ihnen kein anderer Ausweg, als aus den Einwohnern der nächstbelegenen Ortschaften,

die Gussstücke mussten deshalb auswärts in Auftrag gegeben werden; die Eisengiesserei von Rexroth im Spessart bei Lohr in Unterfranken hatte den ersten Guss zu liefern, liess aber nahezu fünf Monate auf dessen Ausführung warten! Die damaligen äusserst primitiven Eisengiessereien mochten allerdings auch

namentlich aus den bisher meist nur den Land- und Ackerbau pflegenden Bauern von Zell, die nöthigen Arbeitskräfte sich zu erziehen. Das war aber eine gewaltige Aufgabe, denn diese Leute hatten ihr Lebenlang keine Feile und Bohrer, viel weniger noch Drehstuhl und Schneidkluppe in der Hand gehabt, und kannten weder den Zweck, noch die Benutzungsweise irgend eines mechanischen Werkzeugs. Man musste mit einem Aufwande von unendlicher Geduld jeden Einzelnen anlernen, ihm mit Meissel, Winkel, Schneidkluppe, Drehhaken u. s. w. vorarbeiten, bis endlich Zweck und Handhabung dieser früher nie gesehenen Dinge begriffen und ihre Anwendung verstanden und erlernt wurde.

Die schwierige Aufgabe dieser Arbeitererziehung fiel vorzugsweise Bauer zu, welcher ein eminentes Talent hierfür besass und in verhältnissmässig kurzer Zeit über Erwarten günstige Resultate erzielte, wobei ihm allerdings die im Allgemeinen recht gute Anstelligkeit der bäuerlichen Ortsbevölkerung zu Hilfe kam. Es gelang ihm und muss ihm als ein hohes Verdienst angerechnet werden, dass er innerhalb eines Jahrzehnts aus technisch völlig unwissenden Bauern eine Musterschule von Maschinenarbeitern heranzubilden vermochte, deren Einfluss auf die Entwicklung des Maschinenwesens in Deutschland an manchen Orten ein nicht zu unterschätzender geworden ist. Freilich konnte die Zahl dieser Arbeiter nur sehr langsam zunehmen; sie betrug im Jahre 1820 erst zwanzig Personen, doch mag der Grund des geringen Fortschreitens wohl auch mit in den äusserst beschränkten materiellen Mitteln, mit denen man rechnen und arbeiten musste, gelegen haben. Dass dabei der Bau der in Auftrag genommenen Maschinen nur langsam fortschreiten konnte, war natürlich, denn zu dem Fehlen geschulter Arbeitskräfte kam auch der Mangel an den nöthigsten Werkzeugen; Bauer



Älteste Drehbank der Fabrik. (Von A. F. Bauer 1818 aus England mitgebracht.)

hatte nur zwei Drehbänke (eine dieser beiden ist noch heute in Betrieb zu Oberzell!) und einige Handbohrmaschinen mitbringen können, — alle anderen maschinellen Vorrichtungen und Werkzeuge musste man sich Stück für Stück selbst anfertigen, — es musste eben Alles erst geschaffen werden.

Eine eigene Giesserei erwies sich vor allem unerlässlich, wollte man in die Lage gelangen, die Fertigstellung einer Arbeit mit einiger Sicherheit im Voraus berechnen zu können. Eine alte Klosterscheuer wurde provisorisch dafür hergerichtet; aus im Klosterkeller vorgefundenen leeren Weinfässern wurde nothdürftig ein Kastengebläse hergestellt, mit dessen Hilfe es aber unter Anwendung von Holzkohlen doch gelang, in Tiegeln die Theile für ein brauchbares Cylindergebläse zu giessen. Dieses Gebläse wurde zuerst durch sechs Arbeiter, dann während mehreren Jahren durch einen Pferdegepöpel in Bewegung gesetzt, bis man dafür endlich ein Wasserrad bauen und Wasserkraft zu seinem Betriebe anwenden konnte.

Kümmerlich wie diese Giesserei war, kann man sie doch als ein getreues Bild aller anderen Einrichtungen in der werdenden Fabrik betrachten. Als Triebwerk für die Werkstätten, das erste Erforderniss für den Beginn aller wirklichen Arbeit am Bau der Maschinen, zimmerte man ein hölzernes Wasserrad zusammen. Die Transmissionswellen hatte man viereckig gegossen und die Zapfen rund gefeilt; als aber der Maschinenbau wirklich begann, musste doch noch jede andere als die Dreharbeit von Hand hergestellt werden, denn es gab damals noch keine einzige der heute so Grossartiges in der Förderung und Präzision der Arbeit leistenden Werkzeugmaschinen; — Hobel-, Bohr-, Fraismaschinen etc. waren um 1820 in Deutschland noch unbekannte Dinge. Die Fundamente der Schnellpressen und Schliessplatten wurden, statt gehobelt, auf der Planscheibe eben gedreht; Schienenbahnen, Fussgestelle, Rahmen u. s. w., meisselte man und feilte sie nach gespannten Silberfäden eben; Zahnstangen stellte man aus massivem Schmiedeeisen durch Aussägen der Zahnlücken, Zahnräder durch deren Ausfeilen aus dem Rohguss her.

Auf welch unglaublich niedrigem Stande die Mechanik und das Maschinenwesen sich vor jetzt circa achtzig Jahren — eine in der Geschichte der Völkerentwicklung doch sehr kurze Spanne Zeit — in deutschen Landen befand, geht zur Genüge aus den angeführten Thatsachen hervor; man wird

aus ihnen entnehmen können, wie gross und schwer die Mühen und Kosten sein mussten, welche in jenen Tagen von jeder maschinellen Fabrikation in Folge der dürftigen und obendrein nur schwer zu beschaffenden Hilfsmittel untrennbar waren.

Kein Wunder, wenn es unter solchen Verhältnissen mit dem Bau der Maschinen für Berlin, sowie mit dem auf eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit abzielenden Erweiterungsbau der Maschinen der „Times“ in London, den man für Walter übernommen, nur sehr langsam vorwärts ging; die Knappheit der zur Verfügung stehenden Mittel erschwerte natürlich auch die Fabrikation, und dies umsomehr, als die erste Anzahlung auf Oberzell schon eine empfindliche Bresche in dieselben gerissen hatte. Um nun ihre Berliner Besteller nicht ungeduldig werden zu lassen, und sie wohl auch zu günstigeren Zahlungsterminen zu vermögen, erboten sich Koenig & Bauer unterm 15. August 1818, ihnen statt der bestellten einfachen Maschinen zwei Komplettmaschinen, mit einer Leistungsfähigkeit von 1100 beidseitig bedruckten Bogen in der Stunde, zu liefern, auch 2000 Thaler von dem bedungenen Preise nachzulassen, wenn sie sich zu weiteren Vorschusszahlungen verstehen wollten, ein Anerbieten, welches uns einen tiefen Blick gestattet in die damals zu Oberzell herrschende Noth, das aber von der anderen Seite gern angenommen wurde. Am 3. April 1819 kam der neue, diese Bedingungen festsetzende Kontrakt zu Stande.

Da starb am 25. August 1819 der eine der Besteller, der Geh. Oberhofbuchdrucker Georg Decker, und Koenig verlor durch seinen Tod einen hochgeachteten persönlichen Freund. Es änderte sich damit aber auch das von Decker und Spener geplante Unternehmen einer gemeinsamen Maschinendruckerei. Deckers Nachfolger traten zwar in die von dem Verewigten eingegangenen Verpflichtungen ein, doch wollte jede der auftraggebenden Parteien jetzt eine Druckerei für sich allein haben, und demzufolge bestellte jede noch eine Kompletmaschine zum Preise von 6000 Thalern, die als Reserve bei etwa vorkommenden Störungen dienen, mit den zuerst bestellten auch gleichzeitig vollendet werden sollten. Mit welchen Mühen und Drangsalen, die noch erhöht wurden durch die Ungeduld und das Misstrauen Speners, der Bau der vier Maschinen noch verbunden war für die Freunde

zu Oberzell, das ist im achten Kapitel des schon citirten Werkes von Theod. Goebel „Friedrich Koenig und die Erfindung der Schnellpresse“, ausführlich geschildert; hier sei nur gesagt, dass die Vollendung dieser vier Maschinen fünf volle Jahre in Anspruch nahm, was nach dem über die damaligen Zustände des Maschinenwesens in Deutschland und die gleichzeitigen Verkehrsverhältnisse Mitgetheilten nicht überraschen wird. Der Probedruck auf der ersten derselben erfolgte am 22. Juni 1822<sup>1</sup> in Gegenwart des Spener'schen Faktors Unger, der von seinem unablässig drängenden Chef zur Ueberwachung der Arbeiten nach Oberzell gesandt worden war; die Absendung aller fertigen Maschinen nach Berlin konnte aber erst im November desselben Jahres geschehen, und mit ihnen begab sich Bauer gleichzeitig dorthin, um die Aufstellung zu übernehmen. Das ging freilich bei dem Mangel aller mechanischen Hilfsmittel und mit einem völlig ungeschulten Personal nur sehr langsam von statten, doch konnte am 25. Januar 1823 Nr. 11 der „Haude- und Spener'schen Zeitung“, als erste Nummer einer Zeitung des Kontinents, die aus einer Schnellpresse hervorgegangen, darauf gedruckt werden. Am 12. März meldete Bauer nach Oberzell die Vollendung der Arbeit an den Maschinen für Spener resp. die Druckfertigkeit beider, worauf er sich zu Decker begab, um die daselbst schon begonnene Auf-



Koenigs Edeltanne.

<sup>1</sup> Zum Andenken an diesen hochwichtigen Tag pflanzte Koenig im Innenhofe des Hauptgebäudes eine Edeltanne, und diese entwickelte sich im Laufe der Jahrzehnte zu einem Prachtbaum von riesigen Dimensionen; aber gerade ihre Grösse sollte ihr zum Verderb werden, denn es mangelte ihr schliesslich an genügender Nahrung; auch mag der sich hier nicht selten konzentrirende Rauch der Fabrikschornsteine schädigend auf sie eingewirkt haben. Sie ist im Jahre 1894 eingegangen.

stellungsarbeit zu Ende zu führen; seine Rückreise nach Oberzell erfolgte indess erst gegen Mitte Juli, — über ein halbes Jahr hatte er der Inbetriebsetzung der Maschinen opfern müssen!

Dieser lange Aufenthalt in Berlin mag vielleicht auch bedingt worden sein durch einzelne kleine Anstände, welche sich wahrscheinlich bei der ersten Thätigkeit der Maschinen ergaben, und die der peinlich gewissenhafte Bauer erst sämmtlich vor seiner Abreise beseitigt sehen wollte, zumal es ja auch thatsächlich in Berlin keine zweite hierzu befähigte Person gegeben haben würde. Erst nachdem er dies erreicht hatte und die Maschinen beider Druckereien ohne Störung liefen, lenkte er seine Schritte heimwärts.<sup>1</sup>

Der intellektuelle wie der technische Sieg der Koenig'schen Erfindung war somit ein glänzender, das materielle Ergebniss dagegen war es keineswegs, denn der Kaufpreis von 27000 Thalern für die vier Maschinen hatte bei Weitem nicht hingereicht für ihre Herstellung, da für diese, wie erzählt worden, erst alle Vorbedingungen geschaffen werden mussten. Koenigs Ersparnisse und Bauers Einlage von 6000 fl. waren darin aufgegangen. Nach Fertigstellung der Berliner Maschinen lagen zunächst keinerlei neue Aufträge vor zu Oberzell; der Ausblick in die Zukunft des Fabrikunternehmens war mithin kein erfreulicher. Die Besitzer der grösseren Druckereien in Deutschland verhielten sich noch immer ablehnend oder doch unentschlossen der Maschine gegenüber; selbst um Cotta, der angeblich auf Bauers Rückkehr gewartet hatte, von diesem aber inzwischen zu Stuttgart besucht worden war, zu einer endlichen Bestellung für seine Druckerei der „Allgemeinen Zeitung“

<sup>1</sup> Bauer sollte indess Oberzell nicht erreichen, ohne vorher noch ein kleines Abenteuer zu erleben, das als ein Beispiel von der damaligen deutschen Zerrissenheit hier kurz erwähnt werden möge. Ein Freund Koenigs berichtete diesem darüber noch vor Bauers Rückkehr: „Bauer hat das Unglück gehabt,“ schreibt derselbe, „bei seiner Reise von Schönebeck durch das Anhaltische in die Hände unserer Grenzzollvampyre zu fallen, die ihm verschiedene Sachen und Geld abgenommen und ihn eine Nacht hindurch in einem elenden Wirthshause zu logiren genöthigt hatten. Ueber die Beraubung auf dem Grenzzoll ist sogleich Beschwerde bei der Regierung geführt.“ Zu den „verschiedenen Sachen“, die man ihm abgenommen, gehörte auch das Werkzeug, dessen er zur Montirung der Maschinen in Berlin bedurft hatte und das freilich für die Zollwächter von damals noch ein unbekanntes Etwas darstellen mochte.

in Augsburg zu veranlassen, hatte es einer direkten Mahnung seitens des dem neuen Unternehmen persönlich sehr wohlgesinnten Kronprinzen Ludwig von Bayern bedurft. Am 31. Oktober 1822 bestellte er eine Kompletmaschine, wie die für Berlin gebauten, und am 12. November wurde der Kontrakt, der eine Lieferzeit von einem Jahre festsetzte, abgeschlossen. Es konnte jedoch diese Frist seitens Koenig & Bauer auch nicht pünktlich eingehalten werden, indess gestalteten sich die Verhältnisse in Folge des Ausbleibens der von Cotta für den Betrieb der Schnellpresse in England bestellten Dampfmaschine günstig für dieselben; im Mai 1824 erfolgte die Sendung der Maschine nach Augsburg, und Koenig, welcher diese selbst aufstellen wollte, traf am 10. Juni, begleitet von seinem Neffen Fritz Helbig, in der Stadt der Fugger ein. Schon am 3. Juli konnte der Probedruck erfolgen, und am 12. wurde die „Allgemeine Zeitung“ zum ersten Male auf einer Schnellpresse gedruckt. Als Maschinenmeister fungirte eine Zeitlang Helbig, bis Ende September ein zweiter Neffe Koenigs, Karl Reichenbach, Drechsler von Beruf, der spätere Mitbegründer und Theilhaber der „Maschinenfabrik Augsburg“, an seine Stelle trat.

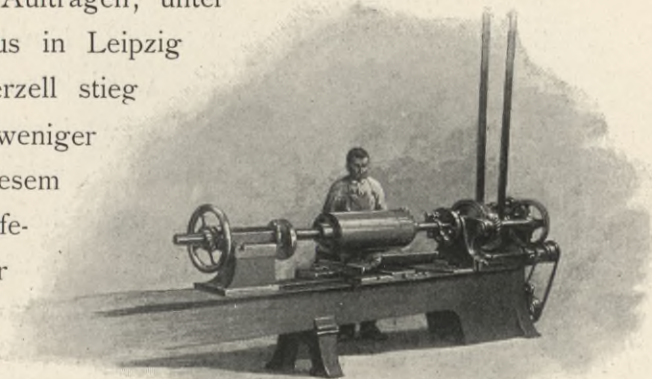
Inzwischen hatte aber die materielle Nothlage zu Oberzell eine Höhe erreicht, welche bei weniger zu ernstem und vielseitigem Schaffen befähigten Männern wohl zu einer Krisis geführt haben würde. Koenig & Bauer suchten Abhilfe zu schaffen durch Sicherung eines täglichen, wenn auch nur bescheidenen Verdienstes, zu welchem Zwecke sie schon früher eine Loh- und Sägemühle errichtet hatten. Auf letzterer schnitten sie Bretter und Bohlen für Private, Gewerbetreibende und Holzhändler, von denen die Oberzeller Schneidemühle trotz ihrer Einfachheit als ein Wunderwerk angestaunt wurde. Auch Weinkelterpressen, Matzenmaschinen, Oelmühl- und Strassenwalzen, Göpelwerke u. s. w. bauten sie, behielten dabei aber auch ein Lieblingsprojekt Koenigs, die Anlage einer Papierfabrik, im Auge, — Dinge, die freilich den Zwecken der Buchdruckmaschinenfabrik fern genug lagen, durch die Nothwendigkeit indess geboten waren. Um nun aber die letztere Fabrik nicht ganz zum Stillstand kommen zu lassen und die unter vielen Mühen geschulten Arbeiter beschäftigen zu können, entschlossen sich die beiden Freunde zum Bau von vier kleinen, für Handbetrieb geeigneten Doppelmaschinen auf Vor-

Gedenkbuch von Oberzell.

rath. Und noch ein anderer Plan tauchte auf: man wollte für sich selbst Schnellpressen herstellen und diese in einer zu errichtenden eigenen Druckerei für Werkdruck benutzen, ein Projekt, das indess niemals zur Ausführung gekommen ist. Der Bau der kleinen Doppelmaschinen auf Vorrath erwies sich jedoch als ein glücklicher Griff, denn eine derselben wurde sofort von Cotta gekauft als Reservemaschine, zwei erwarb die Druckerei von Grunds Erben in Hamburg, die Herausgeber des „Hamburgischen unparteiischen Correspondenten“, von deren Kaufsumme Koenig freudig sagte, „es sei dies zum ersten Male nicht vorgegessenes Brot.“ Die vierte ging als erste deutsche Schnellpresse ins Ausland: in die Druckerei des dänischen Postdirektors Monrad in Kopenhagen.

Eine grosse Schwierigkeit beim Betriebe der Maschinen war in dem unvollkommenen Zustande der Druckfarbe, die sich damals fast noch jeder Buchdrucker selbst bereitete, begründet. Der Russ hatte sich nicht immer genügend verbunden mit dem Firniss; er bildete Flocken und verstopfte das Farbwerk. Um dies zu verhüten, hatte man sich in Oberzell entschliessen müssen, auch Farbereibmühlen zu bauen, die sich sehr bald als von grossem Nutzen erwiesen für den Schnellpressenbetrieb, aber wohl kein sonderlich lohnendes Konstruktionsobjekt gewesen sein mögen.

Wahrscheinlich für die beabsichtigte eigene Druckerei hatte man eine einfache eincylindrige Maschine in Angriff genommen, verkaufte sie aber nach Stuttgart an den Besitzer der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei, Heinrich Erhard, wohin sie im Februar 1826 abging, und da sich jetzt der Ruhm der für Berlin und Augsburg gebauten Maschinen immer mehr verbreitete, so fehlte es auch nicht mehr an Aufträgen, unter denen nun auch F. A. Brockhaus in Leipzig erschien. Die Arbeiterzahl in Oberzell stieg im Jahre 1826 auf sechzig, und nicht weniger als sechzehn Maschinen kamen in diesem und dem folgenden Jahre zur Ablieferung. Doch da das letztere Jahr sehr abfiel gegen das erstere — fünf Maschinen gegen elf — so sahen



Drehbank.



Im Abteigarten.

auch dem Auslande zuzuwenden. Frankreich war es, auf das sie zunächst den Blick warfen, denn dort hatten die Erzeugnisse der seinerzeit durch Bensley begünstigten englischen Konkurrenten bereits Fuss gefasst. Schriftliche Offerten hatten jedoch keinen Erfolg; die französischen Drucker wollten vor allen Dingen erst eine Oberzeller Maschine arbeiten sehen, bevor sie einen Auftrag ertheilten. Koenig fasste daher den Entschluss, eine solche hinzusenden und probeweise aufstellen zu lassen, — ein sehr gewagter Schritt seinerseits! Am 4. Februar 1828 traf sie in Paris ein und wurde von Joseph Bechold, dem ersten Zeller Monteur, aufgestellt und in Betrieb gesetzt.

Um dem französischen Geschäft kräftigeren Nachdruck zu geben, begab sich Koenig in Begleitung seiner jungen Frau — er hatte sich am 24. Oktober 1825 verheirathet — bald nach dem Eintreffen der ersten Maschine in Paris, im Juli 1828, in die französische Hauptstadt. Der Erfolg seines gewagten Unternehmens war ein durchschlagender, und er hatte die Genugthuung zu sehen, dass man seine Maschine in ihren Leistungen weit über die englischen stellte. Sie wurde von dem grossen Pariser Druckhause Guyot & Scribe sofort gekauft, und ein von ihm in französischer Sprache verfasstes und von Paris aus an alle grösseren Druckereien versandtes Circular mit Preiscourant hatte eine ganze Reihe weiterer Aufträge als Erfolg. Frankreich wurde in den Jahren 1828 bis 1830 das wichtigste Absatzgebiet für Oberzell; nicht weniger als neunundzwanzig Maschinen sind in diesem kurzen Zeitraume dorthin versandt worden.

Koenig und sein Freund hierdurch sich in ihrer Annahme bestärkt, dass mit etwa zwanzig Maschinen dem ganzen Bedarfe in Deutschland Genüge geleistet sein werde; sie hielten es deshalb für gerathen, ihre Aufmerksamkeit jetzt in erhöhtem Maasse

Die Zahl der Arbeiter in Kloster Oberzell stieg in Folge dieser Aufträge rasch; sie betrug zu Anfang des Jahres 1830 einhundertundzwanzig, — eine Ziffer, welche damals vielleicht von keiner Maschinenfabrik in Deutschland, auch in anderen Branchen, erreicht worden ist; Schnellpressenfabriken gab es eben nur die eine von Oberzell.

Es ist bereits erwähnt worden, dass die Errichtung einer Maschinenpapierfabrik zu den Lieblingsideen Koenigs gehörte, und obwohl die Ausführung dieses Gedankens für ihn und Bauer eine Unmöglichkeit war bei dem Mangel an den hiezu erforderlichen grossen Mitteln, so hatte er ihn doch niemals aufgegeben, bestärkt in seinem Festhalten durch die schlechte Qualität des in Deutschland fabrizirten Handpapiers. Schon während seines Aufenthaltes in England war Koenig zu dem Erbauer der Fourdrinier'schen Papiermaschine, Donkin zu Bermondsey, in freundschaftliche Beziehungen getreten, trotzdem dass dieser eine Zeit lang sein Konkurrent im Druckmaschinenbau, allerdings ohne Erfolg, hatte werden wollen. Von ihm hatte er sich in der Fabrikation von Maschinenpapier unterrichten lassen, und ein anderer papiermachender Freund, Dickinson in Nashmills, hatte Bauer vor dessen Abreise nach Deutschland in gleicher Richtung Unterricht ertheilt. Die folgenden Jahre hatten jedoch sehr wesentliche Verbesserungen in der Papierfabrikation gebracht, und um deren neuesten Stand kennen zu lernen, begab sich Koenig im August 1823 nach England, wo sein Aufenthalt bis in die zweite Hälfte des Oktober währte. Bei seiner Rückkehr nach Oberzell fand er indess die Verhältnisse daselbst höchst trostlos und das Maschinenpapierprojekt musste mehr als je in die Ferne gerückt erscheinen, zumal Versuche, in Frankfurt a. M. einen dem Unternehmen geneigten Geldmann zu finden, sich als vergeblich erwiesen. Da war es die Verbindung mit Cotta, die schliesslich eine günstige Wendung herbeiführte. Die Unterhandlungen mit diesem, die Anlage einer Papierfabrik betreffend, begannen im Frühjahr 1824 und gelangten im Herbst desselben Jahres zu einem befriedigenden Abschluss; als Grundkapital wurden 108000 fl. rh. angenommen, und Cotta zahlte den dritten Theil, 36000 fl., ein; die anderen beiden Drittel fielen Koenig & Bauer zu, und sollten aus deren Mitteln und den Erträgen der Druckmaschinen bestritten werden. Oberzell besass jedoch weder für

die Papierfabrikation geeignete Lokale, noch genügende Wasserkraft; man war daher genöthigt, sich nach einem günstigeren Verhältnisse bietenden Anwesen umzusehen und erwarb zu diesem Zwecke von der bayerischen Regierung im Mai 1825 zum Preise von 18000 fl. einen Theil des sechs Stunden von Würzburg entfernt belegenen ehemaligen Klosters Schwarzach, nebst der Klostermühle, wohin das eigentliche Hauptwerk der Fabrik verlegt und wo auch eine von Donkin für 20000 fl. bezogene Papiermaschine aufgestellt wurde; zu Oberzell richtete man zunächst drei Holländer und die Lumpenschneiderei ein. Diese Holländer, die Transmissionen und die kleinen Einrichtungsgegenstände wurden in Oberzell selbst angefertigt; da jedoch gerade in dieser Zeit das Druckmaschinengeschäft einen gewaltigen Aufschwung genommen hatte und alle vorhandenen Arbeitskräfte hierin thätig waren, so währte es bis zum Frühjahr 1828, bis die Papierfabrik, deren Leitung Fritz Helbig übertragen wurde, in regelmässigen und dauernden Betrieb gelangte.

Das Papiergeschäft erwies sich bald als sehr lohnend; Schwarzach war günstig gelegen für billigen Haderneinkauf, auch die Löhne waren niedrig, die Papierpreise dagegen hoch, der Absatz sicher. Im Jahre 1831 ging die Fabrik in den alleinigen Besitz von Koenig & Bauer über; Cotta erachtete die ihm aus derselben erwachsende Geschäftslast neben den anderen von ihm geleiteten Unternehmungen und bei seinem hohen Alter zu anstrengend für ihn; er trat deshalb gegen Zahlung von 43367 fl. seinen Fabrikanteil an beide Freunde ab, und die Papierfabrik ist bis zu ihrem 1863 erfolgten Verkaufe im Besitze der Firma Koenig & Bauer geblieben.

So waren denn um das Jahr 1830 Koenigs Unternehmungen mit materiellem Erfolge gekrönt, und eine glücklichere Zeit schien für den Erfinder der Schnellpresse endlich hereingebrochen. Das tief schmerzliche Wort, das er einst in einem Briefe an Walter niedergeschrieben: „Er werde arm leben, aber vielleicht reich sterben“, schien durch das Schicksal insoweit widerlegt zu werden, als Koenig jetzt sich besserer Tage und eines sehr glücklichen Familienlebens erfreute, so dass sein Leben kein armes mehr war und der Gedanke an das Sterben ihm wohl ferner gelegen haben mag, als in den Jahren seiner Noth. Papiergeschäft und Schnellpressengeschäft

blühten; bis Mitte 1830 betrug die Zahl der in der Fabrik gebauten und in Deutschland, sowie nach Frankreich, England, Holland, Dänemark und Russland ausgesandten Druckmaschinen bereits siebenzig, — die materiellen Aussichten waren somit die besten, als ein Ereigniss eintrat, welches, gleichwie der eisige Nordwind die sich entfaltenden Blüthen knickt, das zu Oberzell erblühende geschäftliche Leben mit einem Schlage vernichtete und Alles wieder einer ungewissen Zukunft zutrieb.

Dieses Ereigniss war der Ausbruch der Julirevolution in Paris, jener Ursprungsstätte so zahlreicher politischer und sozialer Eruptionen, einer Revolution, deren Schwingungen sich bald über ganz Europa fühlbar machen sollten, da sich überall reichlicher Zündstoff vorfand. Besonders waren es die Arbeiter, welche im ersten Freiheitstaumel zu Ausschreitungen neigten, und in den Druckerkreisen kam der lange verhaltene Groll gegen die Druckmaschinen zum Ausbruch. Sie glaubten sich durch diese rasch arbeitenden Maschinen in ihrem Broterwerb geschädigt, in ihrer Kurzsichtigkeit nicht ahnend, dass gerade durch die Schnellpresse dereinst einer mehr als dreissigfachen Drucker- und Arbeiterzahl lohnender und leichter Erwerb geboten werden würde. In Paris zerschlugen die Drucker alle vorhandenen Schnellpressen in den Privatdruckereien und in der Staatsdruckerei, und da als eine Folge der durch die Revolution geschaffenen unsicheren Zeitverhältnisse eine allgemeine Geschäftsstockung eintrat, die Drucker auch in anderen Ländern eine drohende Haltung gegenüber den Maschinen einnahmen, so hörten die Bestellungen darauf mit einem Schlage auf. Die Fabrik zu Oberzell kam nach Erledigung der damals vorliegenden Aufträge fast zu gänzlichem Stillstand. Arbeiter mussten von Woche zu Woche entlassen werden; von den 120, die in der ersten Hälfte des Jahres 1830 daselbst thätig gewesen waren, verblieben schliesslich nur vierzehn, ausgewählt als Stamm unter den einzelnen Arbeitsbranchen, und auch diese konnten



Im Abteigarten.

nur mit Vorrathsarbeiten beschäftigt werden, bei einem auf das geringste Mass herabgesetzten Betriebe. Dabei ging Frankreich, damals das wichtigste Absatzgebiet, fast ganz verloren; die dortigen Maschinenbauer waren von den Besitzern der beschädigten Maschinen zu deren Reparatur herangezogen worden, hatten dadurch Gelegenheit, sich mit denselben genau vertraut zu machen und somit die Möglichkeit erhalten, sie ohne sonderliche Mühen und Opfer nachzubauen.

Nur sehr langsam konnte sich Oberzell von diesem harten Schlage erholen; volle zehn Jahre später war die Arbeiterzahl von 1830 noch nicht wieder erreicht, nur siebzig Personen fanden alsdann auf's Neue Beschäftigung.

Koenig selbst litt geistig und körperlich schwer unter dieser Schicksalswendung, die seine nach endlosen Mühen erreichten Erfolge plötzlich wieder zu vernichten schien. Das Uebermass von Arbeit und Sorge hatte schon seit einiger Zeit sich im Sinken seiner Gesundheit erkennen lassen; die Widerstandskraft seines Körpers war erschüttert und häufige, langanhaltende Schlaflosigkeit liess ihn zu keiner rechten Erholung kommen. Mitte Dezember 1832 erlitt er einen Schlaganfall, von welchem er sich zwar

wieder so ziemlich erholte, in der Nacht vom 15. Januar 1833 erneuerte sich derselbe jedoch und zwei Tage darauf, am 17., verschied Friedrich Koenig, der Erfinder eines der mächtigsten Kulturwerkzeuge der Gegenwart, nachdem er seit dem letzten Anfall nicht mehr zum Bewusstsein gelangt war.

Es berührt höchst schmerzlich und stimmt tief traurig, dass gerade in der betrübenden Zeit des Darniederliegens des Schnellpressengeschäfts Koenig abgerufen wurde vom Felde seiner Thätigkeit, nachdem er fast sein ganzes Leben unter unendlichen Anstrengungen und schweren Sorgen, nicht selten in bitterer Noth, für die Durchführung seiner Pläne und Erfindereien gearbeitet und gekämpft hatte. Jetzt, wo er endlich das Werk seines Lebens von Erfolg gekrönt gesehen, wo er hoffen durfte, dessen Früchte zu pflücken, da zerstörte ein missgünstiges Schicksal wiederum diese Hoffnungen, und der Tod ereilte ihn, ohne dass er das erneute Aufblühen seiner Schöpfung sehen sollte. Ein grosses, vielbewegtes, vielgeprüftes Leben fand damit einen fast tragischen Abschluss.

Koenig hinterliess eine junge, erst fünfundzwanzigjährige Wittwe, sowie zwei Söhne und eine Tochter im zarten Alter von sechs, drei und zwei Jahren.





#### IV.

### VON KOENIGS TOD BIS ZUM JAHRE 1857.



**N**ach dem Hinscheiden des Erfinders der Schnellpresse ruhte fast die ganze Last des Geschäfts zu Oberzell nahezu zwanzig Jahre lang allein auf Bauer, und die Leitung der beiden Fabriken, zu Oberzell und Schwarzach, wurde noch durch die Entfernung der letzteren nicht unwesentlich erschwert. Da musste es denn Bauer doppelt schwer empfinden, dass der der Papierfabrik vorstehende Neffe Koenigs,

Fritz Helbig, mit welchem geschäftlich auszukommen für ihn schon eine schwierige Aufgabe gewesen war, gerade in dieser Zeit seine bisherige Stellung verliess, um sich nach Wien zu wenden, und daselbst im Verein mit dem früheren Meister der Modellschreiner von Oberzell, Leo Müller, eine Konkurrenzfabrik für Druckmaschinen zu begründen. Schon Koenig hatte wiederholt Ursache gehabt, gegen seine Schwester, Helbigs Mutter, über dessen Charakter zu klagen, trotzdem aber sich des Neffen, nachdem er für seine Ausbildung auf der Gewerbeakademie in Berlin die für ihn sehr schwerwiegende Summe von 600 Thalern ausgegeben, in der Fabrik angelegentlich angenommen, ihn, wie auch später Reichenbach, in alle Einzelheiten des Schnellpressenbaues theoretisch und praktisch eingeführt und unterrichtet, und ihn so zu einem sehr brauchbaren und namentlich bei der Aufstellung von Schnellpressen gut zu verwendenden Mitarbeiter herangezogen. Nach Koenigs

Tod mag die zwischen Bauer und Helbig bestehende Spannung noch zugenommen haben, und wenn hierdurch auch der Austritt des letzteren aus dem Unternehmen des Onkels einigermaßen erklärt wird, so können diese Umstände doch nicht dessen Zuwendung zu einem Konkurrenz-Unternehmen, als Dank für viele empfangene Wohlthaten, entschuldigen.

Leo Müller hatte anfänglich Jenbach im Innthale, wo sich eine ansehnliche Eisengiesserei befand, für die Gründung einer Buchdruckmaschinenfabrik ausersehen, verlegte diese aber bald nach Wien und vereinigte sich daselbst mit Helbig, worauf beide unter der Firma Helbig & Müller den Bau von Schnellpressen betrieben, was das Muttergeschäft zu Oberzell recht unangenehm empfinden sollte.

Und auch der zweite Neffe Koenigs, der ebenfalls schon erwähnte Karl Reichenbach, wurde einige Jahre später Konkurrent von Oberzell. Ein gewisser Ludwig Sander hatte 1840 eine Druckmaschinenfabrik zu Augsburg gegründet; diese übernahm im Jahre 1844 Reichenbach, bis dahin Leiter der Maschinendruckerei bei Cotta, im Verein mit seinem Schwager Karl Buz; aus ihr ist die noch heute bestehende, in eine Aktiengesellschaft mit erweitertem Arbeitsprogramm umgewandelte „Maschinenfabrik Augsburg“ entstanden.

In Oberzell ging es, wie schon gesagt worden, selbst nachdem sich die Wogen der Revolution gelegt hatten, nur sehr langsam vorwärts; Aufträge für die Erweiterung der v. Rauch'schen Papierfabriken zu Heilbronn boten indess einer grösseren Arbeiterzahl zeitweilige Beschäftigung. Da

die eigene Papierfabrik zu Schwarzach lohnende Erträge lieferte, so konnte man mit deren Hilfe fortfahren, Druckmaschinen in Vorrath zu bauen, ihr Verkauf ging jedoch noch immer nur sehr langsam von statten. Denn es war nicht allein der Ankaufspreis, welcher damals die Anschaffung einer Schnellpresse nur grösseren Geschäften möglich erscheinen liess und solchen Ankauf zu einem Ereigniss machte, wie es heute hier und da wohl noch der einer Zwillings-Rotationsmaschine sein mag, auch mit den hohen Kosten und Mühsalen des Transports und den Schwierigkeiten der Aufstellung und des nachfolgenden Betriebes hatte man zu rechnen. Eisenbahnen gab es noch nicht in Deutschland, — die Landstrassen aber, auf welchen sich die schwerbeladenen, hochbepackten Frachtwagen, mit 4—6 Pferden bespannt, bewegten, liessen hinsichtlich ihres Zustandes oft viel zu wünschen übrig. Die Aufgabe der Monteure, welche die versandten Maschinen aufzustellen hatten, war unter so bewandten Umständen nicht selten ebenso mühselig als zeitraubend, und



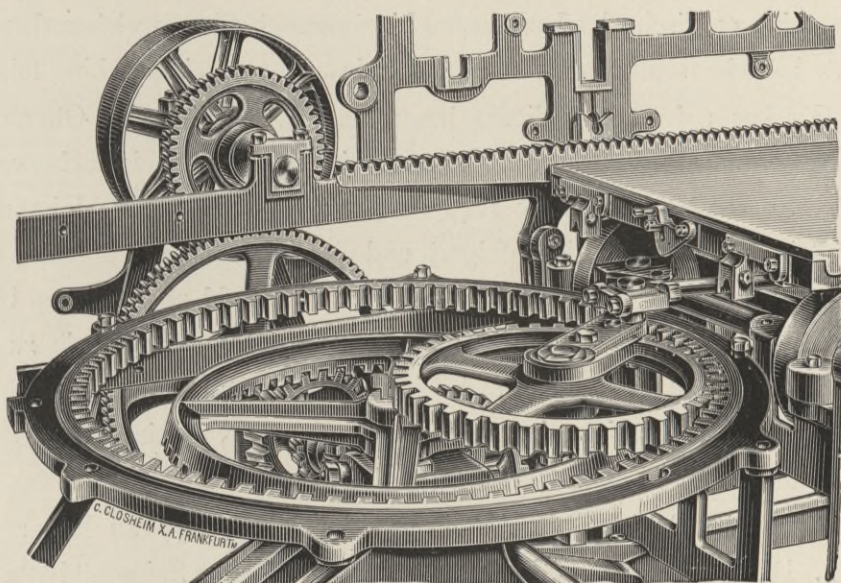
Südfront des Hauptbaues.

es mag als ein Beispiel hier angeführt werden, dass der Monteur Joseph Bechold (gest. zu Zell am 6. Juni 1871) im Jahre 1835 neben solchen mit Maschinentheilen beladenen Frachtwagen und in Gesellschaft russischer Fuhrleute zu Fuss von Petersburg nach Moskau pilgern musste, um in letzterer Stadt eine Schnellpresse aufzustellen. Oft wurden die Nächte in einsamen, rauchgeschwärzten Bauernhütten verbracht, wo Schwarzbrot, Zwiebeln und Schnaps, im besten Falle Thee, das Nachtmahl, und eine harte Pritsche die Schlafstätte bildeten. Die erste nach Spanien gelieferte Maschine war sogar in Colli verpackt worden, die man, zwischen Maulthieren aufgehängt, transportirte, eine Beförderungsart, wie sie heute wohl nur noch in einzelnen Theilen Centralasiens mit Hilfe von Kameelen geübt wird. So reisten die Monteure noch im vierten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, — wahre Pioniere der Kultur!

Mit dem Ueberwinden der Transport-Schwierigkeiten hatten die Monteure ihre Aufgabe indess keineswegs gelöst. Das Aufstellen und Inbetriebsetzen der Maschinen mit völlig ungeschultem Personal, ohne jede maschinelle Hilfe zur Bewältigung der schweren Stücke, ohne die nöthigen, oft erst zu beschaffenden Utensilien und Materialien, erforderte manchmal längere Monate, — ihre Thätigkeit erinnerte nicht selten in mancher Beziehung an die von Koenig und Bauer bei Gründung ihrer Fabrik ausgeführte Herkulesarbeit. Stand aber die Maschine schliesslich glücklich vollendet da, dann lag es ihnen ob, die Drucker und sonstigen Arbeiter, welche bis dahin noch keine Ahnung gehabt hatten von solch mechanischem Kunstwerk, für ihren Beruf heranzuziehen und auszubilden, und so kam es, dass manche Monteure nach vollendeter Aufstellung noch wochenlang festgehalten wurden und Maschinenmeisterstelle versehen mussten.

Alles dies waren Umstände, welche der Verbreitung der Schnellpresse nur hinderlich sein konnten und die besonders ihre Aufnahme in kleineren Druckereien erschwerten. Seit 1836 kamen jedoch auch von dieser Seite vereinzelte Aufträge, und die Fabrik konnte wenigstens, wenn auch immerhin vorerst in beschränktem Maasse, fortbetrieben, auch ein Theil der früheren Arbeiter wieder beschäftigt werden. Aber es währte bis zum Jahre 1838, bis man die Zahl 100 auf eine der seit der Gründung der Fabrik vollendeten Maschinen setzen konnte.

Inzwischen hatten die Konkurrenten Helbig & Müller in Wien nicht stillgestanden und überdies wesentliche Vereinfachungen und Verbesserungen an den von ihnen gebauten Maschinen eingeführt, welche ihnen einen Vorsprung vor Oberzell geben mussten, wo der mit Arbeiten überbürdete Bauer ihrem Vorgehen nicht hatte die nothwendige Beachtung schenken können; nach Erkennen dieser Verbesserungen mag es letzterem und seinem Selbstgefühl wohl zunächst widerstanden haben, in die Fusstapfen seiner ehemaligen Zöglinge zu treten und deren vervollkommnete Konstruktion nachzuahmen.



Kreisbewegung.

Diese bestanden namentlich in den von dem englischen Maschinenbauer Napier ersonnenen Bogengreifer, im Ersatz der Doppelrechenbewegung durch die Kurbelbewegung, sowie in der Erzielung eines Stillstandes des Druckcylinders während des Karrenrückganges durch Anwendung von Doppel-excentrics oder sonstiger Mechanismen, wodurch die Möglichkeit des sicheren Anlegens des Bogens auf dem Cylinder geschaffen wurde. Bei den zu Oberzell gebauten Schnurenmaschinen wurde das Papier zuerst auf einen Schlitten (den sog. Feeder) angelegt, und von diesem dem Cylinder zugeführt, um auf letzterem, von Schnüren oder einer Fangwalze erfasst, dem Drucke dargeboten zu werden, eine Einrichtung, welche in Bezug auf Sicherheit des Registers hinter den Greifermaschinen, denn als solche erwiesen sich thatsächlich

die von Helbig & Müller gebauten Schnellpressen, zurückbleiben musste.

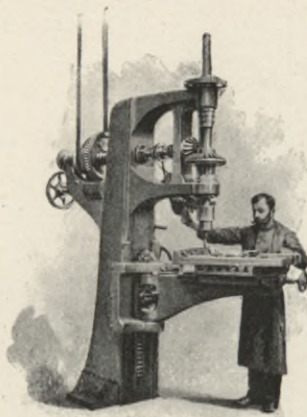
Diese Greifermaschinen mit ihrem Ersatz der komplizirten Doppelrechenbewegung durch Kurbel- oder sonstige Sinusbewegung, bildeten eine wesentliche Vereinfachung des ganzen Systems der Schnellpresse, mit welcher eine entsprechende Verminderung der Herstellungskosten Hand in Hand ging,



Ausmeisseln eines Radrings.

während andererseits eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Druckleistung damit erzielt wurde. Die Vortheile des neuen Systems haben sich denn auch dauernd erhalten im Schnellpressenbau, welcher durch die bald nach ihrem ersten Auftreten erfolgende Einführung der hypocykloidalen Kreisbewegung noch eine weitere wichtige Verbesserung erfuhr. Die Stunde der Schnurenmaschine hatte hiermit geschlagen; ihre Konstruktion erschien veraltet, und 1841 ist die letzte dieser Maschinen in Oberzell gebaut worden. In Thätigkeit sind indess manche noch längere Zeit geblieben; so arbeitete z. B. noch eine Schnurenmaschine grossen Formats im Jahre 1853 in der Druckerei von August Osterrieth in Frankfurt a. M. und auch im Bibliographischen Institut zu Hildburghausen liefen um diese Zeit noch mehrere Exemplare derselben.

Bauer konnte sich auf die Dauer der Superiorität der Greifermaschinen nicht verschliessen, — der 1839 erfolgende Bau einer solchen zu Oberzell sprach deren Anerkennung aus, sie hatte Kurbelbewegung; den Stillstand des Druckcylinders beim Rücklauf der Form resp. dessen Auslösung und Auffangen, wurde anfänglich durch Bewegung eines Riegels bewirkt, doch ging man bald auch zu dem von Helbig & Müller hierfür angewandten Doppel-excentric über. Dass dem alten Meister zu Oberzell dieser Schritt sehr schwer geworden sein mag, ist erklärlich und begreiflich; es drängte ihn aber auch, die Scharte, als welche er ihn betrachtete, wieder auszuwetzen, und die Ueberlegenheit seines Könnens und Wissens durch eine hervorragende Leistung aufs Neue zu bekräftigen. Und dies geschah durch die



Bohrmaschine.

seinerseits erfolgte Einführung der Kreisbewegung in den Mechanismus der Schnellpresse. 1840, gerade vierhundert Jahre nach Erfindung der Buchdruckerkunst, wurde die erste Kreisbewegungsmaschine von ihm gebaut, die, obgleich ein Erstlingswerk, sich doch so trefflich bewährte, dass sie nach achtundvierzigjähriger Thätigkeit noch in Betrieb war, und zwar in einer kleinen Druckerei Schwedens,

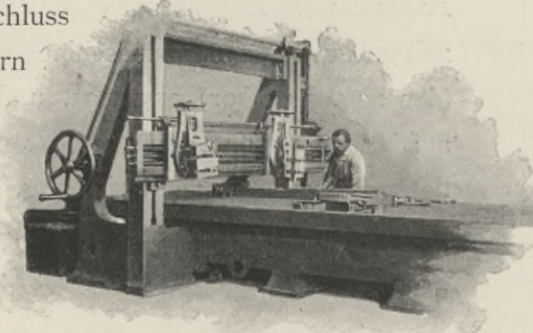
in welche sie aus der vormals Nies'schen Buchdruckerei in Leipzig übergegangen war. Der Bau der Schnellpresse und ihre Leistung wurde durch Anwendung der Kreisbewegung seitens Bauers auf eine bis dahin unerreichte Stufe von Vollkommenheit gehoben, und dieser Mechanismus und seine Anordnung hat sich nicht nur fast unverändert bis auf den heutigen Tag erhalten, sondern ist auch von anderen, selbst ausserdeutschen Fabriken mit Erfolg angenommen worden. Zwei Jahre nach Vollendung dieser ersten einfachen Greifermaschine mit Kreisbewegung ging bereits eine gleicherweise konstruirte Greiferdoppelmaschine an die Firma F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die grossartige Feier des Jubiläums der vor vierhundert Jahren erfolgten Erfindung der Buchdruckerkunst, wie sie 1840 überall in Deutschland stattfand, hatte der litterarischen Thätigkeit der nächstfolgenden Jahre einen gewaltigen Aufschwung gegeben. Am augenfälligsten wird dies bewiesen durch die Ziffern des Leipziger Bücherkatalogs, welcher für 1827 nur rund 5000 Werke verzeichnete, für 1846 aber deren 11086 aufwies (1895 : 23607; 1896 : 23339), und die Zahl der deutschen Buchhandlungen stieg in der kurzen Zeit von 1840 bis 1846 von 1480 auf rund 2300. (Sie beträgt jetzt, laut dem Adressbuch für den deutschen Buchhandel für 1896, in und ausserhalb Deutschlands nicht weniger als 8245.) Dieser Aufschwung konnte natürlich nicht ohne günstige Rückwirkung auf den Schnellpressenbau bleiben, doch hatte man letztere in Oberzell leider nicht vorausgesehen oder doch ihr nicht genügend Rechnung getragen. Es war versäumt worden, zeitgemässe Neueinrichtungen zu treffen, die Werkstätten zu vergrössern, rasch arbeitende Hilfsmaschinen anzuschaffen, und man verlor dadurch den einem erneuten Aufschwunge der Fabrik so günstigen Zeitpunkt; es fehlte dem etwas ängst-

lichen, noch die Schrecknisse der ersten Einrichtungsjahre im Gedächtnisse bewahrenden Bauer der kühne Wagemuth Koenigs; auch mochte sein vorgerücktes Alter es ihm bedenklich erscheinen lassen, in grössere Ausdehnungspläne und nicht leicht zu überschauende Unternehmungen einzutreten. Zwar liess er sich herbei, eine mässige Vermehrung der Arbeiterzahl vorzunehmen, auch wurden einige Drehbänke und Bohrmaschinen gebaut, doch haftete diesen noch die alte primitive Ausstattung an, und im Uebrigen blieb es bei der altgewohnten Handarbeit. Erst 1845 konnte er es über sich gewinnen, eine englische Räderfräsmaschine anzuschaffen, welcher dann 1846 die erste Hobelmaschine, 1847 die erste Schraubenschneidmaschine folgten.

Es lag nahe, dass dieses langsame Fortschreiten zu Oberzell der Konkurrenz nur förderlich sein konnte, ja solche geradezu hervorrufen musste. So entstand im Jahre 1846 die Druckmaschinenfabrik Johannisberg (heute Klein, Forst & Bohn Nachfolger), und G. Sigl, welcher schon eine Fabrik zu Berlin besass, errichtete im gleichen Jahre eine bald ansehnlichen Umfang erlangende Filiale zu Wien; auch die Reichenbach-Buz'sche Fabrik zu Augsburg gewann an Ausdehnung und Einfluss. Oberzell lieferte durchschnittlich nur zwanzig Maschinen innerhalb zwölf Monaten, in einzelnen Perioden, wie 1854 und 1855, noch weniger.

Eine sehr bedeutende Arbeit war im Jahre 1847 an Bauer herangetreten. Die täglich steigende Auflage der „Kölnischen Zeitung“ hatte deren genialem und unternehmendem Verleger Jos. Dumont-Schauberg den Wunsch nach Maschinen von erhöhter Leistungsfähigkeit nahegelegt, und Bauer hatte es übernommen, eine vierfache Maschine zu erbauen, welche das doppelte Arbeitsquantum der zweicylindrigen Doppelmaschine zu liefern fähig sein sollte. Ihre Ausführung bot grosse Schwierigkeiten und konnte erst nach vielen Monaten beendet werden; das Verbessern und Aendern während ihres Baues wollte schier zu keinem Abschluss gelangen. Sie war mit drei Druckcylindern ausgerüstet, von denen die beiden äusseren mittels Hebens und Senkens durch Kniegelenke abwechselnd stillstanden, wogegen der mittlere Cylinder die



Hobelmaschine.

Drehungsrichtung wechselte und beim Vorwärts- wie beim Rückgange der Form druckte. Das Papier wurde von vier Anlegetischen aus vermittelst Bändersystemen, denen durch einen sinnreichen Auslösungsmechanismus eine fortlaufende Bewegung in ein und derselben Richtung gegeben war, dem Drucke zugeführt, nach diesem aber zu den oberhalb befindlichen Auslegetischen geleitet.

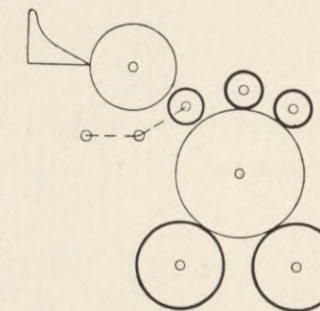
Es haben diese vierfachen Maschinen, nachdem die Schwierigkeiten ihrer Konstruktion von Bauer glücklich überwunden waren, aber doch nur in Deutschland während der fünfziger und sechziger Jahre dieses Jahrhunderts Eingang gefunden; man konnte sich hier mit dem schlechten Druck und der noch schlechteren Färberei der im allgemeinen zwar sinnreich konstruirten französischen *machines à réaction*, denen die vierfachen Maschinen verwandt waren, und den ebenso mangelhaften Erzeugnissen englischer Massendruckmaschinen nicht befreunden. In Oberzell sind deren im Ganzen neunzehn gebaut worden, und ungefähr die gleiche Anzahl mag in zwei anderen deutschen Maschinenfabriken, die ihren Bau ebenfalls aufgenommen hatten, hergestellt worden sein.

Durch Reduktion ihrer Druckcylinder auf zwei, denen man einen wiegenden Gang gegeben und die alsdann kontinuierlich druckten, hat man die vierfachen Maschinen zwar weniger komplizirt zu machen gesucht, aber sie blieben gleichwohl immer sehr voluminös und ihre Bedienung erforderte nicht gewöhnliche Aufmerksamkeit und grosse Erfahrung. Mit dem Auftreten der Rotationsmaschine verschwanden sie und heute gehören sie nur noch der Geschichte des Schnellpressenbaues an.

Aber sie bedeuteten doch einen gewaltigen Schritt vorwärts in der Konstruktion der Schnellpressen, welche man bis dahin ja ohnedem nur als für die Herstellung gewöhnlicher glatter Arbeiten im Zeitungs- und Werkdruck geeignet erachtet hatte. Von Accidenzen wagte man nur die geringste Gattung einer Druckmaschine anzuvertrauen und betrachtete es als ein Zeichen besonderer Druckerkunst, wenn einmal eine bessere Arbeit oder gar eine Illustration auf derselben gedruckt worden war. Mit dem Wiedererblühen des Holzschnitts, in Deutschland etwa in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre unseres Jahrhunderts, trat jedoch im Schnellpressenbau ein Umschwung

und Fortschritt zum Bessern ein; ein gewisser künstlerischer Sinn machte sich im Druckgewerbe mehr und mehr geltend, und das Entstehen illustrirter Zeitschriften, die bald ansehnliche Auflagen gewannen, wie J. J. Webers „Illustrirte Zeitung“, Eduard Hallbergers „Ueber Land und Meer“, Ernst Keils „Gartenlaube“ u. a. m., hatte die Herstellung ihres Drucks auf der massenproduzierenden Schnellpresse zur Existenzbedingung, und wurde somit die Veranlassung, dass auch in deren Konstruktion wesentliche Verbesserungen, sowohl in Bezug auf Kraft und Gleichmässigkeit des Drucks, als auch auf gleichmässige Schönheit und Tiefe der Färbung, zur Durchführung gelangten. Ein Vergleich der Druck-Erzeugnisse aus den dreissiger und vierziger Jahren mit denen aus den beiden folgenden Jahrzehnten, selbst wenn man hierfür nur die einfacherer Natur wählt, vermag uns das anschaulichste und werthvollste Bild zu geben von den grossen Fortschritten, welche der Bau der Schnellpressen und der Druck auf denselben in dieser kurzen Spanne Zeit gemacht hat.

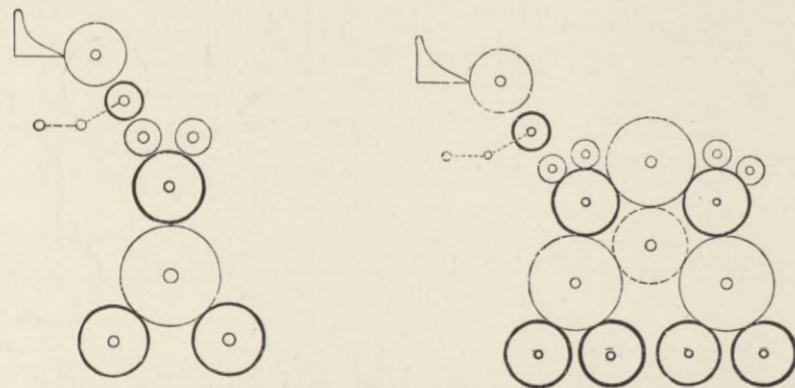
Die erhöhten Ansprüche, die man an die Schnellpressen im Hinblick auf Werk- und Illustrationsdruck stellte, blieben indess nicht auf diesen beschränkt; auch der Accidencsatz und sein Druck nahm einen höheren Aufschwung und wurde von künstlerischem Geiste durchdrungen; seitdem grossartige Anstalten, wie Giesecke & Devrient in Leipzig, C. Naumanns Druckerei in Frankfurt a. M. und andere in dieser Richtung bahnbrechend vorgingen, auch der Mehrfarbendruck vielfach zu der Ausschmückung der Accidenc herangezogen wurde, erlangte er eine bis dahin ungeahnte Bedeutung. Die Bedenken, welche man anfänglich gegen die Verwendung der Schnellpresse zum Illustrationsdruck gehegt, wurden zwar zuerst auch gegen ihre Benutzung zum Druck feiner Accidenzen ins Feld geführt; da die Handpresse aber, welcher man allein vertrauen zu sollen meinte, sich immer mehr in quantitativer Hinsicht als weit hinter den an sie gestellten Anforderungen zurückbleibend erwies, so musste man wohl oder auch übel zur Schnellpresse seine Zuflucht nehmen und diese dafür benutzbar zu machen suchen. Und dieses ermöglichte die in



Niederer Farbwerk.

der Einführung des hohen Farbwerks liegende wichtige Verbesserung.

Das bis dahin gebräuchliche Farbwerk erschien namentlich darin unvollkommen, dass der vom Heber dem Ductor entnommene Farbstreifen nur an zwei Stellen oberhalb des rotirenden, seitlich jedoch unbeweglichen sogen. Nacktcylinders an diesen abgegeben und auf denselben vertheilt wurde, wodurch oft Schwierigkeiten hinsichtlich einer gründlichen Verreibung der Farbe und einer gleichmässigen und vollständig deckenden Abgabe derselben an die Schrift entstanden. Diesem Mangel half das hohe Farbwerk ab, bei welchem eine Massewalze, Ulmer genannt, zwischen Nacktcylinder und Reibwalzen eingeschoben wurde, letztere auch, gleich dem Nacktcylinder,



Hohes Farbwerk mit doppelter Verreibung.

neben der rotirenden eine seitliche Bewegung erhielten, wodurch eine dreifache konstante Farbeverreibung erzielt wurde. —

Nach der Darlegung der Fortschritte im Druckmaschinenbau sei ein kurzer Rückblick auf die internen und persönlichen Verhältnisse zu Oberzell geworfen.

Nahezu zwei Jahrzehnte lang hat Bauer der Leitung der Geschäfte allein vorgestanden, und namentlich in den ersten Jahren nach dem Tode Koenigs war in Folge der ganzen kritischen Geschäftslage sein Stand ein sehr schwieriger. Er erschwerte sich denselben allerdings auch selbst durch seine überpenible Arbeitsweise, die ihn veranlasste, oft Kleinigkeiten und untergeordneten Nebendingen zu weit gehende Aufmerksamkeit zu schenken,

Kleines wie Grosses persönlich auf sich zu nehmen und die Mitwirkung Anderer zu unterschätzen oder wohl gar ihr zu misstrauen. So hielt er noch in den sechziger Jahren gelegentlich Theile der geschäftlichen Korrespondenz vor Wilhelm Koenig geheim, obwohl dieser damals schon alle konstruktive Thätigkeit übernommen und sich bereits als ein höchst schätzenswerther Mitarbeiter bewährt hatte. Nur in der zeichnerischen Branche, die dem Geschmacke Bauers weniger entsprach, hat er sich von Anfang an Erleichterung zu verschaffen gewusst. Er beschränkte sich auf das Entwerfen flüchtiger Skizzen; in Peter Leis, dem tüchtigen Vorstande der Modellschreinerei, hatte er für deren detaillirte Ausführung einen auf seine Ideen verständnissvoll eingehenden, thatkräftigen Helfer, und Joseph Bechold, dessen schon als Monteur gedacht wurde, wusste deren praktische technische Ausführung stets mit grossem Geschick zu leiten. Gegen theoretisch ausgebildete Beamte hatte Bauer eine unüberwindliche Abneigung, und so bestand denn sein ganzes Hilfs- und Bureaupersonal aus zwei Buchhaltern, die überdies mehr Schreiber waren, als geschulte Kaufleute.

Als eine unschätzbare Hilfe und Stütze bewährte sich jedoch für ihn die Wittve seines verstorbenen Freundes, die noch jugendliche Fanny Koenig. Diese vielseitig gebildete, mit seltenen Geistes- und Herzensgaben ausgerüstete Frau hatte sich, vermöge ihres raschen Auffassungsvermögens, sehr bald auch mit allen aus dem Betriebe der Fabrik erwachsenden geschäftlichen Aufgaben so vertraut gemacht, dass sie selbst technische Ausrechnungen zu erledigen vermochte. Mit ihr besprach und berieth denn auch Bauer wichtigere Angelegenheiten; sie vertrat ihn wenn er auf Reisen war; manches Geschäft wurde von ihr persönlich abgeschlossen, und in Zeiten von Arbeitsüberhäufung führte sie nicht selten die ganze Korrespondenz.

Neben diesen oft recht schweren geschäftlichen Obliegenheiten leitete die junge Frau mit grosser geistiger Schärfe und Sicherheit die Erziehung ihrer drei des Vaters so früh beraubten Kinder, deren Geist und Gemüth sie schon in zarter Jugend auf den Ernst des Lebens zu lenken wusste, sie auch stets zu gewissenhafter Pflichterfüllung in allen Dingen anhaltend, ohne hierbei den kindlichen Frohsinn, dem sie unbeengte Freiheit gewährte, zu beschränken oder gar zu unterdrücken.

Im Jahre 1839 sandte Fanny Koenig ihre Söhne Wilhelm, damals dreizehn, und Friedrich, zehn Jahre alt, auf das in jener Zeit in höchstem Ansehen stehende Blochmann-Vitzthum'sche Gymnasium zu Dresden, das beide 1844 bez. 1845, jeder von ihnen als Primus der Klasse, verliessen, um sich dann auf dem Polytechnikum zu Karlsruhe — damals durch die Vorträge des genialen Begründers wissenschaftlicher Maschinenlehre, Hofrath Redtenbacher, die erste technische Hochschule Deutschlands — dem Studium des Maschinenbaues zu widmen. Leider musste Wilhelm in Folge ernster Erkrankung Bauers bereits 1849 nach Oberzell zurückkehren, um fortan daselbst dauernd mit thätig zu sein im Geschäft; Friedrich konnte indess dem Karlsruher Studium zu seiner weiteren Ausbildung noch eine fünfjährige praktische Thätigkeit in verschiedenen bedeutenden Maschinenfabriken Deutschlands und besonders Frankreichs folgen lassen.

Die allgemeine geschäftliche Lage zur Zeit der Rückkehr Wilhelm Koenigs nach Oberzell war keine günstige. Dem Hunger- und Theuerungs-jahr 1847 folgte das „tolle“ Jahr 1848 mit seinen Revolutionen und Aufständen und ihrer lähmenden Einwirkung auf den buchhändlerischen Unternehmungsgeist, als deren Folge keine oder doch nur sehr wenige grössere Werke zum Druck gelangten; nur allein die politische Zeitungspressen blühte und der Bedarf blieb deshalb meist auf schnell arbeitende Doppelmaschinen für Zeitungsdruck beschränkt. Doch auch der Begehren nach ihnen verminderte sich in der dem sogenannten „Völkerfrühling“ folgenden Reaktionsperiode, der natürlichen Rückwirkung der vorausgegangenen revolutionären Bewegung. Und zu allem diesen kam dann noch das schon erwähnte Anwachsen der Konkurrenz durch die neuentstandenen Druckmaschinenfabriken.

Man sah sich deshalb zu Oberzell abermals genöthigt, die Ausführung auch anderer, nicht zur eigentlichen Druckmaschinenbranche gehörenden Arbeiten zu übernehmen. Handpressen, Satinirmaschinen, Schraubenglättpressen u. s. w. wurden gebaut, bis man im Jahre 1856 endlich nach dem Wiedereintritt einer lebhafteren und besseren Geschäftsperiode in der Druckmaschinenbranche diese Hilfsarbeiten, als von der Spezialität des Hauses ablenkend, wieder aufgeben konnte.

Bauer war durch den Eintritt des jugendlichen Wilhelm Koenig eine kräftige Hilfe erwachsen. Er hatte bald dessen ungewöhnliche Begabung für konstruktive Thätigkeit erkannt, und so sind diesem fast alle Arbeiten in der betreffenden Abtheilung des Geschäfts bis zum Tode Bauers zugefallen. Wilhelm Koenigs



Revolverbank.

Wirken als Konstrukteur blieb stets die hervorragende Seite seiner Thätigkeit, und gross ist die Zahl der Detailverbesserungen und Vervollkommnungen, welche er an den Schnellpressen aller Systeme eingeführt hat. Seine Hauptwerke aber, denen man fast einen klassischen Werth beilegen kann, sind die Erfindung der Zweifarbenmaschine (1864), sowie die der pneumatischen Rotationsmaschine für veränderliche Formate.

Den Anfänger erwartete gleich bei seinem Eintritt in die Fabrik (1849) eine grössere Arbeit: die Konstruktion einer vierfachen Maschine für die v. Deckersche Geheime Oberhofbuchdruckerei in Berlin, nach Muster und Vorbild der ersten derartigen, 1847 für den Druck der Kölnischen Zeitung gelieferten Maschine. In das folgende Jahr aber fällt seine erste ganz neue Arbeit: die Konstruktion einer Maschine mit Eisenbahnbewegung. Des billigeren Preises und ihres gefälligeren Aussehens halber hatten mehrere Fabriken derartige Maschinen schon seit einiger Zeit gebaut; sie verdrängten allmählich die Kurbelbewegungs-Maschinen, ohne indess einen inneren Werth vor diesen zu besitzen. Minderwerthig — wenigstens bei grossen Formaten — waren und blieben sie indess immer gegen Bauers Kreisbewegungsmaschine, die zwei Hauptvorzüge besitzt: dass erstens, im Gegensatze zu dem hin- und herrollenden Eisenbahnwagen, die ganze durch das Tänzerrad vermittelte Bewegung des Mechanismus ohne jeden plötzlichen Wechsel sich ununterbrochen in ein und derselben Richtung fortsetzt, und zweitens, dass der Zug der Schubstange niemals schief, sondern stets in gerader Linie geschieht. Bauer entschloss sich daher nur ungern dazu, auch Maschinen mit Eisenbahnbewegung zu bauen, indess die von der Konkurrenz gestellten billigen Preise liessen ihm keine Wahl. Bei den ersten derartigen zu Oberzell gebauten Maschinen diente zur Vermittlung der Verbindung zwischen Wagen und

Fundament eine aufrechtstehende, oscillirende und den Weg multiplizirende Stange, eine Anordnung Bauers, deren Einführung sich Wilhelm Koenig nur mit Widerstreben gefügt hatte. Er hatte darin auch richtig gesehen, denn später wurde diese Anordnung der Eisenbahnbewegung abgeändert und die Maschinen wurden nur noch seinen ersten Ideen gemäss gebaut.

Das Jahr 1854 sah ein grosses und gewaltiges Werk des jungen Koenig entstehen: eine sechsfache Maschine, mit zwei einfach und zwei doppelt wirkenden Druckcylindern. Sie wurde für die Münchener Gewerbeausstellung jenes Jahres gebaut und später von der v. Deckerschen Geh. Oberhofbuchdruckerei in Berlin käuflich erworben. Auf der Münchener Ausstellung aber fand diese eminente Schöpfung Koenigs, die monatelang dessen

ganze Kraft in Anspruch genommen hatte, die verdiente Würdigung durch Zuerkennung der goldenen Medaille. —

Es wurde schon erwähnt, dass der flauere Geschäftsgang in dieser Periode zur Uebernahme auch anderer, nicht zum Druckmaschinenfach direkt gehörender Arbeiten genöthigt hatte, von denen man sich nach Eintritt günstigerer Verhältnisse gern wieder abwandte. Zu diesen Nebenarbeiten zog Wilhelm Koenig auch den Bau kleinerer, für den Betrieb von Buchdruckereien besonders geeigneter Dampfmaschinen heran, von denen er mehrere konstruirte, so u. a. für Erhard in Stuttgart, Gebr. Benziger in Einsiedeln, E. & H. Lämmert in Rio de Janeiro u. A., welche sämmtlich zu höchster Zufriedenheit ihrer Empfänger lange Jahre in Betrieb geblieben sind. 1856 aber wandte man sich wieder ausschliesslich dem Schnellpressenbau zu.





V.

VON 1857 BIS 1870.



**F**riedrich Koenig, der zweite Sohn des Erfinders der Schnellpresse, trat nach seiner Rückkehr im April 1857 in das Geschäft zu Oberzell als Mitarbeiter ein, und theilte sich zunächst mit seinem älteren Bruder Wilhelm in die konstruktiv-zeichnerischen Arbeiten, wandte aber auch seine Aufmerksamkeit und die auf seinen Reisen gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse der Ausführung der Maschinen in den verschiedenen Werkstätten zu.

Und diese bedurften zum Theil recht sehr einer energisch bessernden Hand, denn die ganze Einrichtung der circa 130 Arbeiter beschäftigten Fabrik war noch immer eine verhältnissmässig einfache. Die Zahl der Drehbänke, der Hobel- und Bohrmaschinen war zwar vermehrt worden, aber es fehlte noch an eigentlichen Spezialhilfsmaschinen und allzuviel war noch immer der mühseligen und langsamen Handarbeit überlassen. Die acht Schmiedefeuer wurden noch wie beim Handwerker durch Blasebälge von der Hand unterhalten; die räumlich sehr beschränkte Eisengiesserei war ohne Trockenkammer, die Oefen von veralteter Konstruktion, eng und hochgebaut; ihre Leistungsfähigkeit überstieg nicht 14 bis 15 Centner in der Stunde, und über anderthalb Centner durfte die Schicht nicht bemessen werden; Gussstücke von über 20 Centner wurden als ein mit einem gewissen Risiko ver-

knüpftes Ereigniss angesehen. Die Giesserei war fast auf demselben Standpunkte stehen geblieben, wie dreissig Jahre zuvor.

Dabei war die Betriebskraft der Fabrik eine ausserordentlich geringe. Ihr dienten nur die aus dem steilen, felsigen Bergabhang hinter dem Kloster entspringenden Quellen, deren Wasser nach einem kurzen Laufe von nur wenigen hundert Metern sich in den Main ergiessen; sie trieben für die Schneidmühle, für die Giesserei und für die drei Holländer der Papierfabrik je ein Wasserrad, deren zwei aber für die Dreherei im Hauptgebäude, Alles im Allem mit einer Kraftleistung von höchstens sieben Pferdekraften. Wie ungenügend diese geringe Motorkraft bei den sich stets steigenden Anforderungen an die Produktion sei, sollte bald recht schwer empfunden werden. —

Im Jahre 1856 betrug die Zahl der fertiggestellten und abgelieferten Schnellpressen vierunddreissig; schon im folgenden Jahre, das auch die Vollendung der fünfhundersten Maschine brachte, stieg sie auf fünfzig, und im Jahre 1860 ging die sechshunderste Maschine aus den Thoren von Oberzell. Mit dem Jahre 1857 hatte ein frischer Odem die gesammte deutsche Industrie belebt, und sein Einfluss war diesmal zu Oberzell besser zu benutzen verstanden worden als 1840; auch hatte derselbe ein doppeltes Gewicht erlangt für den Schnellpressenbau durch die Eröffnung eines neuen ungeheuren Absatzgebietes, das des russischen Reichs. Dort war nach dem Tode des mit unwandelbarer Konsequenz die absolutistische Herrscherautorität aufrecht erhaltenden Kaisers Nikolaus I. der milde Alexander II.

auf dem Throne gefolgt, und mit ihm begann eine neue, Bestrebungen der Aufklärung günstigere Aera, als deren Folge die Thätigkeit der Druckerpressen einen gewaltigen Aufschwung nahm. Werkstätten für den Bau von Schnellpressen gab es damals noch keine in Russland; um nun diesem Produktionsmangel abzuhelfen, gestattete man den Druckmaschinen zollfreien Eingang in das weite Reich, eine Vergünstigung, deren sie sich bis zum Jahre 1879 vor allen anderen Maschinen erfreuten.

Zu dem gewaltigen Aufschwung der Geschäftslage standen aber die gerade in dieser Zeit schwer beeinträchtigten Betriebskräfte der Fabrik zu Oberzell in einem schlechten Verhältniss. Von ungeahnter Seite her wurde deren Leistungsfähigkeit auf das Empfindlichste beeinflusst: durch Rückgang der Motorkraft in Folge von Wassermangel. Die Jahre 1857, 1858 und 1859 waren ungemein heiss und trocken, Witterungsverhältnisse, die allerdings die Freude der Weinbauern, von denen die Fabrik umgeben ist, bilden, die aber in erschreckender Weise von Monat zu Monat die Wassermenge der die Wasserräder treibenden Quellen reduzierten, so dass diese schliesslich ganz zu versiegen drohten. Die Folge war, dass die Transmissionen in der Fabrik immer langsamer liefen, die Kupolöfen kaum noch fünf Centner in der Stunde lieferten, und der Betrieb der für die Papiermühle in Schwarzach arbeitenden Holländer eingestellt werden musste.

Und was zu anderer Zeit freudig begrüsst worden wäre, angesichts dieser durch Wassermangel verursachten Nothlage aber nur zu einer verzweifelten Stimmung führen konnte, war, dass die Fluth der Bestellungen von Tag zu Tag wuchs. Um sie zu bewältigen, musste das Fabrikpersonal in Ueberstunden bis zum äussersten Masse seiner Kräfte arbeiten, und ausserdem war man noch gezwungen, zu wahrhaft verzweifelten Mitteln Zuflucht zu nehmen, um dem nachtheiligen Einfluss dieser schweren Wassernoth entgegenzutreten und seine Consequenzen aufzuheben. Da Giesserei und Dreherei bald in Folge der reduzierten Betriebskraft nicht mehr gleichzeitig arbeiten konnten, so sammelte man das Wasser der Quellen und leitete es entweder zum Wasserrad der Giesserei oder zu denen der Dreherei, staute es auch in jeder arbeitsfreien Stunde. Konnte aber trotz alledem am Tage nur die Dreherei arbeiten, so verwendete man die Nacht zur Herstellung der Eisen-

güsse, vermochte jedoch schliesslich selbst mit dieser höchsten Ausnutzung von Wasser und Zeit dem Bedürfniss nicht mehr zu genügen und musste selbst die Menschenkraft für den Motorbetrieb zu Hilfe nehmen. Eine Reihe von auf Gestellen ruhenden Schwungrädern wurde aufgestellt, mit deren Hilfe ein ganzes Heer von sich alle halben Viertelstunden ablösenden Tagelöhnern den Transmissionen eine raschere Gangart gab. Es war ein unbeschreiblich kläglicher Anblick. Eine Zeit lang stellte man sogar acht Mann an eine Feuerspritze, welche das so kostbare und dringend nothwendige, vom Giesserei-Wasserrad ablaufende Wasser mittels dieser Spritze wieder zum Einlaufschützen zurückzupumpen hatten! Wer möchte heute, im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität, es für möglich halten, dass noch vor vierzig Jahren solche Zustände bestehen, solche Massnahmen nöthig sein konnten? Fast unglaublich erscheinen sie uns heute.

Doch sollte aus dieser Misere schliesslich dauernder Nutzen für Oberzell entspringen. Man sah endlich ein, dass die Wasserkraft der kleinen Quellen nicht nur zu unsicher, sondern auch völlig ungenügend geworden sei für die Ansprüche der stets steigenden Produktion. Der überdies recht kostspielige Wasserjammer führte im Frühjahr 1858 zu dem Entschlusse, die vorhandene Wasserkraft der Quellen durch Dampfkraft zu unterstützen; schon im Sommer desselben Jahres schritt man zum Bau eines Dampfschornsteins und zur Einmauerung der Dampfkessel, — am 25. Oktober 1858 trat die achtpferdige Dampfmaschine zum ersten Male in Thätigkeit.

Gleichzeitig wurde auch ein neues Schmiedegebäude mit Ventilatorbetrieb der Schmiedegebläse aufgeführt und dorthin die seither im Hauptbau befindliche Schmiede verlegt. Auch im Innern der Hauptwerkstätte fanden Erweiterungen, sowie Vermehrung des Arbeiterpersonals und der Werkzeugmaschinen statt.

Das Jahr 1858 bezeichnet somit einen Wendepunkt im ganzen Geschäftsbetrieb; nach den ersten Erweiterungsbauten und dem Uebergang zum Dampfbetrieb mussten naturgemäss in den folgenden Jahren weitere Vergrösserungen folgen. Zunächst wurde hinter der Eisengiesserei ein Dampfkesselhaus mit Schornstein aufgeführt, eine zweite Dampfmaschine (sogen. Disc Engine, von Bauer 1851 in England gekauft) aufgestellt, die Oefen nach



Neue Schmiede.



neueren Systemen umgebaut, das schwerfällige Cylindergebläse beseitigt und durch einen starken Ventilator ersetzt. Am 13. Februar 1859 kam dieser neue Betrieb zuerst in Gang. Gleichzeitig war die erste Trockenkammer, nach den Angaben Friedrich Koenigs, gebaut worden.

\* \* \*

Inmitten dieser reformatorischen und fortschrittlichen Thätigkeit trat ein Ereigniss ein, welches auf die internen Verhältnisse zu Oberzell dauernden Einfluss ausüben musste: am 27. Februar 1860, morgens 4 Uhr, starb, 76<sup>1/2</sup> Jahre alt, Andreas Friedrich Bauer, der langjährige Freund und bewährte Arbeitsgenosse des Erfinders der Schnellpresse, an dessen Plänen und ihrer Ausführung er so bedeutenden Antheil genommen hatte. Der Dahingeshiedene war ein Mann von festem Charakter und scharfem Verstande, mit dem er eine gediegene wissenschaftliche Bildung vereinigte; noch in den späten Lebensjahren war die Lektüre der alten Klassiker in ihrer Ursprache seine liebste Erholung. Auf der Universität Tübingen, wohin er sich, wie schon früher erwähnt, begeben hatte, um zu seiner zu Stuttgart erlangten praktischen Fachbildung die theoretische Vertiefung hinzuzufügen, hatte er sich auch den Magistergrad erworben. Skrupulöseste Gewissenhaftigkeit in allen seinen Arbeiten zeichneten ihn aus, und in seltener Weise verstand er es, den Sinn für peinlich genaue Präzision auch auf Andere zu übertragen und ihn namentlich dem untergebenen Arbeiterpersonal einzuflössen, in welchem er sich dann von Generation zu Generation fortgepflanzt und eine Schule von Musterarbeitern, die speziell Bauers Werk ist, geschaffen hat. Er war nicht rasch in seinen Entschliessungen und bedächtig in allem Handeln; was er aber dann unternahm, war gewiss das Richtige, und wurde von ihm mit untrüglicher Sicherheit glücklich zu Ende geführt.

Bauer erfreute sich fast bis zu den letzten Augenblicken seines Lebens einer seltenen, eisenfesten Gesundheit und ungeschwächter Geisteskraft. Konnte er sich auch in den letzten Jahren, nachdem von Koenigs Söhnen die Leitung des ganzen technischen Betriebes übernommen worden war, nach einem mühe- und sorgenvollen Leben, und im Hinblick auf das Aufblühen

des von ihm in schwerer Zeit glücklich erhaltenen Geschäfts, grössere Ruhe und wohlverdiente Erholung gönnen, so blieb er doch ununterbrochen thätig, und selbst an dem seinem durch einen Schlaganfall herbeigeführten Tode vorhergehenden Tage hatte er noch mit gewohnter Rüstigkeit gearbeitet.

Bauer hinterliess bei seinem Tode als Rechtsnachfolger die Kinder seiner schon 1842 verstorbenen zweiten Tochter Sophie, welche mit dem Fabrikbesitzer Fikentscher zu Redwitz verheirathet gewesen war, sowie seine erste Tochter Caroline, vermählt mit Herrn M. von Wedell-Parlow auf Polssen und Parlow in der Uckermark. Beide Familien sind als Geschäftstheilhaber bis auf den heutigen Tag in der Firma verblieben.

Nach Bauers Tod übernahmen die beiden Brüder Wilhelm und Friedrich Koenig, als Geschäftsführer der Gesellschaft, die alleinige Leitung der Fabrik. Obwohl sie keinerlei Arbeitstheilung oder feste Begrenzung ihrer Thätigkeit eintreten liessen, sondern jeder der beiden, wie es gerade Zeit und Umstände erforderten, sich ebensowohl konstruktiven, wie zeichnerischen und rechnerischen Arbeiten zuwandte, so gelangte doch hierbei ihre individuelle Veranlagung und Neigung zum Ausdruck. Wilhelm widmete sich mit Vorliebe der zeichnerischen Ausführung neuer Ideen und Systeme, denn er war ein hochbegabter und erfinderischer, man darf sagen geborener Konstrukteur; Friedrich dagegen wandte sich mehr der Administration, dem persönlichen Verkehr bei Ausführung der Arbeiten in den Werkstätten, der Pflege der geschäftlichen Obliegenheiten nach aussen hin zu. Auch war ihm aus den fünf Jahren seiner Praxis in Fabriken verschiedener Länder, verlebt in direkter täglicher Berührung mit den Arbeitern, eine Vorliebe für soziale Bestrebungen und Unternehmungen verblieben, die er nun voll befriedigen konnte. Die meisten der Wohlthätigkeitseinrichtungen, welche in den beiden folgenden Jahrzehnten zu Oberzell entstanden, sowie die eigenartige autonome Verwaltung der Kassen der Fabrikarbeiter, die Arbeiter-Bibliothek und die ihm besonders lieb gewordene Fortbildungsschule, in welcher er längere Jahre persönlich Unterricht erteilte, sind seiner Initiative entsprungen. Hierdurch, sowie in Folge der stets rege erhaltenen persönlichen Beziehungen zu den einzelnen Arbeitern, haben sich in Kloster Oberzell Verhältnisse herausgebildet, wie sie der gegebenen örtlichen Lage vollauf

entsprechen und die von nicht zu unterschätzendem Werthe für die gesunde Entwicklung des ganzen Fabriketablissements geworden sind. Vielfach ist dies auch von Aussenstehenden anerkannt worden. Schon 1871 schrieb der bekannte Nationalökonom Professor Emminghaus, als er, auf einer Studienreise begriffen, eine Anzahl hervorragender Industriewerkstätten besucht hatte, im Schlusssatze seines Berichts: „Oberzell endlich steht ethisch am höchsten; hier ist das Meiste geschehen für einen wirklichen, tiefgreifenden und Keime künftiger sozialer Gestaltung in sich tragenden Fortschritt.“

\* \* \*

Bauers Tod führte zu keiner Unterbrechung im Aufschwunge des Geschäfts; dieser fuhr fort, sich in einem stets zunehmenden Tempo zu bewegen, so dass sich die Thätigkeit der Fabrik immer mehr zum Grossbetrieb herauszubilden begann, welcher natürlich weitere Anschaffungen von Werkzeugmaschinen und Betriebsmitteln, mit Erweiterungsbauten in ihrer Folge bedingte.

Vor allem galt es jetzt, die alte, sehr primitive und kleine Eisen-giesserei den übrigen Abtheilungen der Fabrik ebenbürtig zu gestalten und eine höhere Leistungsfähigkeit im Guss zu erzielen. Anbauten würden indess wenig genützt haben, weshalb denn der alte Bau im Sommer 1860 gänzlich niedergerissen und an seine Stelle ein dem Bedarfe entsprechend grosses, mit allen verbesserten Einrichtungen der Neuzeit ausgestattetes Giessereigebäude aufgeführt wurde, welches trotzdem aber dem im Laufe der Jahre stets zunehmenden Betriebe nicht auf längere Dauer genügen konnte und deshalb durch weitere An- und Umbauten wiederholt vergrössert werden musste, so dass es fast das Doppelte seines Umfanges von 1860 erreicht hat. Dabei erhielt die innere Einrichtung stets alle neueren Verbesserungen; namentlich wurde die Zubereitung des Formensandes und das Trocknen der Formen in einer Weise vervollkommenet, dass jetzt Oberzeller Eisengüsse mit Recht als Mustergüsse geachtet werden.

Von der Entwicklung und Zunahme der Thätigkeit der Fabrik während der nächsten Jahre geben nachfolgende Zahlen ein anschauliches und überzeugendes Bild.

Die Produktion betrug im Jahre

1861 :	62	Schnellpressen	mit	einem	Umsatze	von	391 000	Mark
1862 :	69	„	„	„	„	„	458 000	„
1863 :	77	„	„	„	„	„	476 000	„
1864 :	88	„	„	„	„	„	478 000	„
1865 :	97	„	„	„	„	„	524 000	„

Und damals war der Betrieb noch ein lohnender. Bei relativ mässigen Arbeitslöhnen und bescheidenen allgemeinen Unkosten und Spesen waren die Verkaufspreise noch nicht durch eine zahlreiche Konkurrenz herabgedrückt, so dass der Jahresgewinn thatsächlich ein höherer war, als jetzt, 37 Jahre später, wo einem etwa dreieinhalbfachen Umsatze gegenüber die Höhe der Löhne sich versiebenfacht und die allgemeinen Unkosten sich fast veracht-facht haben.

Aber nicht allein die Konkurrenz übt einen nicht immer günstigen Einfluss auf die Industrie, auch die Allherrscherin Mode weiss sie gelegentlich sich unterthan zu machen. So geschah es um 1860, dass in typographischen Kreisen ein plötzliches Verlangen nach Konstruktionen, die französischen Originalen nachgebildet waren, hervortrat, wozu bis zu einem gewissen Grade wohl ein grosser süddeutscher Verleger und Drucker den Anstoss gegeben haben mochte. Man verlangte namentlich Schön- und Wiederdruckmaschinen für feinere Drucke, sowie billige einfache Maschinen mit Tischfärbung. Wilhelm Koenig entsprach diesem Drängen durch seine 1861 konstruirte Kompletmaschine, die er sowohl mit Doppelrechenbewegung, als auch später mit Kreisbewegung ausführte. Ihr liess Friedrich Koenig 1862 den Bau einfacher Tischfärbungsmaschinen mit verschiedenen Bewegungsmechanismen folgen. Es haben sich indess beide Maschinengattungen nicht viel über ein Jahrzehnt auf dem deutschen Markte erhalten; unsern Maschinenmeistern sagte die fremdartige Druckbehandlung nicht zu, und ihre Abneigung war insofern eine begründete, als die Tischfärbung an und für sich der Cylinderfärbung schon deshalb nicht gleichwerthig sein kann, weil bei ihr die Verreibung der Farbe nur eine periodische, keine fortdauernde ist. Nur in der Vereinigung mit cylindrischem Farbwerk vermag die Tischfärbung die höchste Vollkommenheit der Färberei zu erreichen, bezw. zu unterstützen,

wie man solche später hier und da bei lithographischen Maschinen und in neuester Zeit bei den Maschinen mit Frontdelivery, besonders für modernen Dreifarbendruck, angewandt hat. —

In den ersten Jahren der Geschäftsführung der Gebrüder Koenig gelangte auch ein wichtiger und bedeutungsvoller Entschluss, der Verkauf der Papierfabrik Schwarzach, zur Ausführung, bezüglich dessen nur bedauert werden musste, dass er nicht schon früher stattgehabt hatte, da dieser Verkauf sich nur von günstigem Einfluss auf die Entwicklung des Maschinengeschäfts zu Oberzell erweisen konnte. Wie weiter oben erwähnt worden, war die Papierfabrik bald nach ihrer Begründung und im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens in Folge des Darniederliegens des Druckmaschinengeschäfts von grosser Bedeutung für den Betrieb der Fabrik zu Oberzell, doch hatten sich seitdem in der Papierbranche die Fabrikationsverhältnisse gänzlich verändert. Nach dem Tode Koenigs ruhte, wie schon gesagt, die ganze Arbeitslast und die Sorge um das Hauptgeschäft zu Oberzell auf den Schultern Bauers, wodurch es diesem fast unmöglich gemacht war, dem 6 Stunden entfernten, an keinem Hauptverkehrswege gelegenen Schwarzach die erforderliche Aufmerksamkeit zuzuwenden; es traten Jahre zwischen seine Besuche daselbst und seit 1850 war weder er, noch einer der Söhne Koenigs mehr dorthin gekommen. Nach Helbigs Austritt hatte man einen Verwalter daselbst angestellt, und der Verkehr mit diesem war nur ein schriftlicher.

Es war nur natürlich, wenn unter so bewandten Umständen Alles in der Papierfabrik in dem Zustande verblieb, in welchem es sich schon 1833 befunden hatte, so dass ihre Einrichtung, verglichen mit der anderer zeitgemäss fortgeschrittenen Fabriken, als gänzlich antiquirt erscheinen musste. Dem allmählichen Sinken der Papierpreise hatte man in keiner Weise durch Einführung von Verbesserungen im Betriebe und in der Fabrikation zu begegnen gesucht, trotzdem das letztere durch besonders ungünstige lokale Verhältnisse auch noch in hohem Maasse erschwert und vertheuert wurde. Denn zu Schwarzach reichte die Wasserkraft ebenfalls nicht hin zum vollen Betriebe der Fabrik; die Hadern mussten, wie bereits mitgetheilt, zu Oberzell geschnitten und in den Holländern daselbst zu Halbzeug gemahlen werden, der alsdann Tag für Tag per Achse nach Schwarzach zu transportiren war;

dieses aber sandte wieder das fertige Papier gleichfalls per Achse nach Oberzell, wo sich die Papierniederlage und die Expedition befanden. Es liegt sehr nahe, dass unter solchen Verhältnissen der Betrieb der Papierfabrik kein lohnender sein konnte, sich vielmehr nur als ein für die Maschinenfabrik störender, die Arbeitskraft ihrer Leitung zersplitternder erweisen musste.

Um solch unvortheilhaften Zuständen zu begegnen, gab es nur zwei Wege: es war entweder die Fabrik entsprechend den Fortschritten der Neuzeit umzugestalten, um sie dadurch neuer Lebensfähigkeit zuzuführen — was aber bei deren örtlichen, an Kommunikationsmitteln armen und abgeschiedenen Lage selbst mit bedeutenden Geldopfern kaum zu überwindenden Schwierigkeiten begegnet haben würde, — oder es musste zum Verkauf des zu nahezu unnützer Ballast gewordenen Anwesens geschritten werden, durch welchen alsdann den Leitern von Oberzell die Möglichkeit gewährt wurde, ihre ganze Kraft und Thätigkeit dem in stetem Wachsen begriffenen Hauptgeschäft, der Schnellpressenfabrik, zuzuwenden. In voller Erkenntniss der Lage entschieden sich die zusammengerufenen Geschäftstheilhaber in letzterem Sinne.

Ein glücklicher Zufall fügte es, dass die Hauptkunden des Papiergeschäfts, die Herren Heller & Rohm in Frankfurt a. M., welche schon seit längerer Zeit sich mit der Absicht trugen, den Papierbedarf für ihre Zeitung, das „Frankfurter Journal“, selbst zu fabriziren, gerade zu dieser Zeit, 1862, sich mit einer Anfrage, den Verkauf der Fabrik Schwarzach betreffend, an die Firma Koenig & Bauer wandten. Diese trat denn auch sofort in darauf bezügliche Unterhandlungen ein, welche schon im Anfange des folgenden Jahres zum Abschluss gelangten, demzufolge die betreffende Fabrik für eine relativ mässige Kaufsumme in den Besitz der Herren Heller & Rohm überging.

\* \* \*

In das Jahr 1864 fällt die erste wichtige, sich von nachhaltiger grosser Bedeutung erweisende Erfindung Wilhelm Koenigs: die der eincyindrigen Zweifarbenmaschine.

Schon mehrere hervorragende Konstrukteure, unter ihnen Conisbee in London und Dutartre in Paris, hatten es versucht, Maschinen für Zweifarbendruck zu bauen, wobei sie indess stets zwei Druckcylinder anwandten,

was einen günstigen Erfolg schon aus dem Grunde ausschloss, dass der Bogen nach dem Druck einer Farbe zum Empfang der zweiten durch Bänder oder sonstige unsichere Mittel von einem Druckcylinder zum anderen übergeführt werden musste. Wilhelm Koenig ging jedoch von der Voraussetzung aus, dass ein ganz tadelloses Register nur dann zu ermöglichen sei, wenn der Papierbogen bis nach Empfang beider Drucke genau und unverrückt in derselben Lage, wie ihn die Greifer beim Anlegen erfasst haben, verbliebe.

Um dies zu erreichen liess er den Druckcylinder beim Druck der beiden Formen zwei Umdrehungen machen, und zwar erfolgte bei jeder Drehung der Druck einer der zwei Farben; bei der ersten blieben die Greifer, den Bogen unverrückt festhaltend, geschlossen, gegen Ende der zweiten öffneten sie sich jedoch, gaben den Bogen frei und leiteten ihn zu einer

Ausföhrtrommel. Ein System sehr sinnreicher Mechanismen vermittelte Wechsel und Folge dieser Thätigkeit der Maschine.

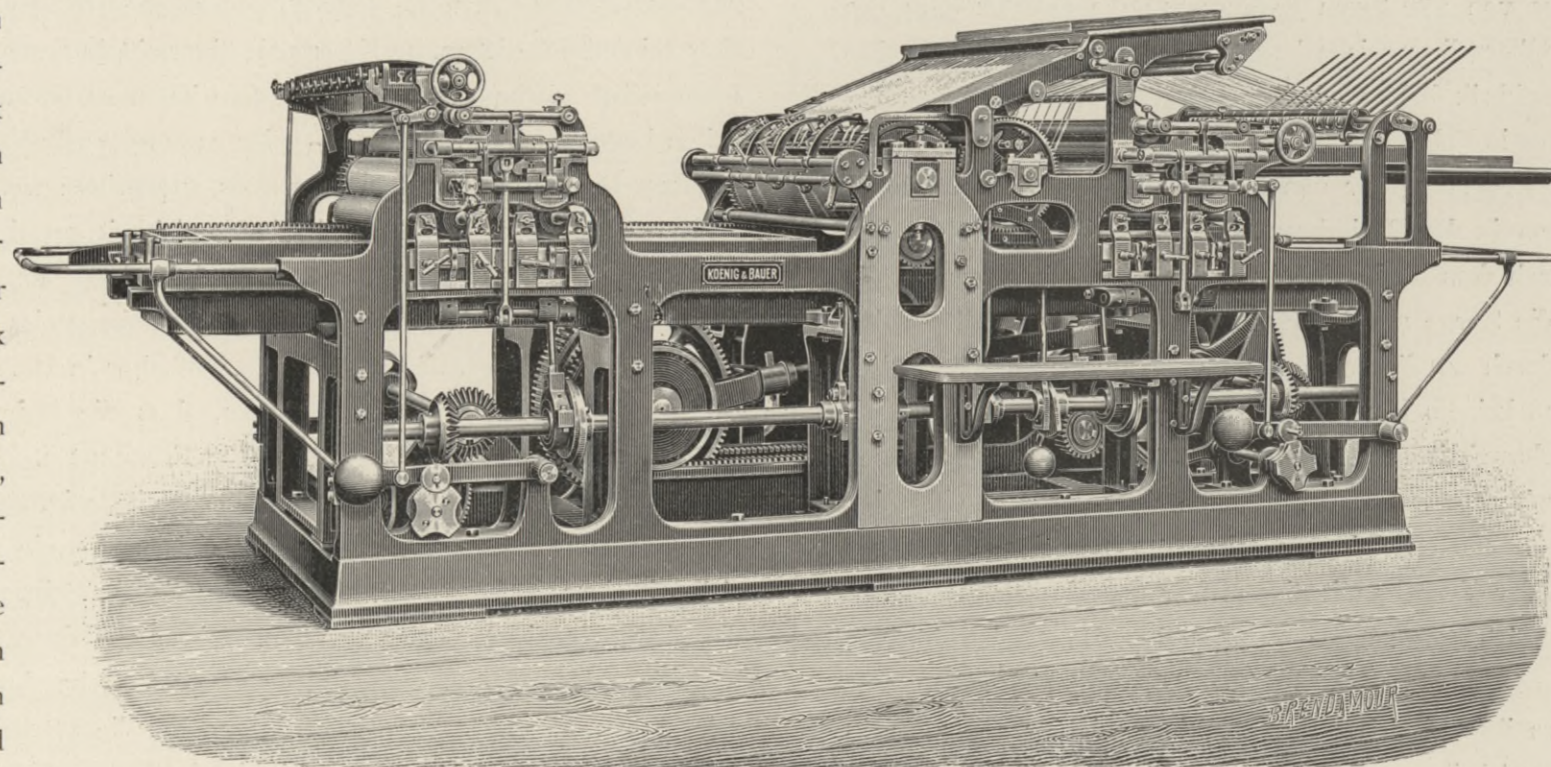
Die entscheidende Anregung war von dem Jahrzehnte lang mit den Familien Koenig eng befreundeten, um die Entwicklung und Förderung der graphischen Künste namentlich in Russland hochverdienten Direktor der kaiserlich russischen Expedition zur Anfertigung der Staatspapiere in St. Petersburg, wirklichen Staatsrath Theod. von Winberg, Excellenz, ausgegangen. Die Druckergebnisse der bis dahin vorhandenen zweicylindrigen

Zweifarbemaschinen hatten ihn in ihrer Mangelhaftigkeit nicht zu befriedigen vermocht, und schon seit Jahren hatte er die Konstruktion einer sicher und zuverlässig arbeitenden Zweifarbemaschine verlangt, war aber dabei auf mancherlei gewichtige Bedenken gestossen, die er jedoch schliesslich bei einem persönlichen Besuche in Oberzell, auf gut russische Art zum Schweigen brachte. „Noch ein Jahr, erklärte er, gebe ich Ihnen Zeit. Nach Ablauf desselben müssen Sie eine gute Zweifarbemaschine erfunden und

für mich gebaut haben, — wenn nicht, so bestelle ich keine Maschine mehr von Koenig & Bauer. Wie Sie die Maschine bauen, und was sie kosten wird, das überlasse ich ganz Ihnen, aber sie muss an Präzision und Schönheit des Zweifarbendrucks leisten, was ich brauche und verlange.“ Dieser scharfe Sporn wirkte.

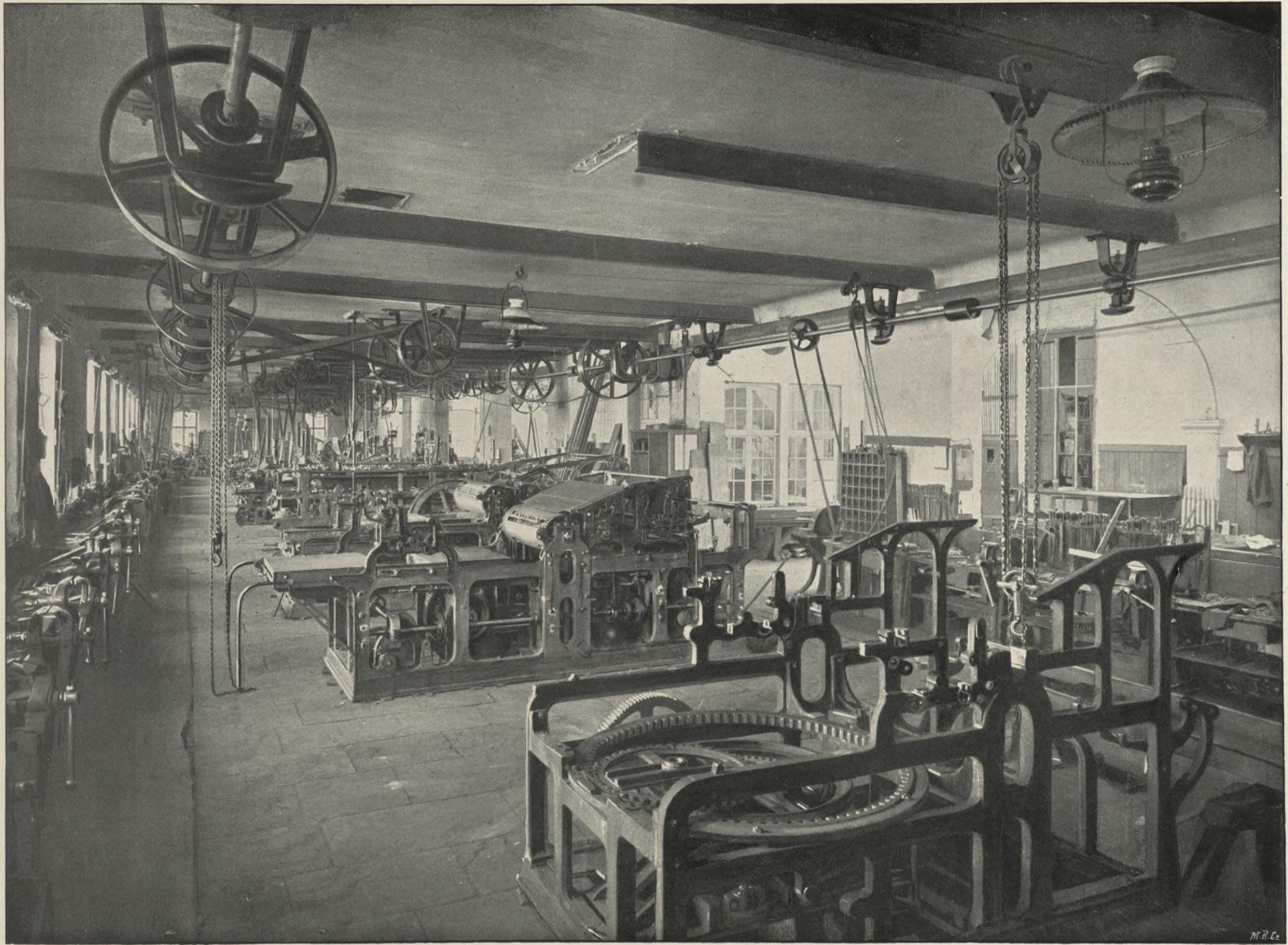
Eine solch energische und zugleich

so günstige Bedingungen gewährende Aufforderung durfte nicht unberücksichtigt gelassen werden. Wilhelm Koenig wandte sich der Lösung der schwierigen Aufgabe mit voller Energie zu, und wusste sie in der schon dargelegten glücklichen Weise durchzuführen. Bei dem Feste, das zur Feier der Vollendung des ersten Maschinentausends zu Oberzell stattfand, druckte die neuerfundene Zweifarbemaschine, welche mit der Nummer 1001 das zweite Tausend begann, in Roth und Schwarz das Verzeichniss der Empfänger des ersten Tausends; sodann aber wanderte sie



Zweifarbemaschine.





Neubau für Dreherei und Schlosserei.



sofort nach St. Petersburg, um dort in der kaiserlichen Staatsanstalt aufgestellt zu werden.

Mit diesem Feste, am 23. März 1865, wurde auch die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Erfindung der Schnellpresse, bezw. des Tages, an welchem fünfzig Jahre zuvor die ersten Cylinder-Doppelmaschinen in der Druckerei der „Times“ in London ihre Thätigkeit begonnen hatten, verbunden, wohl etwas verspätet im Datum, aber von besonderer Weihe durch die Vollendung der neuen wichtigen Erfindung.

Es war das Jubiläum das erste Fest dieser Art, durch welches der Abschluss eines Druckmaschinentausends gefeiert werden konnte; hohe Be-



Kinderbewahranstalt in Zell.

geisterung waltete in den Kreisen aller Theilnehmer, noch gehoben durch eine geistvolle Festrede über „die Buchdruckerkunst in ihrer Bedeutung für Wissenschaft, Staat und Wirthschaft“, gehalten von Dr. L. Jos. Gerstner, ord. Professor der Staatswissenschaft und Politik an der Universität zu Würzburg, eine Rede, deren zutreffende Voraussetzungen und darauf begründete logische Folgerungen den sozialpolitischen Experimenten der Gegenwart gegenüber als von wahrhaft prophetischem Geiste durchhaucht betrachtet werden darf.

Keine der im Laufe der Jahrzehnte sich in immer kürzeren Zwischenpausen folgenden Tausendfeiern hat dieses erste Fest wieder erreicht an idealem Schwung, der freilich auch noch einen ganz besonderen Impuls er-

hielt durch eine Stiftung der Firma: die Gründung einer Fabriksparkasse für die Arbeiter, mit einem Grundkapital von 10000 Gulden. Es hat sich diese Kasse in der Folge als von wohlthuedstem Einfluss erwiesen; sie zahlte für Einlagen bis zu 200 fl. 8% Zinsen, von 200 bis zu 500 fl. 6%, von 500 bis zu 1000 fl. 5%, mit vierteljähriger Hinzurechnung von Zinseszins. Leider war man seitdem gezwungen, in Folge des allgemeinen Sinkens des Zinsfußes die Höhe der Verzinsung der Einlagen auf 6, 5 und 4 Prozent herabzusetzen.

Eine Fabrikkrankenkasse hatte schon seit dem 1. Januar 1855 bestanden; die neubegründete Sparkasse bildete somit eine sehr dankens-



Arbeiterhäuser in Zell.

werthe und höchst zweckmässige Ergänzung der Wohlfahrtseinrichtungen der Fabrik.

Das Jahr der Jubelfeier sah aber auch noch eine andere philanthropische Gründung für die Fabrikangehörigen von Oberzell. Fanny Koenig, die Wittve des Erfinders der Schnellpresse, hatte im Dorfe Zell ein geräumiges Haus nebst Garten am vorüberströmenden Main erworben; sie richtete dasselbe, nachdem sie es ihren Zwecken entsprechend umgebaut, zu einer Kinderbewahranstalt ein, und übergab deren Leitung den Schwestern vom Franziskaner-Orden Maria Stern in Augsburg.

Eine weitere ansehnliche, das Wohl der Arbeiter fördernde Einrichtung folgte in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre: der Bau einer Reihe von

Häusern als Arbeiterwohnungen wurde in Angriff genommen. Im Dorfe Zell hatte sich in Folge der zunehmenden Zahl der Arbeiter in der Fabrik — sie bezifferte sich Ende 1865 auf 230, von denen etwa Dreifünftel auf Zell, die übrigen auf die umliegenden Dörfer entfielen — bereits ein empfindlich fühlbarer Wohnungsmangel eingestellt, und diesem sollte jetzt durch die Anlage geeigneter Wohnungen zwischen der Fabrik und dem Dorfe Zell abgeholfen werden, ein Plan, dessen Ausführung in Folge der Steilheit des Terrains ziemlich mühsam und kostspielig sich gestaltete. Jedes Haus wurde mit einem Gärtchen umgeben, und dieses, wie auch die malerische Lage und das geräumige, zweckmässig eingerichtete Innere der Wohnungen verschaffte der Häuserreihe im Munde der Bewohner von Zell bald die Scherzbezeichnung „das Millionenviertel“.

Aber trübe Tage sollten bald über Kloster Oberzell hereinbrechen und den in jeder Hinsicht befriedigenden Geschäftsgang daselbst schwer beeinträchtigen. Ruhig und ohne Vorahnung kommender hochernster Zeit war die erste Hälfte des Jahres 1866 verlaufen, da aber thürmten plötzlich dunkle Wolken sich auf am politischen Horizont und das Wetter kam mit dem Einmarsch der preussischen Heere in Holstein, Hannover, Hessen u. s. w. zum Ausbruch. Auch die Gegend um Würzburg wurde bald von der Kriegsfurie heimgesucht, und der Donner der Kanonen rollte durch das bis dahin so friedliche Mainthal. Seine ganze Schwere aber schien der Kriegsgott Oberzell fühlen lassen zu wollen, denn nachdem dasselbe zuerst mit einer relativ mässigen Einquartierung von 220 Mann Infanterie und 40 Kavalleristen belegt worden war, folgte deren Abzug um 4 Uhr des 17. Juli, schon um 8 Uhr desselben Tages, also nach der kurzen Pause von nur vier Stunden, eine neue Einquartierung von 1100 Mann mit 30 Offizieren für drei Tage, eine für die drei im Hause wohnenden Koenig'schen Familien unerhört starke Belastung. In solch kurzer Spanne Zeit die Zimmer für 30 Offiziere herzurichten, war schon eine schwere Aufgabe für die drei Hausfrauen. Noch grössere Schwierigkeit bot indess die Unterbringung der Mannschaft. Die langen Korridore des Hauptbaues, alle Nebengebäude und ein Theil der Werkstätten mussten in grösster Eile auf- und ausgeräumt und mit Stroh und Decken ausgestattet werden; die alte Klosterküche wurde rasch zur

Benutzung zurecht gemacht, und Tag und Nacht knisterten hier die Feuer und brodelten die Kessel, denn es musste dieser kleinen Armee halbe Verpflegung, Frühstück und Abendessen geleistet werden. Obwohl sie nur aus Landeskindern bestand, kam es in der ersten Nacht doch zu unangenehmen Ausschreitungen; diese braven Bayern begriffen eben nicht, dass in einem so ungeheuer grossen Hause nicht auch ungeheuer viel Bier vorhanden sei. Am nächsten Morgen aber, als von allen Seiten mit Bierfässern schwer beladene Frachtwagen durch das Thor von Oberzell hereinrollten, wurden die biedern Passauer und Regensburger ganz lammfromm.

Dunkle Nacht herrschte noch beim Abzuge dieser Monstre-Einquartierung; die Ruhe hatte indess abermals kaum vier Stunden gewährt, als schon wieder um 7 Uhr, in früher Morgenstunde, schmetternde Trompetensignale im Fabrikhof erneuten militärischen Besuch ankündigten. Und so ging es wochenlang fort, selbst bis nach Eintritt des Waffenstillstandes, ja einmal war es wieder ein ganzes Bataillon von 850 Mann mit 40 Offizieren und 65 Pferden, und zwar Preussen, welche einrückten und diesmal eine volle Woche lang einquartiert blieben. Dazu kam noch, dass über fünfzig meist Schwerverwundete, die man am 26. Juli von dem in nächster Nähe liegenden Schlachtfeld von Rossbrunn-Hettstadt aufgenommen hatte, im Hause zu pflegen waren, von denen freilich so manche, unter diesen drei Offiziere, in der traurigen Nacht vom 26. auf 27. Juli starben. Nur in den Tagen vom 24. bis zum 29. Juli trat eine Pause ein in der Einquartierungslast, dafür aber donnerten am 27. Juli die bayerischen und die preussischen Kanonen, sich von den beiden gegenüberliegenden Höhenzügen pfeifende Granaten über das mit Schwerverwundeten gefüllte Oberzell hinweg zusendend. Erst mit dem 8. Oktober, an welchem Tage die letzte Einquartierung, bayerischer Train, abzog, kehrte nach all dem Kriegsgetümmel wieder Ruhe ein innerhalb der Klostermauern, freilich eine Ruhe, wie sie in einem geschäftlichen Etablissement wenig wünschenswerth erscheint, denn die Thätigkeit der Fabrik hatte während der Kriegsunruhen theilweise oder auch ganz, letzteres namentlich in der Hauptperiode der Drangsale, Juli und August, aufgehört, und es währte lange Zeit, bis nach dem Friedensschluss, ehe der gesammte Betrieb wieder in die früheren geordneten Bahnen gelangte. —

Den Kämpfen des männermordenden Krieges folgte im nächsten Jahre ein freundlicherer Wettkampf auf der Pariser Weltausstellung von 1867, wo die Kulturvölker der Erde ihre Kräfte in friedlichem Wettstreite massen. Von Oberzell war diese Ausstellung mit zwei einfachen und einer Zweifarbenmaschine beschenkt worden, — sie brachten der Fabrik die Ehrung durch die goldene Medaille.

Wilhelm Koenig aber war bei seinem Besuche der Ausstellung höchlich überrascht, daselbst eine nach dem Prinzip der zweimaligen Umdrehung des Druckcylinders von Dutartre in Paris erbaute Zweifarben-Druckmaschine ausgestellt zu finden. Beide, Koenig und Dutartre, hatten also fast gleichzeitig, ohne dass der Eine vom Beginnen des Andern eine Ahnung hatte, denselben leitenden Gedanken erfasst und durchgeführt; gleichwohl war, abgesehen von dem einen Druckcylinder, die Anordnung der übrigen Maschinenteile eine sehr verschie-

dene, und das Arbeiten an der Dutartre'schen Maschine wurde namentlich durch die Einrichtung des Bogenanlegens unten am Druckcylinder sehr erschwert. Dies mag wohl die Ursache gewesen sein, weshalb nur wenige Maschinen dieser Art an den Markt gekommen sind, während von der Koenig & Bauerschen Zweifarbenmaschine sehr bald mehrere Exemplare von französischen Firmen, darunter drei von der Banque de France in Paris, bezogen wurden.

Nach seiner Rückkehr aus Paris ging Wilhelm Koenig, und zwar abermals auf Veranlassung des Herrn v. Winberg, sofort wieder an eine

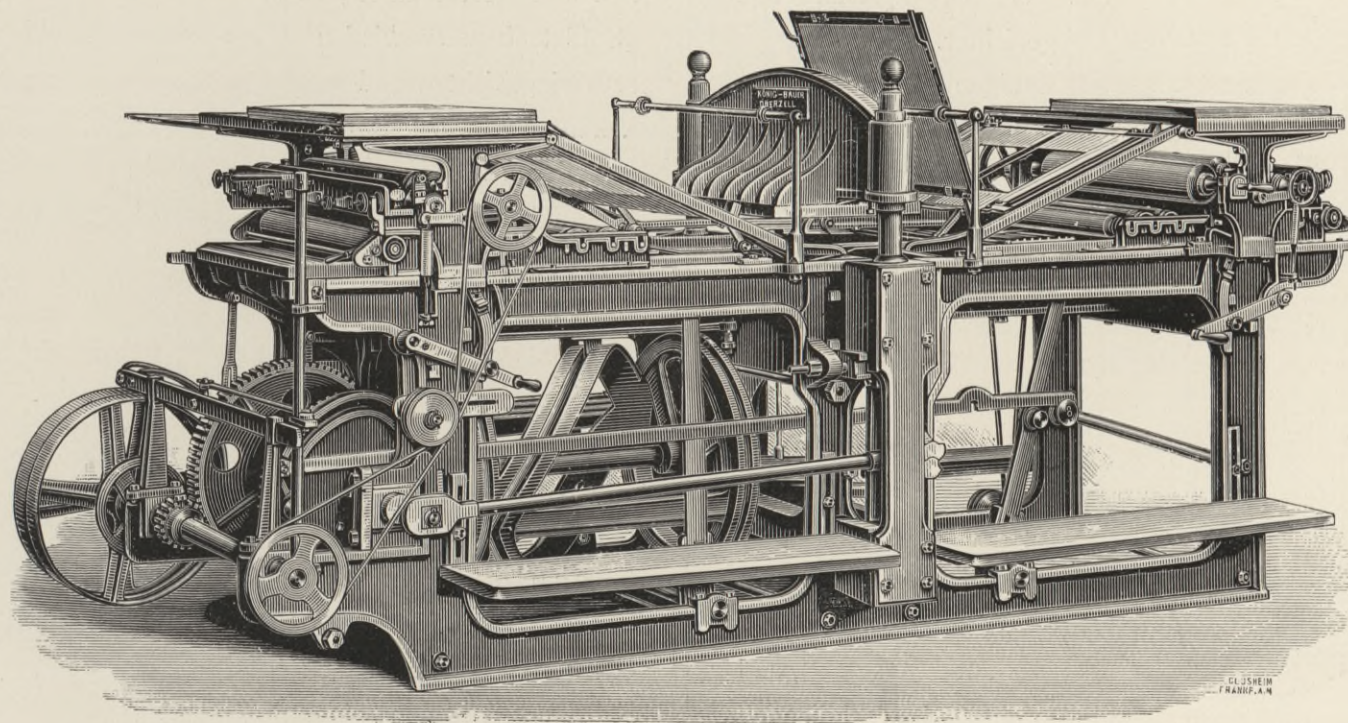
mühevoll und schwierige Aufgabe: an die Konstruktion einer Tiegeldruck-Doppelmaschine Napier'schen Systems. Es galt dabei, Leistungen, die sich schon als vorzüglich bewährt hatten, ebenbürtig an die Seite zu treten; dass ihm dies gelungen, beweist am besten die stattliche Zahl der während der folgenden Jahrzehnte an die verschiedenen Staatsanstalten und Bankdruckereien gelieferten Maschinen dieses komplizirten Systems. Ausser Oberzell und Marinoni in Paris hat unseres Wissens keine Fabrik des Kontinents sich mit dem Bau dieser Spezialmaschinen befasst. —

Schon vor der Pariser Weltausstellung war die Nachfrage nach Maschinen im Allgemeinen eine ungewöhnlich starke; sie wuchs noch mehr mit und nach derselben, und um ihr thunlichst begegnen zu können, wurde im Sommer des Jahres 1868 das am Flusse belegene Gebäude der ehemaligen Papiermühle niedergerissen und an dessen Stelle ein 70 Meter langer

Neubau für Dreherei

und Schlosserei mit 4 Montirungsplätzen, die später auf sechs erhöht wurden, aufgeführt.

An dem grossen und stetigen Aufschwunge der Fabrik seit 1860 hatte, wie schon angedeutet, Russland einen hervorragenden Antheil. Die Firma Koenig & Bauer war so glücklich gewesen, für ihre Vertretung in dem ungeheuren Reiche eine Persönlichkeit zu finden, welche ebenso sehr durch eminente geschäftliche Tüchtigkeit, wie durch eine vornehme Gesinnung sich auszeichnete: den in den weitesten Fachkreisen hochangesehenen Herrn



Tiegeldruck-Doppelmaschine.

Franz Marck. Mit rastloser Rührigkeit in seiner kaufmännischen Thätigkeit verband er rasche Auffassung der jeweiligen Lage und einen weitsehenden geschäftskundigen Blick, Eigenschaften, welche ihn zu einem wahren Pionier des Fortschritts, speziell des graphischen, im fernen Osten machten, und zwar nicht nur in dem weiten Gebiet des europäischen Russlands, sondern selbst bis in die Steppen Turkestans, bis in die Schneewüsten Sibiriens und darüber hinaus zur Mündung des Amur, — in all diesen un-

gemessenen Länderstrecken

Seinem unablä-

es mit zuzuschreiben,

der seit einigen

Bedeutung gelang-

schen Schnell-

zelle in die Hand ge-

Die erste der-

wurde 1868 voll-

zu vierhundert

für die verschie-

gebaut worden; zu-

amerika ein ansehn-

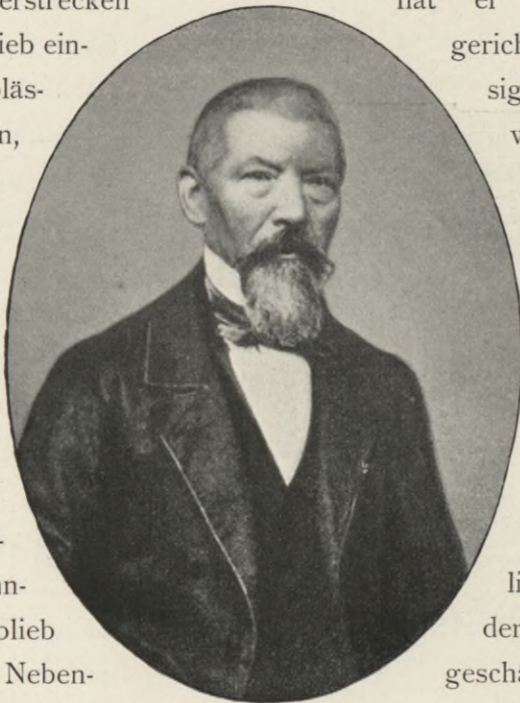
dafür. Gleichwohl blieb

pressen immer nur Neben-

da er als solches mehr als

Joseph Bechold. erwünscht und zweckdienlich war, von dem uranfänglichen Hauptgeschäft, dem Bau der typographischen Maschinen, ablenkte, auch auf die konstruktive Thätigkeit zersplitternd einwirkte, an welche seit dem Auftreten der Rotationsmaschinen ohnehin ganz ausserordentliche und dringende Anforderungen gestellt wurden, so entschloss man sich im Laufe der achtziger Jahre, ihren Bau einzustellen und denselben den Spezialfabriken zu überlassen.

So war das Jahr des grossen Krieges, 1870, herangenaht; doch übte dieser in Oberzell, nachdem schon die ersten Kämpfe und Schlachten zu Deutschlands Gunsten entschieden worden waren, keinen sonderlich



Joseph Bechold.

hat er Druckereien mit gerichtet.

sigen Drängen war

wenn auch der Bau

Jahren zu hoher

ten lithographi-

pressen zu Ober-

nommen wurde.

artige Maschine

endet, und nahe-

sind nach ihr noch

densten Länder

letzten war Nord-

liches Absatzgebiet

der Bau dieser Schnell-

geschäft zu Oberzell, und

störenden Einfluss auf den Geschäftsgang im Allgemeinen. Wohl aber wurde das Arbeiterpersonal der Fabrik hart in Anspruch genommen, denn nicht weniger als fünfunddreissig der jüngeren Arbeiter mussten den Fahnen folgen und viele derselben nahmen Theil an den grossen Hauptschlachten. Als eine ganz besonders glückliche Schicksalsfügung durfte es angesehen werden, dass keiner von ihnen im Kriege fiel, und alle, wenn auch einige verwundet, die Heimath wiedersahen. Auch von Einquartierung blieb Oberzell diesmal verschont, doch ward, wie 1866, in dem sogen.

„Soldatenhause“ wieder

ein grösseres Militär-laza-

reth eingerichtet, und

Verwundete wurden

sicht der mit lieben-

tenden Frau Fanny

\* \* \*

Der 6. Mai

scheiden des ein-

der ersten Grün-

den Arbeiter,

Monteur schon er-

Bechold, zuletzt

Werkstätten. Bereits

elternloser Knabe in das

Fabrikunternehmen eingetre-

ten und hatte sehr bald so vielversprechende Eigenschaften und Befähigung gezeigt, dass Koenig selbst ihm Unterricht ertheilte zur Förderung seiner Ausbildung, eine Mühwaltung, die man als eine treffliche intellectuelle Kapitalanlage bezeichnen kann, denn sie hat gute Zinsen getragen. Nach mannigfachen Reisen als einer der ersten Monteure der Fabrik wurde Bechold die Stelle des ersten Werkmeisters übertragen, der er mit seltener Tüchtigkeit und Gediegenheit vorstand. In seinem äusseren Gehaben zwar manchmal rauh, besass er doch ein weiches, zartes Gemüth; dabei war er ein Mann von felsenfester Treue und unerschütterlich in seinen Grundsätzen, von denen er nie abwich, weder seinen



Michael Sebold.

ward, wie 1866, in dem sogen.

ein grösseres Militär-laza-

reth eingerichtet, und

zahlreiche Kranke und

dieselbst unter Auf-

der Sorgfalt wal-

Koenig verpflegt.

\* \* \*

1871 sah das Hin-

zigen noch aus

dungszeit stam-

des mehrfach als

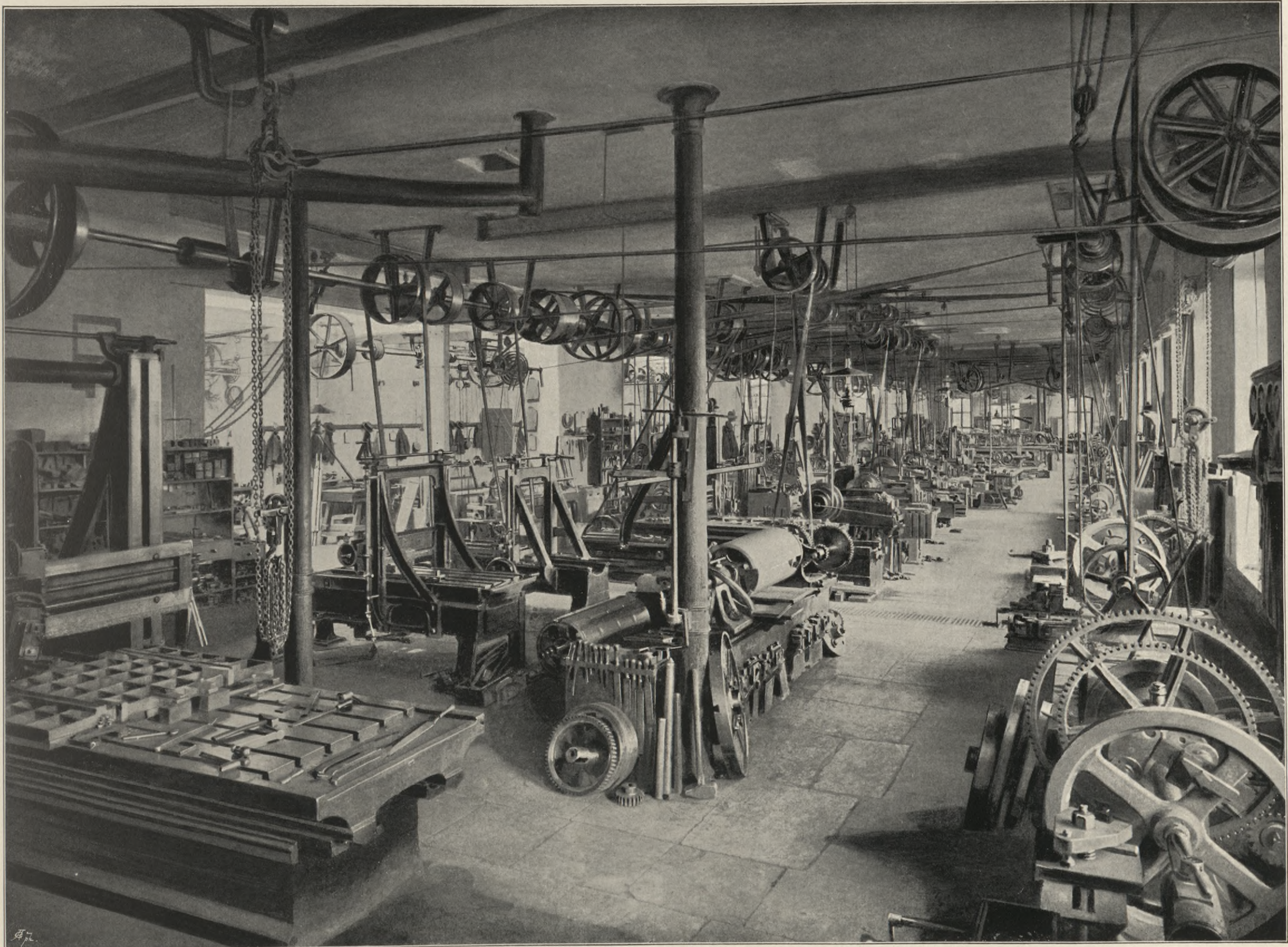
wählten Joseph

erster Leiter der

1819 war er als armer

Koenig & Bauer'sche

ten und hatte sehr bald so



Neubau für Dreherei und Schlosserei.





Vorgesetzten, noch seinen Untergebenen gegenüber, sich seine Unabhängigkeit nach jeder Seite hin wärend. Er war ein eiserner Charakter „aus der guten alten Zeit“.

Neben seiner eminenten geschäftlichen Wirksamkeit hat er auch im äusseren gesellschaftlichen Leben manches Gute geschaffen; so war er der Stifter des Turnvereins, des Männergesangvereins und der in ihren Leistungen trefflich bewährten freiwilligen Feuerwehr von Zell. Dasselbst gründete er im Jahre 1868, im Verein mit seinem Chef Friedrich Koenig, eine Schulstiftung, welche den Zweck hat, aus den Zinsen ihres Gründungsfonds die Mittel zur Heranziehung hervorragender Lehrkräfte an die Schulen von Zell zu gewähren. Zu diesem Fonds trug er 5000 Gulden bei und vermachte der Schulstiftung auch testamentarisch den grössten Theil seines sparsam erworbenen, nicht unbeträchtlichen Vermögens. Sein fünfzigjähriges Geschäfts-

jubiläum ist im Jahr 1869 von der Firma mit grosser Feierlichkeit begangen worden.

Diesem ersten halbhundertjährigen Jubiläum sind im Laufe der Jahre, wie hier beigefügt werden möge, noch sieben weitere fünfzigjährige Jubiläen der Geschäftsangehörigkeit von Oberzell gefolgt, an die sich auch noch ein sechzigjähriges Jubiläum geschlossen hat: das des um den Schnellpressenbau zu Oberzell äusserst verdienten Werkmeisters Michael Sebold, des letzten Veteranen aus der Zeit Friedrich Koenigs. Er hatte noch unter des Erfinders Augen als Lehrling gearbeitet, und bewahrte diesem stets ein treues, dankbares Gedenken. Sebold, sowie auch der gleichzeitig das fünfzigjährige Jubiläum feiernde Werkmeister Jung, wurden seitens Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold durch Verleihung der Medaille des St. Michaelsordens ausgezeichnet.





## VI.

### VON 1870 BIS 1884.

**D**ank dem opferfreudigen Heldenmuth unserer tapferen Krieger hatte sich der Sieg an die deutschen Fahnen geheftet und die nationale Einheit war errungen worden im welthistorischen Kampfe. Mit dem Herüberströmen der Milliarden der Kriegsentschädigung kehrte auch das Sicherheitsgefühl allgemein wieder, in seiner Begleitung freilich aber auch die Spekulationswuth und das Unkraut des sich überbietenden Gründerthums. Die unselige, von 1870 bis 1873 währende Gründerperiode hatte begonnen. Auch an Kloster Oberzell trat wiederholt der Versucher heran, — man wollte die Fabrik „gründen“; — dahin zielende Aufforderungen wurden indess damals, wie auch später, als sie sich wiederholten, stets energisch zurückgewiesen.

Der Milliardensegnen versetzte die gesammte deutsche Industrie in einen Zustand fieberhafter Thätigkeit. Oberzell wurde direkt und indirekt davon berührt; indirekt insofern, als eine Reihe neuer Konkurrenzfabriken im Druckmaschinenfache entstanden, die schon bestehenden aber beträchtliche Vergrößerungen ausführten; direkt, weil die Nachfrage nach und die Aufträge auf Maschinen in ganz unübersehbarer Weise anwuchsen, so dass in den Jahren 1872 und 1873 oft 100 bis 110 Bestellungen vorlagen, zu deren Erledigung man mindestens neun volle Monate bedurfte. Angesichts solchen

Andrangs galt es Abhilfe zu schaffen, und zwar musste dies in umfangreicher, den Anforderungen entsprechender Weise geschehen.

Man beschloss demzufolge den Bau einer kompletten neuen Fabrikanlage; da sich jedoch das in Terrassen aufsteigende Gelände von Oberzell hierfür nicht eignete, so wählte man ein zur benachbarten Würzburger Markung gehöriges Grundstück, auf welchem 1872 der Bau der sogenannten Neuen Fabrik begonnen wurde. Sie kam bereits im Februar 1873, nachdem sie mit allen bewährten Hilfsmaschinen und vollkommenen, zeitgemässen Einrichtungen versehen worden war, in Betrieb.

Noch im gleichen Jahre, am 1. September, konnte die Vollendung der zweitausendsten Schnellpresse gefeiert werden. Der Umstand, dass von dem Preisgericht der Wiener Weltausstellung von 1873 der Firma Koenig & Bauer, welche dieselbe mit vier Maschinen beschickt hatte, der einzige höchste Preis, das grosse Ehrendiplom, zuerkannt worden war, sowie die gleichzeitige Auszeichnung des damaligen ersten Werkführers der Fabrik, Jakob Pröstler, durch Verleihung der silbernen Verdienstmedaille, trugen wesentlich bei zur Erhöhung der Festesfreude. Die Zahl der Arbeiter betrug zur Zeit der Feier 445 Köpfe; die ausgedehnten Vergrößerungen der Fabrikanlage hatten zu einer raschen Steigerung des Personals geführt. Von Schnellpressen wurden im Laufe des Jahres 1873 nicht weniger als 146 fertig gestellt.

Zum bleibenden Andenken an die Feier stiftete die Firma für ihre Arbeiter und Angestellten die Invaliden-, Wittwen- und Waisenkasse mit ansehnlichem Dotationsfonds, welcher sie auch binnen kurzer Frist eine zweite, Soldatenkasse benannte Gründung folgen liess. Da eine solche, soweit bekannt, nirgend anderswo besteht, so möge hier über Einrichtung und Zweck derselben Einiges bemerkt werden.

Der dieser Kasse zu Grunde liegende Gedanke geht dahin, dass die zur Fahne Einberufenen vom Militärdienst Freibleibenden durch besondere Vergünstigungen während der Dauer der Dienstzeit, soweit als eben möglich, gleichgestellt werden sollen. Zu diesem Ende zahlt jeder jugendliche Arbeiter bis zu seiner Konskription wöchentlich 10 Pfennige, die Firma aber das Dreifache in die Soldatenkasse, welche Zahlungen Eigentum der Kassen werden

Gedenkbuch von Oberzell.

und bleiben. Dagegen sendet diese jedem im aktiven Militärdienst Befindlichen monatlich den Betrag von 9 Mark an seinen Garnisonsort und über-

gibt am Tage seiner Einberufung eine Summe, welche dem Gesamtbetrage der sowohl durch ihn als auch seitens der Firma für ihn im Laufe der Jahre geleisteten Einzahlungen gleichkommt, an die Fabriksparkasse, von der sie dann, unter Zuschlag von vierteljährlichem Zinseszins, mit 6% verzinst wird.

In dieser Weise wird für die Betroffenen, ohne deren weiteres Zutun, ein mehr oder minder grosses Kapital angesammelt, das sie nach beendeter Dienstzeit vorfinden und freudig willkommen heissen.

Diese Soldatenkasse trägt nicht wenig bei zur Erleichterung der Militärpflicht und zur Erhöhung der Freudigkeit bei deren Ableistung. Es wird dies am besten bewiesen durch die Thatsache, dass laut genauen



Ansicht der Neuen Fabrik von der Zeller Landstrasse gesehen.

statistischen Erhebungen im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte nicht weniger als zwanzig Prozent der Entlassenen als Unteroffiziere zurückgekehrt sind. Derartige Ergebnisse aber sprechen am besten zur Empfehlung dieser Institution, die überall Nachahmung verdient.

Die hier erwähnten Kassen der Fabriken von Oberzell, sowie auch die schon länger bestehende Vorschusskasse, unterstehen der unmittelbaren und ausschliesslichen Selbstverwaltung und Kontrolle der Arbeiter selbst. Für jede Kasse wählen alle, die das einundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben, einen besonderen Ausschuss, der allwöchentlich zur Berathung und Beschlussfassung über alle vorliegenden, die Kasse betreffenden Angelegenheiten zusammentritt; die gefassten Beschlüsse werden in Protokollbücher eingetragen und sind massgebend; eine Berufung gegen dieselben an die Firma ist nicht zulässig. Diese enthält sich jedweder Einmischung und beschränkt sich einzig und allein auf die Leistung ihrer Beiträge, hat jedoch die Führung der betreffenden Rechnungsbücher übernommen.

Wie das Arbeiterkassenwesen, so hat sich auch eine andere Institution von Oberzell, die Fabriksschule, als eine sehr segensreiche Schöpfung bewährt; aus ihr sind die besten und tüchtigsten Arbeiter der Fabrik hervorgegangen. Gegründet 1868, wurde sie bis 1881 fortgeführt, dann aber wegen Geschäftsüberhäufung unterbrochen, ist deren Rekonstituierung indess in Vorbereitung und die Wiedereröffnung auf 1. Oktober 1898 festgesetzt. Sie ist mehrklassig und je nach den Jahrgängen eingetheilt; der Unterricht erfolgt nicht am Abend, sondern während der Arbeitsstunden des Tages, ohne jeden Lohnabzug für die dadurch versäumte Zeit.

\* \* \*



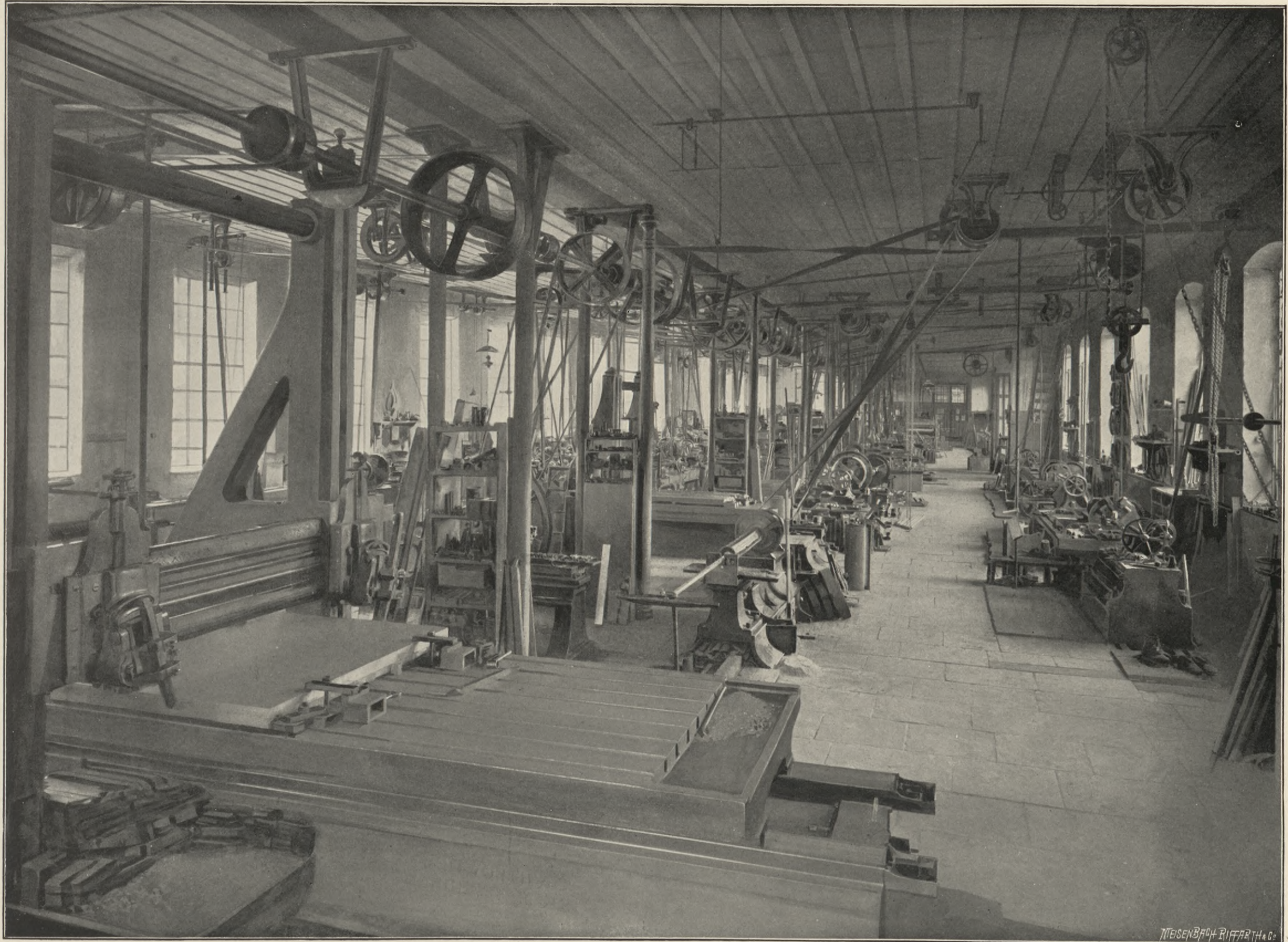
Blick auf die Neue Fabrik von Oberzell aus.

Der tolle Hexentanz der Gründerperiode fand ein jähes Ende durch den Börsenkrach von 1873 und 1874. Er wurde zu einem sozialen Ereigniss von fast elementarer Gewalt, wie es in gleicher Schärfe und Ausdehnung kaum jemals die deutsche Geschäftswelt heimgesucht hatte, das aber auch Tausende geldgieriger und arbeitsscheuer Spekulanten in das ihrerseits verdiente Nichts zurückschleuderte. Auf den Geschäftsgang zu Oberzell übte der Zusammenbruch des Börsenkartenhauses indess keineswegs eine sofortige und störende Wirkung; es gab noch viel zu erledigen von dem, was sich in der jetzt so plötzlich zum Abschluss gekommenen geschäftlichen Drang- und Glanzperiode aufgehäuft hatte, und dann wollte es auch ein günstiges Geschick, dass gerade in die Jahre nach dem Börsenkrach eine Reihe äusserst umfangreicher Bestellungen seitens grosser Staatsinstitute fielen, unter denen die der kaiserlich japanischen Staatsdruckerei von achtundvierzig Maschinen, welchen seitdem noch weitere gefolgt sind, in erster Linie genannt zu werden verdient. Erst in den Jahren 1877 bis 1880, nachdem auch das russische Geschäft in Folge des russisch-türkischen Krieges

fast ganz zum Stillstand gekommen war, trat ein so flauer Geschäftsgang ein, dass die Zahl der Arbeiter bis auf 370 herabsank.

\* \* \*

Veranlasst durch die hundertjährige Wiederkehr des Tages der Geburt Friedrich Koenigs, des Erfinders der Schnellpresse und Gründers der Fabrik zu Oberzell, hatte die Fachpresse vielfach in längeren und kürzeren Artikeln vom Leben und Wirken dieses grossen Erfinders und



Drehereisaal der Neuen Fabrik.



Förderers der allgemeinen Kulturentwicklung Akt genommen; es lag daher für dessen Nachkommen der Wunsch nahe, ein Bild vom Leben und der Thätigkeit ihres berühmten Vorfahren in einem ausführlichen, die Geschichte der Erfindung und des Erfinders behandelnden Werke für alle Zukunft gegeben und dabei gleichzeitig seine von Engländern geleugnete oder doch angezweifelte Erfindereigenschaft aktenmässig festgestellt zu sehen.

Sie wendeten sich deshalb an den damaligen Redakteur des „Journals für Buchdruckerkunst“, Theodor Goebel in Stuttgart, welcher denn auch einen dahinzielenden Auftrag, obgleich er sich der schwierigen Lösung dieser Aufgabe wohl bewusst war, gern und mit eigener freudiger Begeisterung für die Sache übernahm. Er verfolgte die Spuren Friedrich Koenigs und seiner Erfindung zunächst zu Eisleben, Suhl, Meiningen und Berlin, und begab sich dann nach London, im Britischen Museum die der Erfindung zeitgenössische Litteratur und die Tagespresse studierend, im Patentamt die seinerzeit Koenig ertheilten Patente und die seiner Rivalen aufstöbernd, vergleichend und prüfend, um dann in Oberzell selbst die noch vorhandenen, zum grossen Theil in englischer und französischer Sprache geschriebenen Korrespondenzen Koenigs und Bauers und ihrer persönlichen und Geschäftsfreunde, ihre Vertragsentwürfe, Prospekte, Pläne, Zeichnungen etc. einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.

Der Umstand, dass Goebel selbst in England und Frankreich jahrelang als Buchdrucker praktisch thätig gewesen war, ist ihm bei Ausarbeitung des Werkes, die mehrere Jahre in Anspruch nahm, ohne Zweifel ebenso

sehr von Nutzen gewesen, als seine schriftstellerische Gewandtheit. Das Resultat seiner Arbeit war das Werk „Friedrich Koenig und die Erfindung der Schnellpresse. Ein biographisches Denkmal.“ Es ist im Jahre 1883 erschienen, unter der persönlichen Leitung des Verfassers vorzüglich gedruckt bei Gebrüder Kröner in Stuttgart (heute Union, Deutsche Verlagsgesellschaft), und eine kompetente Kritik hat dessen Bedeutung in jeder Richtung anerkannt.

\* \* \*

Kloster Oberzell, dessen topographische Lage im Eingange dieser Schrift näher beschrieben wurde, geniesst in Folge derselben mancherlei technische und soziale Vortheile, die aber leider durch seine Abgeschlossenheit vom direkten grossen äusseren Verkehr wieder aufgehoben werden. So hatte man daselbst zwar auch gehört und gelesen von den in Amerika, England und Frankreich schon zu grossem Einfluss gelangten Rotationsmaschinen, ein wirklicher, tieferer Einblick in ihr Wesen war aber damit nicht erlangt worden und natürlich ebensowenig eine richtige Würdigung der hohen Bedeutung und der grossen Rolle, welche diesen Maschinen bald und namentlich in der Zeitungsindustrie bevorstand. Die

Maschinenfabrik Augsburg, sowie die von G. Sigl in Berlin und Wien, in dauernem unmittelbarem Kontakt mit der Aussenwelt, hatten ihre Aufmerksamkeit bereits seit einigen Jahren den Rotationsmaschinen zugewendet und solche gebaut, als Friedrich Koenig gelegentlich einer Studienreise im Jahre 1875 eine dieser Maschinen, und zwar eine in den Werkstätten der „Times“ in London gebaute „Walter Press“, in der Druckerei der alten „Presse“ zu Wien in



Anlage beim Neubau.

Betrieb sah. Der Eindruck, welchen sie auf ihn machte, war ein gewaltiger; fieberhaft erregt durch denselben, eilte er nach Oberzell zurück, um daselbst sofort die Konstruktion einer Rotationsmaschine zu beginnen, die ein alter Freund des Hauses, Herr Alexander Faber zu Magdeburg, verlangte und deren Bau er vertrauensvoll der Firma Koenig & Bauer übertragen hatte. Die Arbeit war eine sehr schwierige und zeitraubende, denn nicht nur die Gesamtanlage der Maschine, sondern auch jeder ihrer Theile war anders geartet, als bei den bisherigen Flachdruckmaschinen; es musste deshalb auch Alles neu entworfen, gezeichnet und modellirt werden. Kein Wunder, dass diese grundlegenden Vorarbeiten über sechs Monate in Anspruch nahmen, die Ausführung der Maschine selbst fast ebenso lange Zeit erforderte. Sehr langsam also, aber desto sicherer, wurde dieses Erstlingskind einer neuen Maschinenära der Vollendung entgegengeführt; der August 1876 sah jedoch die erste zu Oberzell gebaute Rotationsmaschine am Orte ihrer Bestimmung aufgestellt, wo sie denn auch den Druck der „Magdeburgischen Zeitung“ ohne Verzug aufgenommen hat.

Kaum war indess dieser erste Auftrag glücklich erledigt, als auch schon von der „Kölnischen Zeitung“ eine Bestellung auf drei Rotationsmaschinen einging; das Jahr 1877 brachte dann Aufträge auf deren vier, 1878 auf sechs, 1879 acht, 1880 zehn, 1881 vierzehn, und zwar aus den verschiedensten Ländern. War auch der Anfang schwer und mühsam gewesen, so hatte man doch rasch festen Boden gewonnen.

Der ursprünglichen Bestimmung der Rotationsmaschine für Zeitungsdruck entsprechend, wurde auch bald die Beigabe eines Falzapparates zu derselben verlangt. Seine Konstruktion war bei diesen ersten Maschinen eine verschiedenartige; sowohl der Querfalz mit Victoryfalzleiste oder mit Falzhaue, als auch der Längsfalz mit Falzlineal kamen in Anwendung, vermehrt bei den Maschinen für achtseitige Zeitungen durch den Apparat für Vertheilung der Bogen und deren Wiedervereinigung durch schwingende Keilbewegung.

Das Emporkommen des Rotationsdruckes übte jedoch keinerlei hemmenden Einfluss auf den Bau der Flachdruckmaschinen in Oberzell, deren Vervollkommnung besonders von Wilhelm Koenig fortwährend angestrebt wurde. So sah das Jahr 1878 in Folge der stets steigenden Anforderungen des Illustrationsdruckes die Einführung des vierwalzigen Doppelfarwerks, und in derselben Zeit wurde auch ein höchst sinnreicher neuer Mechanismus für die Bewegung des Druckcylinders der

Zweifارbenmaschine eronnen und ausgeführt.

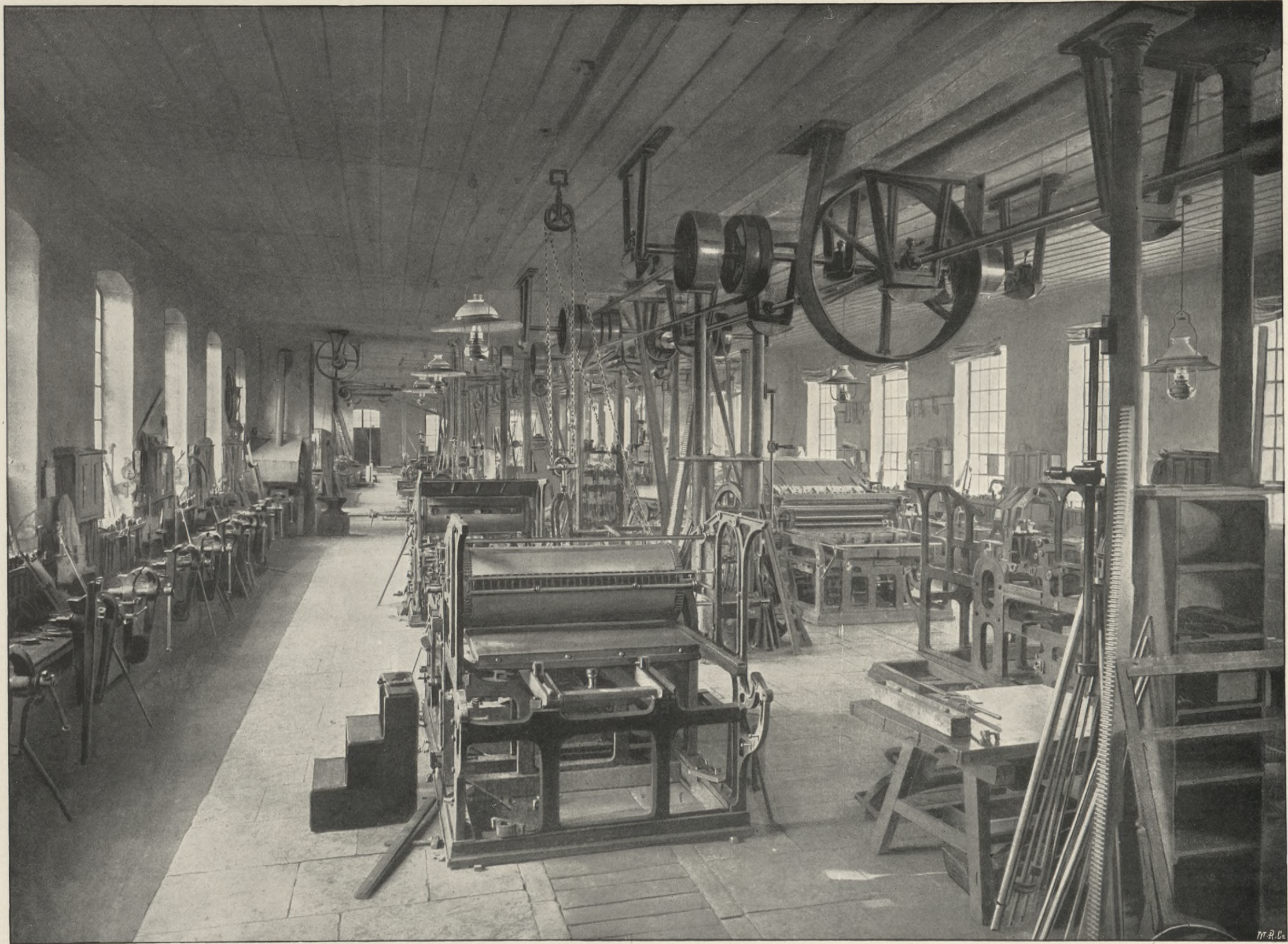
\* \* \*

Am 1. April des Jahres 1882 gelangte die dreitausendste zu Oberzell gebaute Maschine zur Vollendung und zum Probedruck, doch wurde dieses freudige Ereigniss durch ein anderes, tiefschmerzliches gänzlich zurückgedrängt: Frau Fanny Koenig, die Wittwe des Erfinders, die letzte persönliche Zeugin aus der Zeit der Gründung der Fabrik zu Oberzell, verschied an diesem Tage sanft in fast vollendetem vierundsiebzigsten



Frau Fanny Koenig.





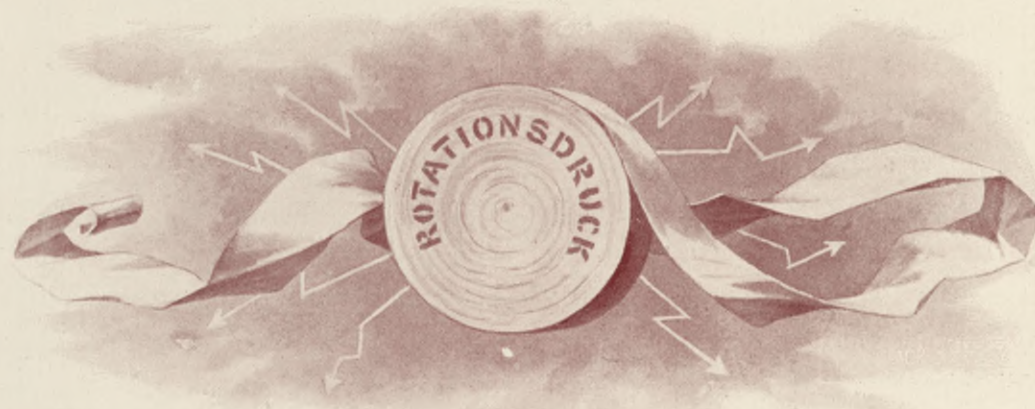
Montirsaal der Neuen Fabrik.



Lebensjahre, nachdem sie ihren Gatten um nahezu ein halbes Jahrhundert überlebt hatte.

Selten hat eine Frau unter gleichen Verhältnissen ein so segensreiches und dabei so vielseitiges Leben gelebt, wie Fanny Koenig. In zarter Jugend, erst siebzehn Jahre alt, wurde sie dem um mehr als ein Menschenalter bejahrteren Manne vermählt, mit welchem sie — nach ihren eigenen Worten — „leider nur sieben Jahre“ in glücklichster Ehe gelebt hat; kaum fünfundzwanzig Jahre alt Wittwe geworden, sah sie sich auf sich selbst und ihre eigene Thatkraft gestellt. In ihr vereinigten sich viele der hervorragendsten Eigenschaften echter Weiblichkeit; sie war eine treffliche Hausfrau, eine ausgezeichnete, verständige Erzieherin, eine thätige und umsichtige

Mitarbeiterin in allen geschäftlichen Vorkommnissen, eine milde Pflegerin der unglücklichen Verwundeten des Krieges, dabei von vielseitiger wissenschaftlicher Bildung, kurz, eine in jeder Hinsicht hochstehende Frau von liebenswürdigstem Charakter. Der überwiegende Zug ihres Wesens aber fand seinen vollsten Ausdruck in der Liebe zu ihren Mitmenschen, in der Befriedigung ihres inneren Dranges ihnen wohlzuthun. Diesem hat sie sich auch in den letzten zwei Jahrzehnten ihres Lebens, nachdem Arbeit und Geschäft in die Hände ihrer Söhne übergegangen waren, mit der vollen Innigkeit ihres ganzen Wesens hingeeben. Aufrichtige Trauer ist ihr weit über das Grab gefolgt und ihr Andenken ist in bleibendem Segen erhalten.



## VII.

### VON 1884 BIS 1897.



**U**m diese Zeit, d. h. zu Anfang der achtziger Jahre, war von dem Buchdruckereibesitzer Herrn Albert Payne in Leipzig eine sinnreiche neue Maschine, die Rotationsmaschine für Vielfarbendruck, erfunden worden, und die Firma Koenig & Bauer hatte von diesem, trotz der anfänglich der Maschine noch anhaftenden Mängel, die Berechtigung zu ihrer Ausführung und ihrem Vertriebe erworben.

Die Grundprinzipien dieser interessanten Schnellpresse sind: 1. die Umfänge am Plattencylinder und Druckcylinder weichen um einen Bruchtheil von einander ab und dürfen nie durcheinander theilbar sein; 2. die Platten für die einzelnen Farben liegen registerhaltig hinter einander auf dem Plattencylinder; 3. der Druck versetzt sich bei jeder Umdrehung um eine Platte, was bewirkt, dass der Bogen in der nächstfolgenden Farbe gedruckt wird; 4. der Bogen wird unveränderlich auf dem Druckcylinder festgehalten, bis der Druck in allen Farben vollendet ist.

Bei der ersten von Payne konstruirten Maschine war der Druckcylinder um ein Bruchtheil grösser, als der Plattencylinder, aus welcher Anordnung mancherlei Mängel entsprangen. Man konnte nur ganz lange Papierbahnen in der Grösse von 3, 5 und mehr Bogen anlegen, die nach

geschehenem Druck in einzelne Bogen zerschnitten werden mussten, — ein Bogenausleger war natürlich nicht anwendbar. Auch war die Maschine nur für ein bestimmtes, unveränderliches Format gebaut, das keinerlei Abweichung zuließ.

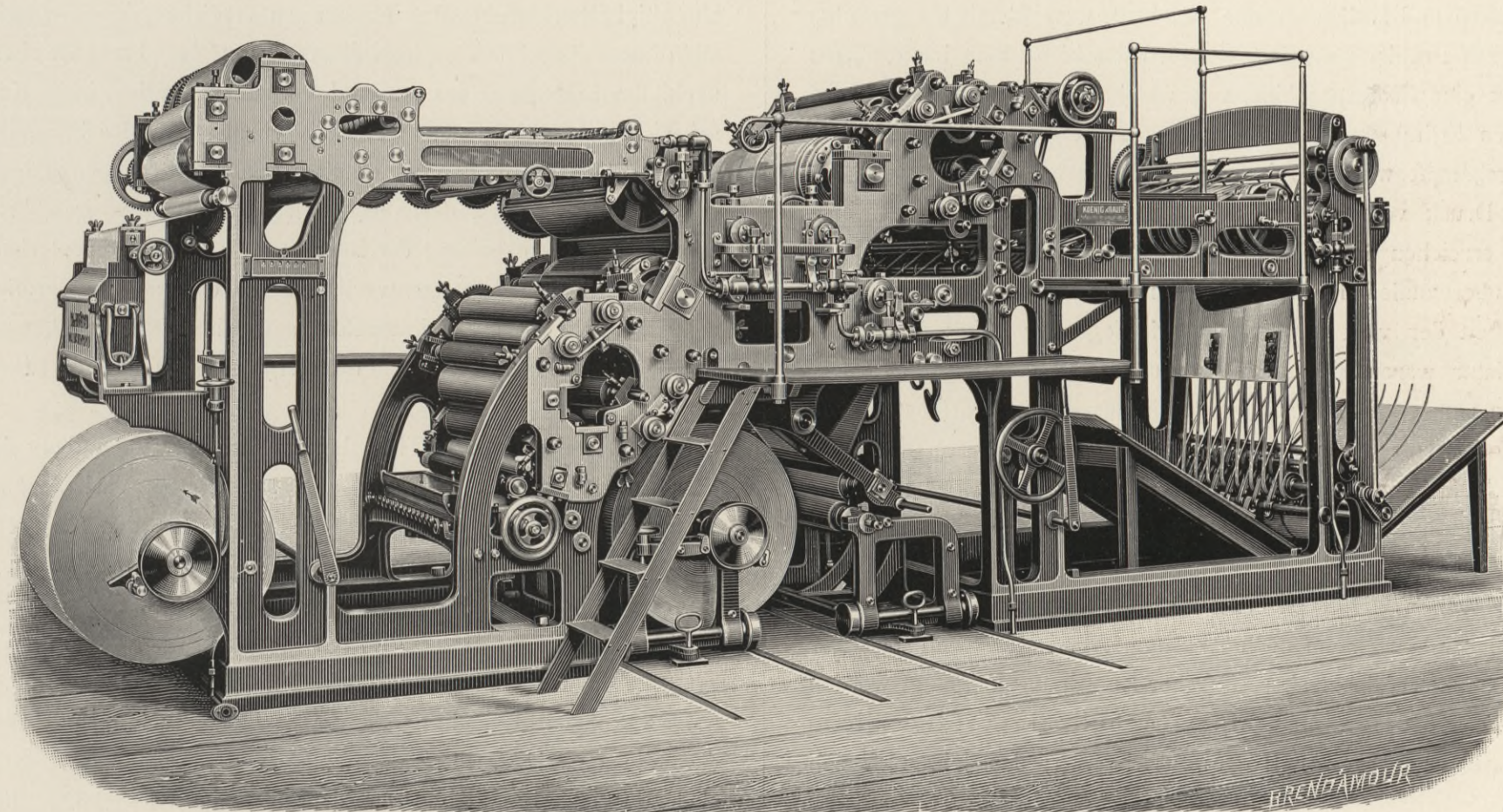
Mit dem Scharfblick des geübten Maschinenkonstruktors erkannte Wilhelm Koenig die hier angedeuteten Mängel und schritt unverweilt zu deren Beseitigung. Ihm war es sofort klar, dass das bei dem Bau der Maschine befolgte Prinzip umzukehren sei; die Peripherie des Druckcylinders müsse sich zu der des Plattencylinders verhalten wie 2 zu der ungeraden, die Zahl der zu druckenden Farben angehenden Ziffer. Infolgedessen bestimmte er nur die Hälfte der Peripherie des Druckcylinders zur Druckfläche, machte diesen nicht grösser, sondern, im Gegensatz zu Payne, kleiner als den Plattencylinder, so dass also die Hälfte der Peripherie des ersteren gleich war einem Bruchtheile des Plattencylinders. Diese Aenderungen waren aber gleichbedeutend mit einer durchgreifenden und prinzipiellen Neugestaltung der Payneschen Vielfarbendruck-Rotationsmaschine, welche durch sie erst wirklich lebens- und gebrauchsfähig geworden ist. Wilhelm Koenig hat dieser auch vom Standpunkte der Geometrie aus hochinteressanten Maschine bis zu seinem Lebensende stets eine besondere Vorliebe zugewendet; auch hat er sie mit einer sehr sinnreichen Punktereinrichtung, welche den Druck einer verdoppelten Farbenzahl (6, 10 u. s. w.) ermöglichte, versehen. Wenn nun gleichwohl und trotzdem, dass sie sehr schöne, vollkommen präzise Arbeiten liefert, ihr Absatz ein relativ beschränkter bisher geblieben ist —

es wurden im Ganzen zehn Stück geliefert —, so liegt der Grund hiervon nur in durchaus äusseren Ursachen.

Kostspielig und mühsam ist nicht nur der Bau der Maschine, sondern auch ebenso sehr die Herstellung genau registerhaltiger Druckplatten; soll

Druckspezialität zugewandt haben, sind es denn auch, die sich der Vielfarben-Rotationsmaschine mit grossem Vortheil bedienen.

War der mit dieser Maschine seitens der Fabrik Oberzell erzielte materielle Erfolg auch nur ein untergeordneter, so gewann sie doch in



Rotationsmaschine für veränderliche Formate mit pneumatischer Bogenführung.

ihr Arbeiten ein lohnendes sein, so sind grosse oder sich regelmässig wiederholende Auflagen die erste Bedingung für einen rentablen Betrieb. Diese aber ist bis jetzt, in Europa wenigstens, in der Accidenzbranche nicht gegeben; nur beim Druck von Spielkarten kann man die theueren Platten wiederholt und fortdauernd verwenden, und die Geschäfte, welche sich dieser

intellektueller Beziehung hohe Bedeutung, denn sie bildete den Uebergang zu der zweiten grossen Schöpfung Wilhelm Koenigs, zu der Rotationsmaschine für veränderliche Formate. Nachdem es ihm gelungen war, den Druck beliebiger Formate auf der Vielfarben-Rotationsmaschine zu ermöglichen, beschäftigte er sich unablässig mit dem Gedanken, wie dies wohl

auch auf der eigentlichen, bis dahin nur dem Massen- und Zeitungsdruck dienenden Rotationsmaschine zu erreichen, diese somit für besseren Werkdruck nutzbar zu machen sei. Mit zäher Ausdauer hat er diesen Gedanken verfolgt, verständnisvoll unterstützt hierin durch einen ausgezeichneten Ingenieur der Fabrik, Herrn R. Börner.

Keine Kosten und Mühen wurden gescheut, wenn damit die gesuchte Lösung des grossen Problems erreicht zu werden schien; man baute eigens für diesen Zweck eine Probemaschine, mit welcher denn auch alle Phasen der hochwichtigen Erfindung bis zu deren vollständigem und glänzendem Gelingen durchgekämpft wurden. Anfänglich wollte es zwar scheinen, als würde sich der Druck verschiedener Formate auf einer solchen Maschine überhaupt nicht erreichen lassen, doch wurden die hierbei auftauchenden Schwierigkeiten überwunden durch Erhöhung resp. Verminderung der Drehungsgeschwindigkeit der vor dem Druckwerk liegenden Schneidecylinder; weit ernsterer Natur waren diejenigen, welche aus der Zuführung der geschnittenen Bogen zum ersten Druckwerk, sowie aus ihrer Ueberführung von einem Druckcylinder zum andern und der endlichen Abgabe an den Ausleger erwachsen. Nachdem durch zahlreiche Versuche festgestellt worden war, dass dies weder mit Bändern, noch mit Greifern mit absoluter Sicherheit zu erreichen sei, wurde auf Vorschlag Börners komprimierte Luft hierfür angewendet, und schon der erste Versuch ergab überraschend günstige Resultate. So entstand, nachdem noch Abschmutzvorrichtung und Ausleger in sehr vervollkommneter, dabei aber einfacher Anordnung beigelegt worden waren, die erste Rotationsmaschine für beliebig veränderliche Formate mit pneumatischer Bogenzuführung; das Jahr 1886 sah ihre Vollendung.

Sehr bald zeigte sich auch, dass durch diese neue Maschinenspecies einem wirklichen Bedürfniss entsprochen worden war, und zwar besonders für den Massendruck von Tabellen, Formularen, Schul- und Gebetbüchern und anderen Werken mit oder ohne Illustrationen etc.; sie fand rasche Verbreitung trotz ihres gewaltigen Umfanges und des dadurch bedingten hohen Preises. Bis Juli 1898 sind von den Maschinen dieser Gattung nicht weniger als ein und dreissig geliefert worden, und die k. k. Hof- und

Staatsdruckerei in Wien bezog allein deren vier, zwei davon für Zweifarbendruck.

Man wird es nicht gerade verwunderlich finden, dass die im Maschinenbaufache äusserst rege Konkurrenz diesen Erfolg mit scheelen Augen betrachtete. Eine der konkurrierenden Fabriken versuchte es zunächst, eine Ungültigkeitserklärung des Patents zu erreichen, ein Versuch, welcher in allen Instanzen scheiterte; trotz dieses Misserfolges baute sie aber die Maschine nach, ihr Erzeugniss ins Ausland verkaufend. Die Firma Koenig & Bauer sah sich hierdurch gezwungen, zur Wahrung ihres Rechts gerichtliche Klage gegen solches Vorgehen zu erheben, und volle sieben Jahre hat der mit grosser Beharrlichkeit deshalb geführte Patentprozess gewährt, um schliesslich mit der Verurteilung der Beklagten zu hoher Geldentschädigung wegen wissentlicher illoyaler Patentverletzung zu enden. Die Berufungen der verurteilten Fabrik wurden in zweiter, sowie in dritter und letzter Instanz vom Reichsgericht zu Leipzig, unter steter Verschärfung der Erkenntnisgründe abgewiesen. —

Wilhelm Koenigs Thätigkeit war mit der Vollendung dieser Maschine aber keineswegs auf dem Gebiete der sogenannten „Variablen“ abgeschlossen; noch ein anderes grosses Werk wartete seiner: die Konstruktion der Rotationsmaschine für wechselnde Formate zum Druck von geschnittenen, d. h. Einzelbogen, und auch dieses Werk auszuführen ist ihm glücklich gelungen.

Aus der Thatsache, dass der Werk- und Illustrationsdruck stets höhere Sorgfalt erfordert, als der Zeitungsdruck, ergibt sich von selbst, dass die quantitative Leistungsfähigkeit der variablen Rotationsmaschinen, auch wenn sie von der Rolle drucken, nicht die gleiche Höhe erreichen kann, wie die der Zeitungsmaschinen mit unveränderlichem Formate, bei welchen die Massenproduktion in erster Linie massgebend ist. Da nun aber so grosse Auflagen, wie sie zur lohnenden Beschäftigung einer stündlich 7000—8000 Exemplare liefernden Maschine erforderlich sind, im Werk- und Illustrationsdruck doch nur ausnahmsweise vorkommen, so musste der Wunsch, es möge gelingen, diese Variable auch zum Druck von Einzelbogen verwendbar zu machen, nahe liegen, und Wilhelm Koenig sah sich

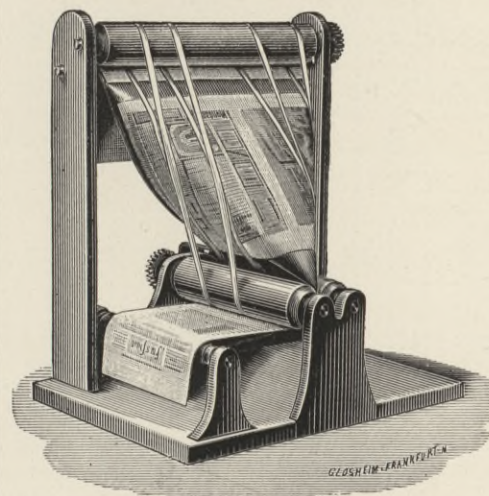
dadurch vor eine neue Aufgabe gestellt, deren Lösung ihn nur reizen konnte; wie ihm dies schliesslich gelungen, das bestätigt die Maschine selbst am besten. Da ihre Arbeitsgeschwindigkeit der Handfertigkeit des Einlegers angepasst werden musste, so durfte diese auf nicht mehr als höchstens 2000 Drucke in der Stunde bemessen werden, welche sie in beidseitig tadellos bedruckten Bogen mit genauestem Register liefert, so dass sie sich für die feinsten Arbeiten geeignet erweist. Sie besitzt zwei Platten- und zwei Druckcylinder, letztere von doppeltem Umfange der ersteren, von denen jedoch nur eine Hälfte druckt, während durch die leerlaufende andere Hälfte die zweimalige Umdrehung der Plattencylinder, und gleichzeitig, im Gegensatz zu allen anderen Rotationsmaschinen, die zweimalige Einfärbung der Platten ermöglicht wird.

Wie in den achtziger Jahren Wilhelm Koenig eine völlig neue Aera auf dem Gebiete des feinen Rotationsdrucks mit veränderlichen Formaten geschaffen hatte, so geschah dies durch seinen Neffen, den noch jugendlichen Edgar Koenig, ältestem Sohn von Friedrich Koenig, auf dem Gebiete des Zeitungs-Rotationsdrucks.

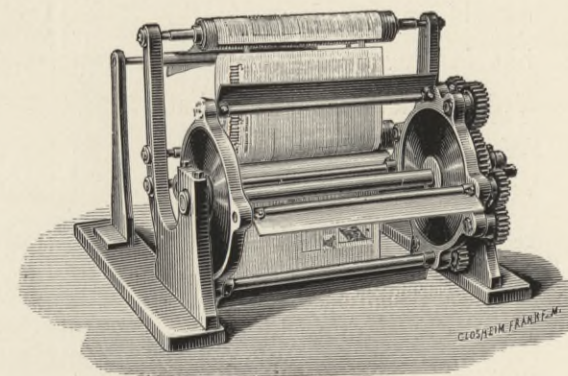
Edgar Koenig machte seine fachwissenschaftlichen Studien auf den technischen Hochschulen zu Karlsruhe und Hannover; an ihre erfolgreichste Absolvierung reihte sich eine zweijährige Praxis in der Howaldtschen Maschinenfabrik zu Kiel, sowie ein längerer Aufenthalt in den ersten Fabriken und Druckereien von Paris und Nordamerika; 1884 kehrte er nach Oberzell zurück und trat in das heimathliche Geschäft ein. Nur fünfenehalb Jahre hat er diesem seine Thätigkeit widmen können, doch war sie eine so intensive und durchgreifende, dass sie nicht ohne dauernde Nachwirkung geblieben ist; der hohe Geist und die Erfindernatur seines Grossvaters, des Erfinders der Schnellpresse, schien auf ihn übergegangen zu sein. Neben einem feurigen Temperament besass er eine seltene Beobachtungsgabe, welche ihn überall das Wesentliche sofort erkennen und erfassen liess; damit aber vereinigte er das phantasiereiche Ingenium des Erfinders und die zähe Beharrlichkeit des praktischen Konstrukteurs; keine Schwierigkeit vermochte ihn zurückzuschrecken, gefasste Pläne führte er mit unwandelbarer Ausdauer bis zu ihrem Ziele.

Gedenkbuch von Oberzell.

Mit besonderer Vorliebe suchte Edgar Koenig amerikanischen neuen Erfindungen und bewährten Systemen und Konstruktionen Eingang im deutschen Druckmaschinenwesen zu verschaffen, doch ist ihm dies bei den einfachen Flachdruckmaschinen und bei einer von ihm nach völlig neuem Prinzip konstruirten Schön- und Wiederdruckmaschine nur zum Theil gelungen. Das Maschinenpersonal der deutschen Druckereien hing zu hartnäckig an den altgewohnten Gepflogenheiten; an seinem passiven Widerstande scheiterte die Einführung neuartiger Arbeitsmethoden, und viel aufreibende Thätigkeit Edgar Koenigs und die Arbeit langer, mühevoller Stunden blieb infolgedessen ohne nachhaltigen und lohnenden Erfolg.



Falztrichter.



Rotirende Falztrommel.

Um so durchschlagender waren die Ergebnisse, welche er auf dem Gebiete des Zeitungsrotationsdrucks erzielte. Hier galt seine Aufmerksamkeit und sein Streben zunächst der Einführung des Hoe'schen Falztrichters. Jetzt, wo diese gelungen ist und wir einer vollendeten Thatsache gegenüberstehen, scheint dies keine sonderlich mühevollen oder schwierigen Aufgabe gewesen zu sein, und doch hat es während des Winters 1884 auf 1885 höchst langwieriger und zeitraubender Studien an einer Maschine der seitherigen Konstruktion, an welcher der Falztrichter angebracht werden sollte, durch probeweises Einsetzen eines solchen bedurft, um volle Sicherheit zu gewinnen in Bezug auf seine Gestalt, Stellung, Wirkungsweise etc.,

da es hierfür an jedem greifbaren Anhaltspunkte fehlte. Erst durch monatelanges Experimentieren erreichte man ein klares und zuverlässiges Resultat, gestützt auf die dabei gesammelten praktischen Erfahrungen; die deutschen Maschinen, an denen der Falztrichter angebracht werden sollte, unterschieden sich eben durch wesentlich andere Konstruktion von den amerikanischen.

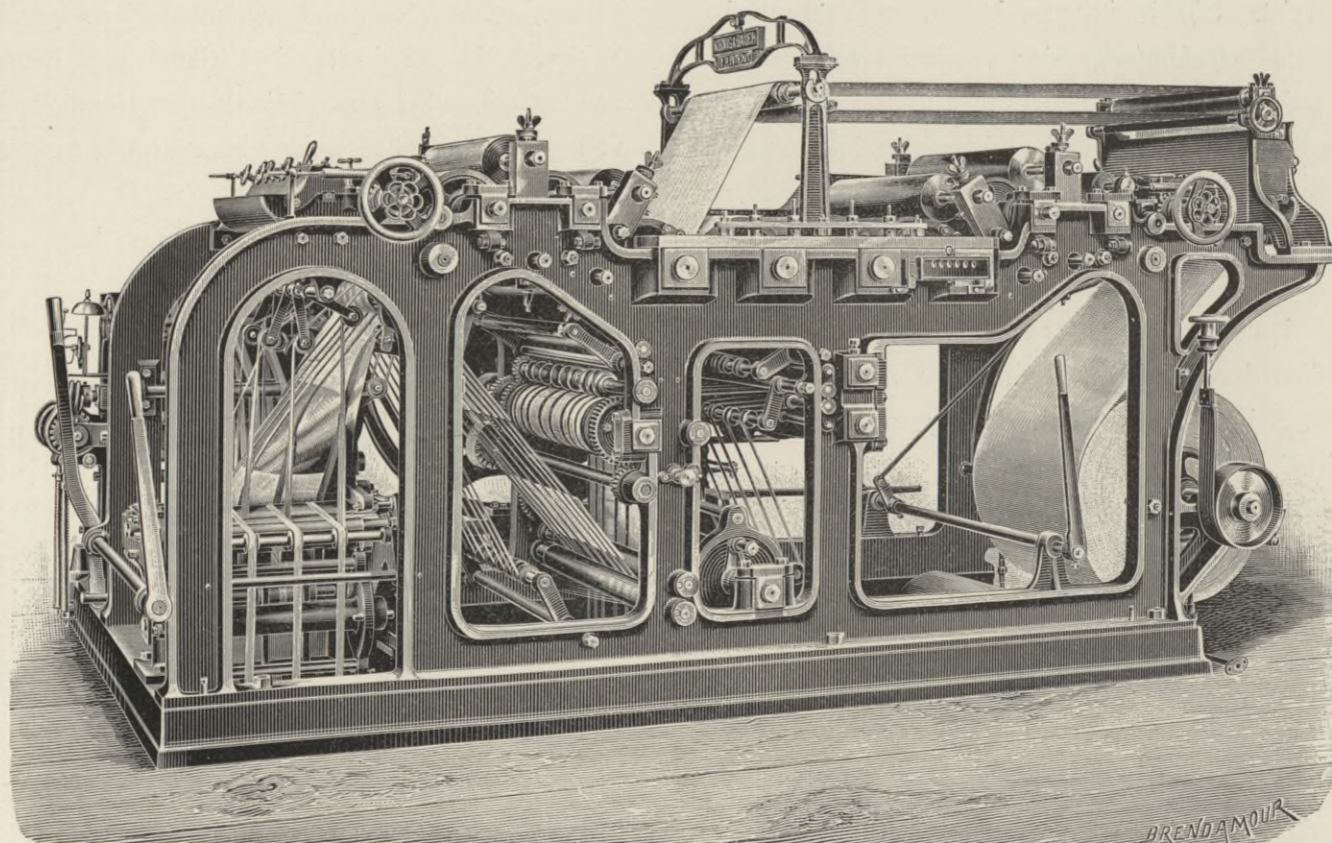
Die geniale amerikanische Erfindung des Falztrichters bildet allerdings bis zu einem gewissen Grade die Basis, auf welcher Edgar Koenig durch eine lange Reihe von Neuerungen, Vervollkommnungen und eigenen selbständigen Erfindungen die Rotationsmaschinen zu einer bis dahin in Europa ungekannten Vollkommenheit gebracht hat. Was er indess auf diesem Grunde aufbaute und erreichte, war ohne Ausnahme — und in erster Linie steht hier die jeden hin- und hergehenden Mechanismus ausschliessende Mehrmesser-Falztrommel — die Frucht selbständigen Denkens, selbständiger Arbeit, bei welcher er sich niemals bewusster Weise an die Ideen und Schöpfungen Anderer angelehnt oder sie zur Ausführung der seinigen benutzt hat. Von seinen zahlreichen Konstruktionen ist ihm keine gleich einem reifen Apfel, weder vom eigenen noch vom fremden Baume, in den Schooss gefallen; jede derselben wurde von ihm in fleissiger Arbeit und durch eigene geistige Kraft zur Vollendung gebracht. Daran ändert auch der Umstand nichts, dass unproduktiv gebliebene Gegner später es als ein ihrer Thätigkeit würdiges

Feld erachteten, in den Aktenbergen der Patentämter aller Länder Dingen nachzuspüren, welche geeignet sein könnten, eine Handhabe zu bilden zur Verkleinerung der Verdienste Edgar Koenigs, Dingen, welche ihm ebenso unbekannt gewesen waren, wie dem deutschen Reichspatentamt.

In rascher Folge entstanden unter seiner Hand und Leitung die Vierkolumnen-, die einfach breite und die doppelt breite Achtkolumnen-, sowie die doppelt breite Sechzehnkolumnen-Rotationsmaschine, mit Längsfalzen durch Trichter und Quersfalzen durch die rotirende Trommel. Diese neueren Falzsysteme verdrängten die alten des Falzlineals, der Falzhau und des Victoryfalzes in kürzester Zeit, denen sie sich wesentlich überlegen erwiesen in Bezug auf hochgesteigerte Produktion, Sicherheit des Betriebes, Genauigkeit der Falze, und in der leichten, fast mühelosen Kombination der mannigfaltigsten Funktionen, wozu noch die Möglichkeit einer einfachen und raschen Umstellung von einer Funktion

zur anderen als angenehme Beigabe betrachtet werden durfte.

Als weiterer Fortschritt auf der Bahn der Vervollkommnungen war von Edgar Koenig und seinem ihm befreundeten Studiengenossen, Ingenieur Pels-Leusden, der Bau von Zwilling-Rotationsmaschinen in Aussicht genommen worden. Gemeinschaftliche Berathungen hatten deshalb bereits wiederholt stattgefunden; auch war Edgar Koenig im Jahre 1889 schon mit dem damaligen Leiter der Druckerei der „Neuen



Rotationsmaschine mit Trichter und rotirender Falztrommel für 8seitige Zeitungen.





Aeussere Ansicht der Reparaturwerkstätte in Berlin.



Freien Presse“ zu Wien, dem als sehr tüchtig bekannten Herrn Christoph Reisser, wegen Lieferung zweier grosser Zwillingmaschinen in Unterhandlung getreten, doch sollte deren Ausführung seinem Freunde Pels-Leusden vorbehalten bleiben.

Edgar Koenig ist beim Eintritt in das Mannesalter von einem wahrhaft tragischen Geschick betroffen worden. In allzu leidenschaftlicher Hingabe an seinen Beruf hatte er die Arbeit eines ganzen Menschenlebens mit allen ihren Aufregungen, Enttäuschungen und Sorgen in die kurze Zeitspanne von nur fünf Jahren zusammengedrängt; er hatte an die Kräfte seines Körpers und Geistes zu hohe Anforderungen gestellt, und diese Ueberanstrengung hatte an ihm in erschreckender Weise gezehrt. Leidend, körperlich gebrochen,

kehrte er im Winter 1890 von einer Geschäftsreise aus Russland zurück, und nur zu bald erkannten die Aerzte, dass es sich hier um die ersten Anzeigen skleroser Erscheinungen handle, um jene furchtbare Krankheit, welche zu heben und zu heilen bisher noch niemals gelungen ist, und die auch Edgar Koenig sehr bald auf immer seiner so ungemein erfolgreichen Thätigkeit entzogen hat.

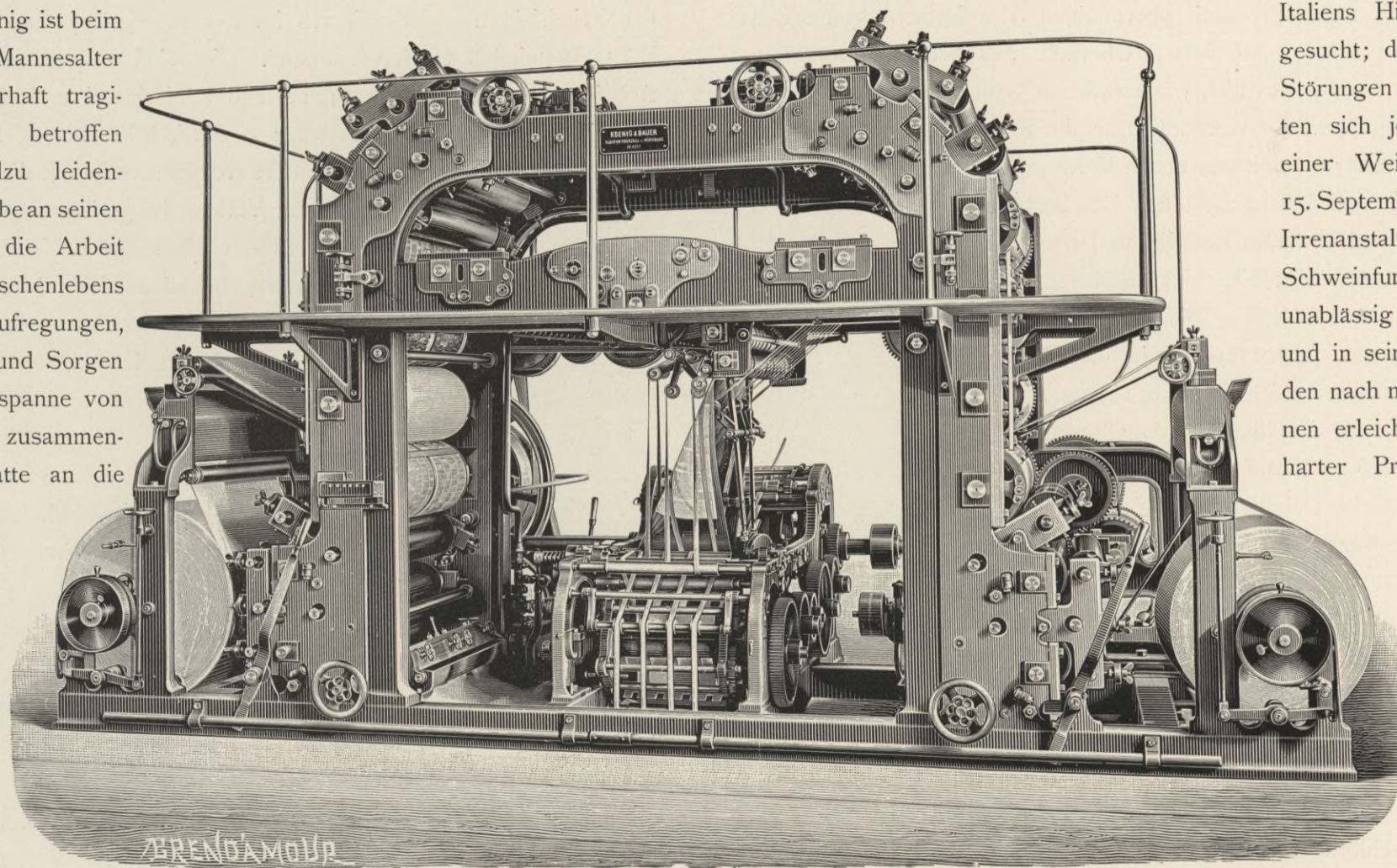
Während der ersten zwei Jahre nach der Erkrankung gewährte der Zustand des Leidenden noch einigen Hoffnungsschimmer auf Besserung, und unter Begleitung und nie ermüdender sorgfältigster Pflege seiner noch sehr jungen Gattin wurde an verschiedenen Plätzen Deutschlands und

Italiens Hilfe und Rettung gesucht; die Schwäche und Störungen des Gehirns mehrten sich jedoch alsdann in einer Weise, dass er am 15. September 1892 die Kreis-Irrenanstalt Werneck bei Schweinfurt beziehen musste, unablässig daselbst behütet und in seinem schweren Leiden nach menschlichem Können erleichtert durch die in harter Prüfung treu aus-

harrende Gattin. Am 14. September 1897 erlöste ihn der Tod und am 18. desselben Monats wurde er, erst neununddreissig Jahre alt, auf dem Familienfriedhofe zu Oberzell zur Erde be-

stattet, tief betrauert von allen, welche diesen jungen, so ausserordentlich talentvollen Mann gekannt hatten. —

Ein anderer Enkel des Erfinders der Schnellpresse, Sohn von dessen Tochter Louise, der schon genannte Herr Albrecht Bolza, war bereits im Jahre 1886 in die Geschäftsleitung zu Oberzell eingetreten; fünf Jahre



Zwillingsrotationsmaschine.

später, 1891, geschah dies auch durch den jüngsten Sohn Friedrich Koenigs, Herrn Konstantin Koenig. Hierdurch, namentlich aber durch den Umstand, dass im Laufe der Jahrzehnte in Folge von Todesfällen und Erbtheilungen die Zahl der offenen Gesellschafter eine ziemlich vielköpfige geworden war, sah man sich, nach abermaligen Abweisungen von seitens des Grosskapitals erneut gemachten, Oberzell betreffenden Gründungsanerbietungen, veranlasst, dem bisher bestandenen Gesellschaftsvertrage eine andere Gestalt zu geben. Es wurde hierfür die Form einer Kommandit-Gesellschaft gewählt; laut diesem neuen Vertrage von 1891 verblieben persönlich haftende offene Gesellschafter Friedrich Koenig und Wilhelm Koenig, und nach dem Tode des letzteren trat sein Neffe und Schwiegersohn Albrecht Bolza an dessen Stelle; die übrigen an der Firma Betheiligten aber traten zurück in die Stellung von stillen Theilhabern, behielten indess einigen, wenn auch enger begrenzten Einfluss bei den Berathungen der Generalversammlungen auf einzelne grössere oder prinzipielle geschäftliche Hauptfragen.

Eine solche war zunächst die Errichtung einer Filiale mit Reparaturwerkstätte in Berlin. Die wichtigsten geschäftlichen Centralplätze für den Vertrieb der Druckmaschinen waren bis dahin Leipzig und Petersburg gewesen; seit der Erhebung Berlins zur Reichshauptstadt erlangte dasselbe aber auch in dieser Hinsicht eine hohe, von Jahr zu Jahr sich steigernde Wichtigkeit und grosse Bedeutung. Es wurde daher die Errichtung einer Filiale mit Reparaturwerkstätte daselbst beschlossen und zu diesem Zweck ein geeignetes Lokal in günstiger Lage, Hollmannstrasse 10, gemiethet und mit den erforderlichen Werkzeugmaschinen ausgestattet. Seine Leitung übertrug man einem erprobten Manne, dem ehemaligen Monteur Anton Bilz; am 15. Mai 1892 konnte die Thätigkeit in den neugeschaffenen Räumen beginnen.

Wie wichtig, ja wie unerlässlich dieses Unternehmen gewesen war, sollte sich sehr bald zeigen. Schon im Laufe weniger Jahre nahmen die

an diese Filialwerkstätte herantretenden Arbeiten derart zu, dass die vorhandenen Räumlichkeiten sich als unzureichend erwiesen, und das Bedürfniss nach grösseren Räumen ein immer dringenderes wurde. Solche fanden sich endlich in dem grossartigen Neubau der Belle-Alliance-Handelsstätte, Passage der Friedrichsstrasse 12/16, wo im Dezember 1897 über 900 □ m grosse Räume gemiethet werden konnten<sup>1</sup>. Hier sind im Souterrain die grösseren Arbeitsmaschinen aufgestellt; auch die Tischlerei und das Vorrathslager sind im Souterrain untergebracht; — die Vorderräume des an die Passage grenzenden Parterrelokals enthalten die fertig reparirten, für sofortigen Verkauf hergerichteten Maschinen; hinter ihnen, nur durch eine mit Schiebethüren versehene Wand getrennt, befinden sich die Bureaux und die eigentliche Reparaturwerkstätte. Der Umzug in das prachtvolle neue Lokal hat im Frühjahr 1898 stattgefunden.

\* \* \*

Mit der durch die Eröffnung der Berliner Filiale im Jahre 1892 geschehenen Geschäftsausdehnung ging jedoch der allgemeine Geschäftserfolg keineswegs gleichen Schritt. Die in politischer Hinsicht so hochwichtige und erfolgreiche Epoche von 1870—1871 hatte die „gute alte Zeit“ des ruhigen Arbeitens und angemessenen Verdienens für immer abgeschlossen; die Zeit des Hetzens und Jagens hatte hierauf begonnen,

und mit ihr wuchsen einerseits von Jahr zu Jahr die Ansprüche der Kundschaft hinsichtlich der Leistungen der Maschinen in Qualität und Quantität, andererseits vertheuerte sich die Herstellung der letzteren stetig durch steigende Arbeitslöhne, was sich um so empfindlicher fühlbar machte, als das fortdauernde Anwachsen der Konkurrenz naturgemäss zu einem Rückgange der Maschinenpreise führen musste.

<sup>1</sup> Die genaue Adresse der Reparatur-Werkstätte lautet: Berlin S. W. 48, Handelsstätte „Belle-Alliance“, Lindenstrasse 101/102 und Friedrichstrasse 12/16, part. — Telegramm-Adresse: Principa, Berlin. Telephon: Amt IV, Nr. 3292.



Edgar Koenig.

Dazu kam, dass das Geschäft auch durch die gänzlich veränderten Zollverhältnisse im Verkehr mit dem Auslande eine schwere Einbusse erlitt. Die goldenen Zeiten der durch Napoleon III. inaugurierten Freihandelsära, welche den Oberzeller Maschinen ihrer qualitativen Ueberlegenheit halber so günstig gewesen waren, gehörten mehr und mehr der Vergangenheit an; eine entgegengesetzte Strömung, die schutzzöllnerische, trat an ihre Stelle. Sie erschwerte das Geschäft nach fast allen ausländischen Absatzgebieten; in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde diese Richtung bekanntlich auf die Spitze getrieben, und aller Export nach dort, der sich im Laufe der Jahre lebhaft entwickelt hatte, wurde schliesslich durch die MacKinley-Bill völlig unterbunden.

Auch Russland sollte bald folgen auf dieser bedauerlichen, abwärts führenden Bahn. Schon zu Anfang der siebziger Jahre war hier die Zollfreiheit der Schnellpressen aufgehoben worden, und die Steigerung der Zollgebühren, mit denen gerade diese Maschinengattung nun belastet wurde, erfolgte mit einer Hast, dass man meinen konnte, man wolle alle Zolleinnahmen von Schnellpressen, auf die man bis dahin verzichtet hatte, jetzt thunlichst rasch nachholen. Immerhin blieb der Import nach Russland nach wie vor noch ein bedeutender, bis er durch den russischen, gegen Deutschland inscenirten Zollkrieg ein plötzliches Ende erreichte, denn dieser schuf eine von der Industrie unübersteigliche Schranke und führte ein völliges Darniederliegen des Druckmaschinengeschäfts mit Russland während der Zeit von acht Monaten herbei. Ueberdies war dieser Zollkrieg so plötzlich hereingebrochen, dass er ganz den Charakter einer gewalthätigen Ueberrumpelung trug; die Zahl der fertigen Maschinen, welche in dessen Folge ihren Bestellern in Russland nicht mehr zugesandt werden konnten, war eine ausserordentlich grosse; alle Räume der Fabrik zu Oberzell waren lange Monate hindurch zu empfindlicher Belästigung und Schädigung des Betriebes damit vollgefüllt. Was schon

unterwegs war, jedoch die russische Grenze nicht mehr vor dem 1. September 1893 passiren konnte, wurde unbarmherzig dem hohen Zoll unterworfen; so musste, um nur ein Beispiel anzuführen, für eine einzige Maschine, eine Rotationsmaschine für veränderliche Formate, die geradezu ungeheuerliche Summe von 8000 Mark an Zollgebühren bezahlt werden.

Trotz dieser gegen die deutsche Maschinenindustrie errichteten eisernen Schranken ist es doch der nichtdeutschen ausländischen, bei ihrem Eintritt in Russland keinerlei Hindernissen begegnenden Konkurrenz nicht gelungen, daselbst während der Dauer des Zollkriegs festen Fuss zu fassen, und es ist gewiss ein glänzendes Zeugnis für die Vorzüglichkeit der deutschen Schnellpressen, dass die Kunden der deutschen Maschinenfabriken in Russland es vorzogen, den Eintritt besserer Verhältnisse abzuwarten und ihre Bezüge in der Zwischenzeit auf das allernothwendigste zu beschränken. Als dann diese trübseligen Zustände im März 1894 durch den Abschluss eines neuen russisch-deutschen Handelsvertrages ihr Ende erreichten, da ergoss sich eine wahre Hochfluth von Maschinenlieferungen in das wieder geöffnete ungeheure Absatzgebiet, — es war der deutschen Druckmaschinen-Industrie wieder freie Bahn geschaffen, und die Vorraths- und Lagerräume von Oberzell konnten sich endlich wieder leeren.

\* \* \*



Wilhelm Koenig.

Das Jahr 1894 brachte leider aber auch schmerzliche Verluste für die Familie Koenig; der Tod riss tiefe, unausfüllbare Lücken in dieselbe. Am 15. Januar starb nach kurzem Krankenlager Frau Laura Koenig, die kunstsinnige, hochgebildete und in den weitesten Kreisen ihrer hervorragenden Eigenschaften des Geistes und Herzens halber hochgeschätzte Gemahlin Friedrich Koenigs; am 29. Dezember desselben Jahres aber beehrte der Tod ihn seines Bruders Wilhelm, des ältesten Sohnes des Erfinders der Schnellpresse.

Wilhelm Koenig war kein leichter Ausgang aus diesem Leben beschieden, — zweieinhalbjährige schwere Leiden gingen seinem Tode voraus. Im August 1892 war er, den Keim ernster Krankheit in sich tragend, von der internationalen Ausstellung zu Amsterdam nach Hause zurückgekehrt, nachdem er sich dort noch eines hohen Triumphes hatte freuen können: sein letztes grosses Werk, die variable Rotationsmaschine für den Druck von Einzelbogen, war mit dem höchsten Preis, dem grossen Ehrendiplom, gekrönt worden. In der Heimath aber traf ihn, am 29. desselben Monats, ein schlagähnlicher Asthma-Anfall, von dem er sich nie wieder erholen sollte. Er verfiel einem stets zunehmenden qualvollen Siechthum, welches er zwar mit grosser Standhaftigkeit ertrug, das jedoch achtundzwanzig Monate später seinem an Thaten des Geistes und des Herzens reichen Leben ein Ziel setzte.

Wilhelm Koenig ist nur wenige Tage über 68 Jahre alt geworden. Mit ihm schied eine jener seltenen Naturen aus dem Leben, die stets den strengsten Masstab an sich selbst und ihre eigene Thätigkeit, dagegen aber den mildesten an das Thun und Lassen Anderer legen; ein grosses, edles Herz schlug in seiner Brust, das ihn die eigene Person immer nur in zweite Linie setzen liess, ihn auch mit zartestem Empfinden und peinlichstem Gerechtigkeitsgefühl erfüllte. Mit fast allzu bescheidener Anspruchslosigkeit verlangte er nur wenig von den Menschen, und doch hat er selbst ihnen des Nützlichen und Hochbedeutenden so viel gegeben; seine zum Wohlthun immer bereite Hand griff überall da ein, wo es galt, unverschuldetes Unglück und Noth zu lindern.

Eine grosse Herzensfreude und Genugthuung war Wilhelm Koenig zu erleben noch beschieden gewesen: die Enthüllung des seinem Vater, als dem gefeierten Erfinder der Schnellpresse, in dessen Vaterstadt Eisleben

errichteten Denkmals. Die Vorbereitungen zu seiner Errichtung hatten eine Reihe von Jahren in Anspruch genommen und die Fertigstellung des Monuments, für das Professor Fritz Schaper in Berlin die Portraitbüste geschaffen hatte, lange verzögert; die Enthüllung erfolgte schliesslich am 3. Mai 1891, in Gegenwart von Friedrich Koenig, des Erfinders zweitem Sohne und Bruder Wilhelms, sowie in Anwesenheit des hochverdienten Fabrikwerkmeisters Michael Sebold, des letzten und einzigen der Arbeiter, welcher von denen noch lebte, die unter dem Erfinder selbst ihre Ausbildung erhalten und in der Fabrik thätig gewesen waren. Neben dieser persönlichen Eigenschaft erschien er bei der Feier auch als Vertreter der Arbeiter der Fabrik. Die Gemeindeverwaltung von Zell war ebenfalls durch einen Delegirten vertreten.

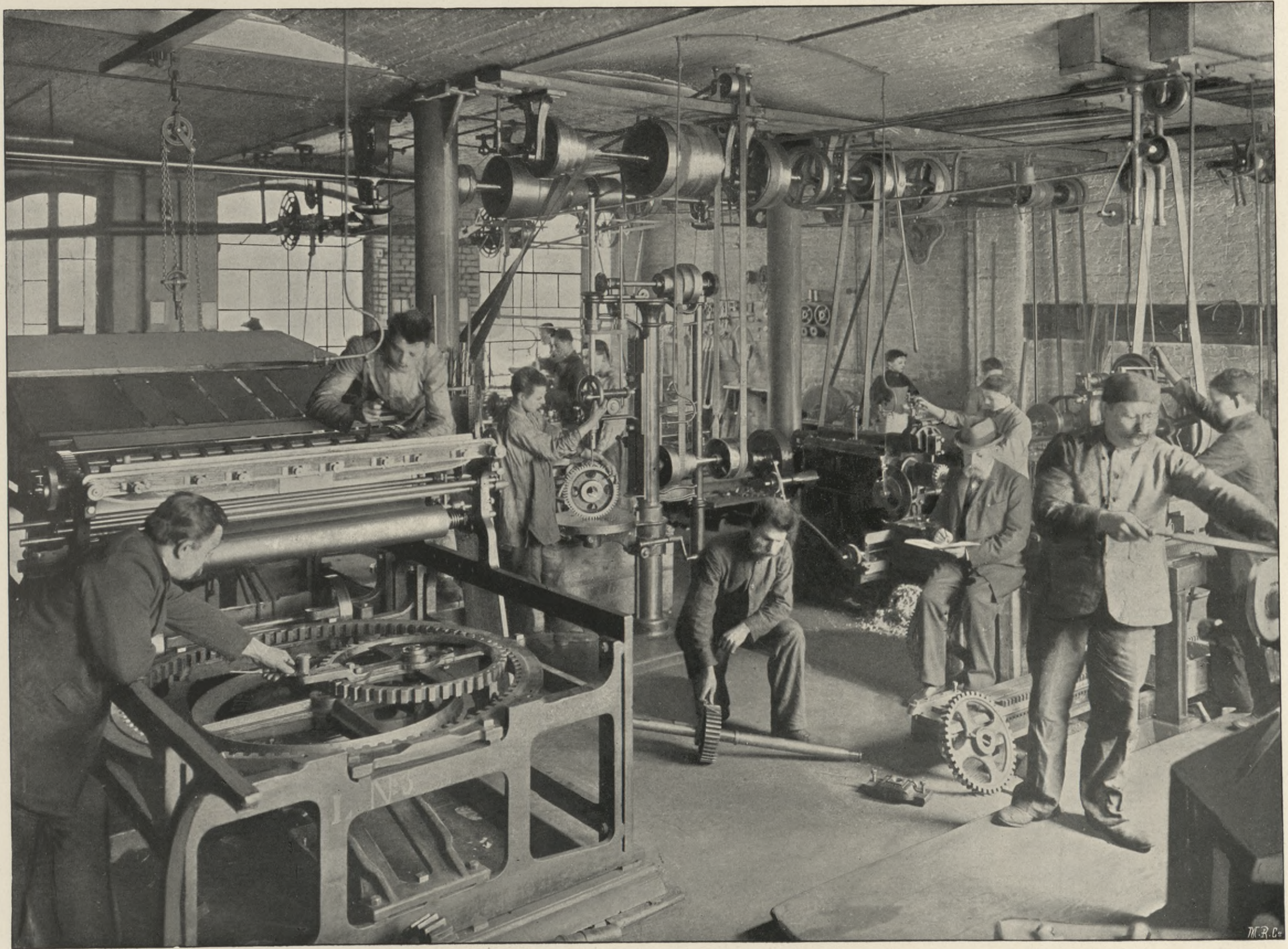
Als ein schönes und seltenes Beispiel wahrhafter Anhänglichkeit von Arbeitern an das sie beschäftigende Haus verdient hier verzeichnet zu werden, dass das gesamte Arbeiterpersonal von Oberzell aus eigener Initiative eine freiwillige Kollekte unter sich veranstaltet hatte behufs Aufbringung eines Beitrags zu den Kosten des Monuments, deren Ergebniss volle 1000 Mk. betrug, welche sodann der hierdurch auf's freudigste überraschten Familie Koenig zur Weiterbeförderung an das Denkmal-Comité übergeben wurden.

\* \* \*

Es ist eine natürliche Folge aller Verbesserungen, Vervollkommnungen und sich bewährenden Neuschöpfungen, namentlich auf technischem Gebiete, dass durch sie in dieser Richtung stets weitergehende Wünsche geweckt werden, nach Neuem strebende Geburten des Neuen. Die Gegenwart und besonders das laufende Jahrzehnt, das letzte dieses Jahrhunderts, bietet hiervon mannigfache Beispiele. Noch vor wenig Jahren glaubte man zu Oberzell, dass mit der die Nummer 4000 tragenden doppeltbreiten



Friedrich Koenigs Monument in Eisleben.



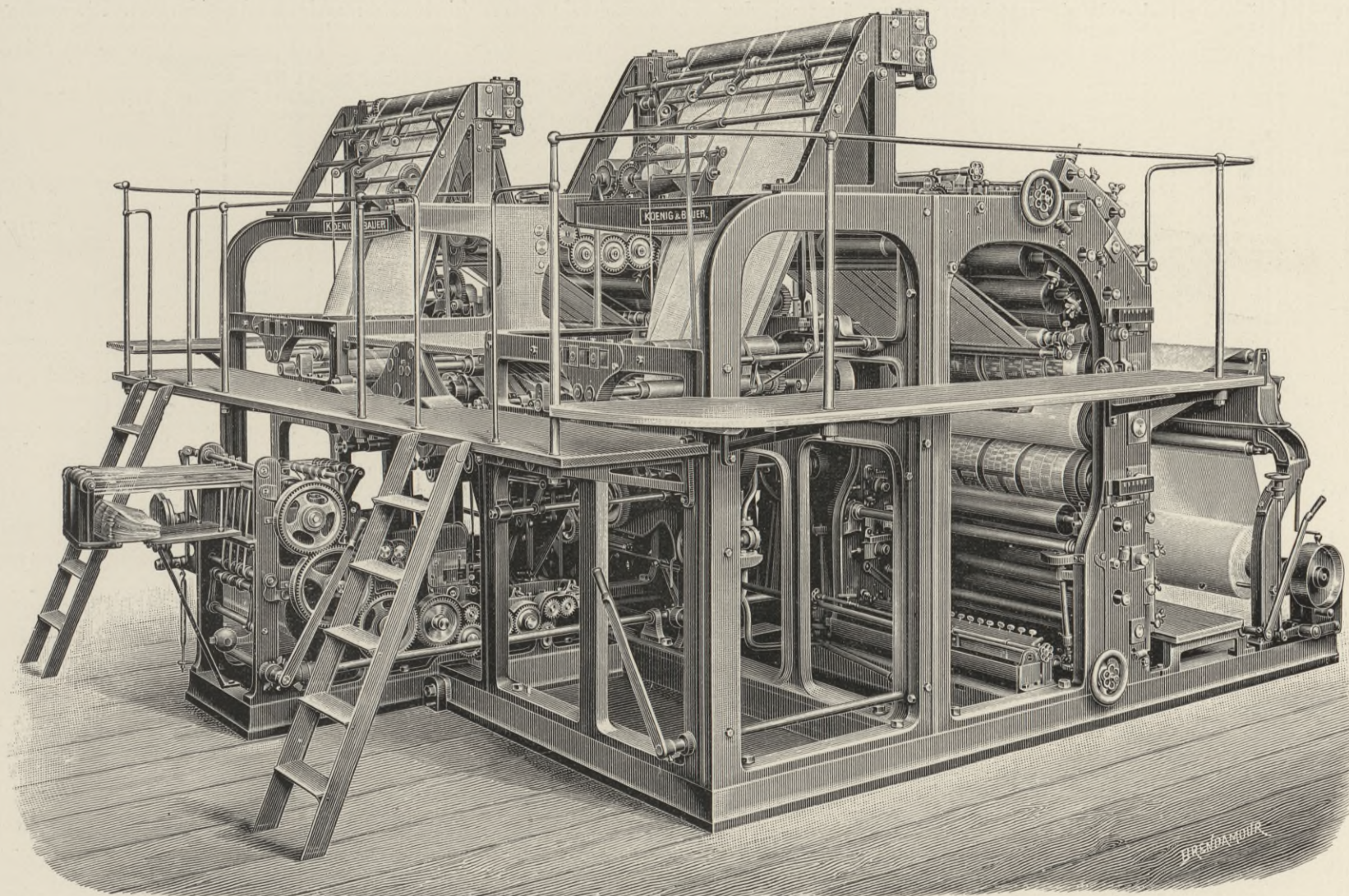
Innere Ansicht der Reparaturwerkstätte in Berlin.





Sechzehnkolumnen-Rotationsmaschine das höchste Erreichbare geschaffen worden sei. Seitdem hat die gleichfalls zuerst von allen europäischen Fabriken in Oberzell gebaute und jetzt schon in über 80 Exemplaren ver-

mannigfaltiger und vielartiger; er hat eine Ausdehnung bis zum gleichzeitigen Druck von 32 Zeitungsseiten erhalten, doch beruht die grosse Ueberlegenheit dieser Maschinen gegenüber den früheren Zeitungsmaschinen namentlich



Zwillingsrotationsmaschine für 32seitige Zeitungen.

breitete Zwillings-Rotationsmaschine Alles, was früher für den Druck von Zeitungen geschaffen worden ist, in den Schatten gestellt und weit überboten.

Der Bau der Zwillingsmaschinen ist in allen Fällen dem Bedürfniss der verschiedenen Zeitungen angepasst worden und ist deshalb ein sehr

auf ihrer Anpassungsfähigkeit an den gerade vorliegenden Druckstoff, welche es ermöglicht, dass auf einer für 32 Druckseiten gebauten Maschine ebensowohl 28, 24, 22, 20, 18, 16, 14, 12, 10, 8, 6, 4 bis herab zu 2 Seiten, mithin vierzehn verschiedene Quantitäten, gedruckt werden können.

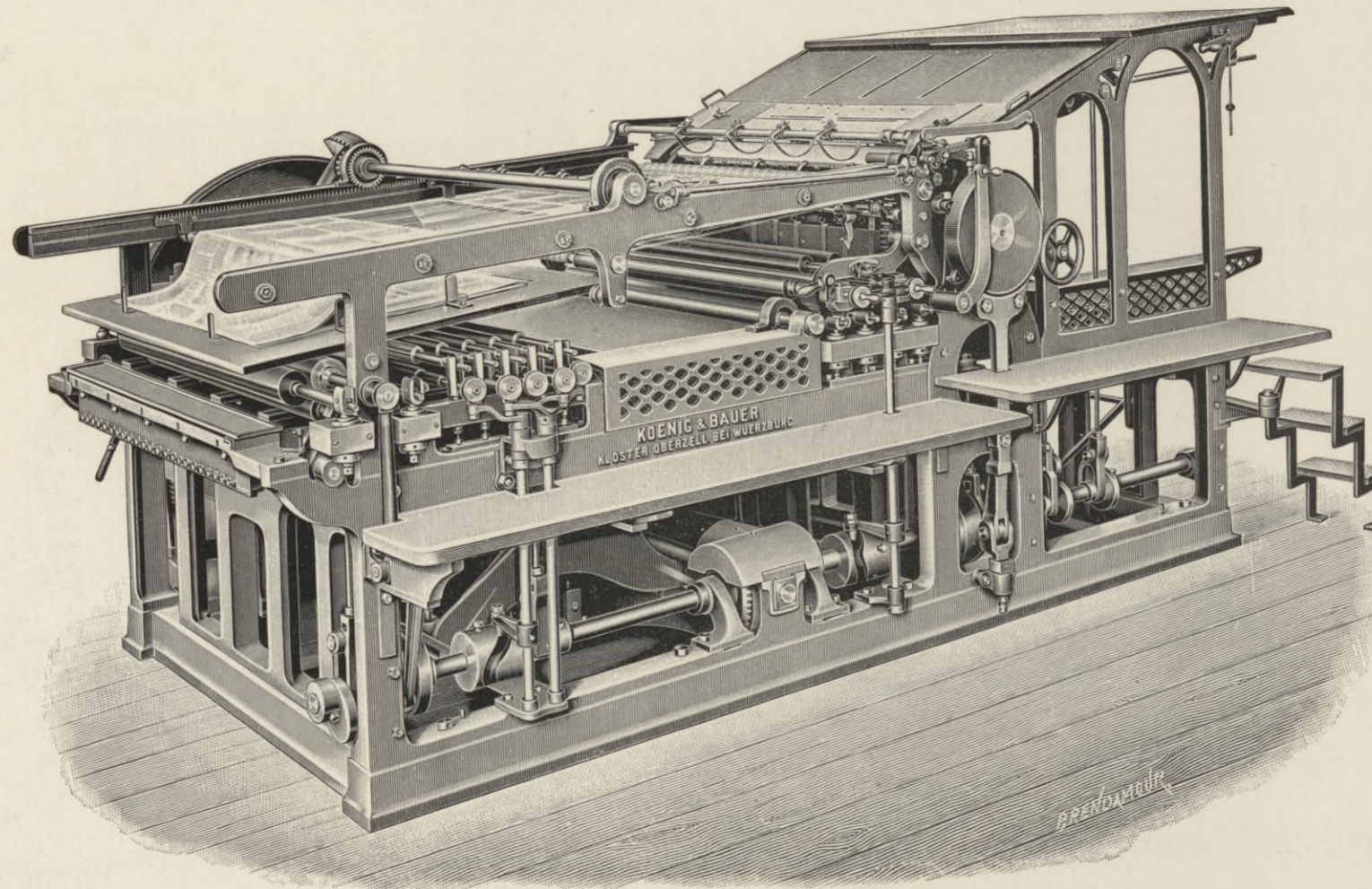
Aber nicht bloss auf dem Gebiete des Zeitungsdrucks wurde das Verlangen nach Neuem und Besserem laut; auch an die Flachdruckmaschine stellte man täglich höhere Anforderungen, nachdem hierfür ebenfalls von Nordamerika, in erster Reihe von der Weltausstellung von Chicago, der Anstoss ausgegangen war. Die rasche Aufeinanderfolge von auf die Photographie, Aetzkunst und Farbentechnik begründeten Verfahren für graphische Reproduktion, die ihre höchsten Triumphe gegenwärtig in dem zu grosser Vollkommenheit gelangten Dreifarben-  
druck feiert, bei welchem durch Ueber-einanderdruck von nur drei Platten in den Grundfarben Gelb, Roth und Blau eine ausserordentliche Fülle von Farben, Tönen und Nuancen ermöglicht wird, so dass heute der Far-  
bendruck sich täglich mehr und mehr zum Kunst-  
druck gestaltet und auch immer weiteren Eingang findet in die Druckbedürfnisse der Industrie, — dieses Alles stellte an die Leistungsfähigkeit der Flachdruckmaschine in künstlerischem Sinne sich täglich steigende Anforderungen, denen zu be-  
gennen für die Maschinenkonstrukteure keine leichte Aufgabe war.

Zu deren Lösung galt es zunächst eine thunlichst vollkommene Einfärbung der Formen zu erzielen, was zum vollständigen Umbau der bisherigen Kreisbewegungsmaschinen mit vier Auftragwalzen führte, und wobei auch den verschiedensten anderen Desideraten Rechnung getragen wurde.

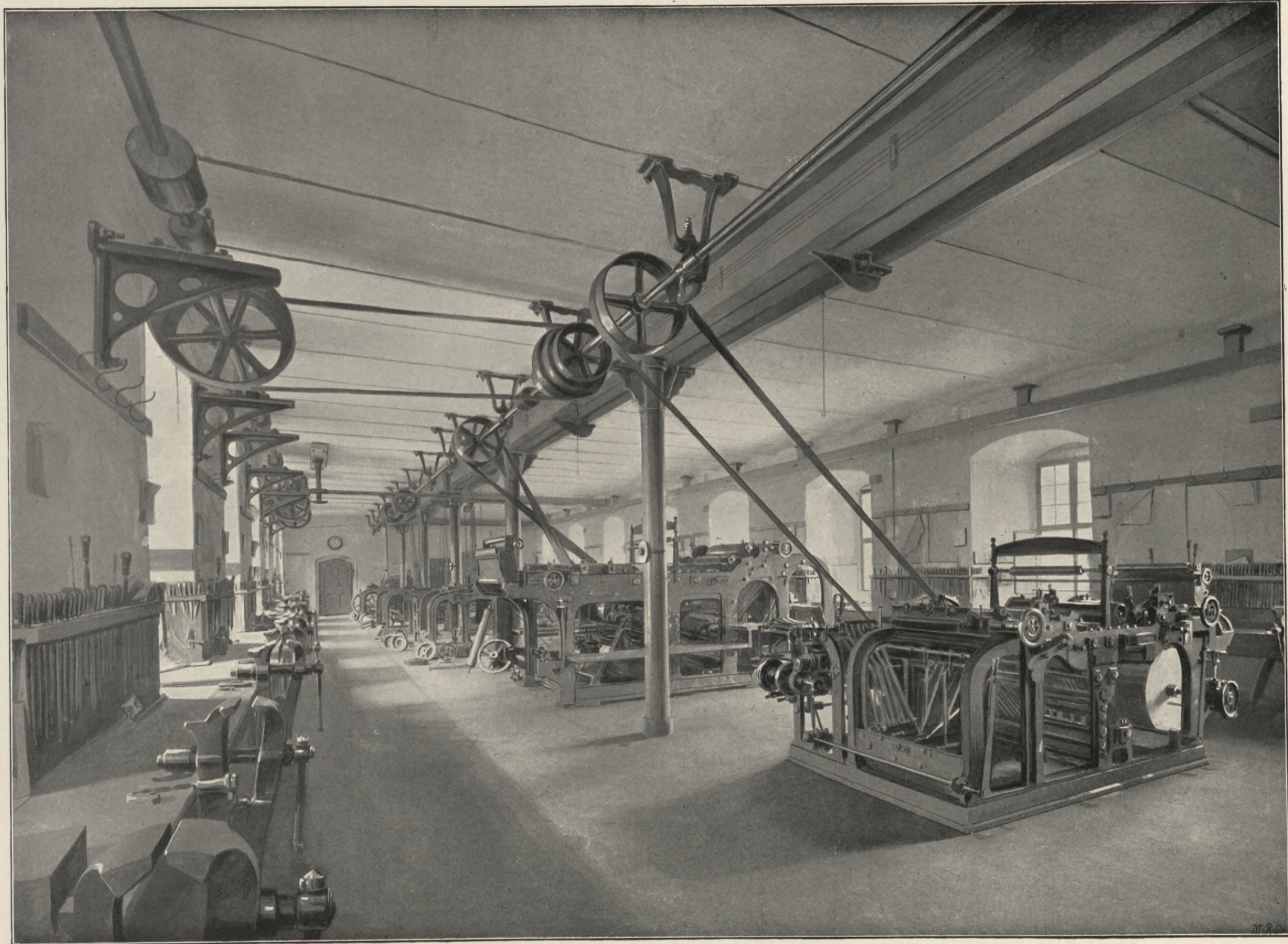
Der Erfolg entsprach allen Wünschen und Absichten, und diese neue Konstruktion fand so allseitigen Beifall, dass man der Nachfrage nach den verbesserten Maschinen heute noch kaum gerecht werden kann.

Den Bedürfnissen des Dreifarbendrucks war damit jedoch noch nicht in vollem Umfange Genüge geleistet; derselbe verlangt nicht nur die denkbar vollkommenste Einfärbung, sondern auch ein absolut genaues, mathematisch tadelloses Register. Unter besonderer Berücksichti-

gung dieser Erfordernisse wurden im Jahre 1895, auf Anregung des hervorragenden Buchdruckers Herrn G. W. Büxenstein, drei Maschinen für dessen renommirte graphische Anstalt in Berlin gebaut, bei denen der schwache Punkt aller anderen eincylindrigen Maschinen: dass die Greifer den Bogen schon loslassen, bevor noch das Ende der Form vollständig unter dem



Schnellpresse für Chromotypographie mit Frontbogenausgang.



Montirsaal für einfache Rotationsmaschinen.



Druckcylinder hindurchgegangen ist, vermieden wurde. Der Bogen bleibt vielmehr bei ihr während der ganzen Umdrehung des Druckcylinders, mithin während der vollen Dauer des Druckprozesses, von den Greifern auf dem Cylinder festgehalten, um dann auf der Vorderseite der Maschine durch einen besonderen, sinnreichen, von dem schon erwähnten Ingenieur

Pels-Leusden erdachten Mechanismus, ohne jede Anwendung abschmierender Bänder oder Schnüre, ausgelegt zu werden. Es ist dieser Schnellpresse im Hinblick auf ihre Arbeitsweise und der Kürze des Ausdrucks halber die englisch-deutsche

Bezeichnung Front-Delivery-Maschine beigelegt worden. Sie findet über Erwarten rasche Verbreitung, und die prächtigen, in ver-

schiedenen Druckereien auf ihr hergestellten Drucke bezeugen die Vorzüglichkeit und Ueberlegenheit der Leistungen dieser Spezialmaschine.

Den namentlich durch die Ausstellung zu Chicago in den weitesten Kreisen bekannt gewordenen neuen amerikanischen Konstruktionen, welche in künstlerischem Flachdruck sowohl hinsichtlich der Quantität, als auch in Bezug auf die Qualität des Druckes Ausserordentliches leisten, wurde auch

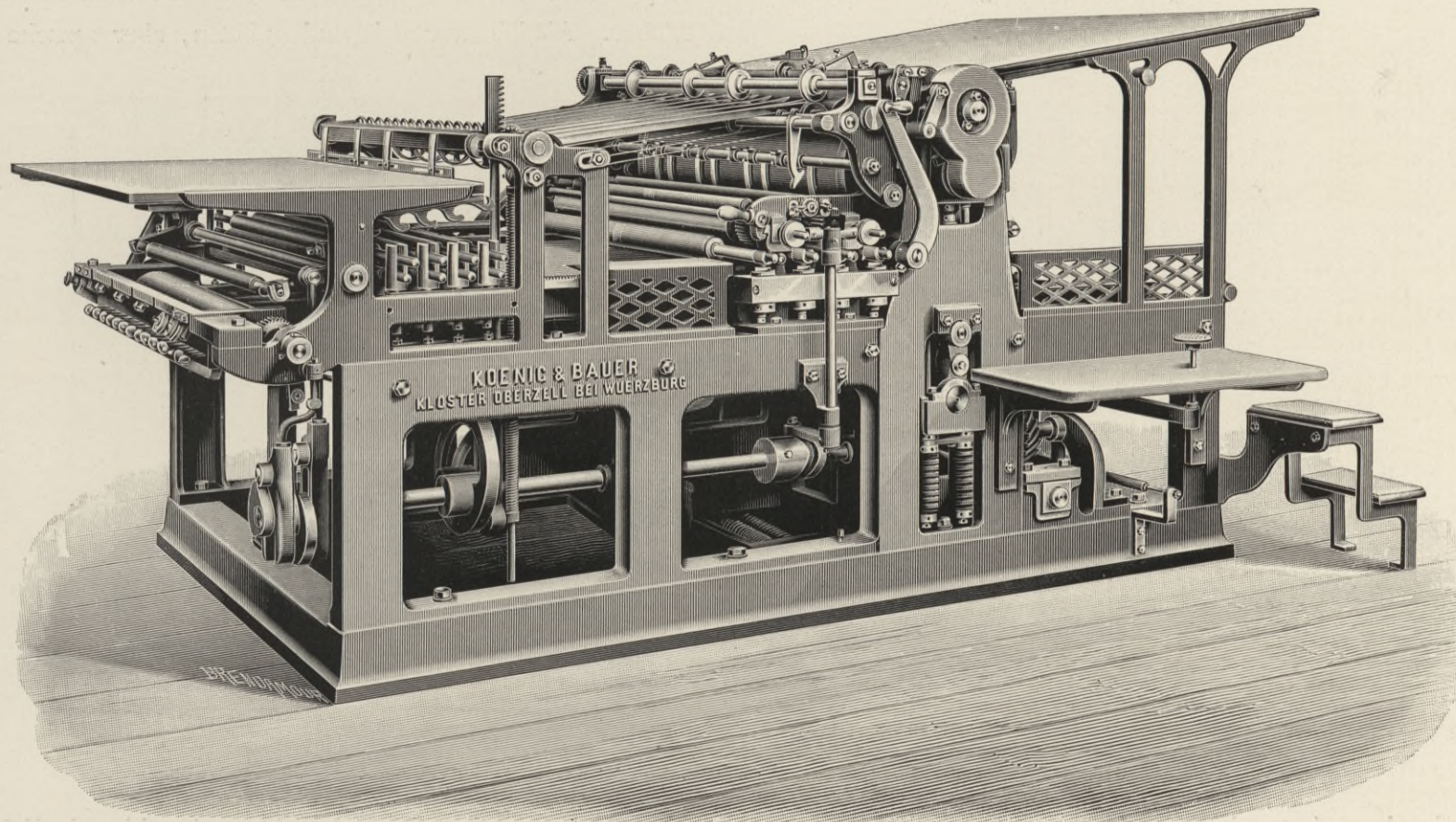
Gedenkbuch von Oberzell.

in Oberzell, gleichfalls auf Anregung des schon genannten Herrn G. W. Büxenstein, die grösste Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Two-revolution-press oder Zweitourenmaschine, welche bei zweimaliger Drehung des Druckcylinders besonders dem feinsten Illustrationsdruck zu dienen bestimmt ist, baute man zuerst nach Scott'scher, dann nach eigener Konstruktion.

Von der bedeutenden Maschinenfabrik von Cottrell in New-York aber erwarb man die Ausführungslicenz ihrer vorzüglichen Perfecting-Maschine (Komplettmaschine für Schön- und Wiederdruck), mit patentirter Abschmutzvorrichtung (set-off); das erste Exemplar dieser neuen, zu Oberzell gebauten Maschine ist 1897 dem Publikum auf der

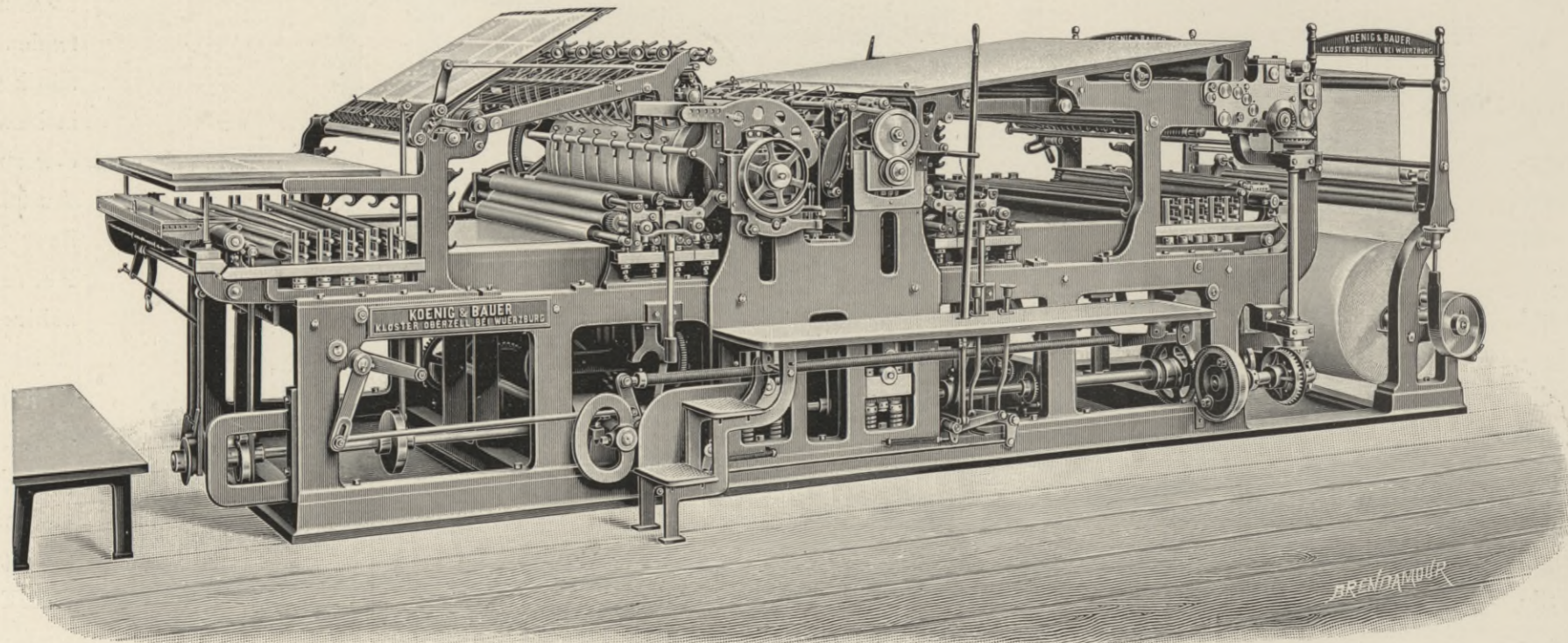
Sächsisch-Thüringischen Ausstellung zu Leipzig vorgeführt worden. In allerjüngster Zeit wurde dieses System noch wesentlich vervollkommnet durch Hinzufügung eines Apparates zum Drucke von Rollenpapier. Auf Seite 58 ist eine derartige Maschine dargestellt. Es ist hiermit das von Buchdruckern so oft aufgestellte Problem, mit Rollenpapier von flachen Formen zu drucken, für eine gewisse Kategorie von Arbeiten in schönster Weise gelöst.



Zweitourenmaschine.

Es ist das hohe Verdienst des Mitchefs der Firma Albrecht Bolza, die eminenten Vorzüge dieser drei neuesten Maschinen-Typen bei ihrer Verwendung auf dem Gebiete des Kunstdruckes sofort erkannt und anerkannt zu haben durch Einführung ihres Baues zu Oberzell, welchen er sodann, ohne sich durch die grossen damit verknüpften Schwierigkeiten abschrecken zu lassen, mit unwandelbarer Beharrlichkeit geleitet und zu glücklichem Ende geführt hat.

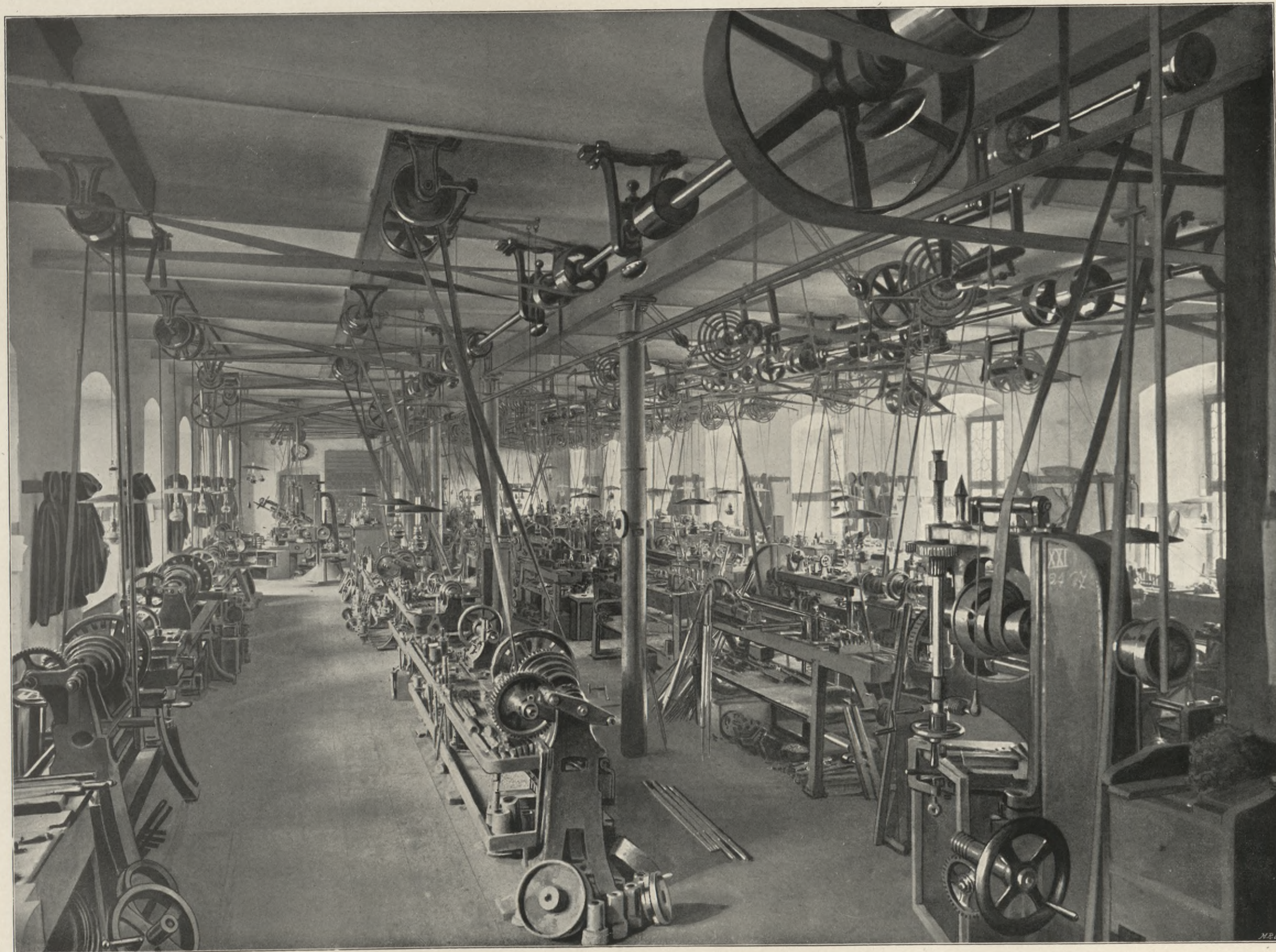
hier aus in alle Welt gehen sollten. So lange der Schnellpressenbau sich in bescheidenen Grenzen hielt, die Maschinen selbst auch nur mässigen Umfangs waren, genügten die Gebäude von Oberzell für ihre Herstellung; je mehr man aber genöthigt war, die Fabrikationsräume zu erweitern und auszudehnen, desto empfindlicher machte sich der Unterschied zwischen ihrer ursprünglichen geistlichen und ihrer neuzeitlichen industriellen Bestimmung fühlbar. Abhilfe war dringend geboten, aber manche mit der Lage von



Schön- und Wiederdruckmaschine für Rollenpapier mit C. B. Cottrell'scher Patent-Abschmutzvorrichtung.

Das fortdauernde Anwachsen des Geschäftes zu Oberzell konnte indess nicht ohne Einfluss bleiben auf die lokalen Verhältnisse der Fabrik; die Räumlichkeiten des Hauptgebäudes traten von Tag zu Tag immer mehr in ein Missverhältniss zu den Zwecken, denen zu dienen sie bestimmt waren. Dieser monumentale, besonders in seinem Aeussern so prächtige Bau war vor anderthalb Jahrhunderten eben nur für ein reiches Kloster errichtet worden; niemand hatte damals ahnen können, dass er einst Fabrikzwecken diene und die Geburtsstätte der „Kanonen des Geistes“ sein würde, die von

Oberzell eng verknüpfte und nicht zu beseitigende Uebelstände liessen sie fast unmöglich erscheinen. Von ihnen ist zuerst zu nennen das in Terrassen aufsteigende, den Verkehr unter den einzelnen Fabrikwerkstätten und Gebäuden sehr erschwerende Gelände des Anwesens, sodann die eine ausgiebige Raumbenutzung beeinträchtigenden Gewölbekonstruktionen des Parterrelokals, und ferner der aus der Entfernung der Fabrik vom direkten Bahnverkehr entspringende kostspielige Hin- und Hertransport aller Materialien und Güter von und nach dem eine volle Stunde entfernten Bahnhofe von Würzburg.



Zweiter Drehereisaal (für kleinere Drehbänke).





Mit diesen einen elementaren Charakter tragenden Hindernissen musste jedoch gerechnet werden; soweit indess dem Bedürfniss durch umfassende Bauten und vervollkommnete Einrichtungen abgeholfen werden konnte, geschah es. Uebersichtliche Montir- und Drehereisäle, sowie ein Centralmagazin für alle in grösseren Mengen angefertigten Vorrathsstücke gewann man im Sommer 1894 durch einen völligen Umbau des ganzen Innern der beiden oberen Stockwerke des Hauptgebäudes. Zunächst wurde das Central- oder Hauptmagazin durch Einbau eines Stockwerks in die ehemalige Kirche, in gleicher Höhe mit dem ersten Stock des Hauptgebäudes, geschaffen; hier vereinigte man in Hunderten von Regalen, Fächern etc. alle kleineren, stets vorrätbig zu haltenden Maschinentheile, wie Schrauben, von denen allein 340 verschiedene Arten gebraucht werden, Muttern, Stifte, Rollen, Lager, Hebel etc., welche bis dahin in wenig übersichtlicher Weise in einzelnen Zimmern hatten aufbewahrt werden müssen, zugleich dieses Magazin unter die Aufsicht eines Zu- und Abgang buchenden Technikers stellend. Sodann wurden in beiden Stockwerken des Hauptbaues alle Zwischenwände niedergelegt und auch die Decken durchgeschlagen, um hierauf, den Anforderungen der Gegenwart entsprechend, verstärkt durch eiserne Säulen, Trageisen etc., wieder neu und solide aufgeführt zu werden. Auch die gesammte alte und veraltete Transmission wurde entfernt und durch eine völlig neue Transmissionsanlage nach einheitlichem System ersetzt.

In dieser Weise wurden vier grosse Hauptsäle geschaffen, deren obere die Dreherei, die unteren die Schlosserei aufnahmen; die letzteren sind mit Laufkränen ausgerüstet und bieten hinreichenden Raum zum gleichzeitigen Montiren von zehn Rotationsmaschinen.

Dem beschwerlichen und nicht immer gefahrlosen Transport aller Maschinentheile in die zweite und dritte Etage des Hauptbaues wurde durch Aufstellung zweier mechanischer Aufzüge aus der Fabrik von Unruh & Liebig in Leipzig abgeholfen; eine grössere fünfzigpferdige Dampfmaschine mit Sulzer Ventilsteuerung und Berninghaus'schen Kesseln war schon 1888 neben dem hauptsächlich dem Bau von Rotationsmaschinen dienenden Hauptbau aufgestellt worden.

Durch den grossen Umbau hatte man nun zwar die erforderlichen erweiterten Räume gewonnen, doch hatten dadurch die bisher vorhandenen Lokalitäten Einbusse erlitten, so dass Schwierigkeiten in Bezug auf die Unterbringung der Arbeiter, die bis dahin die alten Räume inne hatten, namentlich auch während des Umbaues, hätten entstehen können, wäre nicht schon vorher im sogenannten Oberkonventgarten, anstossend an das Hauptgebäude, ein grosser und heller Shedbau aufgeführt worden, den man in seinem Haupttheile mit Hobelmaschinen und Drehbänken grossen Kalibers besetzt hat. Sein übriger Raum dient zu der dem eigentlichen Montiren vorausgehenden Zusammenstellung der Gerippe der Rotationsmaschinen.

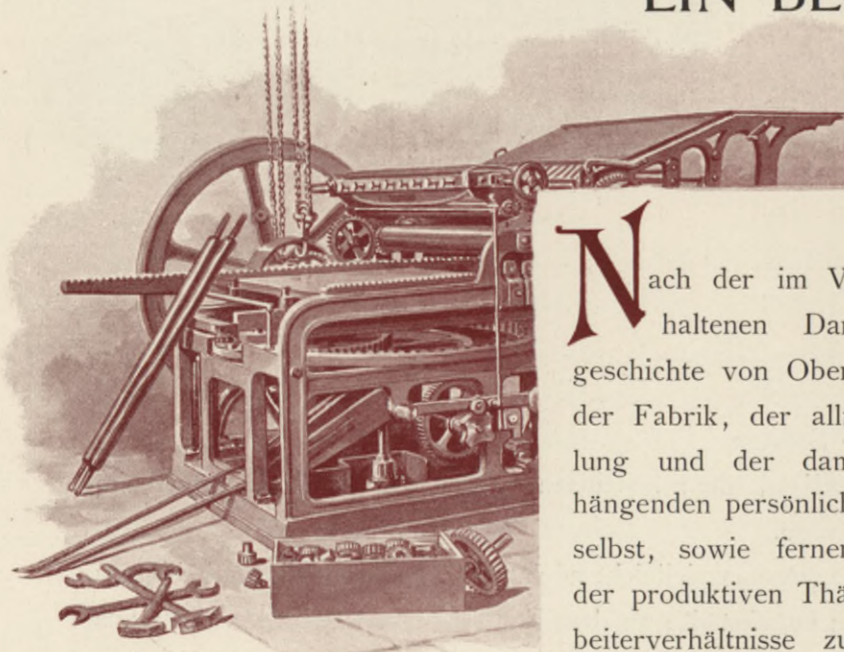
Ein bemerkenswerthes Zusammentreffen war es, dass die Vollendung des grossen Umbaus mit der Fertigstellung der fünftausendsten Maschine auf den gleichen Zeitpunkt fiel. Zur Feier dieses Ereignisses wurde ein grösseres Arbeiterfest in Aussicht genommen, welches denn auch am 23. Dezember 1895 stattfand. Zwei der neugeschaffenen Säle dienten hierbei als Speisesäle; eine Rede Friedrich Koenigs, des ältesten Chefs der Firma, leitete die Feier ein, an sie schloss sich der Probedruck auf der Fünftausendsten, und diesem folgte das heitere grossartige Fest der Arbeiterfamilie von Oberzell.

In seinem Vortrage wies der Festredner zuerst auf die immer kürzer werdenden Abschnitte hin, in denen jedes der fünf Tausende geschaffen worden war; jeder dieser Abschnitte habe einen eigenartigen Charakter getragen. So könne man den des ersten Tausends als die Periode der Kreisbewegungsmaschinen bezeichnen; der zweite sei durch die Erfindung der Zweifarbenmaschine charakterisirt; die dritte Periode durch das Erscheinen der Rotationsmaschine; die vierte als durch die Rotationsmaschine mit veränderbarem Format und die Einführung des Trichterfalzes und der Falztrommel, — das Kennzeichen des fünften Tausends aber sei die erste Ausführung der Zwillingmaschine.

In seiner Rede zog Friedrich Koenig auch mehrere Parallelen von allgemeinem kulturhistorischen Interesse; so wies er u. a. auf die einen scheinbaren Widerspruch enthaltende Fügung hin, dass gerade ein Kloster als spätere Fabrik die Wiege des Schnellpressenbaues werden sollte;

## VIII.

### EIN BLICK IN DIE ARBEITSSTÄTTEN.



Nach der im Vorhergehenden enthaltenen Darstellung der Vorgeschichte von Oberzell, der Gründung der Fabrik, der allmählichen Entwicklung und der damit eng zusammenhängenden persönlichen Verhältnisse daselbst, sowie ferner nach Schilderung der produktiven Thätigkeit und der Arbeiterverhältnisse zu Kloster Oberzell, möge eine Beschreibung der Fabrik und ihrer technischen Einrichtungen unser Bild von der Wiege des deutschen Druckmaschinenbaues zum Abschluss bringen.

Die terrassenartige Beschaffenheit des vom Flusse des Main und steilen Hügeln eingeschlossenen Oberzeller Geländes hat es leider unmöglich gemacht, sämtliche Werkstätten unter einem Dache zu vereinigen; bei der zunehmenden Ausdehnung des Geschäfts war man daher genöthigt, die Gesamtfabrikation in drei Hauptabtheilungen: den grossen Haupt- oder Altbau, den Neubau am Flusse und die sogenannte Neue Fabrik auf Würzburger Markung zu vertheilen. Bei der ausserordentlichen Vielgestaltigkeit des Schnellpressenbaues konnten jedoch jeder der drei Abtheilungen besondere Schnellpressensysteme zugewiesen und hierdurch eine zweck-

mässige Trennung der Arbeitsgebiete geschaffen werden. So erfolgt der Bau aller Rotationsmaschinen ausschliesslich in dem grossen Haupt- oder Altbau; ausser diesen aber werden hier in besonders dafür eingerichteten Räumen noch gebaut Kreisbewegungsmaschinen mit zwei Auftragwalzen, die neuen amerikanischen Konstruktionen der Zweitourenmaschine und der Cottrell'schen Schön- und Wiederdruckmaschine mit patentirter Abschmutzvorrichtung. Beschäftigt sind hier inclusive Schmiede, Schreinerei und Giesserei 377 Arbeiter.

Das 1868 errichtete, als Neubau bezeichnete Gebäude am Flusse dient zur Herstellung der Kreisbewegungsmaschinen mit vier Auftragwalzen, der Doppelmaschinen und aller Zweifarbenmaschinen. Im Neubau sind 94 Schlosser und Dreher beschäftigt.

Die auf Würzburger Markung 1872/73 erbaute, Neue Fabrik genannte Filiale, anfänglich, wie erwähnt worden, für den Bau lithographischer Schnellpressen bestimmt, wird, seitdem dieser aufgegeben ist, für die Herstellung der Maschinen mit Eisenbahnbewegung, sowie der Cylindertretmaschinen verwendet; auch werden die neuen Maschinen mit bänderlosem Frontbogen- ausgang, welche, wie schon bemerkt, besonders im autotypischen Dreifarbendruck Ausgezeichnetes leisten, hier gebaut. In Thätigkeit sind in den Sälen der Neuen Fabrik 122 Maschinenschlosser, Dreher, Schmiede und Schreiner.



Montirsaal für amerikanische Maschinen und Zwillingsschneidemaschinen.



Bei einer Arbeiterzahl von 593 Personen sind insgesamt 257 Hilfsmaschinen in Betrieb, die in allen drei Abtheilungen sich vertheilen auf:

- 130 Drehbänke,
- 24 Hobelmaschinen,
- 19 Shapingmaschinen,
- 31 Bohrmaschinen,
- 13 Räder-Fraismaschinen,
- 5 Zahnstangen-Fraismaschinen,
- 5 Façon-Fraismaschinen,
- 5 Gewind-Schneidemaschinen,
- 25 sonstige Spezial-Werkzeugmaschinen,

im Ganzen also 257 Hilfsmaschinen.

Die genannten drei Hauptabtheilungen, sowie die Giesserei, Schmiede und die sonstigen einzelnen Werkstätten, ferner sämtliche Bureaux, befinden sich in gegenseitiger telephonischer Verbindung. Die Centrale hierfür ist im Hause des Portiers eingerichtet, von wo aus nach siebzehn Sprechstellen umgeschaltet werden kann.

Alle grösseren Säle werden durch Körting'sche Dampfniederdruck-Heizungsanlagen im Winter erwärmt; im grossen Hauptbau durch Abdampf, in den beiden anderen Abtheilungen und in der Modellschreinerei durch direkten Dampf. In den ersten zwei Wintern waren die Resultate dieser Anlagen recht unbefriedigend in Folge unvermeidlicher ausgedehnter Leitung durch sehr lange ungeheizte Korridore und sonstiger besonderer, durch die früheren Klosterzwecke bedingter örtlicher Schwierigkeiten. Die Beseitigung

dieser Missstände wurde alsdann von der Fabrik selbst in die Hand genommen, und man gelangte durch umfangreiche, zum Theil prinzipielle Abänderungen zu ausgiebigen und tadellosen Leistungen sämtlicher Dampfheizungen.



Altes Eingangsthor aus dem XII. Jahrhundert.

Betrachten wir nun die Gebäude, welche die Mutterfabrik und ihre Filiale bilden, sowie ihre inneren Einrichtungen etwas näher.

Der Weg von der Stadt Würzburg in der Richtung nach Oberzell führt zunächst an der zwei Kilometer von letzterem entfernten Neuen Fabrik, der 1872/73 errichteten Filiale, vorbei. Dieselbe liegt, von aussen ziemlich verdeckt durch vor die Hauptfront gepflanzte



Hauptfaçade von Oberzell mit Hof und Brunnen.

Bäume und durch Gartenanlagen, an der dort fast anderthalb Kilometer breiten Ebene zwischen dem Mainfluss und der Festung Marienberg. Rechts und links befinden sich fünf stattliche Häuser mit sieben Beamtenwohnungen. Die Fabrik selbst ist durch ein eisernes Gitter eingezäunt; sie umfasst ein Areal von 300 Ar und ihre im Viereck gelegenen Gebäude sind, behufs Erzielung eines guten Lichts, meist einstöckig gebaut.

Im Gebäude der Vorderfront befindet sich rechts der grosse, 70 Meter lange Hauptsaal der Fabrik. Er enthält in seinem vorderen Theile die Schlosserei mit sechs Montirplätzen; die zweite, dahinter belegene Saalhälfte ist der Dreherei nebst den zugehörigen Hobel-, Shaping-, Frais- und anderen Hilfsmaschinen zugewiesen.

In dem vom grossen Viereck eingeschlossenen Hof sind parallel neben einander zwei Magazine errichtet, von denen das eine zur Aufbewahrung von einzelnen Gussstücken, das andere als Lager für vorräthige, hier nebeneinander fertig aufgestellte Maschinen dient.



Gartenanlage vor dem Hause.

An das Hauptgebäude schliessen sich links und rechts zwei Seitenflügel mit Oberstock direkt an. Der links belegene enthält Magazinsräume und das Bureau, sowie eine Beamtenwohnung; im anderen befindet sich das Magazin für Stabeisen, neben diesem die Küche, in welcher Speisen für die Arbeiter, die in der Fabrik ihr Mittagssmahl zu nehmen wünschen, zubereitet werden; ferner

auch ein Badezimmer mit einem von den Arbeitern vielbenutzten Brausebad. Den Haupttheil des Gebäudes nimmt jedoch die sechzehnferdige Dampfmaschine von Kuhn in Berg-Stuttgart mit ihren zwei Berninghaus'schen Cornwallkesseln ein.

An der hinteren Querfront schliesst das Gebäudequadrat ein Langbau mit einem Speisesaal für die Arbeiter am linken äusseren Ende, welchem nach rechts hin die Schreinerei, der Montirsaal und die Dreherei für Cylinderdruck-Tretmaschinen folgen; am äussersten Ende rechts bildet die Schmiede mit acht Feuerstellen den Abschluss.

Nach dem Austritt aus der ein reiches und vielseitiges Interesse bietenden Neuen Fabrik gelangen wir auf der rechts nach dem Dorfe Zell führenden, bald von Mauern eingeengten Strasse an den Fuss des links steil emporsteigenden Hügels, dessen Abhang seit 1870 zu schönen Anlagen umgewandelt worden ist, von welchen aus man prächtige Fernsichten auf die Stadt Würzburg, den nahe an die Strasse herantretenden Fluss tief unten rechts, und darüber hinaus auf das ganze herrliche Mainthal geniesst. Auf der Strasse selbst entzieht indess fast eine Viertelstunde lang eine Mauer zur Rechten den Einblick in die schönen, längs des Flusses sich hinziehenden Anlagen des alten Klosterparks; dann aber senkt sich die Strasse wieder,

und nach einer scharfen Biegung in der Richtung des Dorfes Zell, wobei wir die an den Weg herantretenden Gebäude eines Nonnenklosters links liegen lassen, befinden wir uns vor dem uralten romanischen, dem 12. Jahrhundert entstammenden Thor des einstigen Klosters Oberzell, der heutigen Maschinenfabrik von Koenig & Bauer, deren Vorhandensein uns ausserhalb der geschlossenen Umfassungsmauer keinerlei äussere Anzeichen verrathen.

Wohl wenige Besucher derselben werden durch dieses Thor treten, ohne überrascht zu sein durch die Schönheit und Grossartigkeit des sich ihnen hier bietenden Bildes. Gerade vor sich erblicken sie zur Linken das schöne, leider aber etwas baufällig gewordene Portal der ehemaligen Klosterkirche; an diese schliesst sich die Westfaçade des prachtvollen Hauptbaues, dem Besucher zur Seite aber steht rechts ein altes, wohl dreihundertjähriges Gebäude, das heute in seinen ebenerdigen Räumen als Stallung und Wagenremise dient, auch die Kutscher- und die Pförtnerwohnung enthält, während die oberen Räume ausgedehnte Modellsäle bilden. Die Mitte des Hofes ziert ein alter, schöner Klosterbrunnen mit mächtiger Monolithvase; wendet dann der Eintretende seinen Blick nach rückwärts, so wird er die Gebäude überschattet finden vom Grün der hundertjährigen Bäume der Parkanlagen, die sich hier in mächtiger Fülle ausbreiten, selbst überragt von dem sich hinter ihnen steil erhebenden, schön bewaldeten und durch die sogenannten Königsanlagen geschmückten Hügel, dessen vorspringenden Gipfel der zierliche Bau einer Eremitage mit Veranda krönt.

An den erwähnten alten Remisenbau schliessen sich Gebäude direkt an, welche einem Theile des eigentlichen Fabrikbetriebes, und zwar gewissermassen dem vorbereitenden, zu dienen bestimmt sind. Das nächstangrenzende ist die Eisenputzerei, in die alle Gusstücke aus der Eisengiesserei gelangen behufs Reinigung von anhaftendem Sand u. s. w., bevor sie in die Hände der Eisenarbeiter in den Werkstätten übergehen; die Giesserei selbst ist nur wenige Schritte von diesem Lokale entfernt. Sie war zu Klosterzeiten eine Scheuer, in welcher der Erfinder der Schnellpresse sein originelles Kastengebläse aus Weinfässern herstellte, um den ersten Guss bei Holzkohlenfeuer zu machen; als sie sich den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr entsprechend erwies, wurde sie niedergerissen. Der jetzige Giessereibau



Eine Abtheilung der neuen Eisengiesserei.





ist, wie schon oben mitgeteilt, 1860 errichtet worden, hat jedoch seitdem durch Anbauten wiederholt Erweiterungen erfahren, die allerdings in Folge des gerade hier sehr steil ansteigenden Terrains mit grossen Schwierigkeiten verbunden waren. So musste auch die Kesselanlage für die vierzehnpferdige, den Ventilator der Giesserei und die Kugelmühle treibende Dampfmaschine, und diese selbst, sowie die Kugelmühle und die sonstigen Einrichtungen für Zubereitung des Formsands, die Vorrathsräume für Coaks, Formsand und Roheisen an die Seiten des Hügels auf diesem abgerungene Plateaux verlegt werden, von wo aus ein Bahngeleis sie mit dem Gichtboden — der Raum, welcher zur Beschickung der Kupolöfen dient — verbindet, für den der Platz ebenfalls erst durch Beseitigung der anstehenden Felsen geschaffen werden konnte. Unter diesem Boden wurde das Erdreich bis zur Sohle der eigentlichen Giesserei abgegraben zur Beschaffung der Trockenräume für Cylinder- und andere Güsse; das Trocknen der grossen, nicht transportablen Formen, wie es Maschinen-Seitengestelle u. dergl. sind, erfolgt mit Hilfe der vorzüglichen Hansen'schen Patent-trockenöfen.

Die Eisengiesserei besteht aus drei Abtheilungen; sie besitzt zwei Kupolöfen und ist mit zwei Krahn ausgerüstet, eine der Abtheilungen mit Laufkrahn ist indess auf unserer beigedruckten Abbildung gar nicht, eine andere kaum sichtbar. Hier findet das Formen der grossen Stücke und auch ihr Guss statt; verwendet wird zu letzteren nur das beste schottische

Roheisen, die Marken Coltness, Hematite, Clarence, und englisches Cylindereisen; der Form- und der Massesand werden ausschliesslich von Chem-

nitz bezogen. Die sämtlichen Einrichtungen der Giesserei entsprechen in jeder Hinsicht allen Anforderungen, welche die Gegenwart an die Erzeugnisse dieser Anstalten stellt, und der Oberzeller Guss



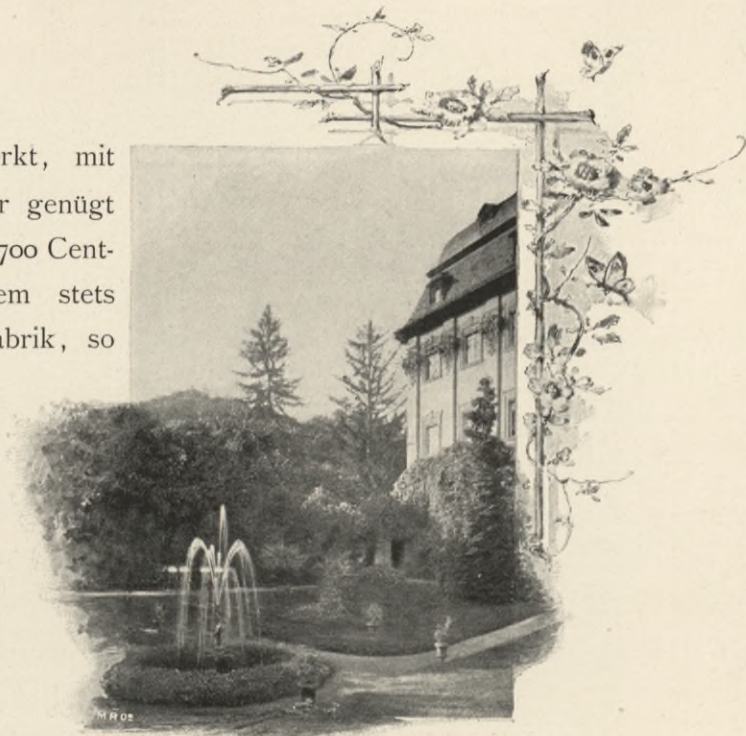
Terrasse am Fluss.

Gedenkbuch von Oberzell.

geniesst deshalb, wie schon bemerkt, mit vollstem Recht den besten Ruf. Nur genügt die erzielbare Quantität von 600 bis 700 Centnern pro Woche nicht immer dem stets wachsenden Bedarf der Maschinenfabrik, so dass, wenn die eigene Produktion nicht ausreicht, zeitweise Eisengüsse aus der renommirten Zenker'schen Giesserei zu Chemnitz bezogen werden müssen, da sich einer weiteren Vergrösserung der eigenen Giesserei fast unüberwindliche Terrain-Schwierigkeiten entgegenstellen.

Treten wir nun hinaus auf den Fabrikhof, so berührt uns wohlthuend die hier herrschende Ruhe und das idyllische Gesamtbild des von reizenden Gartenanlagen begrenzten Hauptbaues, in den wir jetzt eintreten, nachdem wir noch einen Blick auf den von hohen Bäumen überschatteten Ententeich mit plätscherndem Springbrunnen, über welchen hinweg uns von einem Granitsockel herab die Marmorbüste des Erfinders der Schnellpresse grüsst, geworfen haben. Im Haupteingang überrascht den Besucher die prachtvolle, in kühnem Schwung nach oben leitende Doppeltreppe; über ihr breitet sich der mit etwas verzopften Stuccatur-Cartouchen und sonstigen Ornamenten geschmückte, durch ein grossartiges, von Tiepolo entworfenes und ausgeführtes Kolossalgemälde künstlerisch belebte Plafond in eleganter Wölbung aus. Das Gemälde stellt die Uebergabe des Bauplanes durch den Baumeister an den Abt Oswald dar; die Ecken des Treppenhauses zieren vier allegorische Figuren, von denen drei die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit und die Weisheit symbolisiren, während über die Bedeutung der vierten die Ansichten gegenwärtig auseinandergehen.

Die an dieser Front des Hauptbaues gelegenen Zimmer und Säle sind vorzugsweise der Geistesarbeit gewidmet. Im Parterre befinden sich hier die sämtlichen kaufmännischen Bureaux, die Lokale für das Kassenwesen etc.,



Oberkonventgarten.

und im ersten Stock haben die Ingenieure, Zeichner und Konstrukteure lichtvolle Räume inne, an welche sich die Zimmer der technischen Korrespondenten und die Bureaux der Chefs reihen.

Hinter der grossen Eingangshalle erstreckt sich im Parterre durch die Mitte des Gebäudes ein langer Korridor mit Kreuzgewölbe; zu dessen Seiten befinden sich links zwei grosse Säle, in denen die Modellzeichnungen für die Modellschreiner und Schmiede in voller natürlicher Grösse ausgeführt werden. An sie schliesst sich die Messinggiesserei mit drei Gussöfen und Trockenkammer, und auch der Arbeiterbibliothek der Fabrik ist hier ein Lokal zugewiesen. Sie enthält circa 1000 Bände, unter denen neben allgemeiner Belletristik auch Geographie, Biographie, Natur- und Weltgeschichte, Reisen u. s. w. reichlich vertreten sind. Unweit des Bibliothekszimmers befindet sich eine Küche für die Herstellung der Druckwalzen; ihr Guss erfolgt auf gewalzte und geriefte Eisenspindeln. — Ein ziemlich enges und nicht sonderlich freundliches Lokal ist diese Küche, das zu Klosterzeiten auch nicht immer freundlichen Zwecken gedient haben mag: es war das Gefängniss des Klosters, und ein grosses Loch im Fussboden scheint darauf hinzuweisen, dass man gegen widerpenstige Patres auch andere, kräftigere Mittel als das der christlichen Ueberredungskunst gelegentlich anzuwenden gepflegt hat.

Der, wenn erforderlich, auch als Packraum benutzte Korridor führt zur Ostfront des Hauptbaues, und hier befinden sich die ehemaligen Refektorien des Klosters für Sommer und Winter. Ihre feingewölbten Plafonds tragen heute noch Stuccaturzierrath und Gemäldeschmuck, und im ersteren reden drei Deckengemälde von der verschwundenen klösterlichen Pracht. Eins derselben, die Versuchung des heiligen Norbertus darstellend, ist noch recht gut erhalten, doch konnte dasselbe und der ganze prächtige Saal der



Im Abteigarten.

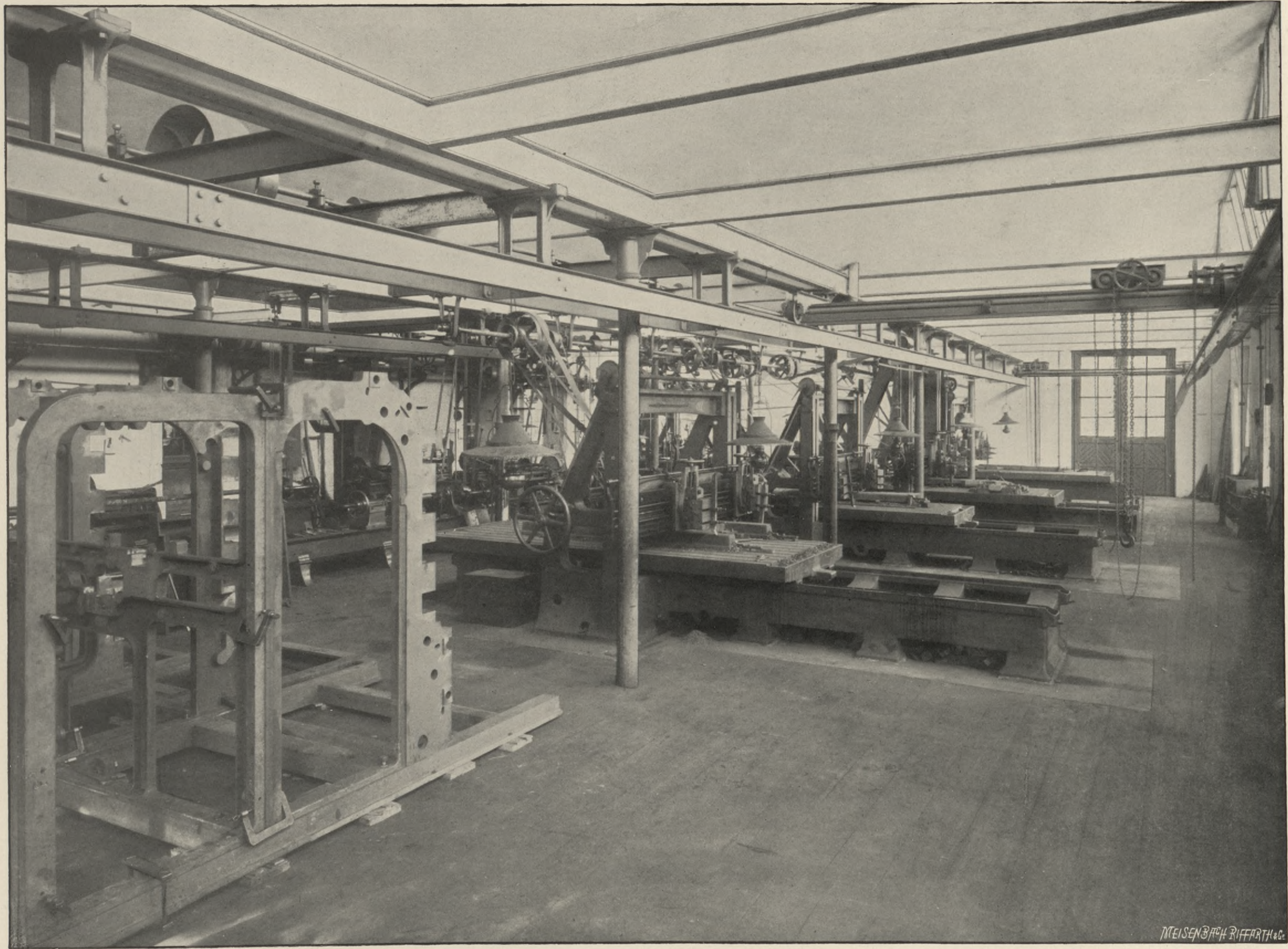
ungünstigen Lichtverhältnisse halber leider nicht photographisch aufgenommen werden für die Reproduktion auf den Seiten dieses Buchs. Heute schnurren in den weiten Hallen, in denen einst fromme Mönche mit Messer und Gabel klapperten, die Räder der Werkzeugmaschinen, unter denen hier besonders die Grossdreherei vertreten ist. In einem angrenzenden etwas dunklen Gelasse stehen die ältesten Drehbänke; dieser Raum der Fabrik aber ist der denkwürdigste in Bezug auf die Geschichte der Schnellpresse, denn in ihm hat die Ausführung der weltbewegenden Erfindung in Deutsch-

land ihren Anfang genommen, und die Drehbank, welche Bauer 1818 aus England mitbrachte, und die den einzigen von dort eingeführten grösseren Hilfsapparat bildete, steht noch hier und thut täglich Dienst in der Bearbeitung von einfachem Guss.

An die Drehereisäle mit klösterlich kulinarischen Erinnerungen ist da, wo sich früher ein Obstgarten befand, ein gewaltiger Saal von 600 □ m Bodenfläche mit Sheddach angebaut, in welchem, sowie in dem unmittelbar anstossenden Saale des Hauptbaues mit seinen gewichtigen Drehbänken, neun mittlere Hobel- und Shapingmaschinen und fünf riesige Hobelmaschinen, auf denen Gusstücke bis zu 7 Fuss Breite gehobelt werden können, aufgestellt sind. Systematisch

angelegte Laufkränen vermitteln das Heben und den Transport der zu bearbeitenden, bis zu 40 Centner schweren Lasten. Der vordere Theil dieses grossen Saales ist für das Zusammenstellen der Wände und Gerippe der Rotationsmaschinen reservirt. Ganz grosse Rotationsmaschinen, wie z. B. die 32-Kolumnen-Zwillingsmaschinen, werden hier bis zum Probedruck fertig gebaut und montirt.

An den Shedbau stösst die Betriebsanlage für denselben und für den grossen Hauptbau; sie enthält zwei Kessel und zwei Dampfmaschinen, und zwar eine Sulzer'sche 50pferdige Kondensationsmaschine mit Cornwallkessel



MEISENBACH RIFFARTH & Co.

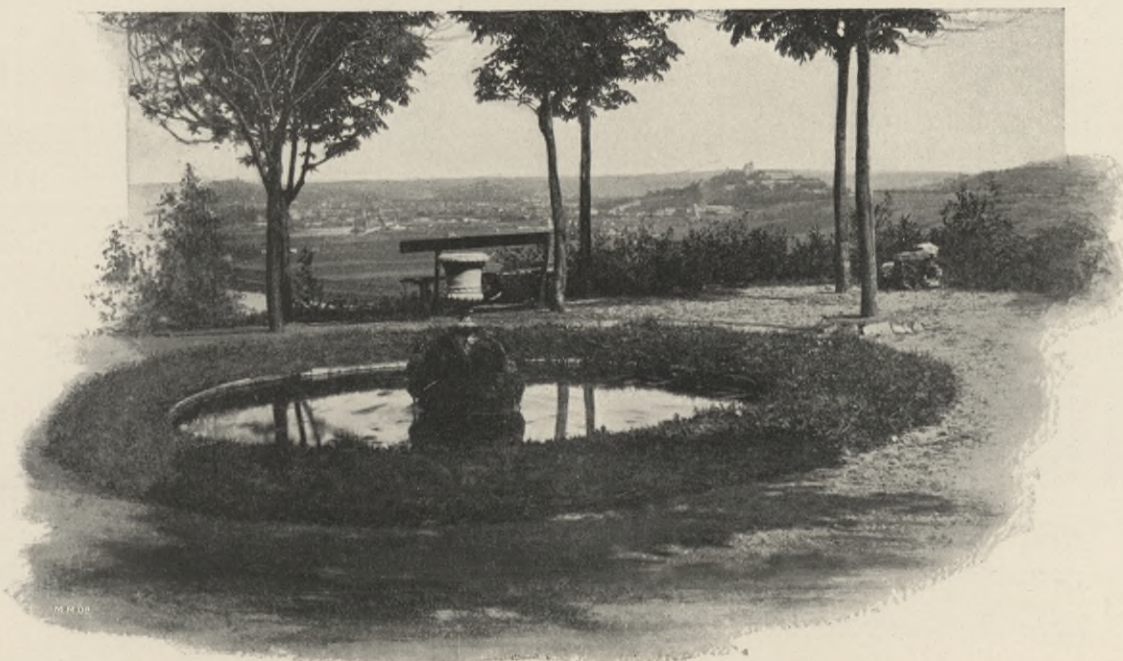
Hobelmaschinenaal.



von Berninghaus in Duisburg, und eine ropferdige mit Schiebersteuerung von Kuhn in Berg. Das Wasser zur Speisung der Kessel wird durch eine Röhrenleitung aus dem nahe vorbeiströmenden Main heraufgepumpt.

Parallel mit der am Kreuzgang belegenen Messinggiesserei, im Werkstatthof, ist ein Bau, die sogenannte Abrichtwerkstätte, gelegen. Hier werden als erste Vorarbeit nach Guss und Putzerei die Gerippe der Flachdruckmaschinen, d. h. ihr Fussgestell, die Seiten- und Quergestelle, Querbalken und Bahn, zusammengefügt, bearbeitet und adjustirt, um sodann in die Montirsäle zum Empfange der anderen Maschinentheile zu wandern. Als Nachbar besitzt diese Werkstatt die Schmiede, einen umfangreichen Bau mit sechzehn Schmiedefeuerstellen, von denen je vier um einen Schornstein gruppiert sind. Ein gewichtiger Dampfhammer ist ebenfalls hier aufgestellt.

Die Werkstatt Vulkans lehnt sich direkt an die ehemalige Kirche, die freilich schon seit Aufhebung des Klosters nur noch den Zwecken des täglichen Geschäftslebens zu dienen bestimmt gewesen ist. Heute werden ihre unteren Räume als Eisenlager benutzt; direkt darüber wurde ein Modellboden eingerichtet, und in der nächstfolgenden Etage ist das bei Schilderung des Umbaus der grossen Werkstätten schon erwähnte umfassende Vorraths-



Auf den Königsanlagen.

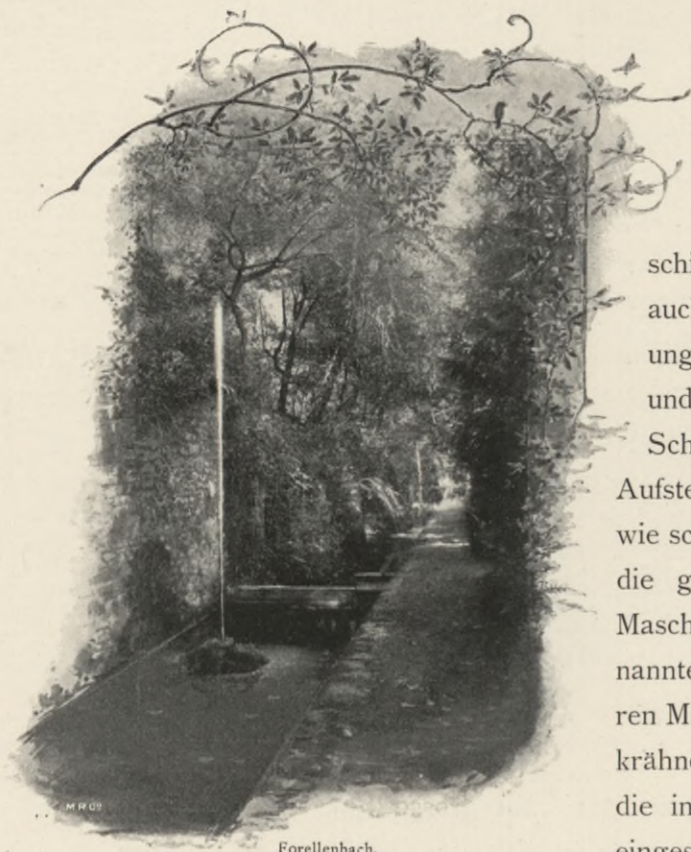
magazin kleiner Maschinentheile eingebaut, das mehr als irgend ein anderer Raum der grossen Fabrik geeignet ist, uns ein überraschendes Bild von der ausserordentlichen Vielseitigkeit ihres Betriebs und ihrer Schöpfungen durch die tausenderlei Gegenstände zu geben, denen das Auge hier in handgerechter Anordnung begegnet. Ueber der noch mit Fresken und Vergoldungen geschmückten Decke dieses Kleinmagazins ist der Raum ausgenutzt zur Aufbewahrung von Modellen.

Von hier aus gelangen wir wieder in den Hauptbau, und zwar in dessen oberstes (drittes) Stockwerk, das zwei grosse Säle von 320 und 420 □m Bodenfläche enthält. Drehbänke mittlerer und kleinerer Gattung verrichten hier ihr stilles Werk; Räderfraismaschinen, eine davon bereits über fünfzig Jahre in Betrieb, Bohrmaschinen, Shapingmaschinen, sowie eine Anzahl Spezialwerkzeugmaschinen arbeiten neben ihnen, und manche derselben werden das Auge des Besuchers nachhaltig fesseln. Zu diesen gehört besonders die Excentrics nach Schablonen in jeder gewünschten Gestalt ganz automatisch herstellende Fraismaschine; ferner eine andere, mehrere Lager auf einmal bearbeitende Fraismaschine, sodann die sogenannten Revolverdrehbänke, durch welche Schrauben, Zapfen, Stifte, Muttern etc. von den verschiedensten Formen und Umfang aus langen Stangen gezogenen Eisens in grossen Massen ganz selbstthätig erzeugt werden. Der in der Richtung nach der Kirche hin belegene Theil des Saales hat übrigens eine spezielle Bestimmung: die Stereotypirapparate der Rotationsmaschinen werden hier gebaut und fertiggestellt.

Das mittlere (zweite) Stockwerk, das seinerzeit die Klosterbibliothek beherbergte, besitzt ebenfalls zwei Arbeitssäle von der gleichen Grösse wie diejenigen des obersten Stockwerks (320 u. 420 □m). Sie dienen ausschliesslich



Auf den Königsanlagen.



Forellenbach.

der Schlosserei, dem Zusammenbau und der Montage von Rotationsmaschinen der verschiedensten Systeme, neben welchen auch grössere einfache Kreisbewegungsmaschinen, Zweitourenmaschinen, und in neuester Zeit Cottrell'sche Schön- und Wiederdruckmaschinen Aufstellung finden. Diese Säle bieten, wie schon angedeutet worden, Raum für die gleichzeitige Montirung von zehn Maschinen grössten Formats der vorgeannten Systeme. Alle Lasten und schweren Maschinentheile werden durch Laufkrähne hin und her befördert und in die in Montage befindlichen Maschinen eingesetzt. Jede Maschine muss hier

ihren Probedruck bestehen, und um ihn zu ermöglichen, sind auch diese Schlosserei- und Montagesäle mit kompletten Transmissionen ausgestattet.

In der ersten Etage des Hauptbaues befinden sich, ausser den bereits erwähnten Zeichensälen und den Bureaux der Chefs, auch deren an der Südfront, in der Richtung nach Würzburg hin belegene Privatwohnungen.

Die Verbindung zwischen allen Stockwerken vermitteln breite steinerne Treppen, welche indess ausschliesslich nur dem Personenverkehr dienen; für den Transport von Maschinen und Theilen derselben sind die beiden mechanischen, mit Dampf betriebenen Aufzüge, deren bereits gedacht worden ist, bestimmt, und zwar vermag der kleinere Lasten bis zu 15 Centnern, der grosse solche bis zu 60 Centnern zu tragen, sei es nach oben bis unter das Dach des Hauses, sei es nach unten.

Der Südfront des Hauptbaues gegenüber liegt ein grosser, abgeschlossener Raum, Viehhof benannt, weil er zu Klosterzeiten Viehzuchtzwecken zu dienen hatte. Die eine Seite desselben wird durch ein umfangreiches Gebäude begrenzt, Soldatenhaus genannt von dem Umstande, dass es im

Jahre 1866 mit — meist schwerverwundeten — Soldaten belegt war. Dasselbe dient im oberen Stockwerk als Lager für die Rotationsmaschinen-Modelle; im unteren befindet sich ein grosser Speisesaal mit angrenzender Küche und allem Zubehör, woselbst zwei Mädchen Tag für Tag beschäftigt sind mit der Bereitung des Mittagmahls für in entfernten Dörfern wohnende Arbeiter, welche warme Mittagkost wünschen, und deren Zahl je nach der Jahreszeit wechselt, zeitweise aber sich auf hundert beläuft. Hinter diesem Gebäude steigt ein schöner, viele alte Baumriesen zählender Fichtenwald an dem hier sehr steil abfallenden Terrain bis zur Würzburg-Zeller Staatsstrasse empor.

Die Südseite des Viehhofes wird durch ein historisches Gebäude begrenzt: die Schneidemühle, deren Erträgnisse einst Friedrich Koenig in der ersten Zeit der Noth mit die Mittel beschaffen mussten zur Ueberwindung der Drangsale des Beginnens. Sie ist im ganzen Fabrikanwesen das einzige Werk, welches heute noch durch Wasser mittels überschlächtigen Rades betrieben wird, arbeitet indess nur noch für den eigenen Bedarf der Fabrik. Die grossen im Viehhof lagernden Stämme werden durch das Sägewerk in Bohlen und Bretter für Modelle, hölzerne Maschinenbestandtheile, Verpackungskisten etc. geschnitten, um dann in dem direkt über demselben befindlichen grossen luftigen Schuppen gründlich auszutrocknen bis zu ihrer Verwendung.

An das Soldatenhaus grenzt das im Kriege von 1813—15 als Todtenhaus benutzte Gebäude, heute die Gärtnerwohnung; ein



Grabmal von Wilhelm v. Koenig.

ansehnliches Treibhaus befindet sich in deren Nähe, und an dieses schliesst sich eine Terrasse mit herrliche Aussicht auf Mainthal und Würzburg gewährendem Pavillon. Zwischen Treibhaus und Schneidemühle aber führt der Weg hin zum ehemaligen Abteigarten, an welchem sich, wie bereits auf Seite 2 mitgetheilt worden, in einer Nische der den beiden Brüdern und Gründern des Klosters errichtete Denkstein vom Jahre 1133 befindet.

Wenden wir von hier unsere Schritte zurück in der Richtung zum Hauptbau, so gelangen wir, an der ehemaligen, von Friedrich Koenig in eine Papiermühle mit drei Holländern umgewandelten Klostermühle, jetzt Beamtenwohnung, vorüber, durch die reizenden Anlagen des Oberkonventgartens mit plätscherndem Springbrunnen zu einem ansehnlichen, in der Klosterzeit namentlich bei Epidemien als Krankenhaus dienenden Bau mit alterthümlichem, rundgeschweiften Dache, welcher die mit allen Vervollkommnungen der Neuzeit und den besten Holzbearbeitungsmaschinen ausgerüstete Modellschreinerei enthält. Die zugehörige Kistenmacherei befindet sich in einem besonderen, auf dem „Neubau“ aufgeführten Pavillon.

Uns rechts wendend, gelangen wir nach wenigen Schritten an eine breite, abwärts führende Freitreppe, welche zu diesem 1868 auf ehemals theilweise von den Wassern des Mains überflutheten Gebiete errichteten, 66 Meter langen und 20 Meter breiten „Neubau“ Zutritt gewährt. Der weitaus grösste Theil des Gebäudes aber bildet die Werkstatt für den Bau

der Kreisbewegungsmaschinen mit vier Auftragwalzen, der Maschinen für Illustrationsdruck und der Doppel- und Zweifarben-Maschinen; Rotationsmaschinen werden in dieser Abtheilung der Fabrik nicht gebaut. Sechs Plätze für die Montage der hier geschaffenen Druckmaschinen sind vorgesehen, und alle für den umfassenden Betrieb erforderlichen Hilfsmaschinen, wie Drehbänke, Bohr-, Hobel-, Frais- und Shaping-Maschinen etc. füllen den weiten Raum. Die Triebkraft für den Neubau liefert die in einem besonderen Gebäude am nördlichen Ende des langen Saales aufgestellte 16pferdige Dingler'sche Dampfmaschine; das dazu gehörige Kesselhaus mit 30 Meter hohem Schornstein enthält zwei gleichfalls aus der Dingler'schen Maschinenfabrik in Zweibrücken bezogene Dampfkessel. In der Längsrichtung des Kesselhauses fortschreitend, gelangt man an eine Holztrockenhalle, belegen in dem gegenwärtig der Kultur von Küchengewächsen dienenden sogenannten Unterkonventgarten, — nach dieser Seite das letzte zu Fabrikzwecken dienende Gebäude.

In allen Fabrikräumen, durch welche uns unsere Wanderung geführt hat, von der „Neuen Fabrik“ bis zu den Montirplätzen des „Neubaues“, herrscht die gleiche rührige Thätigkeit. Mit Kopf und Hand und mit mächtigen Maschinen ist man für den Fortschritt des Wissens und aller Kultur thätig in diesen Werkstätten, welche die Schöpfung

sind Friedrich Koenigs, des Erfinders der Schnellpresse!

\* \* \*



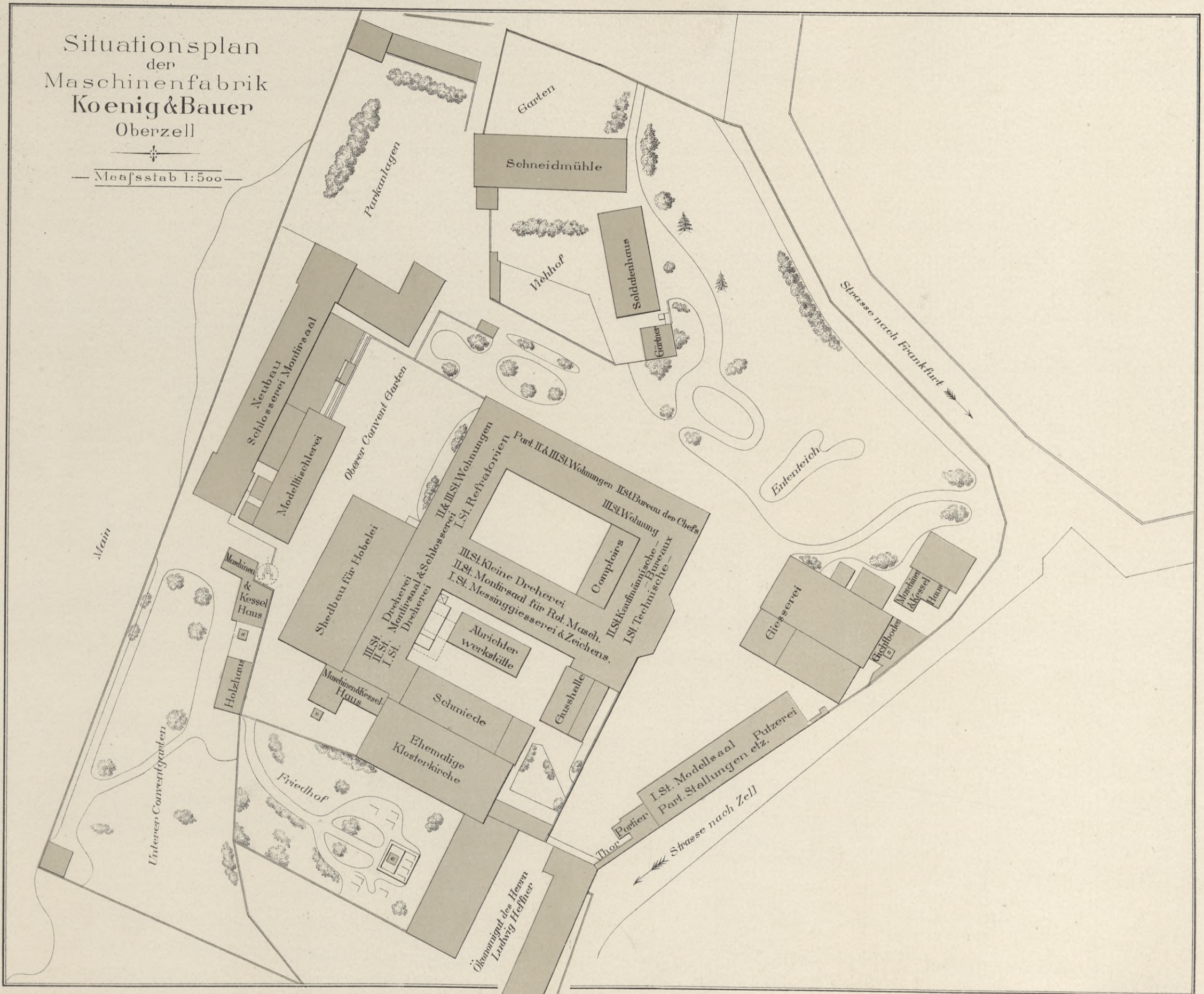
Friedrich Koenigs Grabmonument.





Situationsplan  
der  
Maschinenfabrik  
Koenig & Bauer  
Oberzell

— Maßstab 1:500 —



Main

Parkanlagen

Garten

Schneidmühle

Viehhof

Soldatenhaus

Garten

Strasse nach Frankfurt

Ententeich

Neubau  
Schlosserei  
Modellsaal

Oberer Convent Garten

Shedbau für Hobelei

Dreherei  
II St.  
I St.

II & III St. Wohnungen  
I St. Reservatorien

III St. Kleine Dreherei  
II St. Modellsaal für Rot. Masch.  
I St. Messinggiesserei & Zeichens.

Abriecherwerkstätte

II St. Kaufmännische  
I St. Technische

III St. Wohnung  
II St. Bureau den Chefs

Maschinen  
& Kessel  
Haus

Holzhaus

Maschinen  
& Kessel  
Haus

Schmiede

Ehemalige  
Klosterkirche

Gießhalle

Gießerei

Gießboden

Maschinen  
& Kessel  
Haus

Unteren Conventgarten

Friedhof

Ökonomiegut des Herrn  
Ludwig Heffner

Thor

I St. Modellsaal  
Part. Stallungen etc.

Polzerei

Strasse nach Zell

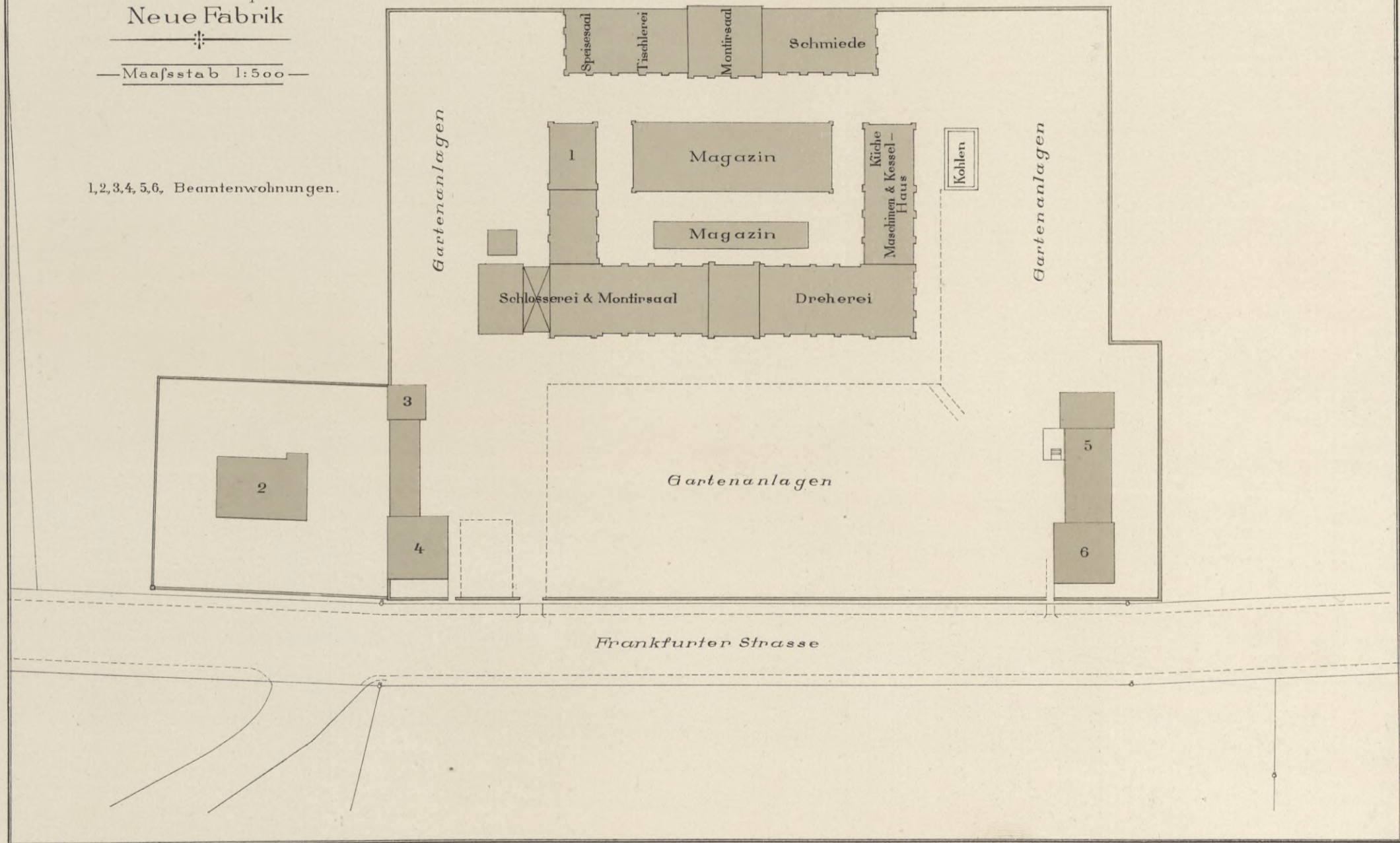


Maschinenfabrik  
Koenig & Bauer.

Situationsplan  
Neue Fabrik

—Maafsstab 1:500—

1,2,3,4,5,6, Beamtenwohnungen.





# ANHANG.

## DIE WOHLFAHRTSEINRICHTUNGEN ZU KLOSTER OBERZELL.

Auf den vorhergehenden Seiten dieser Denkschrift ist schon mehrfach der Wohlfahrtseinrichtungen zu Oberzell gedacht worden; eine kurze Gesamt-Darlegung derselben möge den Abschluss unseres Werkes bilden. Sie umfassen:

1. die Invaliden-, Wittwen- und Waisen-Kasse;
2. die Fabrik-Krankenkasse;
3. die Fabrik-Sparkasse;
4. die Soldatenkasse,

an welche sich noch schliessen:

- die Kleinkinder-Bewahranstalt in Zell;
- die Friedrich Koenig'sche und Joseph Bechold'sche Schulstiftung;
- die Fanny Koenig'sche Holzstiftung;
- die Luise Bolza'sche Krankenstiftung;
- die Bauerstiftung, und
- die Fabrik-Fortbildungsschule.

### DIE INVALIDEN-, WITWEN- UND WAISENKASSE.

Dieselbe wurde von der Firma 1873 gegründet durch Schenkung eines Kapitals von 20000 fl. (Mk. 34285). Nachdem mit dem 1. Januar 1891 das Reichsgesetz, betr. Alters- und Invaliditätsversicherung für Arbeiter, in Kraft getreten war, entstand die Frage, ob man die Invalidenkasse der Fabrik neben der Altersversicherung des Reiches fortbestehen oder ob man sie eingehen lassen solle. Angesichts der Thatsache, dass die Reichsversicherung den Arbeitern nur sehr beschränkte Vortheile bietet, entschloss man sich für ersteres, doch wurde Jedem freigestellt, unter Rückempfang der von ihm geleisteten Beiträge auszutreten. Nur eine kleine Minorität machte hiervon Gebrauch.

Es bestehen mithin für den Zweck der Versorgung im Alter zwei Kassen nebeneinander, jede streng getrennt von der andern:

1. Die Reichs-Altersversicherungskasse mit obligatorischem Zwang der Mitgliedschaft, unter Aufsicht und Kontrolle der staatlichen Behörde.

2. Die Invaliden-, Wittwen- und Waisenkasse der Firma, eine freiwillige Institution ohne Zwang zur Theilnahme, ohne staatliche Berechtigung der Aufsicht, unter der freien selbständigen Verwaltung und Kontrolle der Arbeiter selbst, bezw. des von ihnen gewählten Verwaltungsausschusses.

Nur die Besprechung der letzteren Kasse allein hat Bedeutung für dieses Buch.

Jedem Arbeiter ist es freigestellt, ob er beitreten will oder nicht. Die Einnahmen bestehen: a. aus den Zinsen des Gründungs- und Reservekapitals; b. den Beiträgen der Mitglieder, z. Z. 1% des Verdienstes; c. dem Jahreszuschuss der Firma in der Höhe des Gesamtbeitrags aller Mitglieder. Die Zahl der letzteren ist z. Z. 402, ungefähr 70% des Gesamtpersonals.

Die Kasse leistet Zahlungen:

1. als Pension an bejahrte Arbeiter, welche sich zur Ruhe setzen wollen, resp. als Pensionäre aus der Fabrik scheiden;
2. an durch eine unheilbare Krankheit oder Kränklichkeit im Allgemeinen, oder Altersschwäche, oder eine erlittene Verletzung in der Arbeitstätigkeit arbeitsbeschränkt oder arbeitsunfähig, mithin invalid gewordene Arbeiter.

Wie aus der auf S. 75 gegebenen Tabelle ersichtlich, ist für diese beiden Klassen die Höhe der Jahresunterstützung normirt nach Massgabe a. des Dienstalters, b. der Verdienstklasse, welcher der Invalidgewordene angehört hatte.

3. An die Relikten resp. Wittwen und Kinder verstorbener Mitglieder der Kasse. Bis zum Jahre 1891 war für diese die Form monatlicher Unterstützungen gewählt; diese waren jedoch im Laufe von nahezu zwei Jahrzehnten zu einer so bedenklichen Gesamtsumme angewachsen, dass bei der durch das neue Reichsgesetz nöthig gewordenen Revision für weiter hinzukommende Wittwen und Waisen die Auszahlung einer einmaligen Unterstützung festgesetzt wurde. Dieselbe beträgt für die Wittwen den doppelten, für deren Kinder den einfachen und für Doppelwaisen den 1½fachen Betrag der Gesamtsumme, welche der verstorbene Arbeiter oder Invalide an Beiträgen zur Kasse gezahlt hat.

Als höchste Auszahlung in Monatsraten an eine einzelne Wittwe erscheint die Ziffer A. Wittwe mit Mk. 17,50, und seit 1891 als höchste einmalige Zahlung mit Mk. 487,78.

Schliesslich werden ältere Arbeiter, welchen es zu schwer fällt, die ganze reständige Arbeitszeit auszuhalten, und die deswegen mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses nur einen Theil des Tages arbeiten, derart durch diese Kasse unterstützt, dass ihnen der Entgang am vollen Tagesverdienst ersetzt wird. — Kassenmitglieder, welche über 6 Monate krank waren und in Folge dessen nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes Unterstützung seitens der Krankenkasse verlieren, können vom Verwaltungsrath auf weitere sechs Monate als „temporäre“ Invaliden mit Bezug von  $\frac{2}{3}$  ihres bisherigen Krankengeldes aufgenommen werden.

Wie sich ergibt, umfasst diese Kasse nicht nur einen beträchtlich höheren Maasstab der Hilfe, sondern auch einen viel weiter gehenden und ausgedehnteren Kreis der Unterstützten, als die staatliche Alters- und Invaliditätsversicherungskasse. Die ungeheueren Regiekosten eines verwickelten äusserst komplizirten, bürokratischen Verwaltungsapparates lasten nicht auf der Invalidenkasse der Fabrik, weshalb sie auch mehr leisten kann als jene.

Die Invaliden-, Wittwen- und Waisenkasse wird verwaltet durch den je auf 3 Jahre gewählten, aus 5 Kassenmitgliedern bestehenden Verwaltungsrath; ein Mitglied wird von der Firma, 4 Mitglieder werden von den Arbeitern bezw. sämtlichen Kassenmitgliedern gewählt. Ein Komptorist führt die Rechnungsbücher und das Sitzungsprotokollbuch. Der Verwaltungsrath entscheidet absolut, ohne zulässige Appellation an die Firma, alle Personal- wie Verwaltungsfragen der Kasse.

Bis zum 31. Dezember 1897 hat die Kasse Unterstützungen geleistet

1. Regelmässige Zahlungen an 75 Invaliden, Pensionäre und ältere Arbeiter . . . . .	Mk. 68618.46
2. Unterstützung an 77 Wittwen und 68 Waisen in Monatsraten . . . . .	„ 77305.34
3. Desgleichen in einmaliger Auszahlung . . . . .	„ 9273.67
4. Beerdigungskosten für 47 Invaliden . . . . .	„ 1301.42
	In Summa Mk. 156498.89



Das rententragende Vermögen ist angelegt mit Mk. 13186.31 zu 5<sup>0</sup>/<sub>100</sub> bei der Firma, Mk. 46500.— in Staatspapieren, meist zu 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>100</sub>.

Im Jahre 1897 betragen die Einnahmen:

a. Zins aus dem rententragenden Vermögen . . .	Mk. 2360.34
b. Beiträge der Kassenmitglieder . . . . .	„ 4261.70
c. Desgleichen der Firma . . . . .	„ 4261.70
	<hr/>
	in Summa Mk. 10883.74

Dieser Einnahme stand eine Gesamtausgabe in Unterstützungen und Pensionen von Mk. 9389.89 gegenüber.

#### DIE FABRIKKRANKENKASSE.

Dieselbe besteht schon seit dem 1. Januar 1855, mithin bereits fünf- unddreissig Jahre vor der durch die soziale Gesetzgebung eingeführten, für alle Gegenden und alle so verschiedenen Verhältnisse gleichgehaltenen „allgemeinen Krankenversicherung.“ Die früheren Statuten vom 1. Januar 1855, nach welchen die Firma nicht wie jetzt die Hälfte, sondern den vollen Betrag der Leistung des Gesamtpersonals beitrug, waren ganz den örtlichen konkreten Verhältnissen angepasst, wiesen den Arbeitern völlig freie Selbstverwaltung zu und boten ihnen weitergehende Vortheile, als das nunmehrige allgemeine Krankenversicherungsgesetz.

Die rententragend angelegten Werthpapiere der Kasse belaufen sich z. Z. auf Mk. 23299.50, das unverzinst flüssige Betriebskapital auf Mk. 2842.37; die Beiträge der Arbeiter pro 1897 betragen Mk. 10163.84, diejenigen der Firma Mk. 5081.92. Zinsen Mk. 846.

Verausgabt wurde 1897 an Arzt und Apotheke . . .	Mk. 7502.55
Krankenunterstützungsgeld . . . . .	„ 8925.46
Beerdigungsbeiträge . . . . .	„ 300.00
Sonstiges . . . . .	„ 11.85
	<hr/>
	Summa Mk. 16739.86

#### DIE FABRIKSPARKASSE.

Die Fabriksparkasse wurde von der Firma 1865 mit einem Stiftungsfonds von 10000 Gulden (Mk. 17142) gegründet und hat sich im Laufe der Jahrzehnte als eine der am meisten wohlthätigen Einrichtungen bewährt. Im Gegensatz zu den Lehren mancher Nationalökonomten wurde von Anfang an Gewicht darauf gelegt, auf den Sparsinn der Arbeiter durch den Reiz eines thunlichst hohen Zinsfusses einzuwirken. Anfänglich wurden Einlagen bis zu 100 fl. mit 8<sup>0</sup>/<sub>100</sub>, von 100 bis 200 fl. mit 6<sup>0</sup>/<sub>100</sub>, von 200 bis 500 fl. mit 5<sup>0</sup>/<sub>100</sub> verzinst. Später wurde der Verwaltungsausschuss durch den zwingenden Druck des allgemeinen Niedergangs des Zinsfusses genöthigt, von 1887 an die Verzinsung herabzusetzen auf

6 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> für Einlagen bis zu 200 Mk.
5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> „ „ von 200 bis zu 400 Mk.
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> „ „ „ 400 „ „ 1000 „

Ausserdem geniessen die Einleger, welche ihre Zinsen nicht zurückziehen wollen, den Vortheil, mit jedem Vierteljahr sich wiederholender Zinseszinsberechnung, indem quartaliter abgerechnet wird, die nicht erhobenen Zinsen aber zum Einlagekapital geschlagen und alle im Laufe des Quartals gemachten Einlagen schon vom Beginn desselben ab verzinst werden. Dagegen hört bei Erreichung von 1000 Mk. Spareinlage die Verzinsung auf, da die Sparkasse bei einer 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub>igen Verzinsung von Einzelkapitalien nach Tausenden nicht bestehen könnte.

Ein Theil der Kassenmitglieder, deren Einlagen 1000 Mark erreicht haben, begnügt sich alsdann, jährlich oder quartaliter ihre 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Zins zu erheben; andere ziehen die Einlage zurück, um von vorn mit 6<sup>0</sup>/<sub>100</sub>igen Spareinlagen zu beginnen; die ersparten 1000 Mk. werden dann meist bei Felder- oder Hauskauf, Hausbau, öfters auch zu Ankauf von Staatspapieren oder für hypothekarische Anlagen verwendet. Es giebt nur freiwillige Einlagen; Zwang oder Nöthigung zu Spareinlagen existirt nicht.

Die Einlagen können durch freiwillige Lohnabzüge oder auch in baaren Beiträgen gemacht werden und zwar zu beliebiger Zeit. Die geringste



Lohnabzugseinlage ist 10 Pfg. pro Tag, auf die Woche also 60 Pfg., der höchste  $\frac{1}{3}$  des Wochenlohnes; weiter soll nicht gegangen werden, um nicht Gesundheit und Ernährung auf Kosten übertriebenen Sparsinns zu schädigen; die geringste einmalige Baareinlage soll nicht unter 2 Mk., die höchste nicht über 200 Mk. betragen.

Jederzeit können Spareinlagen gekündigt und sofort erhoben werden in Fällen der Noth oder plötzlichen Bedarfs, wie Tod, Krankheit, Verehelichung, Wanderung u. s. w.; über die Dringlichkeitsfrage entscheidet der Verwaltungsausschuss. Für gewöhnliche, nicht dringende Fälle ist Kündigung vor Abschluss der vierteljährigen Abrechnungsfristen vorgesehen.

Der Verwaltungsausschuss besteht aus fünf von sämtlichen grossjährigen Einlegern auf je fünf Jahre gewählten Ausschussmitgliedern, einem von der Firma gewählten Arbeiter und dem die Bücher und Rechnungen führenden Buchhalter. Bei Abstimmungen im Ausschuss hat jedes Mitglied nur eine Stimme. Das Sparbüchlein räumt nur demjenigen (bezw. dessen Erben) ein Recht an die Sparkasse und Auszahlung der Einlagen ein, auf dessen Namen dasselbe ausgefertigt ist. Diese Bestimmung wurde getroffen, um unsaubere Transaktionen Dritter, besonders seitens wucherischer Personen, vorzubeugen.

Vom Jahre 1865 bis zum 31. Dezember 1897 wurden von Arbeitern und Dienstpersonal der Firma bei dieser Kasse eingelegt an Kapital Mk. 423531.11 und hierauf an Zinsen vergütet Mk. 117836.45; zurückgezogen und wieder erhoben wurde der Betrag von Mk. 373969.84. Der Kapitalstock, dessen Zinsen dienen, um für die Einlagen die höhere Verzinsung zu 6, 5, 4<sup>0</sup>/<sub>0</sub> zu ermöglichen, ist z. Z. Mk. 22708.06. Am 31. Dezember 1897 betrug die Gesamtzahl der Einleger 305 (53<sup>0</sup>/<sub>0</sub> des Gesamtpersonals);

die Gesamtsumme der Einlagen à 6 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	Mk.	8117.59
à 5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	„	17118.73
à 4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	„	142161.40
zusammen Mk.		167397.72

Die Gesamtsumme der Einlagen während des Rechnungsjahres 1897 erreichte die Höhe von Mk. 30506.26.

Einlagen von 1000 Mk. haben 78 Arbeiter

1000 bis 400	„	„	89	„
400 „ 200	„	„	58	„
unter 200	„	„	80	„

Ihre Fonds hat die Verwaltung der Sparkasse angelegt mit Mk. 60300 unter 5<sup>0</sup>/<sub>0</sub>iger Verzinsung bei der Firma, mit Mk. 122500 bei 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>0</sub>iger Verzinsung in Staatspapieren.

### DIE SOLDATENKASSE.

Diese wurde 1873 von der Firma durch ein Schenkung von 3000 fl. (Mk. 5143) gegründet.

Das Wehrgesetz verpflichtet jeden der Waffen Würdigen zum Heeresdienst, in Wirklichkeit trifft dieser aber nur einzelne; Zweck und Aufgabe der Soldatenkasse ist daher, die zur Fahne Einberufenen materiell thunlichst zu unterstützen und zu entschädigen. Jeder Lehrling zahlt vom Tage seines Eintritts an bis zur Konskription täglich einen Beitrag von drei Pfennigen, die Firma den dreifachen Beitrag, also für jeden Lehrling per Tag 9 Pfennige in die Kasse. Die sich sammelnden Beiträge verbleiben unter allen Umständen Eigenthum der Soldatenkasse. Die Fonds der Kasse werden theils in Werthpapieren, theils in Vorschussdarlehen an Arbeiter gegen 5<sup>0</sup>/<sub>0</sub>ige Verzinsung angelegt.

Wer mit voller Präsenzzeit zur Fahne einrückt, desgleichen jeder einberufene Reservist oder Landwehrmann, erhält während der Zeit seines Dienstes aus dem Vermögen der Kasse monatlich den Betrag von 9 Mark portofrei an seinen Garnisonsort zugesandt.

Für die mit voller Präsenzzeit Einrückenden werden die Summe der von ihnen, wie die von der Firma im Laufe der Jahre für sie eingezahlten Beiträge, in der Fabriksparkasse verzinslich angelegt und nach beendeter Dienstzeit nebst den aufgelaufenen Zinsen denselben baar ausbezahlt.

Der Verwaltungsausschuss der Soldatenkasse wird auf je 5 Jahre von denjenigen Arbeitern, welche selbst Soldaten gewesen sind, gewählt. Er

besteht aus 5 Arbeitern, die ebenfalls unter der Fahne gestanden haben müssen, und einem Komptoristen als Vertreter der Firma, welcher das Rechnungswesen und das Sitzungs-Protokollbuch führt.

Das zinstragende Vermögen der Soldatenkasse betrug am 31. Dez. 1897 Mk. 33727.

Vom Jahre 1874 bis 1897 wurden 148 Arbeiter als Rekruten eingezogen, von denen nach beendeter Präsenzzeit 26 als Unteroffiziere zurückgekehrt sind.

An monatlichen Unterstützungsraten wurden an diese 148 Soldaten, sowie an die zu Dienst- und Landwehrübungen auf kürzere Zeit Einberufenen in die verschiedenen Garnisonsstädte übersendet Mk. 16435.

Die Summe der an die vom Militärdienst zurückgekehrten Soldaten aus der Sparkasse geleisteten Zahlungen beläuft sich auf Mk. 12649.66.

Ein Anhang der Statuten der Soldatenkasse enthält die Bestimmungen über das Vorschusswesen. Nach denselben leistet die Kasse Darlehensvorschüsse gegen 5<sup>0</sup>/<sub>10</sub>ige Verzinsung:

- a. bei Zahlungen eines Arbeiters für Haus-, Feld- oder Viehkauf,
- b. bei Reparaturen von Gebäuden,
- c. bei Ausgaben für Feldbestellung,
- d. bei Zahlung von Zielfristen,
- e. bei Zahlung von Holzgeld,
- f. in Krankheitsfällen von Familienmitgliedern,
- g. bei besonderen Unfällen.

Darlehensgesuche müssen am Mittwoch in die Vorschussliste eingetragen werden; Tags darauf werden sie vom Ausschuss gutachtlich entschieden. Arbeiter, welche Grundbesitz oder eine genügende Einlage in der Sparkasse haben, können ohne Stellung eines Bürgen bis zu 50 Mk., und bei Stellung eines Bürgen bis zu 200 Mk. Vorschuss erhalten.

Arbeiter, welche weder Grundbesitz noch eine Einlage in der Sparkasse haben, können auch bis zu 50 Mk., jedoch nur gegen Stellung eines Bürgen, Vorschuss erhalten.

Als Bürgen können nur Arbeiter angenommen werden, welche entweder Grundbesitz oder eine genügende Einlage in der Sparkasse haben.

Die durchschnittliche Jahresgesammtsumme der von der Soldatenkasse geleisteten Darlehensvorschüsse belief sich in den letzten fünf Jahren auf Mk. 23682.40.

\* \* \*

Von sonstigen durch Angehörige der Firma hervorgerufenen oder gestifteten Institutionen sind noch zu erwähnen:

Die Kleinkinderbewahranstalt in Zell, gegründet 1868 von Frau Fanny Koenig. Sie steht unter Leitung der Schulschwester vom Orden St. Franziskus Maria Stern, welchen auch für den ersten Jahrgang der Volksschule in Zell der Unterricht übertragen ist. Die Anstalt besitzt ausser einem eigenen sehr geräumigen Hause nebst Garten z. Z. ein rententragendes Vermögen von Mk. 25300. Die Ausgaben für den Zweck der Anstalt betragen im Rechnungsjahr 1897 die Summe von Mk. 886.30.

Die Friedrich Koenig'sche und Joseph Bechold'sche Schulstiftung, gegründet 1871 von den Trägern dieser Namen. Zweck derselben ist, durch ständige Zuwendungen aus den Zinsen des Vermögens an das Lehrpersonal dessen Gehaltsbezüge zu erhöhen und hierdurch besonders tüchtige Lehrkräfte nach Zell zu ziehen. Leider kann aber nicht gesagt werden, dass bei Besetzung von Vakanzten seitens der kgl. Regierung irgend welche Rücksicht auf diese Stiftung und deren Zweck genommen werde. Das zinstragende Vermögen der Stiftung betrug am 31. Dezember 1897 Mk. 37000, die Summe der Zuschüsse zu Lehrergehalten beliefen sich auf Mk. 750, die Zuwendungen für sonstige Schul- und Lehrzwecke auf Mk. 460.26.

Die Fanny Koenig'sche Holzstiftung, gegründet von Frau Fanny Koenig im Jahre 1882 mit einem rententragenden Kapital von Mk. 2530.50, aus dessen Zinsen von Mk. 87 Holz und Kohlen für arme Leute in Zell angekauft werden.

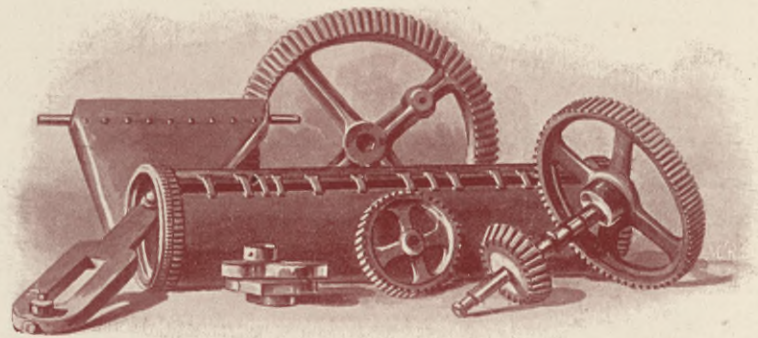
Die Luise Bolza'sche Krankenstiftung. Dieselbe wurde von Frau Luise Bolza, geb. Koenig, der noch lebenden Tochter des Erfinders Friedrich Koenig, 1896 durch Schenkung eines Kapitals von Mk. 30000 gegründet und hat den Zweck kranken und erholungsbedürftigen Arbeitern den Aufenthalt in Bädern, Kurorten oder einfachen Sommerfrischen zu

ermöglichen. Die Verwaltung des Stiftungskapitals sowie die Vertheilung der jährlich Mk. 1000 betragenden Unterstützungen erfolgt durch den Ausschuss der Fabrikkrankenkasse in der Weise, dass die einzelnen Zuwendungen bei Besuch von Badeorten nicht weniger als Mk. 200, von Sommerfrischen nicht weniger als Mk. 100 betragen sollen.

Die Bauerstiftung, gegründet 1860, durch eine Schenkung von 2000 fl. (Mk. 3428) von dem Schwiegersohne Bauers, Herrn Baron Moritz

von Wedell-Parlow auf Parlow, mit der Bestimmung jährlicher Vertheilung von 100 fl. (Mk. 172) am Todestage (27. Februar) von A. F. Bauer an fünf würdige ältere Arbeiter, unter Berücksichtigung des Maasses der Bedürftigkeit.

In Bezug auf die übrigen durch Gesetz obligatorischen Kassen ist nur zu erwähnen, dass sich für das Jahr 1897 der Zuschuss der Firma zur Unfallversicherung auf Mk. 5590, und der zur Altersversorgung und Invalidität auf Mk. 3634 belief.





VERZEICHNISS  
DER  
KUNDEN VON OBERZELL  
UND DER  
BIS 1. JULI 1898 BESTELLTEN DRUCKMASCHINEN

---



# DEUTSCHES REICH.

## PREUSSEN.

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Provinz Brandenburg.</b>		<b>Berlin.</b>		<b>Berlin.</b>	
<b>Angermünde.</b> Flügge, M. . . . .	1	Gronau, W. . . . .	3	Müller, G. . . . .	2
<b>Berlin.</b> Artillerie-Prüfungs-Commission . .	1	Grunert, Gebr. . . . .	3	Müller, H. . . . .	1
Ashelm, F. . . . .	1	Günther & Sohn . . . . .	2	Nauck . . . . .	2
*Bänsch, W. <sup>1</sup> . . . . .	3	Hänel, E. . . . .	3	Norddeutsche Zeitung . . . . .	2
Bading M. . . . .	2	Hayns Erben, A. W. . . . .	3	*Reichsdruckerei . . . . .	33
Behrendt, A. . . . .	3	Heckendorf . . . . .	1	Riefenthal, Zumppe & Co. . . . .	1
Bröcking, C. . . . .	1	*Hempel & Co. . . . .	2	Rosenthal, J. . . . .	1
*Büxenstein, W. . . . .	22	*Hermann, S. . . . .	5	Schade, A. W. . . . .	3
Decker'sche Ob.-Hofdruckerei (jetzt Reichsdruckerei) . . . . .	36	Ihring & Fahrenholz . . . . .	1	Schantze, P. . . . .	1
Dietze, Osw. . . . .	4	Ihring & Metzoldt . . . . .	1	*Schenk, G. . . . .	1
Duncker, Frz. . . . .	1	Imberg & Lefson . . . . .	2	*Scherl (Localanzeiger) . . . . .	6
Elsner, O. . . . .	3	*Kayssler, Dr. (Post) . . . . .	1	Schultheissbrauerei . . . . .	1
Ertz, H. . . . .	1	*Krause, E. . . . .	4	*Sittenfeld . . . . .	1
Fickert, Gebr. . . . .	2	Krebs . . . . .	2	Spener'sche Druckerei . . . . .	2
Gensch, R. . . . .	4	Kriegsministerium . . . . .	1	Stankiewicz . . . . .	1
*Germania . . . . .	3	Langenscheidt, G. . . . .	4	*Sternberg (Neueste Nachr.) . . . . .	1
*Greve, W. . . . .	2	*Lessing'sche Druckerei . . . . .	9	Stroussberg, Dr. . . . .	2
		Liebheit & Thiessen . . . . .	1	*v. Studnitz . . . . .	9
		Litfass Erben . . . . .	2	Trowitzsch & Sohn . . . . .	8
		Mittler & Sohn . . . . .	3	*Ullstein, L. . . . .	2
		*Mosse, Rud. . . . .	6	Unger, Gebr. . . . .	3
				Weyerlein, W. . . . .	1

<sup>1</sup> Den mit \* bezeichneten Firmen wurden Rotations-Maschinen geliefert.

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Brandenburg.</b> Wiesicke, J. . . . .	2	<b>Provinz Hannover.</b>		<b>Harburg.</b> Daltrop, J. . . . .	1
<b>Frankfurt a. O.</b> Andres, A. . . . .	3	<b>Alfeld.</b> Behrens, E. C. . . . .	1	<b>Hildesheim.</b> Fünfstück, H. . . . .	1
<b>Cottbus.</b> *Heine, A. . . . .	1	Schelle, H. C. . . . .	1	Gerstenberg, Gebr. . . . .	5
<b>Eberswalde.</b> Müller, C. . . . .	1	<b>Aurich.</b> Tapper, H. W. H. . . . .	2	Kornacher . . . . .	1
<b>Eilenburg.</b> Offenhauer, C. W. . . . .	1	<b>Barsinghausen.</b> Weinaug, F. . . . .	1	Lax, A. . . . .	2
<b>Forst i. L.</b> *Höhne, E. . . . .	2	<b>Celle.</b> Schweiger & Pick . . . . .	1	<b>Lüneburg.</b> Koenig, H. . . . .	1
<b>Guben.</b> *Koenig, A. . . . .	6	<b>Duderstadt.</b> Gerlach . . . . .	1	<b>Melle.</b> Haag, F. E. . . . .	3
<b>Kalau.</b> Krause, Emil . . . . .	1	<b>Emden.</b> Hahns Wwe., Th. . . . .	2	<b>Minden.</b> Müller . . . . .	1
<b>Köpenick.</b> Jenne, Gebr. . . . .	1	<b>Geestemünde.</b> *Remmler & Vangerow . . . . .	2	Leonardy . . . . .	1
<b>Lübben.</b> Driemel, F. & Sohn . . . . .	1	<b>Göttingen.</b> Hofer, E. . . . .	1	<b>Osnabrück.</b> Kiessling'sche Druckerei . . . . .	3
<b>Müncheberg.</b> Dupuy, A. . . . .	1	Huth, E. A. . . . .	1	<b>Springe.</b> Erhardt, J. C. . . . .	1
<b>Neu-Ruppin.</b> Kühn, G. . . . .	3	*Wurm, G. . . . .	1	<b>Syke.</b> Knauer'sche Druckerei . . . . .	1
<b>Potsdam.</b> Stein, E. . . . .	4	<b>Hameln.</b> Niemeyer, C. W. . . . .	2	<b>Wusterhausen.</b> Theuerkauf . . . . .	1
Sommer . . . . .	2	<b>Hannover.</b> Culemann, Senator . . . . .	4	<b>Provinz Hessen-Nassau.</b>	
<b>Schwedt a. O.</b> Jantzen, H. . . . .	1	Edler & Krische . . . . .	2	<b>Bockenheim.</b> Genossenschafts-Druckerei . . . . .	1
<b>Soldin.</b> Madrasch . . . . .	1	Göhmann'sche Druckerei . . . . .	1	<b>Cassel.</b> *Gothelf, Gebr. . . . .	2
<b>Sommerfeld.</b> Mertscheng . . . . .	1	Grimpe, A. . . . .	5	<b>Dillenburg.</b> Richter . . . . .	1
<b>Sorau.</b> Rauert, J. D. . . . .	1	Jacob, G. . . . .	2	<b>Frankfurt a. M.</b> Adelman, C. . . . .	3
<b>Spandau.</b> Hopf'sche Druckerei . . . . .	2	*Jaenecke, Gebr. . . . .	15	Bayrhoffer . . . . .	5
<b>Spremberg.</b> Döhle, A. . . . .	1	Kins, C. F. . . . .	3	Brönner, H. L. . . . .	2
<b>Wollstein.</b> Wolfsohn . . . . .	1	Klindworth . . . . .	3	Dondorf & Naumann . . . . .	11
		Koenig & Ebhardt . . . . .	13	Fleisch, J. A. . . . .	1
		*Madsack & Co. . . . .	2	Golde, L. . . . .	1
		März, R. . . . .	2	*Hammeran, Dr. . . . .	1
		Pockwitz, A. L. . . . .	1	Heller & Rohm . . . . .	8
		*Schaefer . . . . .	2		
		Schlüter . . . . .	7		
		Schrader . . . . .	1		



Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Frankfurt a. M.</b> Jäger'sche Druckerei . . . . .	1	<b>Königsberg.</b> *Hartung'sche Druckerei . . . . .	14	<b>Aachen.</b> *La Ruelle, Jos. . . . .	2
Knauer'sche Druckerei . . . . .	1	*Hausbrand's Nachfolger . . . . .	4	Urlichs Sohn . . . . .	1
Knatz, C. . . . .	4	Leupold . . . . .	1	<b>Barmen.</b> Ackermann & Söhne . . . . .	1
Körber, F. . . . .	2	Rautenberg, E. . . . .	2	Blanke & Raake . . . . .	1
Kruthoffer, C. . . . .	2	<b>Thorn.</b> Busczinsky . . . . .	2	Langenwische, L. . . . .	1
Mahlau & Waldschmitt . . . . .	6			Lebensversicherungs-Gesellschaft . . . . .	1
Maubach, J. . . . .	1	<b>Provinz Pommern.</b>		*Staats, F. . . . .	6
May & Wirsing . . . . .	1	<b>Bergen a. Rügen.</b> Becker, F. . . . .	1	<b>Bonn.</b> *Hauptmann, C. . . . .	1
Naumanns Druckerei . . . . .	6	<b>Stettin.</b> Barnemann, A. . . . .	1	Henry, A. . . . .	1
Osterrieth, A. . . . .	16	*Gentzensohn, Ew. . . . .	1	*Neusser, P. . . . .	6
Schirmer & Mahlau . . . . .	2	*Grassmann, R. . . . .	2	<b>Coblenz.</b> Hergt . . . . .	1
Societätsdruckerei . . . . .	2	Hessenland, P. . . . .	3	*Krabben'sche Druckerei . . . . .	5
Stritt, A. . . . .	1	Saran, H. . . . .	1	<b>Cöln.</b> *Bachem, J. P. . . . .	8
Wenner . . . . .	2	<b>Stralsund.</b> Regierungsdruckerei . . . . .	1	Bercht . . . . .	1
Wentz, Th. . . . .	1	Spielkartenfabrik . . . . .	1	Clouth & Co. . . . .	1
Wohlfarth, J. . . . .	2			Dietz . . . . .	1
Wüst, C. L. . . . .	5	<b>Provinz Posen.</b>		*Dumont-Schauberg, M. . . . .	26
<b>Marburg.</b> *Böckel, O., Dr. . . . .	1	<b>Bromberg.</b> Grunenauer'sche Druckerei . . . . .	1	Elsner, F. . . . .	1
<b>Melsungen.</b> Hopf, W. . . . .	1	<b>Meseritz.</b> Matthias, P. . . . .	1	Gehly, Chr. . . . .	2
<b>Rödelheim.</b> Lehrberger & Co. . . . .	1	<b>Obarnik.</b> Götz . . . . .	1	Gehly, Ph. . . . .	5
<b>Westerburg.</b> Schmidt-Dauner . . . . .	1	<b>Posen.</b> Decker, W. & Co. . . . .	2	Greven, Frz. . . . .	2
<b>Wiesbaden.</b> *Societätsdruckerei . . . . .	1	Merzbach'sche Druckerei . . . . .	2	Greven & Bechtold . . . . .	6
<b>Provinz Ostpreussen.</b>		Röstel . . . . .	1	Hassel, W. . . . .	3
<b>Domnau.</b> Neumann, H. . . . .	1	<b>Rawitsch.</b> Frank . . . . .	1	Heimann & Zimmermann . . . . .	1
<b>Gumbinnen.</b> Krauseneck, W. . . . .	2			Kramer, Jul. . . . .	1
Lemke, J. B. . . . .	1	<b>Rheinprovinz.</b>		Kuhn, J. . . . .	1
<b>Insterburg.</b> Klein, A. . . . .	1	<b>Aachen.</b> Beaufort, J. J. . . . .	1	Möcker, L. . . . .	1
Mahnke, O. . . . .	1	Müller, C. A. . . . .	2	Rommerskirchen . . . . .	1
				Schönwasser, L. . . . .	1

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Cöln.</b> Steven, J. J. . . . .	1	<b>Essen.</b> Bädecker, G. D. . . . .	4	<b>Wesel.</b> Kühler, C. . . . .	1
*Theissing, H. . . . .	2	*Böckling & Co. . . . .	2	Schmitthals. . . . .	1
<b>Crefeld.</b> *Busch du Fallois . . . . .	1	Girardet, W. . . . .	1	Voss & Finke . . . . .	1
Kramer & Baum . . . . .	3	*Halbeisen, F. J. . . . .	1	<b>Witten.</b> Krüger . . . . .	2
Schüller, C. M. . . . .	1	Krupp, F. . . . .	1		
<b>Duisburg.</b> Ewich, J. . . . .	1	<b>Gelsenkirchen.</b> Kleestadt . . . . .	4	<b>Provinz Sachsen.</b>	
Nieten, J. H. . . . .	3	*Münstermann . . . . .	1	<b>Aschersleben.</b> Bestehorn, J. C. . . . .	1
*Strunk, Ferd. . . . .	3	<b>Hilden.</b> Peters, F. . . . .	1	<b>Ballenstedt.</b> Klöppel . . . . .	2
<b>Düren.</b> Hamel'sche Druckerei . . . . .	3	<b>Iserlohn.</b> Kirchoff, Gebr. . . . .	1	<b>Buckau.</b> Dommerich & Co. . . . .	1
Haesch & Orthaus . . . . .	1	<b>Neuss.</b> Goder, W. . . . .	1	<b>Düben.</b> Jacob, F. . . . .	1
<b>Düsseldorf.</b> Bagel, A. . . . .	9	<b>Oberhausen.</b> Witzler . . . . .	1	<b>Eisleben.</b> Klöppel, F. . . . .	3
Berens, Ermepet & Co. . . . .	1	<b>Remscheid.</b> Katthaus & Busch . . . . .	1	Schönau & Mahrendorf . . . . .	1
*Bitter, P. . . . .	1	*Ziegler . . . . .	1	*Winkler . . . . .	2
Hoch, Herb. . . . .	1	<b>Ronsdorf.</b> Zilles, A. . . . .	1	<b>Erfurt.</b> Bartholomäus, F. . . . .	5
Kauertz . . . . .	2	<b>Ruhrort.</b> *Brendow, J. & Sohn . . . . .	1	Kirchner . . . . .	1
Schwann, L. . . . .	8	<b>St. Johann a. Saar.</b> Boriszewsky & Kühn . . . . .	1	König, G. A. . . . .	1
Stahl . . . . .	1	<b>Saarlouis.</b> Stein, F. . . . .	4	Kramer, G. J. . . . .	1
*Vereinsdruckerei . . . . .	1	<b>Siegen.</b> Buchholz . . . . .	1	Luther, M. . . . .	1
Voss, L. & Co. . . . .	2	Vorländer . . . . .	2	*Ohlenroth'sche Druckerei . . . . .	14
<b>Ehrenfeld.</b> Brand, Pet. . . . .	1	<b>Solingen.</b> Hartung . . . . .	1	Stenger, A. . . . .	8
<b>Elberfeld.</b> *Born, J. H. . . . .	1	Rabitz, H. . . . .	1	<b>Halberstadt.</b> Bange, C. . . . .	1
Bayer, F., Verein. Farben-Fabriken . . . . .	3	<b>Stollberg.</b> Prym, L. . . . .	1	*Doelle & Sohn . . . . .	5
Friedrichs, R. L. & Co. . . . .	10	<b>Trier.</b> Leistenschneider . . . . .	1	Meyer, H. . . . .	1
*Girardet, W. & Co. . . . .	2	Maas & Co. . . . .	1	<b>Halle a. S.</b> Gebauer & Schwetschke . . . . .	3
Grimpe, H. . . . .	1	Paulinusdruckerei . . . . .	1	*Hendel, O. . . . .	11
Lucas, Sam. . . . .	6	Sonnenburg, A. . . . .	1	Heinemanns Druckerei . . . . .	1
Nattermüller & Schulte . . . . .	1			Kämmerer . . . . .	1
Schmitt, Reinh. . . . .	2			Käferstein . . . . .	2

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	
<b>Halle a. S.</b> Knapp, W. . . . .	1	<b>Stendal.</b> Fuhrmann, O. . . . .	1	<b>Breslau.</b> Stenzel, A. . . . .	3	
Meyer & Beckmann . . . . .	1	<b>Tennstädt.</b> Seydel . . . . .	1	Sternberg, A. . . . .	1	
Nitschmann . . . . .	1	<b>Torgau.</b> Lebinsky'sche Druckerei . . . . .	1	*Werle, F. A. . . . .	3	
Schmitt, H. W. . . . .	1	<b>Weissenfels.</b> Kell . . . . .	1	Wiskott, C. T. . . . .	5	
Waisenhausdruckerei . . . . .	14	<b>Wernigerode.</b> Angerstein, B. . . . .	1	<b>Brieg.</b> Falch, O. . . . .	1	
<b>Langensalza.</b> Bayer & Söhne . . . . .	2	<b>Wittenberg.</b> Wattrodt, F. . . . .	2	Heinze, T. T. . . . .	12	
Beltz . . . . .	1	<b>Zeitz.</b> Webel . . . . .	1	<b>Bunzlau.</b> Fernbach, L. . . . .	2	
<b>Magdeburg.</b> *Baensch, E. jr. . . . .	3	Brendel . . . . .	1	<b>Gleiwitz.</b> Schönwolff . . . . .	2	
*Faber, A. & R. . . . .	11	<b>Provinz Schlesien.</b>			<b>Grüneberg.</b> Söderström . . . . .	1
Falkenberg & Co. . . . .	1	<b>Beuthen.</b> *Druckerei des Katholik . . . . .	1	<b>Glogau.</b> Flemming, C. . . . .	11	
Friese & Fuhrmann . . . . .	3	<b>Breslau.</b> Bremer & Minuth . . . . .	1	<b>Görlitz.</b> Jungandreas . . . . .	4	
Haenel, E. . . . .	1	Dülfer, E. . . . .	1	Heinze & Co. . . . .	1	
*Hamm, E. . . . .	2	Ertel, G. . . . .	1	*Hoffmann & Reiber . . . . .	1	
Menzel & Kappmeyer . . . . .	1	Freund, L. . . . .	5	<b>Haynau.</b> Raupbach, O. . . . .	2	
Ries & Co. . . . .	1	Genossenschafts-Druckerei . . . . .	3	<b>Hirschberg.</b> *Act.-Ges. Bote a. d. Riesengeb. . . . .	2	
Sperling, L. & Co. . . . .	3	Gutsmann, O. . . . .	1	<b>Kattowitz.</b> Sivinna, G. . . . .	1	
Wolff, David & Co. . . . .	1	*Grass, Barth & Co. . . . .	21	<b>Kotzenau.</b> Wagner . . . . .	1	
<b>Merseburg.</b> Leitholdt . . . . .	1	Hoferdt . . . . .	1	<b>Langenbielau.</b> Kriegler, H. . . . .	1	
<b>Mühlhausen i. Th.</b> Andres, Cyr. . . . .	1	Jungfer, F. W. . . . .	2	<b>Liegnitz.</b> Krumbhaar . . . . .	1	
Vorhauer, Th. . . . .	2	*Korn, W. G. . . . .	14	London, W. . . . .	1	
<b>Naumburg a. S.</b> Garke, L. . . . .	1	Kochale . . . . .	1	Beutel, H. . . . .	1	
Paetz, G. . . . .	1	Kuhnert & Co., W. . . . .	1	<b>Leobschütz.</b> Witke . . . . .	3	
Rietz, A. & Sohn . . . . .	7	Mamelok & Herde . . . . .	1	<b>Militsch.</b> Lachmann's Wwe. . . . .	2	
<b>Nordhausen.</b> Eberhardt . . . . .	2	Raabe, O. . . . .	2	<b>Münsterberg.</b> Diebitsch, H. . . . .	1	
Müller, G. . . . .	1	Schenk, Br. . . . .	3	<b>Neisse.</b> Bär, F. . . . .	1	
*Müller, Th. . . . .	6	Schlesinger, M. . . . .	1	<b>Neurode.</b> *Klambt, W. W. Ed. . . . .	4	
Pampel, J. . . . .	1	Schottländer, S. . . . .	8			
<b>Oschersleben.</b> *Eichel, M. . . . .	1					
<b>Quedlinburg.</b> Röhl, H. . . . .	1					

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Neusalz.</b> Raschke, A. . . . .	1	<b>Provinz Westphalen.</b>		<b>Münster.</b> *Fahle, C. F. . . . .	1
<b>Niesky.</b> Ender, H. . . . .	1	<b>Altena.</b> Sautz, P. A. . . . .	1	*Westf. Vereinsdruckerei . . . . .	6
<b>Oberglogau.</b> Kukutsch . . . . .	2	<b>Berleburg.</b> Winkel, W. . . . .	1	<b>Oelde.</b> Holterdorf . . . . .	1
<b>Oels.</b> Ludwig . . . . .	1	<b>Bielefeld.</b> Eilers, F. . . . .	3	<b>Paderborn.</b> Bonifazius-Druckerei . . . . .	1
<b>Pless.</b> Krummer, A. . . . .	1	Siedhoff, E. . . . .	2	Junfermann . . . . .	3
<b>Ratibor.</b> Hodurek . . . . .	1	Velhagen & Klasing . . . . .	14	*Schöningh, F. . . . .	4
*Riedinger . . . . .	2	<b>Bochum.</b> *Märk. Vereinsdruckerei . . . . .	1	Sprückmann . . . . .	1
<b>Schweidnitz.</b> Heege, L. . . . .	2	*Ruhfuss . . . . .	1	<b>Soest.</b> Nasse'sche Druckerei . . . . .	2
<b>Striegau.</b> Lommel & Make . . . . .	1	Stumpf, W. . . . .	1	<b>Warendorf.</b> Schnell, J. . . . .	1
<b>Provinz Schleswig-Holstein.</b>		<b>Dortmund.</b> *Crüwell, W. . . . .	9	<b>Provinz Westpreussen.</b>	
<b>Altona.</b> Köbner, H. K. & Co. . . . .	1	*Krüger, C. L. . . . .	2	<b>Bromberg.</b> *Simons, Th. . . . .	1
Lesser, Th. . . . .	1	Maass & Co. . . . .	1	<b>Danzig.</b> Boenig, F. H. . . . .	2
<b>Flensburg.</b> Funke, Gebr. . . . .	1	Opitz, E. . . . .	1	*Kafemann . . . . .	6
Kaak . . . . .	1	Wörle . . . . .	1	Schroth, A. . . . .	1
Meyer . . . . .	1	<b>Gevelsberg.</b> Baltin, B. . . . .	1	Wedel'sche Buchdruckerei . . . . .	1
Thielerups & Co. . . . .	1	<b>Hagen.</b> Bald, F. . . . .	1	<b>Elbing.</b> *Wernich, E. . . . .	3
<b>Heide.</b> Pauly, F. . . . .	1	<b>Halle i. W.</b> Meyer & Beckmann . . . . .	1	<b>Graudenz.</b> Jalkowski, G. . . . .	1
<b>Itzehoe.</b> *Pfungsten, G. A. . . . .	5	<b>Hattingen a. R.</b> Scheu, G. . . . .	1	<b>Karthus.</b> Ehlers, O. . . . .	1
<b>Kiel.</b> Mohr, C. F. . . . .	1	<b>Hemer.</b> Kirchhoff, G. . . . .	1	<b>Marienburg.</b> Nogatzeitung . . . . .	1
Nordostsee-Zeitung . . . . .	2	<b>Münster.</b> *Aschendorfs Buchhandlung . . . . .	5	<b>Marienwerder.</b> Kanter's Hofbuchdruck. . . . .	2
Schmitt & Klaunig . . . . .	1	Cazin, F. . . . .	1	<b>Pelplin.</b> Romän, Stan. . . . .	1
<b>Neumünster.</b> Gerhold & Thon . . . . .	3	>Der Westfale«, Act.-Ges. . . . .	2		

## BAYERN.

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Altdorf.</b> Giessel, Gebr. . . . .	1	<b>Fürth.</b> Sommer, J. . . . .	1	<b>München.</b> Graf & Zapf . . . . .	1
<b>Altötting.</b> Pater Cyprian, ord. capp. . . . .	1	Volkhardt, J. . . . .	1	Haupt-Münzamt, kgl. . . . .	9
<b>Amberg.</b> *Boës, H. . . . .	1	Willmy, F. . . . .	2	*Knorr & Hirth . . . . .	8
<b>Amorbach.</b> Volkhardt, G. . . . .	2	<b>Hersbruck.</b> Pfeiffer, Chr. . . . .	1	Lentner'sche Druckerei . . . . .	3
<b>Ansbach.</b> Brügel, C. & Sohn . . . . .	11	<b>Hof.</b> *Mintzel'sche Druckerei . . . . .	3	Liebfrauendruckerei . . . . .	1
Junge, C. . . . .	1	<b>Kaiserslautern.</b> Dasbach & Keil . . . . .	1	Lotto-Administration . . . . .	2
<b>Aschaffenburg.</b> Wailandt'sche Druckerei . . . . .	1	*Thieme, E. . . . .	3	Mermagen & Co. . . . .	1
<b>Augsburg.</b> Cotta, J. G. . . . .	8	<b>Kaufbeuern.</b> Köhler & Co. . . . .	1	Mühlthaler, E. . . . .	11
Huttler, Dr. . . . .	1	<b>Kempten.</b> Kösel, Jos. . . . .	1	Oldenbourg, R. . . . .	21
Kleinle, M. J. . . . .	2	<b>Kirchheimbolanden.</b> Thieme, C. . . . .	2	*Parcus, Gebr. . . . .	20
Wirth, J. C. . . . .	2	<b>Kissingen.</b> Schachenmeyer, F. A. . . . .	1	Pössenbacher, M. . . . .	2
<b>Bamberg.</b> Bucher, F. X. . . . .	1	<b>Kitzingen.</b> Schubert . . . . .	1	Rösl, J. . . . .	2
Gärtner, W. (Siebenkees) . . . . .	2	<b>Kronach.</b> Bleyer, A. . . . .	1	Schmitt's Kunstanstalt . . . . .	1
*Reindl, M. J. . . . .	3	<b>Landau i. Pf.</b> *Kaussler, E. . . . .	5	Schulbuchhandlung . . . . .	5
Schmidt, Max G. . . . .	1	<b>Landshut.</b> Rietsch . . . . .	3	Straub, F. . . . .	2
<b>Bayreuth.</b> Burger, Th. . . . .	3	<b>Ludwigshafen.</b> *Baur, J. . . . .	6	Weiss, G. J. . . . .	2
Giessel, C. . . . .	1	Lauterborn, A. . . . .	1	Wolff, Dr. C. & Sohn . . . . .	3
Hoereth . . . . .	1	<b>Mellrichstadt.</b> Bauner, J. V. . . . .	1	<b>Neuendettelsau.</b> Reutzel, J. C. . . . .	1
<b>Burghausen.</b> Russy, Leo . . . . .	1	<b>Münchberg.</b> Riedel . . . . .	1	<b>Neustadt a. A.</b> Schmitt, J. C. . . . .	1
<b>Cham.</b> Jacob, J. . . . .	1	<b>München.</b> *Allgemeine Zeitung . . . . .	1	<b>Neustadt a. H.</b> Ziegler, J. H. . . . .	1
<b>Deggendorf.</b> Renner, A. . . . .	1	Bruckmann, F. . . . .	4	<b>Nördlingen.</b> Beck'sche Buchhandlung . . . . .	1
<b>Freising.</b> Datterer, F. P. . . . .	1	Burger & Sohn . . . . .	1	<b>Nürnberg.</b> Bieling'sche Druckerei . . . . .	8
<b>Fürth.</b> Geuder, L. . . . .	1	Franz, G. . . . .	1	Campe, F. & Sohn . . . . .	7
Schröder, A. . . . .	1			Correspondent . . . . .	3
				Jegel, L. . . . .	2
				Knörr, F. . . . .	1

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Nürnberg.</b> Messmer, Kloden & Ritter . . .	1	<b>Regensburg.</b> Demmler, H. J. . . . .	1	<b>Windsheim.</b> Bischoff . . . . .	1
Monninger, F. . . . .	2	Manz, G. J. . . . .	11	<b>Würzburg.</b> Becker . . . . .	2
Rüll, G. . . . .	1	Neubauer . . . . .	1	Bonitas-Bauer . . . . .	4
Schlennert . . . . .	1	Pustet, F. . . . .	13	Hofmann, J. A. . . . .	2
Schmitt, J. . . . .	1	<b>Rothenburg o. T.</b> Peter, J. P. . . . .	2	*Richter, J. M. . . . .	5
Stich, J. L. . . . .	2	<b>Schweinfurt.</b> Blasius, A. . . . .	2	Scamoni . . . . .	1
*Tümmel, Wilh. . . . .	11	Lauer, G. . . . .	1	Scheiner, Franz . . . . .	3
Weiss, Seb. . . . .	1	Reichardt . . . . .	1	Stahel'sche Druckerei . . . . .	4
*Wörlein . . . . .	1	<b>Stadt am Hof.</b> Schmidt baur . . . . .	1	Steib, J. . . . .	1
Zöpfy & Popp . . . . .	1	<b>Sulzbach.</b> Seidel, J. E., v. . . . .	4	Stürtz, H., Univ.-Druckerei . . . . .	10
<b>Obernburg.</b> Volkhardt, G. . . . .	1	<b>Uffenheim.</b> Schneider & Schmidt . . . . .	1	Walz . . . . .	1
<b>Passau.</b> Bucher, J. . . . .	3	<b>Vilshofen.</b> Rückert . . . . .	1	<b>Zweibrücken.</b> Kranzbühler, A. . . . .	1
Edel . . . . .	1	<b>Weissenburg a. Sand.</b> Wiesner, J. F. . . . .	1	Poppe . . . . .	1
Keppler, F. W. . . . .	2			<b>Zwiesel.</b> Dötsch, J. . . . .	1
*Passavia . . . . .	1				

## SACHSEN.

<b>Annaberg.</b> *Schreiber, C. L. . . . .	2	<b>Chemnitz.</b> *Pickenhahn, J. C. F. & Sohn . . . . .	27	<b>Dresden.</b> *Dietrich, R. H. . . . .	3
<b>Auerbach.</b> Voigt, A. L. . . . .	1	Rein, E. . . . .	1	Fischer, J. F. . . . .	1
<b>Bautzen.</b> Weigang, Gebr. . . . .	9	Uhlig . . . . .	1	Gärtner . . . . .	1
<b>Chemnitz.</b> Adam, W. . . . .	1	Wiede, A. . . . .	1	*Gümber, L. . . . .	3
Baum, C. W. . . . .	2	Willisch . . . . .	2	Heinrich, C. . . . .	2
*Beil & Co. . . . .	1	<b>Crimmitschau.</b> Raab, R. . . . .	2	Hille, A. . . . .	1
Geidel, W. J. . . . .	1	<b>Dippoldiswalde.</b> Jehne, C. . . . .	2	Hoffmann, W. . . . .	2
Gerstäcker, R. . . . .	1	<b>Döbeln.</b> Kröner . . . . .	1	Lehmann, O. . . . .	3
*Geyer, Hilscher & Co. . . . .	2	<b>Dresden.</b> Barth, R. . . . .	1	Liepsch & Reichard . . . . .	1
Liebscher, C. A. . . . .	1	*Blochmann & Sohn . . . . .	6	Meinhold & Söhne . . . . .	5
Pabst & Sohn . . . . .	1	*Deutsche Wacht . . . . .	1	Meyer . . . . .	1
				Pässler, Joh. . . . .	7

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Dresden.</b> Petzoldt, C. F. . . . .	4	<b>Leipzig.</b> Bockwitz & Webel . . . . .	1	<b>Leipzig.</b> Leiner, O. . . . .	6
Pfund . . . . .	1	*Brandstetter, O. . . . .	1	Leopold & Bär . . . . .	5
Pollich, A. . . . .	1	Breitkopf & Härtel . . . . .	24	Lüder & Umlauf . . . . .	1
Ramming . . . . .	1	*Brockhaus, F. A. . . . .	47	Marquard, C. . . . .	8
Römmler & Jonas . . . . .	1	Drugulin . . . . .	3	Melzer, C. P. (A. Pries) . . . . .	10
Römpler, E. H. R. . . . .	1	Dürr, O. . . . .	15	Mertig & Grübel . . . . .	1
Sänger . . . . .	1	Edelmann, A. . . . .	12	Metzger & Wittig . . . . .	7
*Schönfeld-Harnisch (Arb.-Zeitg.) . . . . .	2	Elbert . . . . .	2	Mutze, O. . . . .	1
Staub, F. L. . . . .	2	Engelhardt, A. Th. . . . .	6	Mylus, F. G. . . . .	1
Teubner, B. G. . . . .	5	Erhardt, M. . . . .	1	*Naumann, C. G. . . . .	17
Tittel, F. & Wolff . . . . .	1	Ferber & Seydel . . . . .	1	Nies . . . . .	1
Winkler, O. . . . .	1	*Fischer & Kürsten . . . . .	9	*Payne, A. H. . . . .	15
Wolff, Adolf . . . . .	9	Fischer & Wittig . . . . .	7	*Polz, E. . . . .	10
<b>Frankenberg.</b> Reissel, L. . . . .	1	*Frankenstein & Wagner . . . . .	11	Prössdorf . . . . .	1
<b>Freiberg.</b> Gerlach, W. . . . .	2	Fürstenau, O. . . . .	1	Ramm . . . . .	1
*Maukisch . . . . .	3	Genossenschaftsdruckerei . . . . .	2	Reclam, Ph. . . . .	22
<b>Glauchau.</b> Dulce, R. . . . .	2	Giesecke & Devrient . . . . .	28	Reusche, G. . . . .	4
<b>Grimma.</b> Bode, F. . . . .	1	*Girardet, W. & Co. . . . .	3	Röder, M. G. . . . .	12
Rössler, C. . . . .	1	Glausch, E. . . . .	1	Schnauss, L. . . . .	1
Schiertz, J. . . . .	1	Grimme & Troemel . . . . .	5	Schuwardt & Co. . . . .	3
<b>Grossenhain.</b> Plasnik & Starke . . . . .	2	Gröber, F. . . . .	4	Spamer, O. . . . .	2
Starke, H. . . . .	3	Grumbach, C. . . . .	13	Stephan, E. . . . .	5
<b>Hainichen.</b> Kuhn, R. . . . .	1	Günther & Friedemann . . . . .	2	Süss . . . . .	1
<b>Königstein.</b> Hafner, Th. . . . .	1	Haberland, E. . . . .	1	Tauchnitz . . . . .	10
<b>Leipzig.</b> Ackermann & Glaser . . . . .	2	Hallberg & Büchting . . . . .	2	Teubner, B. G. . . . .	40
Bär & Herrmann . . . . .	13	*Herfurth & Co. . . . .	4	Trommer & Grundmann . . . . .	1
Beck & Schirmer . . . . .	1	Hirschfeld, P. J. . . . .	11	Vereinsdruckerei . . . . .	2
Bibliogr. Institut . . . . .	17	Klinkhardt . . . . .	30	Vollrath, C. W. . . . .	2
		Körner & Dietrich . . . . .	2	Weber, J. J. . . . .	7
		Kreysing, G. . . . .	8	Wiede, A. . . . .	25
		Lehmann . . . . .	2	Wiegand, O. . . . .	7

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Leisnig.</b> Ulrich, H. . . . .	2	<b>Nossen.</b> Hensel, C. F. . . . .	2	<b>Reichenbach.</b> Haun & Sohn . . . . .	3
<b>Limbach.</b> Schüssler, M. . . . .	1	<b>Oschatz.</b> Göthel, Fed. . . . .	1	Pape . . . . .	1
Ubricht . . . . .	1	<b>Pegau.</b> Jacob, H. . . . .	1	Werner, C. & F. . . . .	1
<b>Löbau.</b> Göhde, A. . . . .	1	<b>Penig.</b> Voigt, C. H. . . . .	2	<b>Rosswein.</b> Haase, J. . . . .	1
<b>Meissen.</b> Cato, A. C. . . . .	1	<b>Pirna.</b> Donner, J. . . . .	2	<b>Tharandt.</b> Weisser . . . . .	1
*Klinkicht, E. C. & Sohn . . . . .	2	Eberlein, J. F. . . . .	2	<b>Wurzen.</b> Jacob, G. . . . .	3
Kurz . . . . .	1	Grundig, R. . . . .	1	<b>Zittau.</b> Menzel, R. . . . .	2
<b>Neusalza.</b> Oeser, H. . . . .	7	<b>Potschappel.</b> Bellmann & Thümer . . . . .	1	Zöllner, L. . . . .	1
<b>Neuschleussnig.</b> Kühn & Richter . . . . .	1	Theuerkauf, J. . . . .	1	<b>Zwickau.</b> Ullmann, F. . . . .	1
<b>Neuschönefeld.</b> Henze, A. . . . .	4			*Zückler, R. . . . .	4

## WÜRTTEMBERG.

<b>Biberach.</b> Stütze, R. . . . .	1	<b>Ravensburg.</b> Mayer'sche Druckerei . . . . .	1	<b>Stuttgart.</b> Erhard . . . . .	6
<b>Bopfingen.</b> Abele, J. F. . . . .	1	<b>Reutlingen.</b> Bardtenschlager, R. . . . .	1	Glaser, R. & Co. . . . .	1
<b>Esslingen.</b> Central-Stellen-Anzeiger . . . . .	1	Fleischhauer & Spohn . . . . .	1	Göltz & Rühling . . . . .	3
<b>Gmund.</b> Scharpf, A. . . . .	1	Mäcken & Sohn . . . . .	1	Greiner & Pfeiffer . . . . .	7
<b>Hattingen.</b> Scheu, G. . . . .	1	Rupp, C. . . . .	1	Grüninger, C. . . . .	5
<b>Heilbronn.</b> Schell, M. . . . .	7	<b>Riedlingen.</b> Ulrich'sche Druckerei . . . . .	2	Gutenbergdruckerei . . . . .	1
<b>Kannstatt.</b> Bosheuyer, L. . . . .	1	<b>Schwäb. Hall.</b> Fritsch, Otto . . . . .	2	Hammer & Liebich . . . . .	1
Conradi . . . . .	1	<b>Stuttgart.</b> Belser, C. . . . .	1	Hallberger, Ed. (D. Verl.-Anst.) . . . . .	9
<b>Kirchheim u. Teck.</b> Oswald, J. . . . .	1	Bonz Erben . . . . .	1	Hauber, C. . . . .	2
<b>Leonberg.</b> Lindenberger, S. . . . .	1	Cotta, J. G. . . . .	21	Hering & Co. . . . .	2
<b>Ludwigsburg.</b> Dittmar, C. . . . .	1	Cottas Erben . . . . .	2	Hoffmann'sche Druck., C. (Krais, Fel.) . . . . .	11
<b>Oberndorf.</b> Brandecker . . . . .	3	Blum & Vogel . . . . .	1	Jung . . . . .	1
		Ebner, E. . . . .	1	Kienzler . . . . .	1
		*Elben, Dr. Otto . . . . .	9	Kreuzer, J. . . . .	1
				Kröner, Gebr. (Union) früh. Mäntler . . . . .	34
				Lanz, H. . . . .	2



Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Stuttgart.</b> Landenberger (Exp.) . . . . .	1	<b>Stuttgart.</b> Rümelin & Sohn . . . . .	1	<b>Stuttgart.</b> Kgl. Verkehrs-Anstalten . . .	2
Lauser, C. . . . .	1	Sailer & Mollenkopf . . . . .	2	<b>Tübingen.</b> Fues, C. F. . . . .	1
Lindheimer, A. . . . .	4	Scheuffele . . . . .	1	Laupp, H. . . . .	2
Mayer'sche Druckerei . . . . .	2	Schönlein, H. . . . .	13	<b>Ulm.</b> *Ebner'sche Buchhandlung . . . . .	9
Metzler'sche Druckerei, J. B. . . . .	5	Stehle, C. . . . .	1	Seitz . . . . .	1
Müller & Vellnagel . . . . .	1	Steinkopf, J. F. . . . .	5	Sellmer, G. . . . .	2
Nägele, W. . . . .	1	Sprandel, O. . . . .	1		

### BADEN.

<b>Baden-Baden.</b> Hagen, A. von . . . . .	3	<b>Heidelberg.</b> Reichard, G. . . . .	1	<b>Mannheim.</b> Schatt & Raisberger . . . . .	1
<b>Constanz.</b> Gnau . . . . .	1	<b>Karlsruhe.</b> Dillinger, L. . . . .	1	Schneider, F. . . . .	1
Reuss, O. . . . .	1	Gross, C. F. . . . .	2	<b>Pforzheim.</b> *Bode, Gebr. . . . .	1
Stadler, J. . . . .	1	Hasper'sche Hofbuchdruckerei . . .	4	*Klemm, M. . . . .	4
Wagner, Wwe. . . . .	1	*Macklot, C. . . . .	2	Müller, H. . . . .	1
<b>Durlach.</b> Dups, A. . . . .	1	Müller'sche Hofbuchhandlung, C. F.	14	*Städt. Tagblatt . . . . .	1
<b>Ettlingen.</b> Barth, R. . . . .	1	*Thiergarten (Bad. Presse) . . . . .	4	<b>Radolfzell.</b> Mariell, Wwe. . . . .	1
<b>Freiburg i. Br.</b> Herder'sche Druckerei .	13	<b>Lahr.</b> Schauenburg, M. . . . .	3	<b>Schopfheim.</b> Uehlin, G. . . . .	1
Wangler, F. X. . . . .	2	<b>Mannheim.</b> Kathol. Bürgerspital . . .	1	<b>Ueberlingen.</b> Feyel, A. . . . .	1
<b>Heidelberg.</b> Emmerling, A. . . . .	1	Haas'sche Druckerei, Dr. . . . .	3	Ullersberger, F. . . . .	1
Mohr, G. . . . .	1	Heckel, W. . . . .	1	<b>Wertheim.</b> Bechstein, E. . . . .	1
		*Mannheimer Vereinsdruckerei . . .	1	<b>Zell i. Wtbg.</b> Specht, H. . . . .	1

### ELSASS-LOTHRINGEN.

<b>Colmar.</b> Eglinsdorfer & Waldmeyer (früher Hofmann) . . . . .	4	<b>Mühlhausen.</b> Brinkmann, J. . . . .	1	<b>Strassburg.</b> *Kayser, H. L. . . . .	5
*Jung, J. B. . . . .	1	<b>Saarburg.</b> Knorr, F. . . . .	1	Steinbrecht . . . . .	1
Schmidt & Roser . . . . .	2	<b>Strassburg.</b> Berger-Levrault . . . . .	1	Verlagsanstalt R. Schultze & Co. . .	3
<b>Metz.</b> Tschakert . . . . .	1	Dumont-Schauberg . . . . .	4		

## HESSEN.

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Bensheim.</b> Beger, G. . . . .	1	<b>Darmstadt.</b> Herbert, F. . . . .	5	<b>Höchst.</b> Probst . . . . .	1
Heinrich, J. W. . . . .	1	Michell . . . . .	1	<b>Mainz.</b> Falk III., Joh. . . . .	5
<b>Butzbach.</b> Kuhl, M. . . . .	1	Otto's Hofbuchdruckerei, G. . . . .	1	Kupferberg, Fl. . . . .	6
<b>Darmstadt.</b> Bekker'sche Hofbuchdruck., Dr.	1	Winter'sche Druckerei . . . . .	1	*Reuter, J. D. . . . .	1
Brill, H. . . . .	2	*Wittich, G. L. . . . .	7	<b>Offenbach.</b> Kieselstein & Gerstung . . . . .	1
Frommann & Bunte . . . . .	2	<b>Giessen.</b> Gail, P. G. . . . .	1	Koller & Teller . . . . .	2
Frommann & Morian . . . . .	2	Keller, W. . . . .	1	<b>Worms.</b> Kern, Ph. . . . .	2
		<b>Heppenheim.</b> Allendorf, G. . . . .	1		

## SONSTIGE DEUTSCHE STAATEN.

<b>Altenburg.</b> Pierer'sche Hofbuchdruckerei . . . . .	11	<b>Bremen.</b> Frese . . . . .	1	<b>Eisenach.</b> Kahle, H. . . . .	1
*Schneider, Spielkartenfabrik . . . . .	1	Geffken . . . . .	1	<b>Fuhlsbüttel.</b> Gefängniss-Direction . . . . .	2
Schöne, H. . . . .	1	Hilgerloh . . . . .	1	<b>Gera.</b> *Geraer Zeitung . . . . .	2
<b>Apolda.</b> Jansen F. . . . .	1	Hunkel, G. . . . .	5	Isleib & Rietschel . . . . .	3
<b>Bernburg.</b> Meyer, A. . . . .	1	*Schünemann, C. . . . .	6	<b>Gotha.</b> Engelhardt-Reyher, Hofbuchdruck.	5
<b>Braunschweig.</b> Bertram & Simon . . . . .	1	Strack . . . . .	1	Perthes, F. A. . . . .	4
*Krampe, J. . . . .	5	Tractathaus . . . . .	1	<b>Greiz.</b> Henning, O. . . . .	2
*Lauer . . . . .	1	<b>Coburg.</b> Dietz'sche Hofbuchdruckerei . . . . .	1	<b>Güstrow.</b> Ebert, E. . . . .	1
*Limbach . . . . .	2	<b>Cöthen.</b> Dünnhaupt, P. . . . .	2	<b>Hamburg.</b> Adler, A. . . . .	3
Lust, C. . . . .	1	Preuss, Aug. . . . .	4	*Auer & Co. . . . .	2
Meyer, J. H. . . . .	2	Schettler, P. . . . .	4	*Bädecker & Co. . . . .	2
Vieweg & Sohn . . . . .	2	<b>Dessau.</b> Katz, M. . . . .	3	Diedrich & Co. . . . .	7
*Waisenhausdruckerei . . . . .	1	Neubürger . . . . .	4	Götsch, J. & Co. . . . .	1
Westermann, G. . . . .	21	<b>Detmold.</b> Klingenberg'sche Druckerei . . . . .	4	Gräfus & Möller . . . . .	2

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Hamburg.</b> *Hamburger Neueste Nachrichten (Herrmanns Erben) . . . . .	4	<b>Jena</b> Vopelius, Jos. . . . .	1	<b>Saalfeld.</b> Jüttner, Aug. . . . .	2
Heeren & Co. (Export) . . . . .	1	<b>Jever.</b> Mettiker & Söhne . . . . .	3	Niese, A. . . . .	2
Huhn, F. & Sohn . . . . .	1	<b>Kahla.</b> Beck . . . . .	2	Wiedemann, A. . . . .	4
Lenning & Hüsing (Export) . . . . .	5	<b>Königsee.</b> Ende, von . . . . .	1	<b>Salzungen.</b> Büchner . . . . .	1
Müller, C. L. . . . .	1	<b>Lübeck,</b> Rathgens, G. . . . .	2	Scheermesser, L. . . . .	1
*Neue Börsehalle . . . . .	7	<b>Meiningen.</b> Keissner, C. . . . .	4	<b>Schleiz.</b> Weber . . . . .	1
Oemich . . . . .	1	<b>Neu-Brandenburg.</b> Ahrend . . . . .	1	<b>Schwerin.</b> Hilb & Co. . . . .	1
*Richter's, J. F., Druckerei . . . . .	6	<b>Oldenburg.</b> *Scharff, P. . . . .	1	<b>Sondershausen.</b> Eupel . . . . .	1
Rosenberg, M. . . . .	2	Schultz'sche Hofbuchdruckerei . . . . .	1	<b>Varel.</b> Allmers . . . . .	1
Sahlmann, H. . . . .	1	Stalling, G. . . . .	6	<b>Wandsbek.</b> Seitz'sche Kunstanstalt . . . . .	1
Schröder, C. (Grund's Erben) . . . . .	2	<b>Pösneck.</b> Schneider, H. . . . .	1	<b>Weimar.</b> Böhlau, H. . . . .	4
Schultze, Emil . . . . .	1	<b>Rostock.</b> *Boldt'sche Hofbuchdruckerei . . . . .	3	<b>Wildungen.</b> Pusch . . . . .	1
Wörner jr. . . . .	1	Tiedemann, J. G. . . . .	1	<b>Wismar.</b> Eberhard . . . . .	1
<b>Hildburghausen.</b> Bibliogr. Institut . . . . .	8	<b>Rudolstadt.</b> Fröbel, G. . . . .	1	Wischmann . . . . .	1
Gadow, F. W. & Sohn (P. Maultzsch)	6	Mitzlaff, Hofbuchdruckerei . . . . .	3	<b>Wolffenbüttel.</b> Holle'sche Druckerei . . . . .	2
<b>Jena.</b> Neuenhahn, A. . . . .	1	Richter, F. A. & Co. . . . .	9		
Pohle (Frommann) . . . . .	3				

## AUSLAND.

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Belgien.</b>		<b>Bulgarien.</b>		<b>Kopenhagen.</b>	
<b>Brüssel.</b> Banque Nationale . . . . .	2	<b>Philippopel.</b> Mantschoff . . . . .	1	Voigt . . . . .	2
Gourelloos frères . . . . .	1	Papper . . . . .	1	Wulff . . . . .	3
Hammacher . . . . .	1	<b>Sofia.</b> Georgoff . . . . .	1	<b>Odense.</b> Dreyer, J. C. . . . .	1
Imprimerie Rein . . . . .	1	Militär. Geogr. Institut . . . . .	2	Loye . . . . .	1
Meline & Co. . . . .	2	Staatsdruckerei . . . . .	9	<b>Veile.</b> Udbye . . . . .	1
Mertens, A. & fils . . . . .	1	Woulkoff . . . . .	2	<b>England.</b>	
<b>Gent.</b> Vanderhaeghen, E. . . . .	4	<b>Dänemark.</b>		<b>Derby.</b> Pemrose & Co. . . . .	1
<b>Lüttich.</b> *Gazette de Liège . . . . .	1	<b>Aarhus.</b> Björnback, P. A. . . . .	1	<b>Edinburg.</b> Ballantyne, Hauson & Co. . . . .	1
Godenne, J. . . . .	2	<b>Hjorring.</b> Hansen . . . . .	1	<b>Glasgow.</b> Mackenzie, W. . . . .	1
<b>Mecheln.</b> Dessain, H. . . . .	8	<b>Kopenhagen.</b> Cohen, J. . . . .	1	<b>London.</b> Bensley, Th. . . . .	2
Ministère des Postes et Telegraphes	3	Jørgensen, J. & Co. . . . .	3	Clay, R. & Sons . . . . .	1
Velsen, R., van . . . . .	1	Monrad . . . . .	1	De la Rue & Co. . . . .	5
<b>Namur.</b> Doux fils . . . . .	1	Nationalbankdruckerei . . . . .	3	Hazel, Watson & Vilnay . . . . .	1
Godenne . . . . .	1	Nielsen & Lydike . . . . .	4	Kelly, E. R. & Co. . . . .	3
Wesmal Charlier . . . . .	1	*Ohlsen & Co. . . . .	1	Koenig & Ebhardt . . . . .	1
<b>Tournai.</b> Lesclée, Lefevre & Co. . . . .	1	Pettersen, E. . . . .	4	Taylor, R. . . . .	1
<b>Turnhout.</b> Brepols & Dierks Zoon . . . . .	7	*Politiken . . . . .	1	Timesdruckerei . . . . .	2
Genechten, A., van . . . . .	1	Sivertsen, J. L. . . . .	1	Waterlow & Sons . . . . .	7
<b>Verviers.</b> Croquet & fils . . . . .	2	Thiele, H. H. . . . .	17	<b>Norwich.</b> Fletcher & Son. . . . .	3
<b>Westmalle.</b> Nirard, Pière (Trappisten-Kloster)	1			<b>Nottingham.</b> Tormann & Sons . . . . .	1

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Frankreich.</b>		<b>Rouen.</b> Lecrène-Labbey . . . . .	1	<b>Amsterdam.</b> *Roeloffzen & Hübner . . .	3
<b>Besançon.</b> Chalandre . . . . .	2	<b>Toulouse.</b> Sirren . . . . .	1	Spin, C. A. & Sohn . . . . .	5
<b>Lille.</b> Lefort, J. . . . .	5	<b>Tours.</b> Mame, A. & Co. . . . .	5	Stadtdruckerei . . . . .	1
<b>Lyon.</b> Perisse frères . . . . .	1	Pornin . . . . .	2	Westermann . . . . .	1
Vitte, E. . . . .	1	<b>Troyes.</b> Cardon . . . . .	1	Zeggelen, H. van . . . . .	2
<b>Marseille.</b> Peinchina . . . . .	1			Zeggelen v. & Santen . . . . .	1
<b>Mesnil s.l'Éstrée.</b> Firmin Didot & Co. .	5	<b>Griechenland.</b>		<b>Arnheim.</b> Maastricht van & Verköven . .	1
<b>Montbéliard.</b> Hoffmann, P. . . . .	1	<b>Athen.</b> Delyanis . . . . .	1	Wiel, G. W. van der & Co. . . . .	4
<b>Moutiers.</b> Ducloz, F. fils . . . . .	3	Inglessi . . . . .	2	<b>Gröningen.</b> Weyer, J. H. v. d. . . . .	2
<b>Nancy.</b> Hinzelin & Co. . . . .	3	Kalopothakis . . . . .	1	Wolters, J. W. . . . .	1
<b>Nantes.</b> Mellinet, C. . . . .	1	Kophiniotes . . . . .	1	<b>Haag.</b> *Avondpost . . . . .	1
<b>Oyonnax.</b> Bach, Th. . . . .	1	Mathopoulos frères . . . . .	1	Giunta d'Albani . . . . .	1
<b>Paris.</b> Banque de France . . . . .	3	Meissner, C. . . . .	3	Staatsdruckerei . . . . .	1
Bichelberger Champan . . . . .	1	Nationaldruckerei (Andre Coromilas)	8	*Stempels, R. G. . . . .	2
Chaix, A. & Co. . . . .	1	Sakellarios . . . . .	2	Sijthoff . . . . .	1
Eveling & Kaindler . . . . .	2	Tarrousopoulos . . . . .	1	<b>Haarlem.</b> Enschedé & Zoonen . . . . .	5
Gondelier . . . . .	1	Vlastow . . . . .	2	St. Jacobs Godshuis . . . . .	1
*Grimmaud, Chartier & Marteau . . .	1	<b>Syra.</b> Brindisi Renieri . . . . .	1	<b>Heereneven.</b> Binnert-Overdiep . . . . .	1
Guyot & Scribe . . . . .	1			<b>Heerlen.</b> *Weyerhorst, C. . . . .	2
Homburger . . . . .	1	<b>Holland.</b>		<b>Herzogenbusch.</b> *Arkenstein & Zoon . .	1
Huzard veuve . . . . .	1	<b>Amsterdam.</b> Adler, A. . . . .	1	<b>Nijkerk.</b> Kallenbach, C. C. . . . .	1
L'illustration L. Marc & Co. . . . .	1	*Amsterdamer Courant . . . . .	1	<b>Rotterdam.</b> *Nijgh & Zoon . . . . .	2
Moreau, A. . . . .	1	Bredemeyer . . . . .	1	Wyte & Zoonen . . . . .	1
Pochard, E. . . . .	1	Ellermann, P. . . . .	1	<b>Steyl.</b> *Missionsdruckerei . . . . .	6
Schmidt, P. . . . .	1	*Het Nieuws van den Dag . . . . .	5	<b>Utrecht.</b> *Weyer, J. P. v. d. . . . .	1
Trouvé . . . . .	1	*Holdert & Co. . . . .	2	<b>Zwolle.</b> Tyl, J. J., Erben . . . . .	3
		Holdert, H. M. E. (Elsevier) . . . . .	2	Vorhoeve . . . . .	1
		*Megen . . . . .	1		

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Luxemburg.</b>					
<b>Luxemburg.</b> Beffort, J. . . . .	1	<b>Genua.</b> Berninzoni . . . . .	1	<b>Palermo.</b> Boccone dei Poveri . . . . .	2
Schröll, Th. . . . .	2	Marro, G. . . . .	1	Pagano, G. . . . .	1
		Mazza, G. . . . .	1	Virzi . . . . .	3
<b>Italien.</b>		Pellas, P. . . . .	1	<b>Pisa.</b> Litografia Cromatica . . . . .	1
<b>Bassano.</b> Santo Pozzato . . . . .	1	<b>Irrea.</b> Garda, Lor. . . . .	3	<b>Pistoja.</b> Bongioranni, S. . . . .	1
<b>Bergamo.</b> Gaffuri & Gatti . . . . .	3	<b>Mailand.</b> Belloni, C. . . . .	3	<b>Rom.</b> Bartelli, L. . . . .	1
<b>Biella.</b> Amosso, Gius. . . . .	1	Bernardoni, G. . . . .	1	Bontempelli, E. . . . .	5
<b>Bologna.</b> *Zamorani & Albertazzi . . . . .	2	Capriolo, Massimino . . . . .	2	Botto, Eredi . . . . .	5
<b>Brescia.</b> Cotinelli, L. . . . .	2	Corbetta & Corlatti . . . . .	1	Cechini . . . . .	3
Unione Tipografica . . . . .	2	*Corriere della Sera . . . . .	4	Centenari, Fratelli . . . . .	1
<b>Cagliari.</b> Munkas, Fel. . . . .	1	Gregori . . . . .	1	*Chauvet, C. . . . .	2
<b>Casale.</b> Bertero, Paolo . . . . .	1	Kettlitz . . . . .	1	Consorti . . . . .	1
<b>Catania.</b> Galatola, Cresc. . . . .	1	Lombardi . . . . .	3	Consorzio d. 6 Bancchi . . . . .	31
Peratoner . . . . .	1	Rebeschini, C. & Co. . . . .	5	Gazzetta Opinione . . . . .	1
<b>Cirië.</b> Vasallo, G. B. . . . .	2	*Rechidei, Fratelli . . . . .	2	Squarei, Dion. . . . .	1
<b>Florenz.</b> Barbera, G. . . . .	7	Reggiani, E. . . . .	2	Tip. d. Cammera d. Deputati . . . . .	1
Cambiagi, F. . . . .	1	Ricordi & Co. . . . .	2	Tip. Propaganda fide . . . . .	5
Carnesecchi, G. & figlii . . . . .	1	Ullmann, B. & Co. . . . .	5	Tip. Romano Sinimberghi . . . . .	1
Farerio, O. & Co. . . . .	1	Vallardi, F. . . . .	7	Tip. d. Stabilimento Militare . . . . .	1
Gazzetta d'Italia . . . . .	1	Vianini, D. G. & Co. . . . .	3	Vercellini . . . . .	2
Höpli . . . . .	1	Viviani, S. . . . .	1	Voghera, Carlo . . . . .	7
Landi, Salv. . . . .	1	<b>Neapel.</b> Majo, R. de . . . . .	3	<b>Saluzzo.</b> Lobetti-Bodeoni . . . . .	3
Lemonnier, F. . . . .	1	Punzo, G. . . . .	1	<b>Terni.</b> Alterocca, S. . . . .	1
Ricci . . . . .	1	Scarpati, G. . . . .	2	<b>Turin.</b> Bona, Vinc. . . . .	10
Salani . . . . .	1	Starace, F. . . . .	1	Botta, Cavaliere . . . . .	2
Seiolla & Co. . . . .	1	Steeger, V. . . . .	1	Bruno . . . . .	1
		<b>Padua.</b> Crescini, L. & Co. . . . .	1	Collegio degli Artigianelli . . . . .	2
		Seminario . . . . .	1	Franco, S. . . . .	2
		<b>Palermo.</b> *Ardizzone . . . . .	2	Gaggino . . . . .	1

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Turin.</b> *Gazzetta del Popolo . . . . .	2	<b>Budapest.</b> Khor & Wein . . . . .	3	<b>Krakau.</b> Czas . . . . .	5
Marietti, Giac. . . . .	4	*Kosmos . . . . .	1	Galizische Bank . . . . .	1
Marietti, P. . . . .	3	*Legrady, Gebr. . . . .	7	Gieskowsky, S. . . . .	1
Mattes, Alessandrio . . . . .	1	Norbertusdruckerei . . . . .	1	Koziarsky, S. . . . .	4
Officino d. carte valori . . . . .	7	Pallas . . . . .	1	Universitätsdruckerei . . . . .	2
Origlia & Ponzone . . . . .	2	*Pester Buchdruckerei Act.-Gesellsch.	1	Vereinsdruckerei . . . . .	2
Origlia, Testa & Co. . . . .	1	Posner & Co. . . . .	2	<b>Laibach.</b> v. Kleinmayr & Bamberg . . . . .	2
Paravia & Co. . . . .	1	Riegler, J. E. . . . .	4	<b>Lemberg.</b> Stauropigian. Institut . . . . .	1
*Roux & Favale . . . . .	7	Ungar. Finanzministerium . . . . .	1	Winiacz, E. . . . .	2
Speirani & figlii . . . . .	5	Ungar. Staatsdruckerei . . . . .	15	<b>Linz.</b> Feichtinger's, J. Erben . . . . .	3
Tipografia Salesiana . . . . .	11	Universitätsdruckerei . . . . .	5	<b>Lobositz.</b> Tschinkel & Söhne . . . . .	2
Unione Tip. Editrice . . . . .	8	Uysag . . . . .	1	<b>Machendorf.</b> Beltz & Zappe . . . . .	1
<b>Valle di Pompei.</b> Longo, Bartolo . . . . .	4	Vodianer . . . . .	2	<b>Mährisch-Ostrau.</b> Kittel . . . . .	1
<b>Villastellone.</b> Assom, F. . . . .	1	Wilkens, F. C. & Sohn . . . . .	1	<b>Marienbad.</b> Gschihay, J. . . . .	1
<b>Oesterreich-Ungarn.</b>		<b>Czernowitz.</b> Eckhardt . . . . .	1	<b>Neusatz.</b> Dimitrivic, N. . . . .	1
<b>Agram.</b> Serb. Act.-Druckerei . . . . .	1	<b>Eger.</b> Kobotsch & Gschihay . . . . .	2	Pajewic, A. . . . .	1
<b>Botzen.</b> Wohlgemuth . . . . .	1	<b>Eperies.</b> Bankverein . . . . .	2	Serb. Nation. Ver.-Druckerei . . . . .	1
<b>Brünn.</b> Karafiat . . . . .	2	<b>Falkenau.</b> Müller & Weiser . . . . .	2	<b>Neustadt a. M.</b> Böhme . . . . .	1
Mähr. Actiendruckerei . . . . .	1	<b>Graz.</b> Tisso, G. . . . .	1	<b>Neutitschein.</b> Hosch & Schleif . . . . .	1
Mathon, Pater . . . . .	3	<b>Güns.</b> Ronay, Fr. . . . .	2	<b>Oedenburg.</b> Romwalter, C. . . . .	1
Rohrer, R. M. . . . .	3	<b>Hall.</b> Feuerstein, A. . . . .	1	<b>Panscova.</b> Wittigschläger, C. . . . .	1
Streit . . . . .	1	<b>Hermannstadt.</b> Meltzer, A. . . . .	1	<b>Pilsen.</b> Kessler, J. . . . .	2
<b>Bruneck.</b> Mahl . . . . .	1	<b>Innsbruck.</b> Rauch, Fel. . . . .	1	Maasch, C. . . . .	1
<b>Budapest.</b> Actiendruckerei . . . . .	4	Wagner'sche Druckerei . . . . .	1	Schiebl, J. . . . .	1
*Athenäum . . . . .	16	<b>Klagenfurt.</b> Hermagorasdruckerei . . . . .	3	<b>Prag.</b> Beaufort, E. . . . .	2
Buschmann . . . . .	1	<b>Kolin.</b> Bayer, J. L. . . . .	1	Bohemia . . . . .	4
*Engel, A. . . . .	1	<b>Kornneuburg.</b> Köhlkopf, J. . . . .	1	Fuchs, Ignaz . . . . .	8
Hornjansky, V. . . . .	1				

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Prag.</b> Lambert & Low . . . . .	1	<b>Wien.</b> Hölzel, E. . . . .	3	<b>Lissabon.</b> Esterao Nunez & filhos . . . . .	1
Medau & Co. . . . .	2	*k. k. Hof- und Staatsdruckerei . . . . .	60	*Guarda, A. v. . . . .	1
*Narodny Listy, (Gegr) . . . . .	3	Horhanesiantz . . . . .	1	*O. Seculo . . . . .	4
*Politik . . . . .	2	Jasper, F. . . . .	9	Souza . . . . .	1
Renn, A. . . . .	3	*Kreisel & Gröger (Deutsch. Volksbl.) . . . . .	2	<b>Oporto.</b> Carqueja de, B. . . . .	1
Screjesowsky, F. . . . .	2	Maass, O. . . . .	3		
Screjesowsky, J. . . . .	1	Mechitaristen-Druckerei . . . . .	2	<b>Schweden und Norwegen.</b>	
Simaceck . . . . .	3	Milit. Geogr. Institut . . . . .	5	<b>Christiania.</b> Anderson . . . . .	2
<b>Pressburg.</b> Wiegand, C. F. . . . .	1	*Neue Freie Presse . . . . .	2	*Aanesen, Jens . . . . .	3
<b>Reichenberg.</b> *Stiepel, Gebr. . . . .	9	*Neues Wiener Journal (Lippowitz). . . . .	2	Bentzen, Bent . . . . .	1
<b>Salzburg.</b> Pustet, A. . . . .	1	Norbertusdruckerei . . . . .	4	Brögger & Christie . . . . .	1
<b>Spalato.</b> Morburgo . . . . .	1	Oesterr. Nationalbank . . . . .	2	Fallize, Dr. . . . .	1
<b>Teplitz.</b> Willner & Pick . . . . .	1	Philipp & Kramer . . . . .	1	Haucke, A. H. . . . .	1
<b>Teschen.</b> Prochaska, C. . . . .	13	Rollinger & Messmer . . . . .	2	Jensen, H. J. . . . .	2
<b>Tetschen.</b> Hempel, Aug. . . . .	2	Schilling, J. . . . .	4	*Krebs, C. . . . .	1
Stopp & Hempel . . . . .	1	Schipeka & Steinhard . . . . .	1	Lund, O. E. & Co. . . . .	1
<b>Trient.</b> Seisser, J. . . . .	1	Sommer & Co. . . . .	1	Petersen, P. . . . .	1
<b>Troppau.</b> Strasilla, Aug. . . . .	1	Stein, W. . . . .	2	Sönshagen . . . . .	2
<b>Wien.</b> Allgem. Zeitung . . . . .	1	Theyer & Hardmuth . . . . .	1	*Verdens Gang . . . . .	1
*Bergmann & Co. . . . .	9	Waldheim, R. v. . . . .	11	<b>Falun.</b> Nya Trikkeri . . . . .	1
Carmine, H. & Reisser . . . . .	10	Werthner & Reisser . . . . .	2	Steffenburg, A. . . . .	2
*Deutsche Zeitung . . . . .	1	Wiener Zeitung . . . . .	1	<b>Gefle.</b> Schmitt & Oedmann . . . . .	1
Engel, Emil . . . . .	5	Zamarski . . . . .	2	Serrander . . . . .	1
Engel, H. & Sohn . . . . .	1	<b>Wrschowitz.</b> Peltz, F. . . . .	1	<b>Göteborg.</b> Bonnier, D. F. . . . .	2
*Fremdenblatt . . . . .	2			Fischer, V. . . . .	1
Fromme . . . . .	3	<b>Portugal.</b>		Gumpert, N. J. . . . .	3
Gerhardt & Sohn . . . . .	1	<b>Lissabon.</b> Bank von Portugal . . . . .	7	*Handelstidnings, A. B. . . . .	9
Gerolds Sohn . . . . .	5	Burnay, H. & C. (Importeur) . . . . .	2	Lunden . . . . .	1
		Correia da Silva . . . . .	2	<b>Horten.</b> Andersen, C. . . . .	1
		Direction der Münze . . . . .	5		



Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Jönköping.</b> Rahm . . . . .	1	<b>Stockholm.</b> Marcus, Js. . . . .	6	<b>Basel.</b> Bahnmeier'sche Druckerei . . . . .	1
Tändsticksfabriks . . . . .	1	Normann, A. L. . . . .	2	Baur's Erben . . . . .	1
<b>Linköping.</b> Ridderstad, C. F. . . . .	1	*Norstedt, J. P. & Söhne . . . . .	18	Birkhäuser, E. . . . .	3
<b>Lund.</b> Berling, F. . . . .	6	Nya Tryckeri, A. B. . . . .	3	Haas'sche Giesserei . . . . .	1
<b>Malmö.</b> Barthelson & Stenström . . . . .	2	Nymann, P. A. . . . .	1	Kreis . . . . .	2
Forlag, A. B. . . . .	1	Petterson, V. . . . .	1	Krüsi . . . . .	1
Reuterdahl, F. . . . .	1	Pontonier Bataljon Tryckeri . . . . .	1	Schneider, F. . . . .	2
<b>Norrköping.</b> Walberg, M. W. & Co. . . . .	2	Reichsdruckerei . . . . .	1	*Schweighäuser'sche Druckerei . . . . .	5
<b>Orebrö.</b> Bohlin, A. . . . .	1	*Svenska Morgenbladet . . . . .	2	*Schweizer Allgemeine Zeitung . . . . .	2
Gumaelius . . . . .	2	<b>Upsala.</b> Schultz, W. . . . .	1	Volksblatt . . . . .	1
<b>Söderham.</b> Trykeri, A. B. . . . .	1	<b>Westeras.</b> Berg, A. B. . . . .	1	*Wackernagel . . . . .	4
<b>Sörstafors.</b> Tramassefabrik, A. B. . . . .	1			Wittmer, F. . . . .	2
<b>Stavanger.</b> Kielland, L. G. . . . .	1	<b>Serbien.</b>		<b>Bern.</b> Berner . . . . .	1
<b>Stockholm.</b> *Aftonbladet . . . . .	1	<b>Belgrad.</b> Generalstab . . . . .	1	Haller . . . . .	3
Associationsdruckerei . . . . .	2	Markovits . . . . .	1	Jenni Sohn . . . . .	1
Bagge, J. . . . .	6	Raijewits . . . . .	1	Jensen & Iseli . . . . .	1
Beckmann, J. . . . .	5	Staatsdruckerei . . . . .	9	Stämpfli, C. . . . .	14
Bonnier, A. (Marcus) . . . . .	3			Suder & Lierow . . . . .	1
Carlson . . . . .	3	<b>Rumänien.</b>		*Vereinsdruckerei . . . . .	1
Cedergren, A. . . . .	2	<b>Bukarest.</b> *Cazzavillan . . . . .	5	Zimmermann & Neukamm . . . . .	2
Centraldruckerei, A. B. . . . .	12	<b>Galatz.</b> Thiel, F. & Weiss . . . . .	2	<b>Biel.</b> Gassmann, W. . . . .	1
*Dagblads, A. B. . . . .	2	<b>Ibraila.</b> Pestemalgioglu, P. . . . .	1	Schüler, E. . . . .	2
*Dagens Nyheter, A. B. . . . .	1			<b>Brugg.</b> Güttinger, D. . . . .	1
Forsete, A. B. . . . .	1	<b>Schweiz.</b>		Orell Füssli . . . . .	1
Gernaudt, C. E. . . . .	9	<b>Aarau.</b> Müller & Treib . . . . .	1	<b>Chaux-de-Fonds.</b> Courvoisier, A. . . . .	2
Haegström, J. . . . .	3	Sauerländer, H. R. . . . .	3	<b>Chur.</b> Gonzelt & Co. . . . .	1
Hall & Erichson . . . . .	1	<b>Appenzell.</b> Neff, Joh. . . . .	1	Senti & Hummel . . . . .	1
Koersner . . . . .	1	<b>Baden.</b> Zehnder, J. . . . .	1	<b>Diessenhofen.</b> Stephan, L. . . . .	1
				<b>Einsiedeln.</b> Benziger, Gebr. C. & N. . . . .	16

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Fribourg.</b> Marmier & Bielemann . . . . .	1	<b>Lausanne.</b> *Allenspach . . . . .	1	<b>Zürich.</b> *Ullrich & Co. . . . .	6
Rädle . . . . .	1	Briedel, G. . . . .	3	Wagners Erben . . . . .	1
<b>St. Gallen.</b> Buff, J. . . . .	1	Couchoud . . . . .	1	Zürcher & Furrer . . . . .	3
Kälin, M. . . . .	1	Howard Delisle & Regamey . . . . .	1		
*Scheitlin & Zollikoffer . . . . .	4	Pache-Rückert . . . . .	1	<b>Spanien.</b>	
Wirth & Co. . . . .	1	Pache & Co. . . . .	1	<b>Barcelona.</b> Escuela Talleres Salesianos . . . . .	1
<b>Gersau.</b> Müller, Gebr. J. & Co. . . . .	1	Spengler veuve . . . . .	1	Meufville, J. de . . . . .	1
		Viret-Genton . . . . .	1	Montaner & Simon . . . . .	1
<b>Genf.</b> Bonnant, L. . . . .	1	<b>Neufchâtel.</b> Delachaux & Niestle . . . . .	4	<b>Bilbao.</b> *Echevarria, M. . . . .	1
Deluche . . . . .	1	Wolfrath & Metzner . . . . .	5	Schomburg & Caballero . . . . .	11
Fick, J. . . . .	3	<b>Olten.</b> Michel . . . . .	1	<b>Burgos.</b> Arnaiz, T. . . . .	1
Imprimerie Suisse . . . . .	1	<b>Romanshorn.</b> Hagenbüchle . . . . .	1	<b>Gibraltar.</b> Spitzer, J. . . . .	1
Jarrys, L. F. . . . .	1	<b>Schiers.</b> Fröbel . . . . .	1	<b>Madrid.</b> Arihau & Co. (vorm. Rivadeneyra)	12
Pfeffer, E. . . . .	2	<b>Suniswald.</b> Burkhardt, O. . . . .	1	Druckerei der Münze . . . . .	14
Privat . . . . .	1	<b>Trogen.</b> Böchinger & Kübler . . . . .	2	Gans, Rich. . . . .	7
Romet . . . . .	2	<b>Uznach.</b> Oberholzer, K. . . . .	1	Gaspar y Boig . . . . .	3
Studer, J. . . . .	2	<b>Winterthur.</b> Bleuler, S. . . . .	1	Iberia . . . . .	1
Thevoz & Co. . . . .	2	Westfehling . . . . .	1	König & Bloss . . . . .	1
Wyss & Duchesne . . . . .	1	<b>Zug.</b> Hess . . . . .	1	Lohr & Morejon . . . . .	1
Zöllner, Ch. . . . .	1	<b>Zürich.</b> Bopp . . . . .	1	Minuesa de los Rios . . . . .	1
<b>Herisau.</b> Baumberger, G. . . . .	1	Brunner & Hauser (Polygr. Inst.) . . . . .	3	Tena, L. de (Blanco y Negro) . . . . .	1
Egli . . . . .	1	Carpentier . . . . .	1	<b>Valladolid.</b> Rodriguez hijos . . . . .	1
Schlöpfer, M. . . . .	3	Frick-Vogel . . . . .	1		
<b>Herzogenbuchsee.</b> Dürrenmatt . . . . .	1	Lohbauer, Gebr. . . . .	2	<b>Türkei.</b>	
<b>Langnau.</b> *Wyss'sche Druckerei . . . . .	1	*Neue Züricher Zeitung . . . . .	3	<b>Constantinopel.</b> Bolland & Co. . . . .	2
<b>Lugano.</b> Bernardoni & Tarabola . . . . .	2	Orell Füssli, Art.-Institut . . . . .	9	<b>Candia.</b> Vlastow, C. . . . .	1
<b>Luzern.</b> *Genossenschafts-Druckerei . . . . .	2	Ruegg, R. . . . .	1		
*Keller, H. . . . .	1				

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Russland.</b>		<b>Charkow.</b> Militär-Bezirks-Druckerei . . .	2	<b>Kaluga.</b> Gouvernements-Druckerei . . .	1
<b>Abo.</b> Stenvick, F. E. . . . .	1	Perepletschikowa . . . . .	1	Jakowlew, S. P. . . . .	1
Wilén, W. & Co. . . . .	1	Silberberg, M. . . . .	5	Kreislandgericht . . . . .	1
<b>Alexandrowsk.</b> *Kaiserl. Spielkartenfabrik	26	Stiasny, C. . . . .	4	Kröner, A. . . . .	2
Stern, B. . . . .	1	Universitätsdruckerei . . . . .	2	Regierungsbehörde . . . . .	1
<b>Archangelsk.</b> Gorinows Erben . . . . .	2	<b>Dorpat.</b> Laakmann, H. . . . .	2	<b>Kasan.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	2
<b>Arsamas.</b> Dobrochotoff . . . . .	1	Grenzenstein . . . . .	1	Militär-Bezirksstab . . . . .	1
<b>Aschabad.</b> Fedoroff, K. . . . .	2	<b>Gomel.</b> Schmanowitsch & Brill . . . . .	1	Regierungsbehörde . . . . .	2
<b>Astrachan.</b> Erkundigungsblatt . . . . .	1	<b>Helsingfors.</b> Centraldruckerei . . . . .	1	Tilly . . . . .	1
Gouvernements-Behörde . . . . .	1	Finnl. Lithogr. Gesellschaft . . . . .	1	Timofejeff, A. . . . .	1
Rosliakoff . . . . .	1	*Hufund Stadsbladet . . . . .	1	Union-Druckerei . . . . .	1
Selensky, N. . . . .	1	Sederholm, F. . . . .	1	<b>Kertsch.</b> Kolewa, J. R. . . . .	2
<b>Bachmut.</b> Kramareff, M. . . . .	1	Senatsdruckerei . . . . .	4	<b>Kiew.</b> Barsky, P. . . . .	1
<b>Baku.</b> Artemoff, N. . . . .	1	Simelius, J., Erben . . . . .	2	Davidenko . . . . .	1
Gouvernements-Druckerei . . . . .	2	Weilin & Göös . . . . .	1	Druckerei Stab. Localtr. . . . .	1
Kusmin, W. . . . .	1	Westzynthien . . . . .	1	Fedoroff, E. . . . .	1
<b>Borissoglebsk.</b> Kolomitschenko & Jaco-		<b>Irbít.</b> Chitrowa, E. . . . .	1	Fritz, M. . . . .	1
bowski . . . . .	1	Michailow . . . . .	1	Kulschenko & Davidenko . . . . .	6
<b>Briansk.</b> Indin, M. . . . .	1	<b>Jalta.</b> Petroff . . . . .	1	Lawra-Klosterdruckerei . . . . .	5
<b>Büsk.</b> Rebrow . . . . .	1	<b>Jekaterinburg.</b> Achmatoff, M. . . . .	1	Militärbezirks-Druckerei . . . . .	1
<b>Buguraslew.</b> Kokoreff, P. . . . .	1	Meckler . . . . .	1	Militärstab . . . . .	1
Serabriakoff . . . . .	1	Pulkowa . . . . .	1	Milewsky, K. . . . .	3
<b>Charkow.</b> Gordon . . . . .	1	<b>Jekaterinodar.</b> Kirileff, E. . . . .	1	Nebolsin, D. . . . .	1
Gouvernements-Druckerei . . . . .	3	<b>Jekaterinoslaw.</b> Gouv.-Landamt . . . . .	2	Rosenthal, H. . . . .	3
Jakowlew . . . . .	2	Kopylow . . . . .	1	Zawodsky, J. . . . .	3
Kaplan & Birnkow . . . . .	2	Pawlowsky . . . . .	2	<b>Kischeneff.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	1
		Tschansky . . . . .	3	<b>Kostroma.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	2
		<b>Jelisabetgrad.</b> Goldenberg, A. . . . .	1	Schlaffranoff . . . . .	1
				<b>Kowno.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	1

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Kremenschug.</b> Silberberg & Rosenthal . . . . .	1	<b>Moskau.</b> Haupt, G. . . . .	1	<b>Moskau.</b> *Pastuchoff . . . . .	10
<b>Kronstadt.</b> Kowareff, D. . . . .	1	Ignatius, P. P. . . . .	1	Pawlow & Schawitz . . . . .	1
<b>Kursk.</b> Domareff, N. G. . . . .	3	Isleniëff, W. & Co. . . . .	2	Petroff . . . . .	1
Gouvernements-Druckerei . . . . .	4	Iwanoff, F. J. . . . .	6	Pitschugina, E. . . . .	1
Prigogy, T. . . . .	1	Jakowlew, E. P. . . . .	1	Polizeidirektions-Zeitung . . . . .	3
<b>Kutais.</b> Gambaschidse, D. . . . .	1	Jakowlew, J. . . . .	1	Ralle, Became & Co. . . . .	2
<b>Mitau.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	1	Jaquet, F. K. . . . .	1	Regierungsbehörde . . . . .	1
Perschke . . . . .	1	Kaljukoff . . . . .	1	Ries, Th. . . . .	1
Steffenhagen & Sohn . . . . .	3	Katkoff & Co. . . . .	2	Rodzewitsch, J. . . . .	2
<b>Mohilew.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	1	Konowaloff, F. . . . .	1	Rostandschoglio, M. . . . .	4
Uschakoff, P. . . . .	2	Korneff, P. S. . . . .	1	Rudneff, A. . . . .	1
<b>Morschansk.</b> Heller, P. . . . .	1	Koroleff, W. J. . . . .	2	*Russky Listok . . . . .	1
<b>Moskau.</b> Almasowa, A. . . . .	1	Kudriawzoff . . . . .	1	*Russky Wiedomosti . . . . .	1
Archipoff, S. . . . .	2	Kurenkoff, P. K. . . . .	1	Sawitsch, B. F. . . . .	1
Bachmann . . . . .	1	*Kuschnereff, J. N. & Co. . . . .	20	Schümann, J. . . . .	2
Barbay, W. . . . .	1	Lastotschkin, E. . . . .	1	Schuhmacher . . . . .	1
Beck, C. . . . .	2	Lawrew . . . . .	1	Schuschikin, N. A. . . . .	2
Evin . . . . .	1	Lazareff'sches Institut . . . . .	4	Sivers, F. . . . .	4
Falk, H. . . . .	1	Lebediew, P. . . . .	1	Smirnoff, J. J. . . . .	3
Forletzky & Tevichoff . . . . .	1	Leontieff, A. . . . .	2	*Ssytyin & Co. . . . .	9
Fischer, F. . . . .	2	Linbimoff, J. . . . .	1	Suchow, A. P. . . . .	1
Gauthier, W. . . . .	1	Lissner & Heschell . . . . .	1	*Synod, Heiliger . . . . .	9
Gatzuk, A. . . . .	3	*Löwensohn, A. & Co. . . . .	4	Trofimoff, E. . . . .	1
Gawriloff . . . . .	1	Maljukow, A. . . . .	2	Tschuksin, G. . . . .	6
Gogolin, J. S. . . . .	3	Mamontoff, A. & Co. . . . .	8	Tukin, W. S. . . . .	2
Gornow, P. . . . .	1	Martinoff . . . . .	1	Universitäts-Druckerei . . . . .	7
Gouvernements-Behörde . . . . .	1	Morosoff . . . . .	2	Wöhner, R. . . . .	1
Hagen, Th. . . . .	6	Neubürger, M. . . . .	6	Zeisig, A. & J. Romalm . . . . .	1
		Orlow, N. . . . .	1	Zellengefängniss . . . . .	1
		Papiroff, G. S. . . . .	1	<b>Narwa.</b> Grigorjeff, A. . . . .	2
		Paschkoff, A. . . . .	6	<b>Nikolajew.</b> Rumiin, M. . . . .	1

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Nischnij-Nowgorod.</b> Gouv.-Behörde . . .	1	<b>Petersburg.</b> Academie, Kais. . . . .	9	<b>Petersburg.</b> Gesellsch. Allg. Nutzen . . .	16
Jourawleff . . . . .	1	Apanagen-Departement . . . . .	3	Glasunoff . . . . .	3
Pastuchoff . . . . .	2	Apostoloff, W. . . . .	1	Görz, C. . . . .	1
Reisky & Duschim . . . . .	3	Armekinder-Asyl . . . . .	1	Golowin, W. v. . . . .	8
<b>Nischnij-Wolotschek.</b> Sokolow, J. . . .	1	Arnold, G. . . . .	3	Gouvernements-Behörde . . . . .	1
<b>Nowgorod.</b> Gouvernements-Behörde . . .	1	Assmann, W. . . . .	1	Graziansky, W. . . . .	2
Ignatowsky, J. . . . .	1	Awsenko . . . . .	1	Greschillewitsch . . . . .	3
<b>Nowo-Tscherkask.</b> Don'sche Gebietsverw.	2	Babuloff & Samoslawsky . . . . .	2	Gross. Russ. Eisenb.-Gesellschaft . .	1
Kawaseff, A. . . . .	1	Baixt . . . . .	1	Handelsdruckerei . . . . .	2
Solotareff . . . . .	1	Balascheff, W. . . . .	6	Handelsministerium . . . . .	2
Trailin, F. . . . .	1	Baumann, Al. . . . .	2	Heyrot, Oberst . . . . .	1
<b>Nowo-Usen.</b> Lewkoff, N. . . . .	1	Beggrow, E. . . . .	1	Höchsteigene Kanzlei S.M., II. Abtheil.	13
<b>Odessa.</b> Biriakoff, A. . . . .	1	Behrmann & Rabiranz . . . . .	2	Hogenfelden, E. . . . .	2
Fesenko, E. . . . .	1	Besobrasoff & Co. . . . .	4	Hoppe, H. . . . .	4
Franzoff, P. F. . . . .	2	*Birschewaja Wiedomosti . . . . .	1	Horn, R. . . . .	1
Nitsche, F. . . . .	2	Böhnke, A. . . . .	5	Iljin . . . . .	6
<b>Orenburg.</b> Gouvernements-Druckerei . . .	1	Brandt, E. . . . .	4	Jablowsky . . . . .	1
Scharinoff, P. . . . .	1	*Caspari . . . . .	5	Jacobssohn . . . . .	2
<b>Orel.</b> Bobin . . . . .	1	Chan, Dr. . . . .	1	Jakowlew, S. P. . . . .	2
Gouvernements-Druckerei . . . . .	1	Chudjakoff . . . . .	1	Jesinoff . . . . .	1
Koroleff, W. J. . . . .	1	Demakoff . . . . .	2	Journal de St. Pétersbourg . . . . .	1
Obolensky, Fürst . . . . .	4	Denotkin . . . . .	1	Jürgens, A. . . . .	1
Orlow'sche Regierungsbehörde . . . .	1	Domänen-Departement . . . . .	2	Kallinowsky . . . . .	1
<b>Partograd.</b> Krassnotschekoff, G. . . . .	1	Ebermann, D. . . . .	2	Kartograph. Institut . . . . .	1
<b>Pensa.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	1	Efetoff, B. . . . .	2	Kirschbaum, W. . . . .	9
Popoff, A. M. . . . .	1	Eleonsky . . . . .	1	Köhne, W. & C. . . . .	2
<b>Perm.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	10	Ettinger . . . . .	1	Kotomin, A. . . . .	4
Kamensky . . . . .	2	Euler, P. . . . .	5	Komareff, W. . . . .	1
Saosersky . . . . .	1	Frey, J. F. . . . .	1	*Krajewski . . . . .	7
		General-Gouverneur . . . . .	1	Kremer, F. . . . .	2
		Generalstab . . . . .	1	Kriegsministerium . . . . .	6

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Petersburg.</b> Lehmanns Erben . . . . .	4	<b>Petersburg.</b> Riumin & Co. . . . .	1	<b>Petersburg.</b> *Wladimirski . . . . .	1
Lermontoff & Co. . . . .	1	Röttger & Schneider . . . . .	3	Wolff, B. W. . . . .	3
Lessner, G. A. . . . .	2	Schacht, H. & Co. . . . .	2	Wulff, C. E. . . . .	2
Levy, J. . . . .	1	Schapsal . . . . .	1	<b>Petrosawodsk.</b> Olonetz, Gouvern.-Beh. . . . .	2
Lissner, Roman . . . . .	1	Schmidt, P. . . . .	1	<b>Poltawa.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	1
Lomkowsky, M. . . . .	1	Schröder, H. . . . .	1	Piquienko, N. . . . .	1
Maikoff, W. . . . .	3	Schuhmacher, J. . . . .	1	Regierungs-Behörde . . . . .	1
Mamontoff . . . . .	1	Seeministerium . . . . .	2	<b>Pskow.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	2
Marck, Frz. & Co. . . . .	22	Seemetschkui . . . . .	2	Neumann, B. . . . .	1
*Marcks, A. F. . . . .	11	Senats-Druckerei . . . . .	22	Regierungs-Behörde . . . . .	1
Markow & Co. . . . .	5	Soikin, P. . . . .	2	<b>Reval.</b> Jacobsohn, Th. . . . .	1
Mattiesen . . . . .	1	Sokoleff, N. J. . . . .	4	<b>Riga.</b> Grosset . . . . .	1
*Ministerium des Innern . . . . .	5	*Staatsdruckerei, Expedition zur Anfertigung der Staatspapiere . . . . .	139	Häcker, F. W. . . . .	2
Münster, A. . . . .	2	Stab des Gendarmerie-Corps . . . . .	1	Matwejeff . . . . .	1
Muselius, W. . . . .	1	Startschewsky, A. W. . . . .	1	Müller'sche Druckerei . . . . .	8
Nikiforoff . . . . .	1	Stasiulewitsch, M. v. . . . .	8	Ress . . . . .	1
Nusswald, W. . . . .	1	Stauff, J. . . . .	1	Stengel . . . . .	1
Obolensky, W., Fürst . . . . .	3	Stellowsky, Th. . . . .	3	Weyde . . . . .	1
*Pantelejeff, Gebr. . . . .	7	Suszynsky, F. . . . .	1	<b>Rjäsan.</b> Brüderschaft d. heil. Wasily . . . . .	1
Pentoffsky, K. . . . .	1	Suworin, A. . . . .	10	Gouvernements-Druckerei . . . . .	2
Perott & Co. . . . .	1	*Synod, Heiliger . . . . .	21	Posniakoff, A. . . . .	1
Petersen, A. . . . .	1	Tarotscheschnikoff . . . . .	1	Tagblatt . . . . .	1
Popowizki & Eleonsky . . . . .	1	Thieblen, A. . . . .	2	<b>Rostow a. Don.</b> Holewa, J. R. . . . .	3
Porochontschikoff . . . . .	3	Thiele, E. . . . .	2	Mussuri . . . . .	2
Poscharowa, A. . . . .	1	Trauschel, H. . . . .	3	<b>Rowno.</b> Bytschok, G. . . . .	1
Posniakowa, E. . . . .	1	Trenke & Fussnot . . . . .	6	<b>Rschew.</b> Malign . . . . .	1
Pratz, E. . . . .	1	Troloff . . . . .	1	<b>Rybinsk.</b> Falk, H. . . . .	1
*Propper (Börsenzeitung) . . . . .	2	Trubnikoff . . . . .	1		
Propper, S. . . . .	2	Tumoff, A. . . . .	2		
Rczwuski . . . . .	1	Welling, W. von . . . . .	9		
Reinboth, A. . . . .	5				

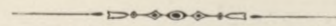
Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Samara.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	4	<b>Tiflis.</b> Jackschatt, A. . . . .	1	<b>Werro.</b> Poschlack, A. . . . .	1
Grau, M. . . . .	1	Martirossiantz . . . . .	3	<b>Wiasma.</b> Birjiukoff, N. N. . . . .	1
Schtschelokoff . . . . .	3	Melikoff & Co. . . . .	1	<b>Wiasniki.</b> Matreninsky, S. K. . . . .	1
Serbulow, G. . . . .	4	Michelson . . . . .	1	<b>Wiatka.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	2
Nowikoff . . . . .	1	Militärischer Bezirksstab . . . . .	1	Krassowski . . . . .	2
<b>Sansara.</b> Rentowsky, N. . . . .	1	Tschantjeff, J. . . . .	1	Poskrebyscheff, J. . . . .	1
<b>Saratow.</b> Gouvernements-Landgericht . . . . .	2	<b>Tschernigow.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	3	Regierungsbehörde . . . . .	1
Teokritow, P. S. . . . .	2	Landgericht . . . . .	1	<b>Wiborg.</b> Ziliacus . . . . .	1
<b>Schiya.</b> Borissoglewsky, J. . . . .	2	<b>Tula.</b> Burzew . . . . .	1	<b>Wilna.</b> Druckerei der heil. Bruderschaft . . . . .	1
<b>Serpuchow.</b> Selesneff, A. F. . . . .	1	Gouvernements-Druckerei . . . . .	3	Gouvernements-Druckerei . . . . .	1
<b>Simbirsk.</b> Amutschin, N. . . . .	1	Sokoloff, N. J. . . . .	1	Militär-Bezirksstab . . . . .	2
Gouvernements-Druckerei . . . . .	1	<b>Twier.</b> Gouvernements-Landamt . . . . .	2	Romm, Gebr. Wwe. . . . .	5
Tokareff . . . . .	1	<b>Ufa.</b> Blochin, N. . . . .	2	Syrkin, A. . . . .	1
<b>Smolensk.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	3	Gouvernements-Druckerei . . . . .	3	<b>Witebsk.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	2
Perepletschikoff . . . . .	1	<b>Urjupinskaya.</b> Wolkoff, T. . . . .	1	<b>Wladimir.</b> Alexandroff . . . . .	2
<b>Sordawala.</b> Kirjapainen Osake . . . . .	1	<b>Urschum.</b> Gross, A. . . . .	1	Gouvernements-Druckerei . . . . .	2
<b>Stawropol.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	1	<b>Warschau.</b> Dumin & Co. . . . .	1	Kowalewsky . . . . .	1
Naumenko, V. . . . .	1	Gebethner & Wolff . . . . .	1	Kreis-Landamt . . . . .	1
<b>Suwalki.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	1	*Granowski . . . . .	1	Kreis-Landgericht . . . . .	1
<b>Tagilsk.</b> Chitrow, E. S. . . . .	1	Junger, Ign. . . . .	2	Nowgorodsky . . . . .	3
<b>Tambow.</b> Popojeff, J. . . . .	2	Karjewsky . . . . .	1	Nowgorodskaja, A. . . . .	1
Regierungs-Behörde . . . . .	3	Lasocki, J. . . . .	1	Parkow, M. . . . .	1
<b>Tammerfors.</b> Hagelberg & Co. . . . .	1	Lewensohn, J. . . . .	1	<b>Wladikawkas.</b> Tersk. Geb.-Verwaltung . . . . .	2
<b>Tiflis.</b> Armenische Druckerei . . . . .	1	*Lewenthal, S. . . . .	6	<b>Wologda.</b> Gouvernements-Druckerei . . . . .	1
Chef der Civilbehörde . . . . .	2	Militärstab . . . . .	1	<b>Woronesch.</b> Goldstein, W. . . . .	5
Cheladse, E. J. . . . .	1	*Orgelbrand, S. & Söhne . . . . .	10	Regierungs-Behörde . . . . .	1
Gouvernements-Druckerei . . . . .	1	Skwiski, J. . . . .	2		
		<b>Werny.</b> Gebiets-Verwaltung . . . . .	1		

## ASIEN.

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Asiatisches Russland.</b>		<b>Tjumen.</b> Kryloff, A. . . . .	1	<b>Jeddo-Tokio.</b> Durch Ahrens Export, London	1
		Schüdkoff, J. . . . .	2	Durch Berrick & Sons Export, London	4
<b>Irkutsk.</b> Gouvernements-Druckerei . . .	2	Wysotzkaja, L. . . . .	1	Kaiserl. Japanische Staatsdruckerei .	50
Sinitzin . . . . .	2	<b>Tobolsk,</b> Eparchialdruckerei . . . . .	1	<b>Java.</b>	
<b>Krassnojarsk.</b> Goschoft & Co. . . . .	1	Regierungs-Behörde . . . . .	2	<b>Samarang.</b> Dorp, G. F. v. & Co. . . . .	1
Kudriawzew, E. . . . .	1	<b>Tomsk.</b> Gouvernements-Druckerei . . .	1	Exp. v. Kesteren (Amst.) . . . . .	1
<b>Nikolskoje.</b> Militärstab . . . . .	1	Kononoff, M. N. . . . .	1	Grasshof, E. & Co. . . . .	1
<b>Omsk.</b> Akmolinsk. Gebiets-Verwaltung . .	2	Makuschin . . . . .	4	Missionsdruckerei . . . . .	1
<b>Samarkand.</b> Bieloborodoff, J. . . . .	1	Preismann, G. . . . .	2	<b>China.</b>	
Gebiets-Verwaltung . . . . .	1	<b>Tschita.</b> Transbaikal. Gebiets-Verwaltung	1	Durch Missionsanstalt Steyl . . . . .	1
Poltoranowa, A. . . . .	1	<b>Uralsk.</b> Schawronkoff, W. . . . .	1	<b>Ostindien.</b>	
<b>Semipalatinsk.</b> Gebiets-Verwaltung . .	1	<b>Wladiwostock.</b> Amur'sche Geb.-Verwalt.	1	<b>Mangalore.</b> Missionsdruckerei . . . . .	1
<b>Taschkend.</b> Portzeff, Gebr. . . . .	2	Durch Wedekind Export, London .	3	Plebst & Stolz . . . . .	2
Turkestan. General-Gouvernement . .	1	<b>Japan.</b>		<b>Tanjore.</b> The Collector . . . . .	1
Turkestan. Militär-Bezirk . . . . .	2	<b>Jeddo-Tokio.</b> *Durch Achenbach Export	22		
		Hamburg . . . . .			

## AFRIKA.

<b>Cairo.</b> Vicekönigliche Druckerei . . . . .	1
<b>Durban.</b> Kloster Marianhill . . . . .	1





## AMERIKA.

Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl	Ort und Firma	Anzahl
<b>Argentinien.</b>		<b>Brasilien.</b>		<b>Chili.</b>	
<b>Buenos-Ayres.</b> Berger, Curt . . . . .	3	<b>Nicteroy.</b> Collegio Sales-Artes . . . . .	4	<b>Valparaiso.</b> Export Spicer, London . . .	2
Compania Sudamericana . . . . .	3	<b>Pernambuco.</b> Durch C. G. Naumann, Leipzig	2	La Patria . . . . .	1
Costamagna . . . . .	1	<b>Porto-Allegre.</b> Deutsche Zeitung . . . . .	2	<b>Peru.</b>	
Export Döring, Elberfeld . . . . .	1	Holtzweissig & Co. . . . .	1	<b>Lima.</b> Export Grönwald, Hamburg . . .	1
Export Schuchard, Barmen . . . . .	2	<b>Rio Janeiro.</b> Export Biagosch & Brandau	2	Export Weiss, A. D., Dresden . . .	1
Export Stock, C., Hamburg . . . . .	1	Export Bünemann, Hamburg . . . . .	5	<b>Vereinigte Staaten.</b>	
Krafft, G. . . . .	5	Export Chartrier, Paris . . . . .	1	<b>New-York.</b> Fuchs & Lang (Agentur) . . .	99
<b>Montevideo.</b> Dernaleche & Reyes . . . . .	1	Lämmert, E. & H. . . . .	5	Leslie, Frz. . . . .	1
Export Thomson, Hamburg . . . . .	1	Leuzinger, G. . . . .	1		
Missionsdruckerei . . . . .	1	<b>San Paolo.</b> Export Kagerak, Hamburg . .	1		

## AUSTRALIEN.

<b>Adelaide.</b> Export Niemeyer, Hamburg . . .	1	<b>Hochkirch.</b> Müller . . . . .	1	<b>Melbourne.</b> Burnip . . . . .	1
---	---	------------------------------------	---	------------------------------------	---

Von den oben bezeichneten Maschinen entfallen:

2772 auf das Deutsche Reich, 2453 auf das Europäische Ausland, 125 auf Asien, 2 auf Afrika, 148 auf Amerika, 3 auf Australien.

Später erfolgter Uebergang von Maschinen an andere Firmen ist, soweit wir es ermitteln konnten, in der Liste berücksichtigt.



AMERICA

Name	Rank	Regiment
John A. Smith	Private	1st Regt. N.Y. Inf.
James B. Jones	Private	2nd Regt. N.Y. Inf.
William C. Brown	Private	3rd Regt. N.Y. Inf.
Robert D. White	Private	4th Regt. N.Y. Inf.
Thomas E. Green	Private	5th Regt. N.Y. Inf.
Charles F. Black	Private	6th Regt. N.Y. Inf.
Daniel G. Gray	Private	7th Regt. N.Y. Inf.
Edward H. King	Private	8th Regt. N.Y. Inf.
George I. Lee	Private	9th Regt. N.Y. Inf.
Henry J. Miller	Private	10th Regt. N.Y. Inf.

S. 61











WYDZIAŁY POLITECHNICZNE KRAKÓW

BIBLIOTEKA GŁÓWNA

III 18135

L. inw. ....

Druk. U. J. Zam. 356. 10.000.

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000302748